

الله
رسول
محمد

Adnan Oktar
(Harun Yahya)



DER ISLAM VERURTEILT DEN TERRORISMUS



Als Muslime verurteilen wir ausnahmslos alle terroristischen Anschläge, darunter jene auf zwei der größten Städte der Vereinigten Staaten von Amerika am 11. September 2001, der zum Tod und zu schweren Verletzungen zehntausender unschuldiger Menschen geführt hat.

Dieses Buch macht deutlich, dass die Quelle jenes Terrors, den wir verdammen, definitiv nicht eine göttliche Religion ist und es im Islam keinen Raum für Terrorismus gibt. Dies wird auch im Koran deutlich gemacht, der Hauptquelle des Islams, und in der Praxis aller wahren muslimischen Herrscher, allen voran des Propheten Muhammad (Fsai).

Wir dürfen nie vergessen, dass sich unter denjenigen, die beispielsweise in New York und Washington am 11. September getötet wurden, Menschen befanden, die den Propheten Jesus (Fsai) liebten (Christen), den Propheten Moses (Fsai), also Juden, und den Propheten Muhammad (Fsai), also Muslime. Wenn Gott es nicht vergeben sollte, ist das Ermorden unschuldiger Menschen eine schwere Sünde, die in die ewigen Qualen der Hölle führen wird. Niemand, der an Gott glaubt, Ihn liebt und Ihn fürchtet, würde je so etwas tun.

Die Religion gebietet Liebe, Gnade und Frieden. Terror hingegen ist grausam, erbarmungslos und verlangt nach Blutvergießen und Elend. Da dies jedoch so ist, sollten auch die Wurzeln terroristischer Akte eher im Unglauben als im Glauben gesucht werden. Der Name oder die Identität dessen, der den Abzug bedient, ist nicht wichtig. Wenn er unschuldige Menschen ohne mit der Wimper zu zucken tötet, ist er ein Ungläubiger, kein Gläubiger. Deshalb sind "islamischer Terror", "christlicher Terror" oder "jüdischer Terror" jeweils irri- ge Konzepte, die der Botschaft der göttlichen Religionen widersprechen.

Wahre Religion kann unter keinen Umständen Terrorismus tolerieren. Außerdem ist Terror, also das Ermorden unschuldiger Menschen, im Islam eine große Sünde, und die Muslime tragen die Verantwortung dafür, dass solche Akte verhindert werden und sich Frieden und Gerechtigkeit in der Welt verbreiten. Dieses Buch legt im Lichte der Verse des Korans und anhand historischer Beispiele offen, dass der Islam Terrorismus verbietet und es zum Ziel hat, Frieden und Sicherheit in die Welt zu bringen.



DER AUTOR: Adnan Oktar, der unter dem Pseudonym Harun Yahya schreibt, wurde 1956 in Ankara geboren. Seit den 1980er Jahren hat der Autor zahlreiche Bücher zu religiösen, wissenschaftlichen und politischen Fragen veröffentlicht. Er ist als Autor bahnbrechender Bücher bekannt, in denen die Hochstapelei der Evolutionisten, ihre substanzlosen Behauptungen und die dunklen Verbindungen zwischen dem Darwinismus und so blutigen Ideologien wie Faschismus und Kommunismus entlarvt werden.

Alle Werke des Autors dienen einem einzigen Zweck: Die Botschaft des Korans zu übermitteln, Leser dazu zu ermuntern, glaubensbezogene Fragen wie die Existenz Gottes, die Einheit und das Jenseits zu reflektieren, sowie die fadenscheinigen Grundlagen und pervertierten Ideologien irreligiöser Systeme zu entlarven. Seine mehr als 300 Werke, die

bislang in 73 unterschiedliche Sprachen übersetzt worden waren, verfügen in der gesamten Welt über eine breite Leserschaft.

So Gott will, werden die Bücher von Harun Yahya zu Werkzeugen, mittels welcher die Menschen im 21. Jahrhundert die im Koran versprochenen Verhältnisse von Frieden, Gerechtigkeit und Freude erlangen können.

**GLOBAL
PUBLISHING**



الله
رسول
محمد

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ

Erste Ausgabe: Marz 2016
Zweite Ausgabe: Januar 2017
Dritte Ausgabe: Marz 2017

Aus dem Englischen übersetzt von:
Ali zok, Christian Rogler

Veröffentlicht von:
Global Publishing
Kayıřdađı Mah. Deđirmen Sok. No: 3
Atařehir - İstanbul / Türkei
Tel: (+90 216) 660 0059

Druck:
Acar Matbaacılık
Promosyon ve Yayıncılık San ve Tic Ltd řti.
Litros Yolu Fatih İř Merkezi No: 280
Topkapı - İstanbul / Türkei
Tel: (+90 212) 613 4041

Verwendete Abkürzung:
(Fsai): Friede sei auf ihn

**www.harunyahya.de / de.a9.com.tr /
de.harunyahya.tv**

<http://www.islamverfluchtterror.com>



DER ISLAM VERURTEILT DEN TERRORISMUS

*“Siehe, diejenigen,
die glauben und Gutes tun,
denen wird der Erbarmer Liebe erweisen.”
(Koran, 19:96)*

**ADNAN OKTAR
(HARUN YAHYA)**



The book cover features a golden column on the right side and a blurred, golden-hued interior of a mosque in the background. The text is centered and rendered in a bold, golden, serif font with a slight shadow effect.

**ADNAN OKTAR
(HARUN YAHYA)**

**DER ISLAM
VERURTEILT
DEN TERRORISMUS**

ÜBER DEN AUTOR

ADNAN OKTAR, der unter dem Pseudonym HARUN YAHYA schreibt, wurde 1956 in Ankara geboren. Nachdem er Grundschule und Gymnasium in Ankara absolviert hatte, studierte er Kunst an der Mimar Sinan Universität in Istanbul und Philosophie an der Istanbul Universität. Seit den 1980er Jahren verfasst er zahlreiche Werke zu Themen des Glaubens, der Wissenschaft und der Politik. Harun Yahya ist bekannt als Autor wichtiger Werke, die die Hochstapeleien der Evolutionisten aufdecken, ihre falschen Behauptungen und die dunklen Verbindungen zwischen Darwinismus und so blutigen Ideologien wie Faschismus und Kommunismus.

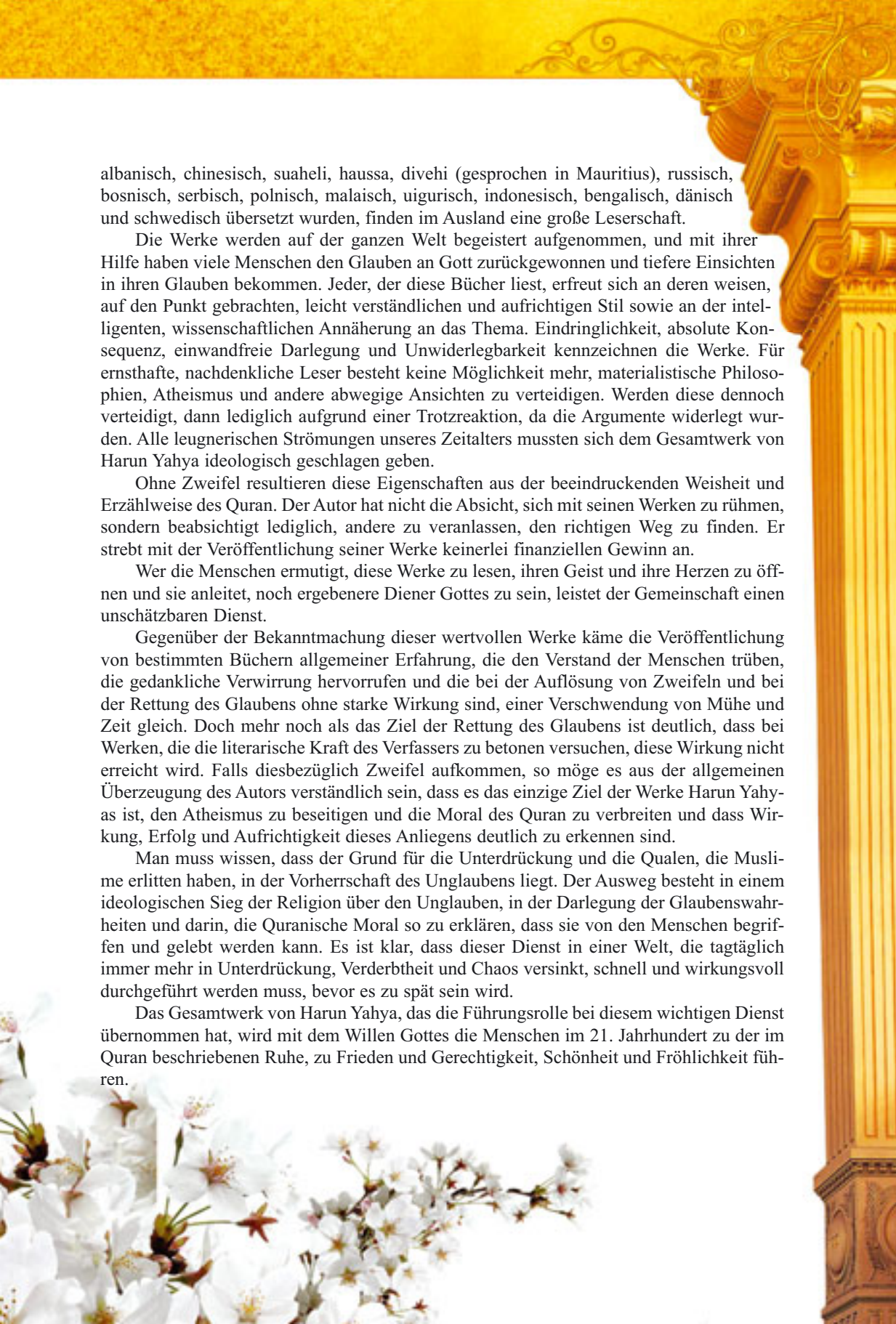
Harun Yahyas Werke, übersetzt in 73 Sprachen, umfassen mehr als 65000 Seiten mit 40000 Illustrationen.

Das Pseudonym des Autors besteht aus den Namen Harun (Aaron) und Yahya (Johannes), im geschätzten Andenken an die beiden Propheten, die gegen den Unglauben kämpften. Das Siegel des Propheten, das auf dem Umschlag aller Bücher des Autors abgebildet ist, symbolisiert, dass der Quran das letzte Buch und das letzte Wort Gottes ist und dass der Prophet Muhammad (Möge Gott ihn segnen und Frieden auf ihm sein lassen) der letzte der Propheten ist. Der Autor verwendete in all seinen Arbeiten den Quran und die Sunnah (Überlieferungen) des Propheten Muhammad (Möge Gott ihn segnen und Frieden auf ihm sein lassen) zu seiner Führung. Er zielt darauf ab, alle grundlegenden Behauptungen der ungläubigen Systeme einzeln zu widerlegen, die Einwände gegen die Religion endgültig auszuräumen und ein "letztes Wort" zu sprechen. Er verwendet das Siegel des letzten Propheten, der endgültige Weisheit und moralische Perfektion erlangte (Möge Gott ihn segnen und Frieden auf ihm sein lassen) als Ausdruck seiner Absicht, ein abschließendes Wort zu sprechen.

Das gemeinsame Ziel aller Werke des Autors ist es, die Verkündigungen des Quran in der Welt zu verbreiten und auf diese Weise die Menschen dazu anzuleiten, über grundlegende Glaubensthemen wie die Existenz Gottes, Seine Einheit und das Jenseits nachzudenken und das verrottete Fundament der ungläubigen Systeme und deren heidnische Praktiken vor aller Augen darzulegen.

So werden denn auch die Werke Harun Yahyas in vielen Ländern der Welt, von Indien bis Amerika, von England bis Indonesien, von Polen bis Bosnien, von Spanien bis Brasilien, von Malaysia bis Italien, von Frankreich bis Bulgarien und Russland gerne gelesen. Die Bücher, die u.a. in englisch, französisch, deutsch, italienisch, spanisch, portugiesisch, urdu, arabisch,





albanisch, chinesisches, suaheli, haussa, divehi (gesprochen in Mauritius), russisch, bosnisch, serbisch, polnisch, malaisch, uigurisch, indonesisch, bengalisch, dänisch und schwedisch übersetzt wurden, finden im Ausland eine große Leserschaft.

Die Werke werden auf der ganzen Welt begeistert aufgenommen, und mit ihrer Hilfe haben viele Menschen den Glauben an Gott zurückgewonnen und tiefere Einsichten in ihren Glauben bekommen. Jeder, der diese Bücher liest, erfreut sich an deren weisen, auf den Punkt gebrachten, leicht verständlichen und aufrichtigen Stil sowie an der intelligenten, wissenschaftlichen Annäherung an das Thema. Eindringlichkeit, absolute Konsequenz, einwandfreie Darlegung und Unwiderlegbarkeit kennzeichnen die Werke. Für ernsthafte, nachdenkliche Leser besteht keine Möglichkeit mehr, materialistische Philosophien, Atheismus und andere abwegige Ansichten zu verteidigen. Werden diese dennoch verteidigt, dann lediglich aufgrund einer Trotzreaktion, da die Argumente widerlegt wurden. Alle leugnerischen Strömungen unseres Zeitalters mussten sich dem Gesamtwerk von Harun Yahya ideologisch geschlagen geben.

Ohne Zweifel resultieren diese Eigenschaften aus der beeindruckenden Weisheit und Erzählweise des Quran. Der Autor hat nicht die Absicht, sich mit seinen Werken zu rühmen, sondern beabsichtigt lediglich, andere zu veranlassen, den richtigen Weg zu finden. Er strebt mit der Veröffentlichung seiner Werke keinerlei finanziellen Gewinn an.

Wer die Menschen ermutigt, diese Werke zu lesen, ihren Geist und ihre Herzen zu öffnen und sie anleitet, noch ergebenere Diener Gottes zu sein, leistet der Gemeinschaft einen unschätzbaren Dienst.

Gegenüber der Bekanntmachung dieser wertvollen Werke käme die Veröffentlichung von bestimmten Büchern allgemeiner Erfahrung, die den Verstand der Menschen trüben, die gedankliche Verwirrung hervorrufen und die bei der Auflösung von Zweifeln und bei der Rettung des Glaubens ohne starke Wirkung sind, einer Verschwendung von Mühe und Zeit gleich. Doch mehr noch als das Ziel der Rettung des Glaubens ist deutlich, dass bei Werken, die die literarische Kraft des Verfassers zu betonen versuchen, diese Wirkung nicht erreicht wird. Falls diesbezüglich Zweifel aufkommen, so möge es aus der allgemeinen Überzeugung des Autors verständlich sein, dass es das einzige Ziel der Werke Harun Yahyas ist, den Atheismus zu beseitigen und die Moral des Quran zu verbreiten und dass Wirkung, Erfolg und Aufrichtigkeit dieses Anliegens deutlich zu erkennen sind.

Man muss wissen, dass der Grund für die Unterdrückung und die Qualen, die Muslime erlitten haben, in der Vorherrschaft des Unglaubens liegt. Der Ausweg besteht in einem ideologischen Sieg der Religion über den Unglauben, in der Darlegung der Glaubenswahrheiten und darin, die Quranische Moral so zu erklären, dass sie von den Menschen begriffen und gelebt werden kann. Es ist klar, dass dieser Dienst in einer Welt, die tagtäglich immer mehr in Unterdrückung, Verderbtheit und Chaos versinkt, schnell und wirkungsvoll durchgeführt werden muss, bevor es zu spät sein wird.

Das Gesamtwerk von Harun Yahya, das die Führungsrolle bei diesem wichtigen Dienst übernommen hat, wird mit dem Willen Gottes die Menschen im 21. Jahrhundert zu der im Quran beschriebenen Ruhe, zu Frieden und Gerechtigkeit, Schönheit und Fröhlichkeit führen.

AN DEN LESER

- Alle von Harun Yahya verfassten Bücher, behandeln lebenswichtige Tatsachen, die die Weltansicht des Lesers vollkommen verändern können. In den Büchern über die Natur und die Lebewesen werden klare Beweise vorgebracht, die die Behauptungen der materialistischen Philosophie völlig widerlegen. Die Bücher die Inhalte aus dem Quran behandeln, beinhalten wichtige Darstellungen qur'anischer Verse von zeitloser Gültigkeit. Es wird über die wahre, auf der Religion gegründete Moral und über den Verfall des Charakters von Menschen berichtet, die sich von der Religion abgewandt haben.
- Der Grund dafür, dass in all diesen Arbeiten die Widerlegung der Evolutionstheorie so stark betont ist, liegt darin, dass diese Theorie eine Grundlage für jede, gegen die Religion gerichtete Philosophie darstellt. Der Darwinismus, der die Schöpfung und damit die Existenz Allahs ablehnt, hat seit 150 Jahren viele Menschen ihres Glaubens beraubt oder sie in Zweifel gestürzt. Aus diesem Grund ist es eine wichtige Aufgabe, die Widerlegung der Theorie zu veröffentlichen. Es ist von höchster Wichtigkeit, dass dem Leser diese grundlegende Erkenntnis eröffnet wird. Da manche Leser vielleicht nur die Gelegenheit haben eines der Bücher zu lesen, wurde beschlossen, in allen Büchern Harun Yahyas ein Kapitel diesem Thema zu widmen, wenn auch nur als kurze Zusammenfassung.
- Die Behandlung der Themen in diesen Büchern wurde niemals mit philosophischen Ansichten oder persönlichen Meinungen vermengt. Sie basieren auf konkreten wissenschaftlichen und technischen Informationen oder den Aussagen des Qurans. Jedes Buch ist das Resultat ernsthafter Nachforschung, Beobachtung und Analyse. Diese Bücher wurden nicht mit der Absicht eines finanziellen Gewinns geschrieben oder verlegt. Es handelt sich ausschließlich um einen Dienst an die Menschheit, und der Leser sollte sich dieser Tatsache bei der Auswahl und Bewertung der Bücher Harun Yahyas bewusst sein.
- In allen Büchern des Autors werden die Fragen, die sich auf den Glauben beziehen, auf der Grundlage der qur'anischen Inhalte erklärt und die Menschen dazu ermutigt, Allahs Wort zu lernen und ihm entsprechend zu leben. Alle Themen, die Allahs Offenbarung selbst betreffen, werden in einer Weise erklärt, dass sie im Verständnis des Lesers keine Zweifel oder unbeantworteten Fragen hinterlassen. Die aufrichtige, direkte und fließende Darstellungsweise erleichtert das Verständnis der besprochenen Themen und ermöglicht es damit, die Bücher in einem Zug zu lesen. Harun Yahyas Bücher sprechen Menschen jeden Alters und jeder sozialen Zugehörigkeit an. Sie sind nicht auf bestimmte Sprachen, Nationalitäten oder Rassen abgestimmt, sondern tragen vielmehr zur Überwindung der Unterschiede verschiedener sozialer Gruppen bei. Selbst Personen, die Religion und Glauben streng ablehnen, können die hier vorgebrachten Tatsachen nicht abstreiten und deren Wahrheitsgehalt nicht leugnen. Jemand der diese Bücher mit Interesse und Hingabe liest, kann in sehr kurzer Zeit ein tiefes Verständnis der existentiellen Realitäten gewinnen.
- Die Bücher von Harun Yahya können individuell oder in Gruppen gelesen werden; es wird empfohlen, sie in Gruppen zu lesen, da dies den Gedanken- und Erfahrungsaustausch fördert.
- Sie erweisen anderen einen großen Dienst, wenn Sie die Bücher anderen zugänglich machen und Lesetermine bekanntgeben. Alle Bücher des Schriftstellers zeichnen sich durch ihre Überzeugungskraft aus. Wenn Sie anderen Menschen Ihre Religion vermitteln wollen, finden Sie ein wirkungsvolles Hilfsmittel darin, sie zum Lesen dieser Bücher zu ermutigen.

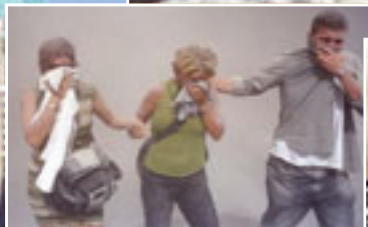
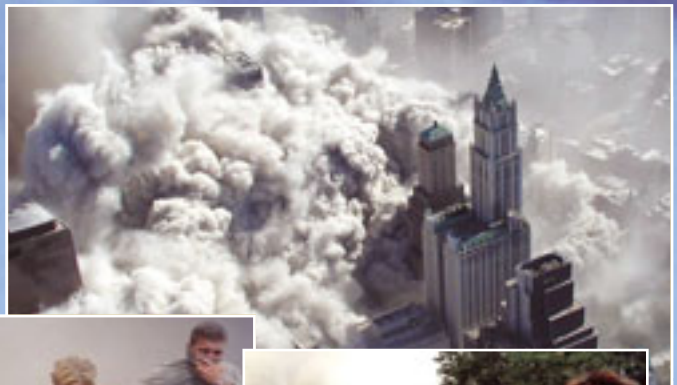
Inhaltsverzeichnis

VORWORT ZUR NEUEN AUSGABE	10
EINLEITUNG.....	13
ISLAMISCHE MORAL: QUELLE DES FRIEDENS UND DER SICHERHEIT	19
DIE AUFFASSUNG DES KORANS ZU SCHARIA, DSCHIHAD UND KRIEG	45
DER IRRTUM DES RADIKALISMUS UND DIE WAHRHEIT	107
DAS WAHRE GESICHT DER IM NAMEN DER RELIGION HANDELNDEN TERRORISTEN.....	161
DER BLICK DES ISLAMS AUF DIE LEUTE DER SCHRIFT.....	187
DER ISLAM HAT FRIEDEN UND HARMONIE IN DEN MITTLEREN OSTEN GEBRACHT	221
DIE GRUNDLAGEN DES TERRORISMUS: DARWINISMUS UND MATERIALISMUS.....	233
SCHLUSSWORT: EMPFEHLUNGEN AN DIE WESTLICHE WELT	273
ANHANG: DER EVOLUTIONSSCHWINDEL	281


Vorwort zur neuen Ausgabe

Dieses Buch wurde unmittelbar nach dem 11. September 2011 geschrieben, nachdem in zwei großen Städten der USA Anschläge verübt worden waren von Tätern, die sich auf den Islam beriefen. Es wurde darin deutlich gemacht, dass dies zu Unrecht geschah, denn es lässt sich – wie im Buch dann auch erklärt wurde – anhand des Korans, der Taten des Propheten Muhammad (Fesai) und anhand von Beispielen aus der islamischen Geschichte begründen, dass der Islam eine Religion der Liebe und des Friedens ist und den Terrorismus verurteilt.

Es blieb leider nicht die einzige terroristische Attacke dieser Art. Nach dem 11. September gab es noch weitere Anschläge, der Terror breitete sich auf andere Länder wie Großbritannien, Spanien, Irak, Pakistan, die Türkei oder Frankreich aus. Dies schuf auch eine Herausforderung für Politiker, Akademiker, religiöse Führer, Autoren und alle Menschen in der Welt, die über ein Gewissen verfügen, nach Lösungen im Kampf gegen den Terrorismus zu suchen, seine Ursachen zu verstehen und erforderliche Schritte zu erarbeiten, die zu tätigen seien.



Als 2002 dieses Buch erstmals erschien, wurde darin anhand eindeutiger Beweise erläutert, dass die Terroristen und – was am wichtigsten ist – ihre Führer selbstsüchtige, grausame und erbarmungslose Leute sind, die – als Resultat der darwinistischen und materialistischen Erziehung, die sie erhalten hatten – das Leben als permanenten Kampf betrachten, in dem nur der Durchsetzungsfähigste überlebe. Solche Leute kamen naheliegender Weise auch auf den Gedanken, dass Gewalt und Kriege gerechtfertigte Mittel wären, um dieses Ziel zu erreichen. Al-Qaida war zu jener Zeit sehr aktiv. Seitdem traten jedoch noch zahlreiche neue terroristische Organisationen auf den Plan und auch sie bedienten sich ähnlicher islamischer Symbolik auf ihre eigene Weise bei Angriffen auf Zivilisten.



Wer nach dem Grund für einen Terrorakt fragt, muss dessen Quelle in antireligiösen Ideologien suchen. Religion beinhaltet Liebe, Mitgefühl, Vergebung, Frieden und ein Leben im Einklang mit hohen moralischen Standards. Terrorismus hingegen ist auf der Seite von Grausamkeit und Gewalt, dem Zufügen von Schmerzen, Blutvergießen und das Verüben von Mord.

Diese Gruppen werden stetig stärker, da es ihnen gelingt, aus aller Welt neue entschlossene Anhänger zu rekrutieren. Dies zwingt politische, akademische und religiöse Führer, sich darum zu bemühen, den wahren Islam zu verstehen und Lösungen zu finden, die aus der islamischen Welt selbst kommen. Der Anschlag auf Charlie Hebdo, der Angriff auf den Berliner Weihnachtsmarkt und die fast täglichen Terrorangriffe in Ländern wie Irak, Pakistan und Afghanistan haben gezeigt, dass die islamische Welt sich mit Bedacht und äußerster Dringlichkeit auf dieses Thema fokussieren sollte. Und eine kurze Analyse wird zeigen, dass die Wurzel des Problems in der Tatsache liegt, dass die Gruppen, die angeblich im Namen des Islam agieren, ihre Handlungen nicht auf den Koran und das Leben des Propheten Muhammad (Fsaï) stützen, sondern auf eine bigotte und paganistische Religion, die nach dem Tod des Propheten Muhammad (Fsaï) auftauchte und vom Islam im Wesentlichen weit entfernt ist.

Dieses völlig verquere Verständnis, steht dem Islam vollkommen entgegen – einer Religion, die Frieden dem Krieg, das Leben dem Tod, die Vergebung der Strafe und die Versöhnung dem Konflikt vorzieht. Die Tatsache, dass „Islam“ als Religion auf ihren Ausweisen angegeben ist und sie muslimische Namen tragen, beweist nicht, dass diese Personen im Namen des Islams handeln. Dieses radikale Verständnis, das die Gewalt gegen Nichtmuslime und auch gegen Muslime, die andere Auffassungen vom Islam haben, die Religion nicht praktizieren oder einer anderen Denkschule folgen, legitimiert, ist das größte Problem in der heutigen Welt.

In dieser erweiterten Ausgabe unseres Buches sind wir auch auf die Quellen des Terrorismus eingegangen, die aus einer fanatisierten Sicht der Religion herrühren und denen auf dem Wege des Intellekts begegnet werden muss. Wir hoffen, dass es jenen, die eine gewaltsame Lösung suchen, hilft, zu begreifen, dass verdrehten philosophischen und religiösen Interpretationen nicht mit militärischen Mitteln der Garaus gemacht werden kann. Was beseitigt werden muss, sind nicht die Menschen mit einem solchen Verständnis, sondern die verzerrten Ideen aus ihren Köpfen. Wir hoffen, dass sie begreifen, dass das Geld, das sie derzeit für Waffen verschwenden, besser in der Bildung angelegt wäre und dass sie sich mit erleuchteten, modernen, liebevollen und empathischen Muslimen zusammenschließen.

EINLEITUNG

*"Siehe, Gott gebietet,
Gerechtigkeit zu üben, Gutes zu tun
und die Nahestehenden zu beschenken.
Und Er verbietet das Schändliche
und Unrechte und Gewalttätige.
Er ermahnt euch,
euch dies zu Herzen zu nehmen."
(Koran, 16:90)*

*A*ls Muslime verurteilen wir alle terroristischen Attacken weltweit, darunter auch die auf zwei große Städte der Vereinigten Staaten von Amerika am 11. September 2001, die Tod und Verzweiflung für Tausende unschuldiger Menschen bedeuteten.

Die Anschläge vom 11.9. zeigten aber auch einmal mehr auf, wie wichtig es ist, die Identifikation der wahren Ursache des Terrorismus ganz vorne auf die Tagesordnung der Welt zu setzen. Deshalb ist es an der Zeit, auf der gesamten Welt deutlich zu machen, dass der Islam eine Religion der Liebe und des Friedens ist, die jedes Individuum zu Mitgefühl und Gerechtigkeit aufruft. Viele Führer der Welt, namhafte Medien, TV- und Radiostationen machten deutlich, dass der Islam, wie er im Koran definiert wird, unter keinerlei Umständen irgendwelche terroristischen Attacken auf unschuldige Menschen erlaube und den Frieden zwischen Menschen und Völkern predigen. Jene Kreise im Westen, die eine umfassende Vorstellung von der Moral-

lehre im Islam gewinnen konnten und gut über den Islam, wie er von Gott im Koran befohlen worden ist, informiert sind, wissen, dass die Begriffe "Islam" und "Terror" nie Seite an Seite stehen können und dass keine von Gott kommende Religion terroristische Angriffe auf Zivilisten erlauben würde.

Dieses Buch legt dar, dass die Quelle des Terrors, den wir verurteilen, definitiv nicht in einer göttlichen Religion zu finden ist und dass es im Islam für Terrorismus keinen Raum gibt. Dies wird auch im Koran, die einzige Quelle des Islams, bei den Handlungen des Propheten Muhammad (Fesai) und bei vielen anderen muslimischen Gelehrten deutlich. Allerdings gab es im Laufe der Geschichte auch immer wieder Gruppierungen, welche die Religion des Islams auf der Grundlage erfundener Hadithen und von Elementen des Aberglaubens interpretiert hatten, die erst nach dem Koran produziert wurden. Und die Folge solchen Aberglaubens, der Gewalt legitimiert, haben diese Gruppen viele terroristische Gräueltaten verübt, die unsere wundervolle Religion strengstens verbietet.

Dieses Buch zeigt im Lichte der Verse des Korans und der Taten unseres Propheten Muhammad (Fesai) mit Beispielen aus der Geschichte auf, dass Terrorismus verboten ist und dass das Ziel des Islams darin besteht, Frieden und Sicherheit in die Welt zu bringen.

Es ist bekannt, dass über Jahrhunderte hinweg unterschiedlichste Akte des Terrorismus in unterschiedlichsten Teilen der Welt von unterschiedlichsten Gruppen zu unterschiedlichsten Zwecken begangen wurden. Es waren mal kommunistische, mal faschistische, mal sonstige radikale und manchmal separatistische Vereinigungen, die sich zu diesen Akten bekannt haben. Während in einigen Staaten wie den USA jüngst oft rassistische oder politisch randständige Terrorgruppen Anschläge verübten, waren es in Europa beispielsweise die Gruppe 17. November in Griechenland, die RAF (Rote Armee Fraktion) und Neonazis in Deutschland, die ETA in Spanien, die Roten Brigaden in Italien und zahlreiche andere Organisationen, die unschuldige und wehrlose Menschen durch Terror- und Gewaltakte töteten. Seit vier Jahrzehnten verübt die PKK, eine marxistische und stalinistische Terrororganisation, terroristische Akte im Südosten der Türkei und hat dabei zehntausende Menschen ermordet.

Die Natur des Terrorismus ändert sich, da sich auch die Welt selbst ändert und die Bedingungen in ihr, und sie steigern ihre Wirkungsmacht und ihre Effektivität durch die neuen Möglichkeiten, die ihnen die technologische Entwicklung bietet. Vor allem Massenkommunikationsmittel wie das Internet steigern die Reichweite und den Einfluss terroristischer Aktivitäten ungemein.

Seit Jahrhunderten finden auf verschiedenen Regionen der Welt, von Seiten unterschiedlicher Gruppen, mit verschiedenen Zielen, Terrorakte statt. Terrororganisationen wie der 17. November in Griechenland, die RAF und die Neonazis in Deutschland, die ETA in Spanien, die Rote Brigaden in Italien und viele weitere, haben unschuldige, wehrlose Menschen mit ihren Gewalttaten auf grausame Art ermordet. Im Südosten der Türkei hat die marxistische und stalinistische Terrororganisation PKK, in knapp 40 Jahren, durch ihre Terrorakte, mehr als 40.000 türkische Staatsbürger gemartert.



Neben diesen westlichen Gruppen gibt es nun auch Terrororganisationen nahöstlicher Herkunft. Diese Gruppen schlagen in allen Teilen der Welt zu. Dass einige Menschen, die Terrorakte ausführen, christliche, muslimische oder jüdische Hintergründe haben, veranlassen manche Leute dazu, von Gott kommenden Religionen Eigenschaften zuzuschreiben, die ihnen nicht zukommen. Die Wahrheit ist, dass, selbst wenn Terroristen muslimische Identitäten aufweisen, ihr Terror nicht als "islamischer Terror" etikettiert werden kann, ebenso wenig wie man von "jüdischem Terror" sprechen könnte, wenn der Täter Jude ist oder von "christlichem Terror", wenn ein Christ solchen ausübt. Dies liegt darin begründet, dass, wie wir in weiterer Folge zeigen werden, in allen göttlichen Religionen Frieden und Liebe vorherrschend ist und das Töten unschuldiger Menschen im Namen einer von Gott geschaffenen Religion inakzeptabel ist. Diese Leute missverstehen die heiligen Schriften, die Gott den Menschen geschickt hat für Frieden und Brüderlichkeit, und durch ihren selbst erfundenen Aberglauben arbeiten sie daran, Gewalt gegen Menschen anderen Glaubens vermeintlich zu legitimieren und auf diese Weise mit ihren Akten fundamental ihre eigene Religion zu verletzen. Es ist nötig, sich noch einmal zu vergegenwärtigen, dass sich unter jenen, die bei Terroranschlägen getötet wurden, etwa in New York, London, Paris, Berlin, oder Tel Aviv und Washington am 11. September, Menschen befanden, die den Propheten Jesus (Fsai) liebten (Christen), den Propheten Moses (Fsai) (Juden) und den Propheten Muhammad (Fsai) (Muslime). Wenn Gott ihnen nicht vergibt, ist das Töten unschuldiger Menschen eine schwer wiegende Sünde und führt in die Qualen der Hölle. Niemand, der religiös ist und Gott fürchtet, würde einen solchen Mord begehen.

Die Aggressoren, egal welchem Glauben sie behaupten anzugehören, begehen ihre barbarischen Gewaltakte entweder aus Unwissenheit oder mit der Absicht, die Religion für ihre eigenen Zwecke zu missbrauchen, oder aber aus Feindseligkeit gegenüber der Religion. Diese Gewalt trennt Menschen von der Religion und schafft einen Hass gegen jene, die tatsächlich religiös gebunden sind. In letzter Konsequenz ist jeder Angriff auf unschuldige Men-



schen, der hinter einer vorgeblich religiösen Fassade stattfindet, ein Angriff auf den Glauben selbst.

Die Religion verlangt von uns Liebe, Gnade und Frieden. Terror hingegen ist das Gegenteil von Religion: Er ist bösartig, gnadenlos und verlangt Blutvergießen und Elend. Vor diesem Hintergrund sollte man die Wurzeln eines terroristischen Aktes eher im Unglauben oder in radikalen und bigotten Sichtweisen, die die Gebote der Religion falsch deuten, suchen als in der Religion selbst. Man sollte eher Menschen mit einer faschistischen, kommunistischen, rassistischen oder radikalen Lebensauffassung als potenzielle Terroristen verdächtigen. Der Name oder die Identität desjenigen, der die Bombe zündet oder den Schuss abgibt, ist unwichtig: Wenn er ohne mit der Wimper zu zucken unschuldige Menschen töten kann, kann er auf keinen Fall eine göttliche Religion vertreten. Aus diesem Grunde ist "islamischer Terror" ein irriges Konzept, das der Botschaft des Islams widerspricht. Die Religion des Islams kann auf keine Weise den Terrorismus tolerieren. Im Gegenteil, Terror (insbesondere die Ermordung unschuldiger Menschen) ist eine schwere Sünde im Islam, und die Muslime stehen in der Verantwortung, solche Akte zu verhindern und Frieden in der Welt zu bringen.

*“... Esst und trinkt von Gottes Gaben
und sündigt nicht mehr auf Erden,
indem ihr Unheil anrichtet..”*

(Koran, 2:60)



ISLAMISCHE MORAL: QUELLE DES FRIEDENS UND DER SICHERHEIT

Einige derjenigen, die sagen, sie würden einer bestimmten Religion angehören und etwas im Namen dieser Religion tun, können diese Religion missverstehen und diese infolge dessen auf falsche Weise praktizieren. Deshalb wäre es außerordentlich falsch, ein Urteil über eine Religion auf der Basis dessen zu fällen, was Menschen tun. Der beste Weg, um eine Religion zu verstehen, ist es, ihre göttlichen Quellen zu studieren.

Die göttliche Quelle des Islams ist der Koran, der auf einem Konzept von Moral, Liebe, Mitgefühl, Demut, Opferbereitschaft, Verständnis und Frieden basiert. Ein Muslim, der dem wahren Gehalt des Islams entsprechend nach diesen Vorgaben lebt, wird besonders höflich, sorgfältig in seinen Gedanken, besonnen, anständig, nobel, gerecht, vertrauenswürdig und umgänglich sein. Ungeachtet dessen wurden der Koran und der Islam in den letzten Jahren immer stärker mit dem Wort "Angst" in Verbindung gebracht und in weiterer Folge ist Islamophobie entstanden. Allerdings ist die tatsächliche Quelle der Angst in den Herzen der Menschen nicht der Islam; es ist die Religion des Fanatismus. Die Radikalen, die im Namen des Islams handeln, und die Islamophoben begehen den gleichen Fehler: Beide Seiten begreifen nicht, dass

der Islam mit dieser Religion des Fanatismus nichts zu tun hat, die ein abstoßendes und hasserfülltes System ist, das keine Liebe kennt. Deshalb ist es wichtig, die wahre Bedeutung des Islams im Sinne des Korans zu erkennen und die schweren Fehler derjenigen offenzulegen, die versuchen, den Terrorismus damit in Verbindung zu bringen.

Die Quelle des wahren Islams ist der Koran

Jene, die im Namen des Islams Gewalt anwenden, versuchen ihre Morde auf ihre eigene Weise zu legitimieren. Wenn wir uns die vermeintlichen Beweise ansehen, auf die sie sich stützen, erkennen wir, dass sie aus reinem Aberglauben bestehen, den wir in bestimmten Büchern vorfinden, die wiederum in den meisten islamischen Ländern als die Hauptquelle des Islams angesehen werden.

Es ist ein ernster Widerspruch und zudem eine große Gefahr, zu sagen, der Islam sei eine Religion der Liebe, gleichzeitig aber die Existenz von Belegstellen hinzunehmen, die ein Töten von Menschen anordnen, die ihre Gebete nicht einhalten, nicht fasten oder sogar ihre Bärte abschneiden. Diejenigen, die lange Reden halten über den hohen Stellenwert der Frau im Islam, stellen ein nicht unerhebliches Problem dar, wenn sie nicht die Ungültigkeit einiger so genannter Hadithen einräumen, in denen Aussagen überliefert werden wie "Frauen sind unvollendet", "Macht immer das Gegenteil dessen, was eine Frau tut" oder "Ein großer Teil der Hölle ist von Frauen bevölkert". Es reicht nicht aus, zu sagen, dass "Muslime liebevolle Menschen sind" oder der "Islam eine Religion des Friedens", und ausführliche Reden diesbezüglich zu halten, ohne gleichzeitig der hasserfüllten und gewalttätigen Rhetorik ein Ende zu machen, die über die Jahrhunderte hinweg dem Islam hinzugefügt worden ist und die den Koran geradewegs widerspricht.

Natürlich wird nach dem Koran von Muslimen erwartet, liebevoll, empathisch und freundlich zu sein, und niemand hat das Recht, anderen Menschen etwas aufzuzwingen; das Problem, das die meisten Muslime heute haben, ist allerdings, dass sie nicht dem Koran, sondern ihren Stammes- und Regional-



Solange nicht der gesamte Aberglaube aus den als grundlegend geltenden islamischen Quellen beseitigt wurde, wird es unmöglich sein, jene gewalttätigen Menschen zu stoppen, die im Namen des Islam handeln.

traditionen folgen und ihrem Aberglauben. Deshalb wird es exakt so lange unmöglich sein, die gewalttätigen Menschen, die im Namen des Islams handeln, von ihrem Treiben abzuhalten und Islamophobie zu stoppen, solange all dieser Aberglaube nicht vollständig von den islamischen Quellen beseitigt wird, die als maßgebend gelten, eliminiert ist und die Muslime sich vollständig am Koran orientieren.

Der einzige Weg, um den Einfluss jener Extremisten zu beenden, die den Islam als eine fanatische Denkweise darstellen, die Muslimen Wissenschaft, Technologie, Qualität, Freude, Schönheit und Kunst verbietet und sie auf diese Weise zu Unterdrückung und Unwissenheit verurteilt, ist die Bildung.

Allerdings wäre es nicht zielführend, diese nur so zu verstehen, wie der Westen sie versteht.

Im modernen Westen ist Bildung zweifellos obligatorisch; aber dennoch ist die Zahl derjenigen nicht unerheblich, die ihre Bildung im Westen genossen haben und trotzdem in den Nahen Osten oder nach Afrika gehen, um dort an terroristischen Akten teilzunehmen. Deshalb stellt sich die Frage: Wie kann es sein, dass auch Menschen, die eine gute Bildung genossen haben, in den Terrorismus involviert werden?

Wenn wir genau hinsehen, verstehen wir, dass der Kern des Problems Lehren sind, die Gewalt rechtfertigen und die sowohl im Westen als auch in der islamischen Welt weit verbreitet sind. Jeder kennt den negativen Aspekt der darwinistischen Weltansicht, welche die Grundlage westlicher Bildung darstellt, und wir werden in den folgenden Kapiteln noch im Detail darauf eingehen. Zuvor muss jedoch auch erklärt werden, welche Rechtfertigungen von Gewalt in manchen schiitischen und sunnitischen Referenzen existieren und weithin ignoriert werden, und dass bereits viele junge Menschen im Zuge ihrer islamischen Grundlagenerziehung mit diesen Quellen konfrontiert werden. Auf diese Weise wächst eine Generation, welcher der Inhalt und der Kontext des Korans in keiner Weise bewusst ist, deren Gedanken von radikalen Ansichten vergiftet werden und die auf diese Weise bereitwillig zur Gewalt erzogen werden. Deshalb ist aber auch nicht eine von Gott gegebene Religion Ursache des Terrorismus, sondern eine Mischung aus darwinistischer Bildung und einer fanatischen Haltung. Die definitive Lösung für das Problem des Terrorismus ist deshalb die Verbreitung des wahren Islams, wie ihn der Koran lehrt und der von Bigotterie gereinigt ist.

Der Islam ist die Religion des Friedens

Terrorismus im weitesten Sinne ist Gewalt gegen nichtmilitärische Ziele, um politische Zwecke zu verfolgen. Um es anders auszudrücken: Terrorismus richtet sich gegen Zivilisten, deren einzige Verfehlung es ist, aus Sicht der Terroristen auf der "anderen Seite" zu stehen. Deshalb heißt Terrorismus, unschuldige Menschen der Gewalt zu unterwerfen, was ein Akt ist, für den es

keinerlei moralische Rechtfertigung gibt. Ausnahmslos jeder terroristische Akt ist, wie wir alleine schon an den Grausamkeiten Hitlers und Stalins erkennen, ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Für einen Gläubigen ist es ein eindeutiger Akt der Missachtung der Gebote Gottes. Dies sollte auch denjenigen klar sein, die versuchen, den Islam mit Terrorismus zu assoziieren.

Der Koran ist ein wahres Buch, der die Menschen als Weiser auf den richtigen Weg führt und in diesem Buch gebietet Gott den Menschen, intakte Moral zu verinnerlichen. Diese Moral beruht auf Liebe, Mitgefühl, Verständnis und Erbarmen. Das Wort "Islam" leitet sich von jenem Wort ab, das im Arabischen den "Frieden" bezeichnet. Der Islam ist eine Religion, die den Menschen offenbart wurde mit der Absicht, ein friedvolles Leben zu zeigen, durch welches sich das letztgültige Erbarmen und die Gnade Gottes auf Erden manifestieren. Gott ruft alle Menschen auf, islamische Moral zu verinnerlichen, durch die Mitgefühl, Gnade, Frieden und Liebe auf der ganzen Welt erfahren werden können.

Eine Gesellschaft, in der die moralischen Werte des Islams wirklich beherzigt werden, ist eine Gesellschaft, die sich durch Grundsätze wie Frieden, Vergebung, Liebe, Mitgefühl, gegenseitige Unterstützung und Freude auszeichnet.



Im Koran gebietet Gott den Gläubigen wie folgt: "O ihr, die ihr glaubt! Gebt euch Gott ganz und gar hin und folgt nicht den Fußstapfen des Satans; siehe, er ist offenkundig euer Feind." (Koran, 2:208)

Wie in diesem Vers deutlich gemacht wird, kann Gewissheit nur durch "Eintritt in den Islam" gesichert werden, also durch das Leben nach den Werten des Korans. Die Werte des Korans machen einen Muslim dafür verantwortlich, alle Menschen, egal ob Muslime oder Nichtmuslime, feinfühlig und gerecht zu behandeln, die Bedürftigen und Unschuldigen zu beschützen und **"die Aussaat von Unheil"** zu verhindern. Unheil umfasst alle Formen von Anarchie und Terror, die Sicherheit, Schutz und Frieden beenden. Gott sagt in einem Vers: **"Gott liebt nicht das Verderben." (Koran, 2:205)**

Eine Person grundlos zu töten ist eines der offenkundigsten Beispiele für Unheil. Gott wiederholt im Koran einen Befehl, den er einst den Juden in der Tora offenbart hatte: **"... wer angeordnet, dass wer einen Menschen tötet,**

Terroristen zielen auf eine Welt der Gewalt, Konflikte, Anarchie und Angst ab.



ohne dass dieser einen Mord begangen oder Unheil im Lande angerichtet hat, wie einer sein soll, der die ganze Menschheit ermordet hat. Und wer ein Leben erhält, soll sein, als hätte er die ganze Menschheit am Leben erhalten..." (Koran, 5:32)

Wie im Vers erläutert, begeht eine Person, der einen einzigen Menschen tötet ein Verbrechen, als hätte er die gesamte Menschheit ermordet, „es sei denn, es handelt sich um jemanden, der einen Mord begangen hat oder Unheil im Lande anstiftet“. Vor diesem Hintergrund ist es offensichtlich, welche große Sünden Terroristen begehen, wenn sie Morde, Massaker, Selbstmordattentate durchführen; Menschen an Bushaltestellen oder Marktplätzen überfahren oder vorbeikommende abstechen.

Gott teilt uns in diesem Vers sehr anschaulich mit, welche Konsequenzen diese furchterlichen Formen des Terrorismus in der Ewigkeit haben werden: **"Vorwurf trifft nur die, welche die Menschen unterdrücken und auf Erden ohne jede Rechtfertigung Gewalttaten verüben. Ihnen steht schmerzliche Strafe bevor." (Koran, 42:42)** Terrorakte gegen Unschuldige zu organisieren ist fundamental gegen den Islam und es ist sehr unwahrscheinlich, dass ein ehrlich seinen Glauben praktizierender Muslim jemals solche Verbrechen begehen könnte. Andererseits sind aber Muslime dafür verantwortlich, diese Leute zu stoppen, "Unheil auf der Erde" zu beseitigen und Frieden und allen Menschen auf der Welt Frieden und Sicherheit zu bringen. Islam kann nicht mit Terror unter einen Hut gebracht werden. Im Gegenteil: Er soll die Lösung des Terrorproblems und der Weg sein, Terror zu verhindern. Das ist die Basis des Islams, das ist der Geist des Islams. Allerdings glauben Anhänger jener fanatischen Weltanschauung, die den Islam eher auf der Basis des Aberglaubens als jener des Korans praktizieren, dass das Gegenteil richtig wäre. Das Problem der Fanatiker ist es, dass sie denken, dass das, was sie aus fadenscheinigem Aberglauben heraus gelernt haben, ihr Glaube wäre. Allerdings glauben diejenigen, die diese Fanatiker kritisieren oft selbst, dass dieser Aberglaube akkurat wäre. Je mehr Beweise man aus dem Koran dafür präsentiert, dass dem nicht so ist, umso mehr versuchen sie an eigenem Aberglauben aus jenem der Fanatiker heraus zu produzieren. Das ist es auch, wo sie ihre größten Fehler begehen: Wenn sie den wahren Islam kennenlernen

wollen und eine Lösung für das Fanatismus-Problem suchen, müssen sie nach dem wahren Glauben suchen, wie er im Koran dargelegt ist.

Bis der klare Unterschied zwischen Fanatismus und Islam demonstriert wird, werden Radikalismus und Islamophobie weiter die Welt plagen. Deshalb ist es sehr wichtig, die wunderschöne Moral des Korans, also den Islam, durch ernsthafte Bildungskampagnen auf der ganzen Welt zu erklären, um eben den Unterschied zwischen Fanatismus und Islam zu erklären. Zahlreiche Tatsachen müssen verdeutlicht werden, etwa, dass Gott Unheil verbietet und zur Tugendhaftigkeit ermuntert, und dass Meinungs- und Gedankenfreiheit, Säkularismus und die feinste Form von Demokratie bereits Teil des Korans sind.

Gott hat Bössartigkeit verdammt

Gott hat den Menschen befohlen, das Begehen böser Taten zu vermeiden: Unterdrückung, Grausamkeit, Mord und Blutvergießen sind verboten. Dies sei erst mal anhand einiger Verse aus dem Koran illustriert:

In der Sure al-Ma'ida, Vers 32 teilt Gott uns mit, dass das Töten eines Unschuldigen dem Töten der gesamten Menschheit gleichkommt. Selbst das Töten eines einzigen Menschen ist vollkommen gegen die moralische Lehre des Korans.



"... Esst und trinkt von Gottes Gaben und sündigt nicht mehr auf Erden, indem ihr Unheil anrichtet." (Koran, 2:60)

"Und stiftet auf Erden kein Verderben, nachdem in ihr Ordnung herrscht. Und ruft Ihn an in Furcht und Verlangen. Siehe, Gottes Barmherzigkeit ist denen Nähe, die Gutes tun." (Koran, 7:56)

Diejenigen, die denken, sie würden Erfolg haben, indem sie Bösartigkeit, Aufruhr und Unterdrückung stiften, und indem sie unschuldige Menschen töten, begehen einen großen Irrtum. Gott hat alle aus Bösartigkeit resultierenden Taten verboten, darunter Terrorismus und Gewalt und er hat jene verdammt, die in solche involviert sind.

In der Gegenwart geschehen dennoch in aller Welt Terrorakte, Genozid und zahlreiche Massaker. Unschuldige Menschen werden brutal ermordet



und Länder, in denen Communitys dazu gebracht werden, einander aus künstlich geschaffenen Gründen zu hassen, ersticken im Blut. Und zwar derart zu hassen, dass Menschen, die dieselben Sprachen, ethnischen Wurzeln und sogar Glauben haben, sich auf Grund kleinster Unterschiede oder Abweichungen in der Weltanschauung gegenseitig massakrieren können. Diese Schrecken in Ländern mit unterschiedlicher Geschichte, Kultur und Sozialstrukturen mögen in jedem Fall jeweils eigene Gründe haben. Dennoch ist es offensichtlich, dass die fundamentalen Gründe dafür im Abgehen vom Koran liegen. Infolge eines Mangels an Religion entstehen Gemeinschaften, die keine Liebe zu Gott und keine Gottesfurcht kennen und die sich von der Lüge täuschen lassen, dass sie nach dem Hier und Jetzt zur Rechenschaft gezogen werden. Da sie fälschlicherweise glauben, sie würden sich vor niemandem für ihr Tun rechtfertigen müssen, fällt es ihnen leicht, ohne Mitgefühl, Moral oder Gewissen zu handeln.

Die Existenz von Heuchlern, die im Namen Gottes und der Religion auftreten, aber sich in Wahrheit dazu organisieren, von Gott verdamnte böse Werke zu tun, wird auch schon im Koran angedeutet. Die Tatsache, dass einige Leute Dinge "im Namen Gottes" tun oder sogar bei seinem Namen schwören, also die Art von Sprache verwenden, die sie als besonders religiös erscheinen lassen soll, bedeutet nicht, dass das, was sie tun, auch mit der Religion selbst konform geht. Was sie tun, kann im Gegenteil dazu sogar massiv dem zuwiderlaufen, was dem Willen Gottes oder der religiösen Moral widerspricht. An ihren Taten wird man sie erkennen. Wenn diese Taten **"Verderben hervorbringen und Dinge nicht in Ordnung bringen"**, wie der Vers es offenbart, dann kann man sich sicher sein, dass diese Menschen nicht wirklich religiös sind, und dass es nicht ihr Ziel ist, der Religion zu dienen.

Es ist so gut wie unmöglich für jemanden, der Gott fürchtet und die Moral des Islams verinnerlicht hat, an Akten der Gewalt oder Bosheit teilzunehmen. Das ist auch, warum der Islam die wahre Lösung zum Problem des Terrorismus ist. Wenn die dem Koran unterlegte Moral in einer Weise erklärt wird, die von Aberglauben gereinigt ist, wird es für die Menschen unmöglich sein, den wahren Islam mit jenen in Verbindung zu bringen, die Gruppen verstär-

ken oder unterstützen, die Hass, Krieg und Gesetzlosigkeit zum Ziel haben. Das ist der Grund, warum Gott die Bösartigkeit verbietet:

"Sobald er den Rücken kehrt, bemüht er sich, im Lande Unheil zu stiften und Ackerland und Nachkommenschaft zu zerstören; Gott aber liebt nicht das Verderben." (Koran, 2:205)

Es kommt für den Gottesfürchtigen nicht in Frage, auch nur zur kleinsten Tat zu schweigen, die der Menschheit schaden könnte. Jemand, der nicht an Gott glaubt und ans Jenseits kann hingegen leicht alle möglichen bösen Taten begehen, weil er denkt, er wird niemandem gegenüber Rechenschaft ablegen müssen. Das Erste, was getan werden muss, um die Welt von der gegenwärtigen Pest des Terrorismus zu befreien, ist, die Irrtümer und die Bigotterie zu erklären, die den Radikalismus anfachen, Bildung zu nutzen, um Irreligiosität und absonderliche Überzeugungen zu beseitigen, die im Namen der Religion verbreitet werden, und die Moral des Korans, die Liebe und die Gottesfurcht zu lehren.

Der Islam ermutigt zu Gerechtigkeit, Sanftmut und allem Schönen zum Wohle der Menschen

Einer der Gründe hinter dem Terrorismus ist die Unfähigkeit, Unterschiede als eine Quelle des Schönen zu erkennen. Heute werden überall auf der Welt manche Menschen unfair und rücksichtslos behandelt allein auf Grund ihrer Hautfarbe, Herkunft, Glauben oder Meinung. Gott aber befiehlt den Menschen im Koran, alle Menschen gleich zu behandeln, unabhängig von ihrer Sprache, ihrem Glauben, ihrer Rasse oder ihrem ethnischen Hintergrund.

Gott informiert uns im Koran darüber, dass der Sinn der Schaffung unterschiedlicher Stämme und Völker jener ist, dass sie einander kennenlernen. Unterschiedliche Nationen und Völker, die alle Diener Gottes sind, sollen einander kennenlernen, also über ihre verschiedenen Kulturen, Sprachen, Traditionen und Fähigkeiten sprechen. Kurzum: Der Sinn dahinter, dass es verschiedene Rassen und Völker gibt, ist nicht der Konflikt oder der Krieg, sondern das Aufzeigen des Reichtums der Schöpfung. Eine solche Vielfalt ist ein Schatz in Gottes Schöpfung.

Die Tatsache, dass einer größer ist als ein anderer oder einer gelbe und der andere weiße Haut hat, macht keinen Grund aus, sich als überlegen zu fühlen oder sich zu schämen. Jede Eigenheit einer Person ist ein Resultat bewusster Kreation durch Gott, aus dem Blickwinkel Gottes aber haben diese Variationen keine Bedeutung mit Blick auf die Ewigkeit. Ein Gläubiger weiß, dass man Überlegenheit nur im Wege der Gottesfurcht erlangen kann und in der Stärke des eigenen Glaubens an Gott. Diese Tatsache wird auch in folgendem Vers angesprochen:

"O ihr Menschen! Wir erschufen euch aus einem Mann und einer Frau und machten euch zu Völkern und Stämmen, damit ihr einander kennenlernt. Doch der vor Gott am meisten Geehrte von euch ist der Gottesfürchtigste unter euch. Gott ist fürwahr wissend, kundig."
(Koran, 49:13)

Gottes Verständnis von Gerechtigkeit, wie es der Koran schildert, ruft nach gleicher, empathischer und friedvoller Behandlung jedes Menschen, unabhängig von seinem Glauben oder seiner Meinung und ohne jedwede Diskriminierung unter ihnen. Und daher sind zum Beispiel auch Hass und Zorn die großen Quellen des Bösen und werden Menschen davon abhalten, gerechte Entscheidungen zu treffen, besonnen nachzudenken und sich selbst rational zu verhalten.

In Gesellschaften, in denen Hass und Angst vorherrschen, leben die Menschen in Sorge, jederzeit jemandem zum Opfer fallen zu können. Wo wechselseitiges Vertrauen verlorengegangen ist, verlieren die Menschen auch ihre menschlichen Gefühle wie Mitgefühl, Brüderlichkeit und Bereitschaft zur Zusammenarbeit und sie fangen an, einander zu hassen.

Aber diese Gefühle, die jemand in seinem Herzen gegenüber einer Person oder einer Gruppe empfinden mag, sollen niemals die Entscheidungen von Gläubigen beeinflussen. Wie böse und feindselig auch immer die Person sein mag, die er im Sinn hat, stellt der Gläubige all diese Gefühle beiseite und trifft seine Entscheidungen auf eine gerechte Art und Weise. Seine Gefühle gegenüber einer Person werfen keinen Schatten über seine Weisheit und sein Gewissen.

Die islamische Moral fordert von den Muslimen ein harmonisches Zusammenleben mit den Waisen und Armen und den Schutz ihrer Rechte.



Sein Gewissen inspiriert ihn stets dazu, im Einklang mit Gottes Befehl und Rat zu handeln, und nie die guten Umgangsformen abzulegen, denn so lautet der Befehl Gottes im Koran. In der Sure al-Ma'ida heißt es wie folgt:

"O ihr, die ihr glaubt! Steht in Gerechtigkeit fest, wenn ihr vor Gott bezeugt. Der Hass gegen (bestimmte) Leute verführe euch nicht zu Ungerechtigkeit. Seid gerecht, das entspricht mehr der Gottesfurcht. Und fürchtet Gott. Siehe, Gott kennt euer Tun." (Koran, 5:8)

Wie in diesem Vers zum Ausdruck kommt, ist die Wahrung einer gerechten Einstellung das, was der Gottesfurcht und der Liebe zum Schöpfer am meisten entspricht. Ein Gläubiger weiß, dass ihm das Wohlgefallen Gottes nur dann zuteilwerden wird, wenn er gerecht handelt. Jeder Mensch, der Zeuge seiner oder ihrer guten Umgangsformen wird, wird dieser Person vertrauen, sich in ihrer Gegenwart wohlfühlen und ihr in jeder Verantwortung und Aufgabe vertrauen.


Es ist offenkundig, dass diejenigen, die Gott fürchten und ihm gehorchen spirituelle Werte hochhalten und das Verlangen verspüren, den Menschen zu dienen. Generell ist es die Aufgabe dieser Menschen, der Menschheit zu dienen und großen Nutzen für die Mitmenschen mit sich zu bringen. Deshalb ist es aber auch so wichtig, dass Menschen über ihre wahre Religion erfahren und nach den Morallehren leben, die im Koran – der letzten Offenbarung Gottes – dargelegt wird.

Gott gebot Vergebung und Mitgefühl

In den Versen des Korans hat Gott stets die Vergebung als eine besonders hochstehende Qualität beschrieben, und in einem Vers hat er gar die gute Nachricht verkündet, dass ein solches Verhalten belohnt wird:

"Vergeltung werde aber nur im gleichem Ausmaße geübt. Wer jedoch vergibt und Frieden schließt, dessen Lohn ist bei Gott. Er liebt fürwahr die Ungerechten nicht." (Koran, 42:40)

Gott hat im Koran offenbart, dass es ein tugendhaftes Verhalten darstelle, jemandem zu vergeben, auch wenn dieser Unrecht getan hat, und auf Schlechtes mit Besserem zu antworten. Dies wird etwa in folgenden Versen offenbart:



*Die islamische Moral sieht
ein Leben voller Frieden,
Wohlbefinden, Liebe und
Freude für alle Menschen vor.*

**Der edle
Koran**

"... Du wirst immer wieder Verräter unter ihnen entdecken, bis auf wenige. Aber vergib ihnen und verzeihe; siehe, Gott liebt die Gutes Tuenden." (Koran, 5:13)

"Das Gute und das Böse sind fürwahr nicht gleich. Wehre (das Böse) mit Besserem ab, und schon wird der, zwischen dem und dir Feindschaft war, dir wie echter Freund werden." (Koran, 41:34)

Der Islam verteidigt die Gedanken- und Meinungsfreiheit

Der Islam ist eine Religion, die die Freiheit der Ideen, der Gedanken, der Meinung und der Lebensführung vorsieht und garantiert. Er verhindert Spannungen, Dispute, Verleumdungen und sogar negatives Denken unter Menschen. Nach den moralischen Werten des Korans steht es jedem Menschen frei, sich einem Glauben oder einer ihn ansprechenden Idee anzuschließen, solange es nicht gegen das Gesetz und die öffentliche Ordnung verstößt und die Freiheiten anderer beschränkt. Ein Muslim, der sich an den Koran hält, würde in keiner Weise einen Glauben oder eine Idee anderen Menschen aufzwingen oder sie dazu drängen, den Islam bzw. seine Interpretation des Islams anzunehmen. Ebenso wie jeglicher Zwang in entschiedener Weise im Islam untersagt ist, ist es auch nicht statthaft, auch nur den geringfügigsten weltanschaulichen Druck auf andere auszuüben:

"Kein Zwang im Glauben! Klar ist nunmehr das Rechte vom Irrtum unterschieden. Wer die falschen Götter verwirft und an Gott glaubt, der hat den festesten Halt erfasst, der nicht reißen wird. Und Gott ist hörend und wissend." (Koran, 2:256)

"So ermahne! Siehe, du bist nur ein Ermahner; du hast keine Macht über sie." (Koran, 88:21-22)

Menschen dazu zu zwingen, an eine Religion zu glauben oder ihre Erscheinungsformen anzunehmen, ist völlig konträr zur Essenz und zum Geist der islamischen Moral. Dem Islam zufolge ist wahrer Glaube nur möglich mit freiem Willen und der Freiheit des Gewissens. Natürlich können Muslime einander beraten und ermutigen bezüglich der Eigenarten der islamischen Moral. Alle Gläubigen sind dazu angehalten, den Menschen die Moral des Korans auf die freundlichste Weise wie möglich zu erklären. Sie

sollen die Schönheiten der Religion im Lichte des Verses "**Lade zum Weg deines Herrn mit Weisheit und schöner Ermahnung ein...**" (Koran, 16:125) erklären, und sie sollen zudem folgenden Vers verinnerlichen: "**Nicht dir obliegt ihre Leitung, sondern Gott leitet, wen Er will...**" (Koran, 2:272)

Gläubige, die sich an den Koran halten, werden niemals zum Zwang greifen, um andere zur Annahme des Glaubens zu bewegen, und zu keiner Form physischen oder psychischen Drucks. Auch werden sie keine weltlichen Privilegien in Aussicht stellen, um jemanden zur Religion zu bekehren. Wenn sie eine negative Reaktion zu dem erfahren, was sie sagen, müssen Muslime so darauf antworten, wie es der Koran in Vers 109:6 gebietet: "**Euch euer Glaube und mir mein Glaube.**"

Muslime haben alle Glaubenssysteme zu respektieren und ihnen gegenüber einfühlsam zu sein, welche auch immer diese sind, und sie müssen sich vergebungsbereit, gerecht und menschlich gegenüber jedermann verhalten, selbst wenn es Menschen sind, die überhaupt keinen Glauben besitzen. Die Entscheidung, diese Wahrheiten umzusetzen oder nicht umzusetzen, zu glauben oder nicht zu glauben, obliegt jedem Einzelnen selbst. Menschen zum Glauben zwingen zu wollen oder jemandem etwas aufzwingen zu wollen, ist eine Verletzung koranischer Moral. Gott erinnert uns sogar ausdrücklich noch einmal daran: "**Und wenn dein Herr es gewollt hätte, wären alle auf Erden allesamt gläubig geworden. Willst du etwa die Leute zwingen, gläubig zu werden?**" (Koran, 10:99)

Ein Gesellschaftsmodell, in dem Menschen dazu gezwungen werden, zu beten oder Gott zu verehren, läuft diametral der islamischen Moral zuwider. **Glaube und Anbetung sollen aus dem freien Willen des Individuums heraus an Gott gerichtet werden.** Wenn ein System Menschen Glauben und Anbetung vorschreibt, werden sie aus Angst vor dem System so tun, als wären sie religiös. Dies würde zur Heuchelei ermuntern, kein Muslim würde dies gutheißen. Vom Standpunkt der islamischen Moral aus ist das, was tatsächlich zählen sollte, dass die Religion mit der Liebe zu Gott gelebt werden sollte, zum Wohlgefallen Gottes, für die Gnade und für das Paradies in einem Umfeld, in dem das Gewissen der Menschen völlig frei ist.

Die Geschichte des Islams ist voll von empathischen und verständnisvollen Werken des Propheten Muhammad (Fsai) und muslimischer Herrscher,



Im Jahr 1492 wurden auf Anweisung von Königin Isabella und König Ferdinand alle Juden, die sich weigerten, zu konvertieren aus Spanien verbannt. Sie wurden anschließend durch das Osmanische Reich aufgenommen, einer Oase islamischer Gerechtigkeit und Mitgefühl.

die seinem Weg gefolgt sind und alle Religionen respektiert haben und religiöse Freiheit errichtet haben. So beschreibt etwa Thomas Arnold, ein Missionar, der im Dienste der indischen Regierung stand, wie die islamische Moral die Freiheit bevorzugt, in folgenden Worten:

"Aber wir hören nichts von irgendwelchen organisierten Versuchen, der nichtmuslimischen Bevölkerung den Islam aufzuzwingen, oder von irgendeiner systematischen Verfolgung mit dem Ziel, die christliche Religion auszuradieren. Hätten sich die Kalifen dazu entschlossen, sie hätten das Christentum ebenso einfach aus ihrem Machtbereich entfernen können wie Ferdinand und Isabella den Islam aus Spanien gedrängt haben oder Ludwig der XIV. in Frankreich den Protestantismus verboten hat, oder wie Juden für 350 Jahre aus England verbannt waren. Die Ostkirchen in Asien waren völlig von der Kommunion mit den übrigen christlichen Kirchen ausgeschlossen, und niemand hatte für sie als häretische Gemeinschaften je auch nur einen Finger gerührt. Dass sie trotzdem bis heute in irgendeiner Weise fortbestehen konnten, ist ein starker Beweis für die generell tolerante Haltung der muhammadianischen Regierungen ihnen gegenüber."¹

Einen Menschen zu töten ist gemäß dem Koran eine der größten Sünden

Einen Menschen ohne jeden Grund zu töten gehört zu den schwersten Sünden, von denen der Koran spricht:

"... wer einen Menschen tötet, ohne dass dieser einen Mord begangen oder Unheil im Lande angerichtet hat, wie einer sein soll, der die ganze Menschheit ermordet hat. Und wer ein Leben erhält, soll sein, als hätte er die ganze Menschheit am Leben erhalten..." (Koran, 5:32)

"Und diejenigen, welche neben Gott keinen anderen Gott anrufen und niemand töten, wo Gott doch zu töten verboten hat, außer nach Gesetz und Recht; und die keine Unzucht begehen: Wer solches tut, findet Strafe." (Koran, 25:68)

Wie aus diesem Vers hervorgeht, wird jeder, der ohne Grund einen Menschen tötet, mit großem Verderben bedroht. Gott macht uns deutlich, dass das Töten auch nur einer einzigen Person genauso böse ist, als würde man alle Menschheit auf Erden ermorden. Ein Mensch, der die Grenzen beachtet, die Gott ihm gesetzt hat, kann also keinem einzigen Menschen so etwas antun,



Das Töten von Unschuldigen und Zivilisten ist nach dem Koran ein Verbrechen und wird mit ewiger Hölle bestraft werden.

und erst recht nicht tausende unschuldige Menschen ermorden.

Im Koran wird den Muslimen nur das Recht auf Selbstverteidigung gewährt, das in allen Staaten und im internationalen Recht für alle Personen, die einer lebensbedrohlichen Situation ausgesetzt sind, garantiert wird.

All dies zeigt, dass die Moral, die der Islam den Menschen anempfiehlt, die Tugenden des Friedens, der Harmonie und der Gerechtigkeit in die Welt bringt. Der Schrecken des Terrorismus, der gegenwärtig auf so fürchterliche Weise die Welt heimsucht, ist das Werk unwissender und fanatischer Menschen, die völlig der Moral des Korans entfremdet sind, und die nichts mit der Religion am Hut haben. Die Lösung des Problems mit diesen Menschen und Gruppen, die ihre Verwilderung unter der Maske der Religion ausleben, ist es, die wahre koranische Moral zu lehren. Anders gesagt: Wenn wir ihnen ihre Irrtümer in ihrem Fanatismus offenlegen, sollten wir es erreichen können, dass sie diese ablegen; den Islam auf der Basis des Korans zu erklären, wird grundlegend ihre Ideologie des Terrorismus und die Terroristen zerstören und deshalb ist dies die einzige Lösung, um die Welt aus dem Albtraum des Terrorismus erretten zu können.

Wahre Demokratie ist nur möglich, wenn Menschen nach islamischen moralischen Werten leben

Gott wünscht Erleichterung, Trost, Glück und Freude für die Menschen. Gott tut Menschen kein Unrecht. Die Religion, die den Befehl Gottes darstellt, zeigt Menschen auch den Weg auf, das friedlichste, meistgesegnete, sicherste, von höchster Qualität gekennzeichnete und freudvollste Leben zu führen. Es gibt keinen Zwang in der Religion. Ein Mensch glaubt an Gott und lebt nach der Religion, indem er sein Gewissen benützt und Gottes Existenz und Einheit sieht. Religion ist eine Akzeptanz des Herzens.

Gott beschreibt im Koran Freiheit, Liebe, Mitgefühl, Vergebung und ein Lebensumfeld, in dem jeder frei leben kann, frei sagen kann, was er auf dem Herzen hat und wo er in Frieden lebt. Das ist eine Zusammenfassung und Umschreibung für ein Idealbild der Demokratie; deshalb ist die wahre Quelle der Demokratie der Koran. Jeder, dem soziale Gerechtigkeit und Gleichheit Anliegen sind, wird deren beste Formen der Manifestation im Koran finden.

I. SOZIALE GERECHTIGKEIT: Der allmächtige Gott gebietet soziale Gerechtigkeit und Teilen

Soziale Gerechtigkeit ist eines der Basisprinzipien der Demokratie. Die Menschen haben die soziale Gerechtigkeit von den Propheten Noah (Fsai) und Abraham (Fsai) gelernt. Den religiösen Quellen zufolge hat der Prophet Noah, als die Arche nach der Flut wieder auf trockenes Land stieß, die kleinen Mengen an noch vorhandenen Kichererbsen, Linsen, Rosinen, Feigen, den Weizen und ähnliches zusammen zu einer Art Brei verkocht und alle auf der Arche haben ihn zusammen gegessen. Dieses Ereignis ist eines der besten Beispiele für die soziale Gerechtigkeit, denn anhand dieses Beispiels zeigte der Prophet Noah (Fsai) jedermann, wie wichtig Gleichheit, Solidarität und Freigiebigkeit sind und dass alle Nahrung haben sollen.

In Vers 69 der Sura Hud des Korans heißt es:

"Und wahrlich, Unsere Sendboten kamen zu Abraham mit der Botschaft. Sie sprachen: "Frieden!" Er sprach: "Frieden!" Und er säumte nicht, ihnen ein gebratenes Kalb zu bringen." Dies zeigt, dass der Prophet Abraham (Fsai), als Gäste ankamen, umgehend ein Kalb schlachtete und es zum Essen zubereitete. Der allmächtige Gott zeigt daran, dass der Prophet Abraham (Fsai) sich auf die bestmögliche Weise verhalten hat, als er Menschen, die er nie zuvor gesehen hatte, Essen anbot und betont in seiner Weisheit die Wichtigkeit der sozialen Gerechtigkeit und der Speisung der Armen.

2. GLEICHHEIT: Der allmächtige Gott offenbart im Koran, dass keine Rasse einer anderen überlegen ist

Wie der allmächtige Gott in einem Vers des Korans deutlich macht, gibt es Überlegenheit allein in der Gottesfurcht. In diesem Vers heißt es: **"O ihr Menschen! Wir erschufen euch aus einem Mann und einer Frau und machten euch zu Völkern und Stämmen, damit**

ihr einander kennenlernt. Doch der vor Gott am meisten Geehrte von euch ist der Gottesfürchtigste unter euch. Gott ist fürwahr wissend, kundig." (Koran, 49:13)

Unser Prophet (Fsai) drückt diese ihm von Gott offenbarte Wahrheit wie folgt aus:

"Ihr seid Söhne Adams, und Adam kam aus dem Staub. Mögen die Menschen aufhören, mit ihren Altvorderen zu prahlen." (Sunan Abu Dawud, Buch 41, Nummer 5097)

Während seiner letzten Ansprache rief der Prophet (Fsai) den Muslimen folgendes zu:

"Es gibt keine Überlegenheit eines Arabers über einen Nichtaraber oder für einen Nichtaraber über einen Araber; auch nicht eines Weißen über einen Schwarzen oder eines Schwarzen über einen Weißen, außer in der Gottesfurcht. Der Edelste unter Euch ist der, der am Gottesfürchtigsten ist." (vgl. <http://www.islamreligion.com/de/articles/523/die-letzte-predigt-des-propheten-muhammad>)

3. GERECHTIGKEIT: Der allmächtige Gott gebietet die Gerechtigkeit

Gott übermittelt im Koran folgenden Befehl an die Gläubigen: **"O ihr, die ihr glaubt! Tretet für die Gerechtigkeit ein, wenn ihr vor Gott Zeugnis ablegt, und sei es gegen euch selber oder euere Eltern und Verwandten. Handele es sich um arm oder reich, Gott steht euch näher als beide. Und überlasst euch nicht der Leidenschaft, damit ihr nicht vom Recht abweicht. Wenn ihr (das Recht) verdreht oder euch (von ihm) abkehrt, siehe, Gott weiß, was ihr tut." (Koran, 4:135)**

Die Gebote, die unser Prophet (Fsai) unter den Muslimen verbreitete, und seine gerechte und anteilnehmende Einstellung gegenüber Menschen anderer Religionen, Sprachen, Rassen und Stämme, ebenso wie die Art und Weise, wie er jedermann gleich behandelte, keinen Unterschied zwischen Reich und Arm gemacht hat, wie Gott es im Koran befohlen hat, stellen ein exzellentes Beispiel einer Konzeption von Demokratie dar.

Demokratie wird sich einstellen, wenn Menschen nach den von Gott befohlenen moralischen Werten leben

Wie wir gesehen haben, sind intellektuelle Freiheit, Glaubensfreiheit und Redefreiheit Teile der Essenz des Islams. Einige Menschen denken, die Demokratie habe die Welt der Menschen mit den antiken Griechen betreten. Es ist jedoch Gott, der den Menschen die Demokratie lehrt. Von der Zeit des Propheten Adam (Fesai) an waren alle Propheten authentische Vertreter intellektueller Freiheit und des Respekts gegenüber Andersdenkenden. Die Essenz aller primären Konzepte – Freiheit für die Justiz, kein Druck auf irgendjemanden, jedermann als Bürger erster Klasse behandeln, andere Menschen zu respektieren und ihnen zu vertrauen und niemanden wegen seiner Vorstellungen zu richten, also all das, was mit der Demokratie assoziiert wird, ist bereits in der religiösen Moral vorhanden. Durch die gesamte Geschichte hindurch haben Menschen diese Konzepte aus den rechtschaffenen Religionen, die Gott offenbart hat, erlernt und ihre schönsten Beispiele dafür bezeugen können während jener Zeit, da Menschen nach den rechtschaffenen Religionen lebten.

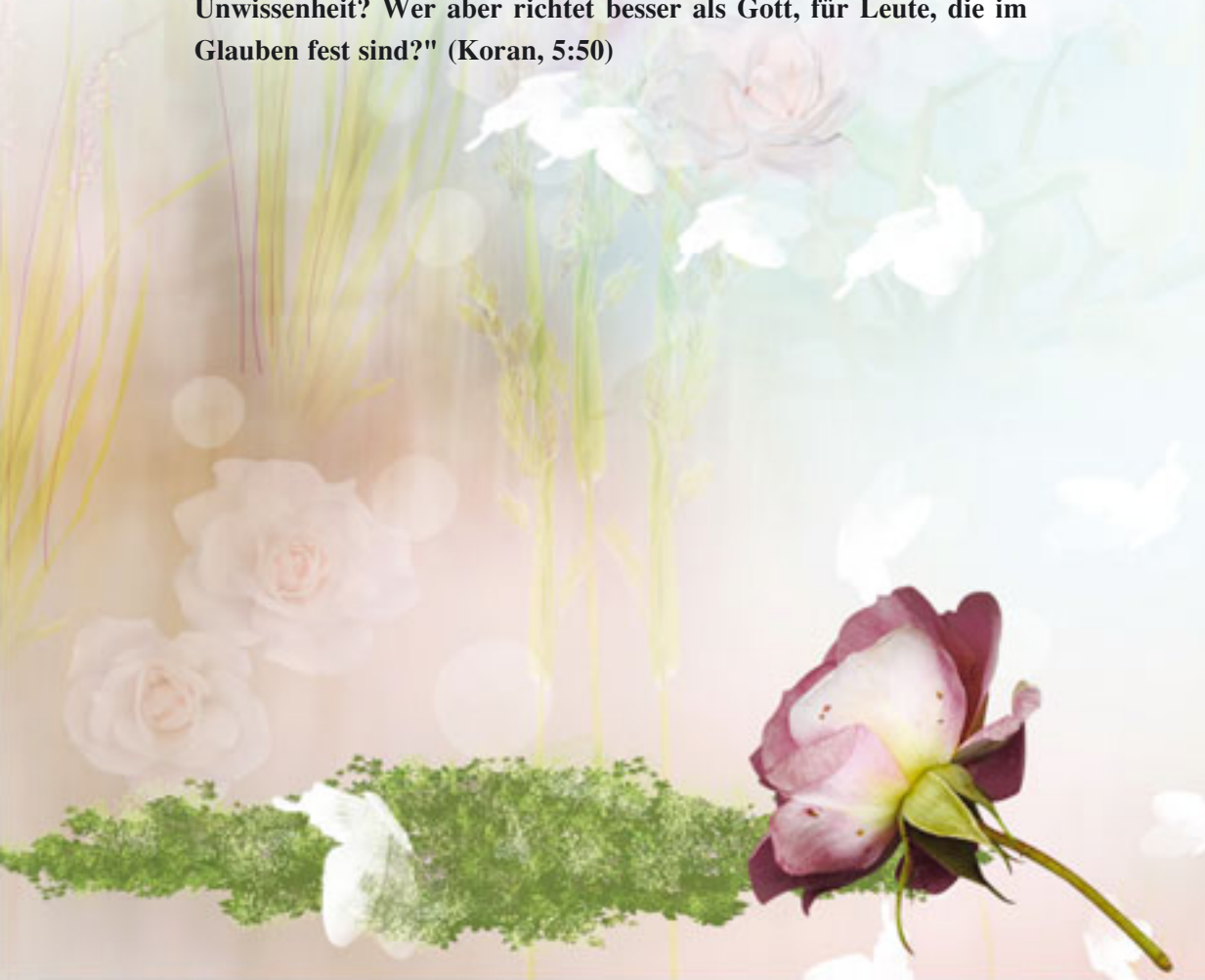
Wenn wir auf die Zeiten blicken, in der die Menschen ihrer Auffassungen und unterschiedlichen Weltanschauungen wegen unterdrückt wurden, Mitglieder unterschiedlicher Religionen gedemütigt wurden, während die Künste, die Wissenschaften und die Architektur verfielen; an die Zeiten, da Menschen ihre Freude am Leben verloren hatten und sich beinahe in Maschinen verwandelten, oder wenn Bücherverbrennungen, Morde, Massaker und Genozide weit verbreitet waren, sehen wir den Einfluss von irreligiösen, atheistischen Ideologien oder von jenen, die religiöse Moral missinterpretierten und eine radikale Einstellung an den Tag legten, durch die sie sich von ihrer Essenz entfernten.

Wird Gottes rechtschaffene Religion in der Form gelebt, in der sie von Gott befohlen worden ist, können Menschen hingegen jene wahre Gerechtigkeit, Demokratie, Respekt und Liebe erfahren, nach denen sie sich gesehnt haben. Sehr bald werden, durch Gottes Vermächtnis, Demokratie, Brüderlichkeit, Liebe, Freundschaft und Frieden die Welt beherrschen und Men-

schen werden so gut, wie sie es vermögen, die Freude, den Segen und den Reichtum des Glaubens erfahren können. Wie wir klar sehen können, wenn wir auf die Zeichen aus den Versen achten, auf die Hadithen unseres Propheten (Fesai) und die Worte großer islamischer Gelehrter, ist die Zeit, in der wir leben, die Endzeit.

Die schweren und sorgenvollen Tage der Endzeit werden in diesem Jahrhundert zu einem Ende kommen und die Welt wird ein neues, liches Zeitalter erleben. Es wird eine sehr wichtige Grundlage für glückliche Tage, die wir in naher Zukunft erleben werden, darstellen, die Einigkeit und Einheit Gottes in der weisesten und schönsten Art und Weise zu kommunizieren, und Menschen mit dem Islam vertraut zu machen, wie er im Koran beschrieben und im Zeitalter der Glückseligkeit gelebt wurde.

"Wünschen sie sich etwa die Rechtsprechung aus der Zeit der Unwissenheit? Wer aber richtet besser als Gott, für Leute, die im Glauben fest sind?" (Koran, 5:50)





*Und so machten Wir euch zu einem Volk der Mitte,
auf dass ihr Zeugen für die Menschen seid
Und der Gesandte wird für euch (vor Allah) Zeuge sein.
Und Wir setzten die Qibla, die du früher hattest:
fest, um zu wissen, wer dem Gesandten folgt
und wer auf seinen Fersen eine Kehrtwendung macht.
Wahrlich, schwer ist es, doch nicht für die,
welche Allah geleitet hat.
Und Allah lässt euren Glauben nicht verloren gehen.
Siehe, Allah ist wahrlich gütig
und barmherzig gegen die Menschen.
(Koran, 2:143)*



DIE AUFFASSUNG DES KORANS ZU SCHARIA, DSCHIHAD UND KRIEG

Es gibt zwei Konzepte, die immer wieder von Radikalen ausgebeutet werden, wenn sie terroristische Akte angeblich im Namen der Religion des Islams begehen, wenn sie versuchen, den Islam als eine Religion der Gewalt darzustellen: Scharia und Dschihad.

Wie Gott ausdrücklich im Vers 12:111 des Korans aussagt, ist der Koran "**eine Erklärung aller Dinge**", obwohl die Radikalen erfundene Hadithe zu Rate ziehen und zur Anleitung nehmen, als würde der Koran nicht vollständig ausreichen. Aus diesem Grund haben sie auch durch die Geschichte hindurch die Auffassung verbreitet, dass die Gebote des Korans "nicht ausreichend" wären (Der Koran ist hiervon ausgenommen). Daraus haben sie die falsche Vorstellung entwickelt, dass der Koran unverständlich sei und er die Hadithe braucht (Der Koran ist hiervon ausgenommen). In Wahrheit, teilt uns Gott aber mit, dass der Koran klar und leicht verständlich ist.

Bis zum heutigen Tag gelten die Hadithen als Worte des Propheten (Fesai). Während einige vollständig glaubhaft sind und akkurat in Zitierweise und Praxis, wurden andere mit Fortdauer der Zeit verwässert und bei einigen anderen wurde sogar der Sinn komplett entstellt. Es gibt zwei Wege, wie man erkennen kann, dass ein Hadith tatsächlich den Worten und dem Vorbild des

Propheten (Fsai) entspricht und das ist, zu prüfen, ob es in Übereinstimmung mit dem Koran steht und ob es bereits aufgetreten ist. Es ist in der Tat ein schwerer Frevel, zu behaupten, dass Worte und Praktiken, die im Widerspruch zum Koran stehen, tatsächlich dem Propheten (Fsai) zuzurechnen wären, da unser Prophet (Fsai) allein dem Koran gehorcht hat.

Die fehlerhafte Idee, die einige Muslime hervorbrachten, wir könn-

ten den Koran nicht verstehen, hat enormen Schaden in der islamischen Welt gestiftet, da einige Muslime, die so gedacht haben, begonnen hatten, nach erfundenen Hadithen zu leben. Sie haben zum Teil in diesem Zusammenhang sogar den Koran als solchen marginalisiert, indem sie diese angeblichen Hadithen alleine zur Grundlage ihrer Religion machten. Wenn erfundene Hadithen nicht mit dem

**Gemälde vom
Nachmittagsgebet,
Kairo, John Freder-
rick Lewis, 1847.**



Koran konform gingen, brachten einige von ihnen sogar die Unverschämtheit auf, zu sagen: "Der Hadith wiegt schwerer als das Gebot des Korans." Hunderte gefälschter Hadithen führten dazu, dass verschiedene Glaubensrichtungen entstanden und es bildeten sich verschiedene Schulen, die einander in zahlreichen Angelegenheiten innerhalb des Islams widersprachen.

Der Allmächtige Gott beschreibt uns den Zustand, in den die islamische Welt gefallen ist, wie folgt: Der Gesandte sagte: "**... O mein Herr! Mein Volk hielt diesen Quran tatsächlich für etwas, das man nicht beachten braucht.**" (Koran, 25:30)

Und es ist in der Tat auch heute das Problem eines großen Teils der islamischen Welt, dass Menschen den Koran als ein Buch betrachten, das abgeschafft worden wäre.

Und sobald der Koran beiseitegelegt wurde, brach die Zeit der "Ijma" an. Ijma bezeichnet wichtige religiöse Figuren, die über die Zeiten fort Befehle bezüglich der Scharia auf der Basis einer deduktiven Analogie herleiteten. Seitdem der Koran von den meisten nicht mehr als Wegweiser genommen wurde, wurden sie unter Tausenden erfundener Hadithen erdrückt und entschieden am Ende, dass "weder der Koran noch die Hadithen die Befehle ordnungsgemäß erklären können". Nach einer Weile begannen die genannten "religiösen Führer" damit, selbst Gesetze im Namen des Islams zu produzieren.

Die Schulen begannen, aneinanderzugeraten, und die Vereinbarungen der muslimischen Gemeinden gerieten in Konflikt mit jenen anderer Schulen. Jedes sogenannten "religiösen Lehrers" eigene Interpretation wurde als Gesetz betrachtet, jede Community richtete sich nach anderen Praktiken und die Umma spaltete sich in unterschiedlichste Denominationen, Klassen und Kleingruppen auf. Der Koran wurde nur noch an die Wand gehängt und still im Kästchen verwahrt. Das Resultat war, dass ein großer Teil der islamischen Welt den Koran "beiseitelegte und ignorierte".

Betrachtet man einige der Gegner des Islams, sehen wir, dass deren Problem ironischerweise exakt dasselbe ist wie jenes der Verkünder des Aberglaubens: Sie lernen den Islam nicht aus dem Koran. Ebenso wie die Verfechter des Aberglaubens konzentrieren sie sich auf fabrizierte Mythen,



Die Kaaba, die Jahr für Jahr von fast zwei Millionen Muslimen aus allen Teilen der Welt besucht wird, ist ein Symbol des Friedens und des Mitgefühls, die ein integraler Bestandteil der islamischen Lehre sind.

abergläubischen Traditionen und Interpretationen des Islams, die von manchen religiösen Führern kommen, die ihrerseits nicht mit Koran kompatibel sind. In ihren Augen ist "Islam" der Lebensstil und die Praktiken der Jünger des Aberglaubens. Sie sehen den Islam als vermeintliche Angelegenheit von Historikern, nicht als Glauben, wie er im Koran festgelegt ist. Sie nennen die Praktiken dieser künstlich hergestellten Religion "Scharia" und nicht etwa die Gesetze des Korans. Sie haben auch keine Ahnung von den Werten und Konzepten, die dem Koran innewohnen, dafür umso mehr von den Regeln der falschen Religion, die von den Quacksalbern gefertigt wurde. Indem sie deren Regeln kritisieren, meinen sie, den Islam zu kritisieren. Sie sind dieser Pseudoreligion derartig verfallen, dass sie es nicht glauben, wenn ihnen erzählt wird, dass dies nicht der Islam ist. Und das ist ein außerordentlich gravierender Irrtum.

Diese Leute müssen diese Tatsache auch realisieren, wenn sie den Islam nicht aus philosophischen oder religiösen Gründen heraus ablehnen und wenn sie ernsthaft eine Lösung zur Dunkelheit des fanatischen Denkens suchen. Ihre Religion ist nicht der Islam. **Der Koran als solcher reicht für einen Muslim aus.** Hadithen sind so lange wahr und glaubwürdig, wie sie mit dem Koran vereinbar sind. Ein Hadith, der nicht mit dem Koran kompatibel ist, hat hingegen keinen Platz im Islam. Wenn ein Muslim den Islam nicht im Koran finden kann, bedeutet das, dass er nach einer anderen Religion sucht und die Scharia dieses Glaubens nicht der Islam ist.



Die wahre Scharia im Koran

Das Wort "Scharia" bedeutet "Pfad". Ein Muslim kann leicht erklären, welchem "Pfad" zu folgen ist, wenn er in den Koran blickt. Einige wenige Dinge sind ungesetzlich laut dem Koran, und diese sind durch explizite Verbotensanordnungen benannt. Diese sind auch nicht offen, um diskutiert oder interpretiert zu werden. Morden, Ehebruch, Zinsen nehmen, Schweinefleisch essen oder Blut zu trinken sind alles ungesetzliche Handlungen, die in deutlichster Weise im Koran angesprochen werden. Und dies ist ein sehr wichtiges Charakteristikum des Korans: Menschen, die auf dem Wege der Interpretation mit Verboten ankommen, tun dies im Lichte ihrer eigenen Leidenschaften und produzieren nur ihre eigenen Ableitungen.

"Verboten hat er euch nur Kriechendes und Blut und Schweinefleisch und das, worüber ein anderer als Gott angerufen wurde." (Koran, 2:173)

Gott selbst offenbart im Koran, dass es immer Leute geben wird, die Vorschriften über das, was gesetzlich oder ungesetzlich ist im Namen des Islams, selbst zusammensetzen:

"Und sagt nicht von dem, was eure Zungen als Lüge behaupten: "Und sprecht nicht mit lügnerischer Zunge: 'Das ist erlaubt, aber das ist verboten', um über Gott Lügen zu ersinnen. Denjenigen, die gegen Gott Lügen ersinnen, ergeht es bestimmt nicht wohl." (Koran, 16:116)

Von der Zeit unseres Propheten (Fai) an, kamen zahllose Gemeinschaften auf, die Lügen gegen Gott erfanden. Da diese Gemeinschaften nicht den

Koran als Richtschnur genommen hatten, konnten sie, was immer sie wollten, für halal oder haram erklären. Jedenfalls gibt es auch Communitys, deren Charakteristiken Gott im Besonderen betont: "Sie machen die guten Dinge, die gesetzmäßig gemacht wurden, ungesetzmäßig."

Gott sagt im Koran: "O ihr, die ihr glaubt! Verbietet nicht die guten Dinge, die Gott euch erlaubt hat, aber übertretet auch nicht. Siehe, Gott liebt nicht die Übertreter." (Koran, 5:87)

Dieses abergläubische System der Raserei, das im Namen der Scharia errichtet wurde, obwohl es völlig inkompatibel mit dem Islam ist, ist das Resultat einer Distanzierung vom Koran. Die wahre Scharia, die in Versen offenbart wurde, kann wie folgt beschrieben werden:

Die Scharia des Korans bedeutet Liebe, Respekt, Aufmerksamkeit und

Die Scharia im Koran fordert, dass Muslime modern, gepflegt, edel, klug, kulturell, demokratisch, aufgeschlossen, respektvoll gegenüber jeder Meinung und liebevoll sind. Das Fundament der Scharia im Koran ist die Brüderlichkeit, der Frieden und die Liebe. Der Koran hat den Muslimen Krieg, Grausamkeit, Hass, Zorn und Konflikte verboten. Diejenigen, welche die wahre Scharia kennen wollen, müssen sich nur an den Koran wenden.



Schutz gegenüber Menschen aller Glaubensüberzeugungen und Weltanschauungen. Die Scharia des Korans besteht auf Demokratie, und die Freiheit der Ideen bleibt aufrecht. Unter der Scharia des Korans sind die Menschen wissbegierig, gebildet, weltoffen, respektvoll gegenüber anderen Ideen, glücklich, interessiert, modern, nach hoher Qualität strebend, optimistisch, sie bringen Kunst und Wissenschaft Wertschätzung entgegen und erkennen den Wert von Liebe und Freundschaft. Es gibt keinen Hass, keine Intoleranz, keinen Konflikt, Kampf, Despotismus, keine Prahlerei, kein Unglück, keinen Zorn und keinen Krieg unter der Scharia des Korans.

Das Versagen bei der Umsetzung des im Koran offenbarten, wahren Systems der Scharia, welches die oben bezeichneten Freuden mit sich bringen würde, und die Gewalt, Lieblosigkeit, Mangel an Qualität und Zwang, die aus der Fehlinterpretation der falschen Scharia als der Scharia des Korans herrührt, aufheben würde, ist auf jeden Fall eine sehr schreckliche Entwicklung: Dennoch ist es nicht angebracht, dem Islam dafür die Schuld zu geben. Diejenigen, die dem Islam die Schuld geben, richten gravierenden Schaden an, indem sie versuchen, diesen als die einzige Antwort auf Radikalismus, Gewalt und Verwilderung zu eliminieren. Sie ebnen vielmehr den Radikalen die Bahn, indem sie versuchen, den Islam vermeintlich zu schwächen. Es sind nicht ihre Anschuldigungen und die Waffen, die sie bauen, die den Radikalismus und Irrglauben eliminieren werden, die im Namen des Islams auftreten. Sie werden dies nur mittels der Konzeption des wahren Islam bewerkstelligen können. Es ist ein Problem des falschen Glaubens und falscher Glaube kann nur überwunden werden, indem man ihn durch den richtigen ersetzt.

Der wahre Dschihad im Koran

Im Dschihad nach dem Koran wird niemand getötet. Im Dschihad des Korans regnet es keine Bomben. Es gibt keine Selbstmordattentäter oder feigen Angriffe, wie das Rasen in eine Menschenmenge. Es gibt keinen Hass und kein Verfluchen von Menschen im Dschihad des Korans. Die Kinder des Propheten Abraham (Fsai), des Propheten Jakob (Fsai) und des Propheten Moses (Fsai) werden nicht mit Flüchen belegt im Dschihad des Korans. Im

Gegenteil, auf die Linie der Propheten wird mit Respekt, Höflichkeit und Ehrfurcht zurückgeblickt. Es gibt keine Drohungen und Einschüchterungen im Dschihad des Korans. Der Islam ist nicht der Glaube für so etwas.

Es gibt kein Abschlachten, keinen Tod, Hass, keine Wut im Islam, ebenso wenig wie im Christentum und im Judentum. Deshalb lügt einer, oder er wurde falsch unterrichtet, wenn er sagt, er habe aus dem Koran gelernt, dass er töten, Bomben legen oder Menschen verfluchen müsste. Ein Radikaler, selbst wenn er behauptet, er wäre ein Muslim, folgt in Wirklichkeit einem abergläubischem Glauben, der aus dem alleinigen Grund des Tötens, Bombenlegens oder Verfluchens (anders als im Koran) wegen erfunden wurde. Dieser falsche Glaube stammt nicht aus dem Koran.

Die Anhänger dieses Aberglaubens haben möglicherweise noch nie unser heiliges Buch, den Koran, das sie küssen und mit dem sie ihre Stirn berühren oder das sie an die Wand hängen,

Im Islam heißt der „Dschihad“ die Bemühung, um die Gegenseite zu informieren, die schöne Moral zu lehren und den Menschen vom Schlechten abzuwenden. Jene die im Namen des „Dschihads“ Massaker anrichten, handeln nicht nach dem Koran.

**DIESE HASSERFÜLLTEN SZENEN
REPRÄSENTIEREN NICHT DEN ISLAM.**



gelesen. Das ist die Art des Glaubens, in der alles dunkel ist. Er bietet Hass statt Liebe an, Zorn statt Anteilnahme, Feindseligkeit statt Bruderschaft, Trübsal statt Schönheit und Ignoranz statt Kunst, dem Schönen, den Wissenschaften und der Kultur. Es ist leicht, jemandem, der einen solchen Aberglauben annimmt, eine Schusswaffe in die Hand zu geben. Es ist leicht, zu sagen: "Diese Gemeinschaft ist unser Feind." Es ist leicht, eine solche Person aufzuhetzen. Es ist leicht, Gemeinschaften der Wut aufzubauen.

Warum aber existieren Radikalismus und Bigotterie? Die Antwort ist klar: Weil es das ist, was vielen Menschen gelehrt wird. Sie kennen keinen anderen Glauben. Dieser Aberglaube ist auch alles, was die Radikalen, die im Namen des Islams auftreten, als Islam kennen. Man hat sie in der Unwissenheit, im Ghetto belassen. Man hat sie von Gesellschaft, Kunst und Wissenschaft weggeführt. Man hat sie fehlinformiert über das Konzept des "Dschihad" und sie haben es falsch angewendet, weil man es ihnen falsch beigebracht hat. Sie dachten stets, dass, wenn sie die Unwahrheiten ausführten, die man ihnen beigebracht hatte, etwas Gutes täten. Sie hätten sich niemals vorstellen können, dass sie in Wahrheit sich selbst, ihrem Glauben, ihren eigenen Familien, ihren eigenen Völkern und, natürlich, ihren Mitmenschen schaden würden. Dennoch ist der "Dschihad", wie er im Koran beschrieben wird, wesentlich anders als das Bild davon, das die Radikalen zeichnen.

Aber was bedeutet dann das Wort "Dschihad"?

Das Wort kommt vom arabischen Wort "jahd". Seine Bedeutungen sind 1.) arbeiten, sich bemühen; Entschlossenheit, Durchhaltevermögen und Opferbereitschaft zeigen sowie 2.) sein eigenes niederes Ich zu kontrollieren. Auf der Basis dieser Definitionen heißt den Dschihad auszurufen im Islam, seine Mitmenschen zu informieren, Menschen wahre moralische Werte zu lehren und sie vom Bösen abzukehren. Dabei muss ein Muslim sein eigenes niederes Ich in die Richtung moralischer Tugenden bewegen und sich selbst dazu erziehen, jemand zu sein, der weit von Wut und Hass entfernt ist.

Mit anderen Worten: Was ein Muslim, der sich im Dschihad engagiert, machen muss, ist auf der einen Seite, sich selbst zu schulen und auf der anderen Seite, Menschen die Wahrheit und das Gute zu lehren. Er muss ein Vorbild sein mit seinen eigenen moralischen Werten, um Liebe, Frieden und

Empathie zu verbreiten und um Menschen vom Bösen abzukehren.

Das Wort "jahd" wird im Koran zu keiner Zeit in einem anderen Sinn verwendet. Diejenigen, die Gräueltaten verüben und Menschen töten im Namen des "Dschihad" und sich dabei auf den Koran berufen, lügen entweder oder wurden falsch unterrichtet.

In den Augen des Korans begehen diejenigen, die im Namen des "Dschihad" Menschen abschlachten, die Cafés oder Konzerthallen stürmen, die als Selbstmordattentäter ihr eigenes Leben wegwerfen und jenes wehrloser Zivilisten und diejenigen, die zum Krieg aufstacheln, schwere Sünden. Wir werden auf die falschen Hadithen, auf die sich diese Leute berufen, um ihre Aggression vermeintlich zu rechtfertigen, sowie auf die im Sinne des Krieges missinterpretierten Verse des Korans in späteren Kapiteln noch näher eingehen. Es gibt jedoch einen wichtigen Punkt, an den man sich hier erinnern muss; nämlich, dass **die Mehrheit der Radikalen ihre Gewalt aus Unwissenheit heraus ausübt. Sie kennen den wahren Glauben nicht. Die meisten von ihnen haben wahrscheinlich nicht einmal den Koran gelesen.** Das ist auch der Grund, warum das Verurteilen, Verfluchen, Bedrohen, Inhaftieren oder Verbannen jener, die im irrigen Glauben, "Dschihad" zu betreiben, töten, nichts bewirkt. Das Problem ist, dass diese Leute nicht mit dem Koran gebildet worden sind und deshalb das Gesetz Gottes nicht verstanden haben. Da dies das eigentliche Problem ist, müssen wir akzeptieren, dass, solange falsche Erziehung andauert, es immer auch Radikale geben wird, die keine Ahnung haben von dem, was sie tun. Wenn einer das Problem richtig versteht, wird er auch erfassen können, dass das Einzige, was diejenigen, die Gewalt und Terror im Namen des Dschihad brauchen, richtige Bildung und Erziehung sind.

Sich selbst zu töten ist kein "Dschihad", sondern im Koran verboten

Die hauptsächliche Weise, in der im Laufe der letzten 20 bis 30 Jahre Terrorakte verübt wurden, vor allem durch die terroristischen Gruppen aus dem Nahen Osten, waren Selbstmordanschläge. Sich selbst zu töten, Selbstmord zu begehen, ist eine Sünde in den Augen des Korans. Aber wie kann ein

Mensch nur Bomben um seinen Brustkorb schnallen und in eine Menge laufen, um sich dort in die Luft zu sprengen, oder einen mit Sprengstoff bestückten Wagen mitten in eine Menschenmenge steuern?

Die Mehrheit der arabischen Länder wurde in gewissem Ausmaß vom Nachkriegskommunismus beeinflusst. Die Ba'ath-Partei wurde in Ägypten, Syrien und im Irak stark, unter chinesischer Führung wurde der Shanghai-Block stark und nahm stillschweigend arabische Länder und den Iran unter seine Fittiche, al-Fatah, die unter der Führung Yassir Arafats wuchs, hatte nie ihre sozialistischen und kommunistischen Anwendungen abgelegt. Es ist kein Geheimnis, dass arabischer Sozialismus und Nationalismus viel Blut vergossen haben in den arabischen Ländern. Diejenigen, denen das nicht bewusst ist, sollen sich die nunmehrige Situation in den betroffenen Ländern ansehen oder die Art und Weise vergegenwärtigen, wie das Erbe Hafez al-Assads in Syrien weitergeführt wird.

Eine Verwilderung dieser Art ist in einem sozialistischen oder kommunistischen Denksystem unvermeidlich. In dieser falschen Weltansicht wird das Beenden des eigenen Lebens ebenso als Beitrag zum "Fortschritt" der Welt und zur eigenen Sache angesehen wie das Beenden des Lebens eines anderen.

Aus diesem Grund ist in den Augen dieses barbarischen Systems das Beenden

des als wertlos angesehenen eigenen Lebens zum Zwecke des Beendens anderer – ebenfalls als wertlos angesehenes – Leben umso mehr als Beispiel gebend angesehen. Das ist eine völlig verkehrte Logik, aber dies sei Gegenstand einer separaten Kritik.

Einige Leute, die über den Islam falsch informiert wurden, glauben fälschlicher-

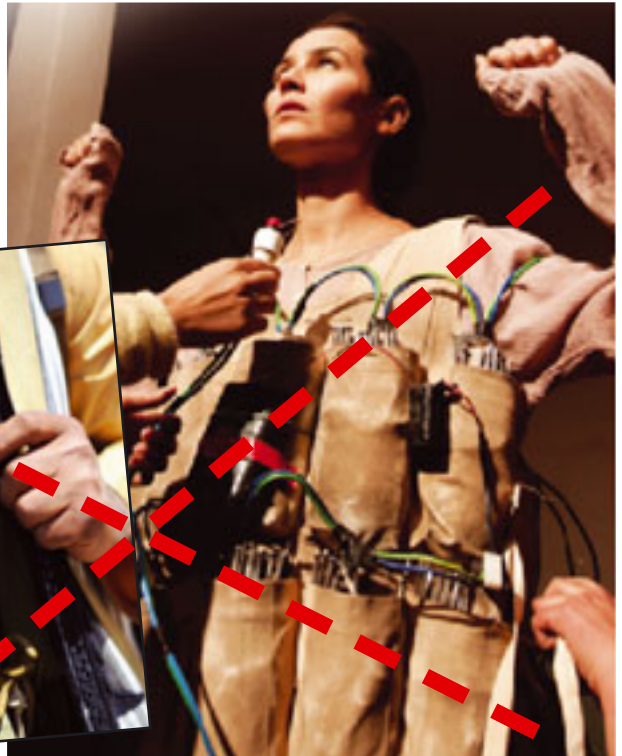


weise, dass dieser Selbstmordattentate erlauben würde, obwohl er in Wahrheit eine Religion des Friedens und der Liebe ist. Der wichtigste Grund für diese Fehleinschätzung ist das Bemühen der genannten terroristischen Organisationen, diese widerlichen Akte, die der Islam verbietet, mittels zahlreicher erfundener Quellen und Interpretationen zu legitimieren. Wenn ein Selbstmordbomber behauptet, er würde seinen Terrorakt im Namen des Islams vollziehen, ist das eine Schande und eine Verleumdung des Islams. Dies sind die gravierendsten und schlimmsten Irrtümer, denen man unterliegen kann.

Ein Muslim darf niemals töten. Es ist eine Sünde. Gott offenbart im Koran, dass **"...wer einen Menschen tötet, ohne dass dieser einen Mord begangen oder Unheil im Lande angerichtet hat, wie einer sein soll, der**

Sich selbst zu töten (Selbstmord zu begehen) ist nicht „Dschihad“. Es ist im Koran absolut verboten und eine große Sünde.

Jene, die im Namen des Dschihads Menschen ermorden, als Selbstmordattentäter ihr eigenes, zugleich das Leben schutzloser Zivilisten nehmen, richten ein schwerwichtiges Delikt an und handeln gegen ein Verbot des Korans.



die ganze Menschheit ermordet hat. Und wer ein Leben erhält, soll sein, als hätte er die ganze Menschheit am Leben erhalten..." (Koran, 5:32)

Dieser Vers ist eindeutig. So wie es eine Sünde und Mord ist, einen anderen zu töten, so ist es auch eine Sünde und Mord, sich selbst zu töten. Es ist deshalb auch kein "Dschihad", sondern eine Sünde, sich selbst in einem Restaurant in die Luft zu sprengen. Diejenigen, die mit Fahrzeugen Menschen an Bushaltestellen oder Marktplätzen überfahren, führen keinen Dschihad, sondern begehen ein Verbrechen. Diejenigen, die so etwas ehren oder glorifizieren oder denken, diese Person sei ein "Märtyrer" geworden, applaudieren Mord und nicht einem Dschihad. Wehrlose Zivilisten gemeinsam mit sich selbst zu töten, ist nicht Dschihad, sondern Mord. Dschihad bedeutet, andere durch Wissen und Wissenschaft zur Wahrheit zu führen und Kommunikation auf der Basis von Liebe und Respekt zu schaffen; nicht, andere zu töten.

Märtyrertum bedeutet, zu sterben, während man auf den Pfaden Gottes strebt und versucht, Liebe, Freundschaft und Brüderschaft zu verbreiten, wie es der Islam verlangt – mit freundlichen Worten und durch Güte. Töten ist Mord und eine Sünde, keine Tugend, die geehrt werden darf. Und diejenigen, die Anschläge auf Zivilisten verüben, erreichen nicht den Rang des Märtyrertums, sondern begehen das Verbrechen des Mordes.

Selbstmordattentäter und ihre Unterstützer verbreiten jedoch die Propaganda einer Religion, die den Tod anderer befiehlt. Diese Religion ist auch nicht die Religion Gottes. Sehr wenige derjenigen, die diesem Glauben anhängen, dürften dies bemerken. Es gibt viele Leute, die denken, ihre falsche Religion wäre richtig und die dieser anhängen wollen.

Das tatsächliche Problem ist: Menschen, die ihre eigene Religion nicht kennen, werden verwirrt und in Richtung des Nonsens geführt. Und wenn sie nicht ihre eigene Religion und wahre Liebe im Koran erlernen, werden sie weiterhin als Selbstmordattentäter in Erscheinung oder als diejenigen, die diese ermuntern oder ehren. Militärische Maßnahmen sind nicht der richtige Weg, um sie die Wahrheit zu lehren. Der einzige richtige Weg ist richtige Bildung. Und um diese richtige Bildung zu gewährleisten, müssen Menschen der Liebe unter aufrichtig gläubigen Muslimen, Christen und Juden zusammenkommen. Ist es uns erst einmal gelungen, die Kraft der Einheit zu errichten, werden die Menschen, die sich auf dem falschen Weg befinden, anfangen, dem richtigen Weg zu folgen.

Welche sind die Gründe für die Zunahme von Selbstmordattentaten?

Politisch inspirierte Selbstmordattentate kamen im Mittleren Osten während der 1980er Jahre auf, während des libanesischen Bürgerkrieges, als die Hisbollah begann, mittels dieser Taktik ihre Ziele anzuvisieren. Von damals bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts wurden in verschiedenen Teilen der Welt etwa 200 Selbstmordattentate ausgeübt. Erst im Laufe der 2000er, als diese Angriffe immer stärker in die Schlagzeilen rückten, stieg auch ihre Frequenz immer stärker an und erreichte insgesamt eine Anzahl von 3500 über die letzten 30 Jahre. Allein im Jahre 2013 wurden insgesamt 291 Selbstmordanschläge in 18 Ländern der Erde durchgeführt, welche 3100 Menschen das Leben kosteten und gegenüber dem Jahr zuvor, als 230 Anschläge dieser Art stattfanden, eine dramatische Steigerung von 25 Prozent markierten.

Die meisten dieser Anschläge fanden in muslimischen Ländern statt. Im Mittleren Osten, allen voran im Irak, ereigneten sich im Laufe der letzten zehn Jahre zu viele Selbstmordanschläge, als dass ihre Anzahl noch seriös beziffert werden könnte. Auch Afghanistan, Pakistan, Syrien, der Libanon, Tunesien, Libyen, Somalia, Mali und Nigeria sind unter jenen Ländern, die regelmäßig von Selbstmordanschlägen getroffen werden.

Was aber war der treibende Faktor hinter diesen Anschlägen? Ein entscheidender Umstand ist die politische Instabilität in diesen Ländern. Ungeachtet der allgemein verbreiteten Annahme, dass sich Selbstmordanschläge vor allem gegen Besatzungsmächte richten würden, fanden nur 32 Prozent all dieser Anschläge in Ländern statt, in denen sich fremde Armeen befanden. 68 Prozent der Attentate richteten sich gegen die eigenen Landsleute – in anderen Worten: Hauptsächlich waren unschuldige Zivilisten die Opfer dieser Angriffe.



In Ländern wie dem Irak und Syrien werden die Anschläge üblicherweise durch konfessionelle und ethnische Differenzen begünstigt, während sie in Ägypten meist im Zusammenhang mit Konflikten zwischen säkularen nationalistischen Gruppen und so genannten "islamistischen" Gruppen auftreten. Die Selbstmordanschläge zielen meist auf die am dichtesten bevölkerten Ecken wie Restaurants, Märkte, Moscheen und öffentliche Verkehrsmittel; Plätze, wo sich viele Zivilisten aufhalten und wo Frauen, Kinder und Ältere die vorwiegenden Ziele dieser Attacken darstellen. In der Tat finden Anschläge dieser Art sogar während der Gebetszeiten statt, wenn sich Muslime zum Freitagsgebet versammeln, wie dies im Irak der Fall war; oder während religiöser Feierlichkeiten wie im Jemen. Dies gibt äußerst stark zu denken. Verlangt man von den Verantwortlichen eine Begründung für ihr Tun, erklären sie auf Grund ihres fehlenden Bildungshintergrundes und ihres fehlenden Bewusstseins für wahre moralische Werte des Korans, die Vergebung, Frieden und Liebe verkörpern, sie würden diese Gräueltaten im Namen des Islams begehen. Aus diesem Grund stellt es eine besondere Priorität dar, die Moral des Islams auf der Basis des Korans zu erklären. Es ist essenziell, weltweit zu diesem Zweck eine Kampagne zu starten.

Was über den Krieg im Islam missverstanden wird

Ein Muslim ist dafür verantwortlich, ausnahmslos an jeden Vers des Korans zu glauben

Der Grund für diesen Abschnitt ist, dass es erforderlich ist, die falsche Natur von Behauptungen zu zeigen, die von Fanatikern aufgestellt werden, die dem Islam ihren Aberglauben beigesellen wollen, und auch einigen Gegnern des Islams deutlich zu machen, dass sie falsch liegen, wenn sie im Gegenzug die wenig bekömmliche Idee jener Fanatiker, wonach einige Verse des Korans nicht mehr gültig wären, für ihre Zwecke nutzen (der Koran ist natürlich darüber erhaben). Sie zitieren den 106. Vers der Sure Al-Baqara als angeblichen Beweis für ihre Behauptung, in dem es heißt:

"Was Wir auch an Versen aufheben oder in Vergessenheit fallen lassen, Wir bringen bessere oder gleichwertige dafür. Weißt du nicht, dass Gott über alle Dinge Macht hat?" (Koran, 2:106)

Diejenigen, die ihre Zungen gegen den Koran verdrehen, interpretierten diesen Vers auf falsche Weise und legen ihn als vermeintliche Ermächtigung dar, ihren eigenen Aberglauben den Versen hinzuzufügen. Sie haben in ihrem Wahnsinn gedacht, sie könnten einige Verse für ungültig erklären und durch gefälschte Hadithen ersetzen. Einige Islamgegner behaupten andererseits, dass es einige Verse über den Gebrauch von Giften oder den Krieg gäbe, die nicht mehr anwendbar wären und versuchen, die Muslime entlang der Fronten jener, die diesen Vorstellungen folgen, und jenen, die dies nicht tun, zu spalten.

Das arabische Wort "ayat" in der Wendung **"Was wir an Versen aufheben"** steht im Singular. Der Begriff bedeutet, wenn er in dieser Form gebraucht wird, "Zeichen" oder "Wunder". Wenn das Wort "ayat" im Singular im Koran verwendet wird, heißt es immer Beweis oder Zeichen, und so wird es auch in allen anderen Versen übersetzt. Das Wort "ayat", das auf die Verse des Korans hinweist, kommt nie in einer Singularform des Korans vor.



Die Bedeutung ist deshalb hier nicht "Verse des Korans", sondern "Zeichen, Regeln und Scharia", die diesem vorgingen. Dem Vers entsprechend wurden vorislamische Praktiken und Befehle früherer Gemeinschaften, denen Heilige Bücher gesandt wurden, also jene von Juden und Christen, die im Laufe der Zeit in Vergessenheit gerieten, durch den Koran entweder wieder ins Leben gerufen oder ihnen wurde abrogiert. Was Letztere anbelangt, hat der Koran gleichwertige oder bessere Formen hervorgebracht.

Wir müssen uns auch auf die Worte "oder in Vergessenheit geraten lassen" in diesem Vers konzentrieren. Damit ein Befehl einem anderen abrogieren kann, muss der frühere erst einmal "in Vergessenheit geraten" sein. Da der Koran seit 1400 Jahren unverändert ist, stellt sich bei ihm die Frage nicht, ob ein Vers den anderen ersetzt habe. Die Befehle, von denen Fanatiker behaupten, ihnen sei abrogiert worden, stehen immer noch im Koran. Dies macht deutlich, dass es hier nicht darum gehen kann, dass ein Vers dem anderen abrogiert, sondern dass sich die Abrogation auf Befehle bezieht, die im religiösen Rechtsbestand früherer Gemeinschaften enthalten waren, aber seither vergessen wurden. Befehle, die früheren Gemeinschaften erteilt wurden, aber die man "vergessen" hat, wurden mit dem Koran wiederhergestellt, entweder in einer gleichwertigen oder günstigeren Fassung als die früheren.



Kurz gesagt: Die Behauptung einiger Gelehrter, dass die Verse des Korans, die Liebe, Barmherzigkeit und Mitgefühl predigen und dazu raten liebevolle Beziehungen mit dem Volk des Buches (Juden und Christen) zu führen, seien nichtig, sind falsch und ungültig. Kein Vers des Korans wurde aufgehoben. Der Koran ist bis zum Jüngsten Tag in seiner Gesamtheit verbindlich und verpflichtend.

Der Koran ist ein "gehütetes" Buch

Wie Gott ausdrücklich in einem Vers mitteilt, ist der Koran ein "gehütetes" Buch.

"Wahrlich, Wir sandten die Ermahnung herab, und Wir wollen fürwahr ihr Bewahrer sein." (Koran, 15:9)

Es ist in einem "gehüteten" Buch, dessen Gebote allen Muslimen als gültig wahrzunehmen aufgetragen ist, undenkbar, einige Verse als gültig zu betrachten, andere aber nicht. Die Perfektion in der Gesamtheit des Korans, seine mathematischen und wissenschaftlichen Wunder, die Tatsache, dass er ein Leitfaden ist und die Verse darüber, wie er erhalten worden ist, weisen alle die darauf gerichteten Behauptungen von Fanatikern und einigen Gegnern des Islams zurück.

"Diejenigen, welche nicht an die Ermahnung glauben, wenn sie zu ihnen kommt... Es ist wahrlich ein erhabenes Buch! Von keiner Seite kann Falschheit an es herankommen. Es ist eine Offenbarung von einem Weisen, Rühmenswürdigen." (Koran, 41:41-42)

Wollen wir nun einen Blick darauf werfen, wo alle diese Leute in die Irre gegangen sind.



Die Fehler in der Unterscheidung zwischen den Muslimen der Mekka-Periode und der Medina-Periode

Einige Gegner des Islams bezeichnen moderate Muslime als "Muslime der Mekka-Periode". Nach ihrem Dafürhalten war die Zeit, da unser Prophet (Fsai) in Mekka gelebt hatte, eine friedvolle ohne Kriege, und die Kriege hätten erst plötzlich mit dem Gang unseres Propheten (Fsai) nach Medina begonnen. Auf dieser Basis behaupten nun einige, dass die Proponenten des Kriegs im Islam lediglich die Verse anerkennen würden, die in der Medina-Periode offenbart worden wären, während friedliebende Muslime lediglich die Verse aus der mekkanischen Periode anerkennen würden.

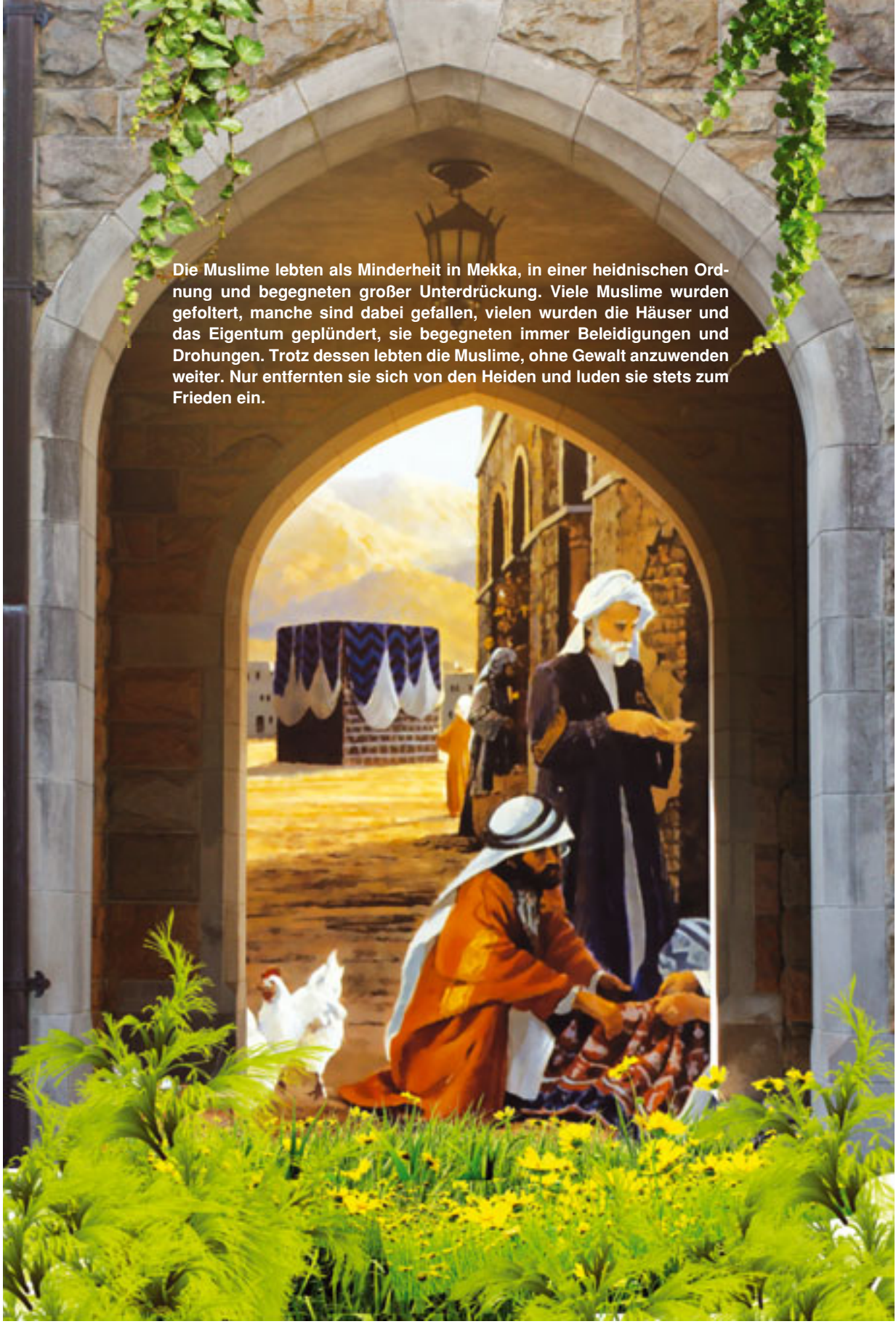
Wie wir bereits gesehen haben, ist es die essenzielle Vorbedingung für einen Muslim, um die Identität eines Muslims anzunehmen, an alle Verse des Korans zu glauben, ohne Ausnahme. Wer auch nur einen Vers zurückweist, verliert das Attribut, ein Muslim in dem Sinne zu sein, die der Koran beschreibt. In den Augen des Korans bleibt deshalb kein Raum dafür, dass jemand gleichzeitig sagt, er sei ein Muslim, aber dahingehend unterscheidet, als er sagt: "Ich erkenne diesen Vers an, aber nicht jenen".

Es trifft schon zu, dass es in der mekkanischen Periode des Lebens unseres Propheten (Fsai) keine Kämpfe gegeben hatte, es allerdings welche in der medinensischen Periode gab und mit Blick auf diese speziellen Schlachten Verse herabgesandt wurden. Um die Gründe dafür zu verstehen, ist es erforderlich, die schwierigen Verhältnisse zu Lebzeiten des Propheten (Fsai) zu verstehen.

Die harte Prüfung der Muslime in der mekkanischen Periode

Die Offenbarung an unseren Propheten (Fsai) dauerte volle 23 Jahre. Während der ersten 13 Jahre dieser Zeit lebten die Muslime als Minderheit in einer heidnischen Gesellschaft in Mekka und waren starkem Druck ausgesetzt. Viele Muslime wurden physischer Folter unterworfen, manche ermordet, die Häuser und Besitztümer der meisten von ihnen wurden geplündert und sie waren fortlaufend Drohungen und Beleidigungen ausgesetzt. Den-

Die Muslime lebten als Minderheit in Mekka, in einer heidnischen Ordnung und begegneten großer Unterdrückung. Viele Muslime wurden gefoltert, manche sind dabei gefallen, vielen wurden die Häuser und das Eigentum geplündert, sie begegneten immer Beleidigungen und Drohungen. Trotz dessen lebten die Muslime, ohne Gewalt anzuwenden weiter. Nur entfernten sie sich von den Heiden und luden sie stets zum Frieden ein.



noch lebten die Muslime weiter, ohne zur Gewalt zu greifen, haben lediglich ihre Distanz zu den Heiden gehalten und sie stets auf den Pfad des Friedens eingeladen.

Die Aggression seitens der heidnischen Gemeinschaften blieb dennoch ungemindert aufrecht.

Die Quraisch schienen die Propheteneigenschaft Muhammads (Fsai) anfangs als vermeintlich nicht wichtig zu betrachten. Während sie zuerst im Unglauben verharrten, haben sie nicht gegen den Ruf des Propheten (Fsai) protestiert, so lange dieser nichts gegen ihre Götzen gesagt hatte. Als sie aber allmählich den Propheten (Fsai) sahen, attackierten sie ihn mit Worten. Sie beleidigten und würdigten Muslime auf wenig weise Art herab. Auf diese Weise begann die Periode der "verbalen Angriffe" seitens der Quraisch.

Der Koran beschreibt diese Situation folgendermaßen:

"Die Sünder pflegten gewiss über die Gläubigen zu lachen. Und wenn sie an ihnen vorübergingen, zwinkerten sie sich zu. Und wenn sie zu ihren Angehörigen zurückkehrten, waren sie voll Spott. Und wenn sie sie sahen, sagten sie: "Seht, diese da gehen wirklich in die Irre!" (Koran, 83:29-32)

Mekka war das Zentrum des Götzendienstes. Mekka war Tag für Tag überfüllt mit Menschen, die kamen, um die Ka'aba und die darum aufgebauten Götzenbilder zu besuchen, was den Quraisch ein ansehnliches Einkommen und hohes Ansehen verschaffte.

Die Quraisch betrachteten die Verbreitung des Islams in Mekka als Bedrohung, da sie dachten, dies würde ihren Interessen entgegenlaufen und sie der Gefahr der Feindseligkeit vonseiten anderer Stämme aussetzen. Sie wussten auch, dass der Islam jeden Menschen als gleich betrachten würde und keine Unterscheidung nach Herkunft oder Reichtum machen würde. Aus diesem Grunde waren führende Mitglieder der Quraisch davon überzeugt, dass sie Vorkehrungen treffen mussten, um die Ausbreitung des Islams zu verhindern. Diese "Vorkehrungen" beinhalteten immer wieder auch die Folterung und Tötung von Muslimen." (Ibn Hisham, 1/287)

Gegen Mitglieder der starken und mächtigen Familien wie Hazrat Abu

Bakr und Hazrat Uthman vermochten die Heiden jener Zeit nicht viel auszurichten, aber umso grausamer misshandelten sie arme und nicht geschützte Muslime. Unter den berühmten Muslimen, die solchen Misshandlungen ausgesetzt waren, befanden sich Abu Fakhir, Khabbab ibn al-Aratt, Bilal ibn Rabah, Suhaib ar-Rumi, Ammar ibn Yasir, Yasir ibn Amir und Sumayyah bint Khayyat.

Der Grund für die Misshandlung der Muslime lag schlichtweg darin, dass sie glaubten und anderen den Islam verkündeten. Aller Unterdrückung, Folter und Gewalt zum Trotz haben Muslime niemals denen Schaden zugefügt, die ihnen Schaden zufügten, da dies eine der Anforderungen des Islams darstellt, und sie haben nicht einmal versucht, sich zu verteidigen, was ihr grundlegendes Menschenrecht gewesen wäre. Dass die Muslime nicht zurückgeschlagen haben, hat die Quraisch nur zu noch stärkerer Aggression und Folter angestachelt. Am Ende töteten sie die Muslime bereits in dem Augenblick, da sie sie sahen.

Als die Verfolgung immer schlimmer wurde, kamen die Muslime, die in keiner Weise darauf reagierten und sich nicht einmal wehrten, weil der Koran jedes Blutvergießen verbot, zu der Erkenntnis, dass sie nicht länger in Mekka bleiben konnten. Dies bedeutete, dass sie gezwungen waren, nach Medina überzusiedeln.

Die Medina-Periode und die Schlachten

Als die Angriffe der Götzendiener in Mekka an Brutalität zulegten, wanderten die Muslime in die Stadt Yathrib aus, die später als Medina bekannt wurde. Dort war das Klima wesentlich freier und freundlicher, und sie errichteten dort ihre eigene Selbstverwaltung. Doch selbst nachdem die Muslime dort ihre eigenen politischen Strukturen errichtet hatten, fanden die Angriffe seitens der Heiden von Mekka kein Ende. Die Quraisch verfolgten die Muslime und behielten ihre gewaltsamen Übergriffe gegen sie bei. Unser Prophet (Fesai) und die Muslime um ihn herum suchten jedoch zu keiner Zeit die Konfrontation mit den Götzendienern.

Keine Person, keine Community, kein Land der Welt wird jedoch dauer-

haft Attacken unbeantwortet lassen. Sie werden dem Aggressor Widerstand entgegensetzen und sich zumindest selbst verteidigen. Menschen, die sich selbst verteidigen, werden von Gerichten nicht schuldig gesprochen und Staaten, die im Selbstverteidigung handeln, sind durch das internationale Recht gerechtfertigt, weil sie zum Opfer einer ungerechtfertigten Attacke geworden waren und das Leben, das Eigentum, die Ehre der Menschen der betroffenen Länder und ihrer Familien in Gefahr waren.

Unserem Propheten (Fasai) wurde die Erlaubnis erteilt, sich selbst und seine Gemeinschaft zu verteidigen. Dies geschah in folgenden Versen, die nach dem Umzug nach Medina offenbart wurden:

"Erlaubnis (zur Verteidigung) ist denen gegeben, die bekämpft werden - weil ihnen Unrecht angetan wurde - und Gott hat gewiss die Macht, ihnen beizustehen. Jenen, die schuldlos aus ihren Wohnungen vertrieben wurden, nur weil sie sagten: 'Unser Herr ist Gott!' Und hätte Gott nicht die einen Menschen durch die anderen abgewehrt, wären (viele)



Klöster, Kirchen, Synagogen und Moscheen, in denen Gottes Name häufig gedacht wird, bestimmt zerstört worden. Und wer Ihm helfen will, dem hilft gewiss auch Gott; denn Gott ist stark und mächtig." (Koran, 22:39-40)

Auf Grund dieser Verse begann die muslimische Gemeinschaft, die einzig für ihr Bekenntnis "Unser Herr ist Gott" ungerechterweise ins Exil getrieben worden war, Vorbereitungen für ihre Verteidigung zu treffen. Wie es ausdrücklich in dem Vers heißt, darf eine muslimische Gemeinschaft, "die bekämpft wird, weil ihr ja Unrecht zugefügt wurde", sich verteidigen; es wird ihnen jedoch verboten, selbst anzugreifen. Diesem Vers Folge leistend, begann sich die muslimische Community zu verteidigen und leistete der rücksichtslos angreifenden heidnischen Gemeinschaft Widerstand, die gegen sie vorging. Verse, die den Krieg und die Verteidigung betreffen und die danach offenbart wurden, enthalten Beschreibungen bezüglich Maßnahmen,

Der Prophet Muhammad (Fesai) hat den Muslimen, die den barbarischen Handlungen und Folterungen der Heiden ausgesetzt waren, Erlaubnis für Verteidigungskriege gegeben, die gemäß der Vorschrift der Koranverse war.



die damals im Zuge der Kampfhandlungen getroffen wurden. Oder, um es anders zu formulieren: Eine spezielle Beschreibung bezieht sich spezifisch auf die damalige Situation in jenem speziellen Krieg. Deshalb wurden alle Verse über den Krieg im Koran speziell mit Bezug auf jene spezielle Angriffssituation in jenem Krieg, der zur damaligen Zeit in Medina stattfand, offenbart, um uns zu zeigen, in welchen schwierigen Umständen Muslime lebten und wie gerecht unser Prophet (Fsai) damals war.

Gegen wen wurden die Schlachten in der Zeit des Propheten (Fsai) geschlagen? Ein Muslim kann kein Antisemit sein

Ein wichtiger Aspekt, an den es sich zu erinnern gilt bezüglich der Schlachten, die im Koran beschrieben werden, ist die „andere Seite“ in diesem Kampf. Einige religiöse und geschichtliche Quellen sagen aus, die Schlachten, die in der Zeit unseres Propheten (Fsai) ausgefochten waren, gegen die Juden gingen. Einige Leute, die sich mit diesen Quellen befassen, suchen sogleich nach Antisemitismus im gesamten Koran und behaupten, dass die Verse, die speziell auf die damalige Situation und die damaligen Schlachten gemünzt waren, sich generell gegen die Juden richten würden. Das ist allerdings ein tiefgreifender Irrtum.

Es waren die Heiden, die sich in der Verfolgung unseres Propheten (Fsai) und der Muslime hervortaten. Ein großer Teil von ihnen bestand aus Götzenanbetern. Ihr Ziel war es, ihre Götzen und perversen Glaubenssysteme vor allem Schaden zu beschützen. Einige waren Heuchler und Polytheisten, die aus jüdischen Gemeinschaften kamen, aber es wäre sehr falsch, sie deshalb als Juden zu bezeichnen. Es wäre ja auch fehlerhaft, Heuchler und Polytheisten, die aus einer muslimischen Community kamen, als Muslime zu bezeichnen. Einem wahrhaften Juden wäre es unmöglich, Kampfhandlungen anzuzetteln oder Gläubigen das Leben zu nehmen.

Der Koran verflucht Antisemitismus. Aus diesen Grund kommen diejenigen, die nach feindseligen Aussagen gegen Juden im Koran suchen, mit lee-

ren Händen zurück; dies sollten auch Leute verstehen, welche die in Rede stehenden Verse als auf den Kampf gegen Juden bezogen interpretieren. Unser Prophet (Fsai) hat immer gute Beziehungen zu Juden gepflegt. Er hat sie mit Respekt und Anteilnahme behandelt und wahrhaft, gläubige Juden haben unseren Propheten (Fsai) ihrerseits mit dem gleichen Respekt und der gleichen Anteilnahme behandelt. Wir werden dieses Thema im Abschnitt über die Leute der Schrift später noch einmal im Detail behandeln (siehe Kapitel „Der Blick des Islams auf die Leute der Schrift“).

Die Beschreibung des Krieges im Koran

Der Koran ist sehr deutlich dahingehend, wann und in welcher Weise Krieg geführt zu werden hat.

"Und bekämpft auf Gottes Pfad, wer euch bekämpft, doch übertretet nicht. Siehe, Gott liebt nicht die Übertreter." (Koran, 2:190)

Krieg darf nur gegen diejenigen geführt werden, die Muslime angreifen; es muss sich um einen Verteidigungskrieg handeln. Es ist Muslimen im Koran absolut verboten, jemand anderen ohne Grund anzugreifen. In Verteidigungskriegen sind Zivilisten, Frauen, Kinder, ältere Menschen, das Eigentum von Unschuldigen sowie heilige Stätten wie Kirchen und Synagogen unantastbar.

Was Gott den Muslimen im Koran befiehlt, ist, jederzeit die Gerechtigkeit im Mittelpunkt des Handelns zu bewahren, auch wenn sie auf eine Community wütend sind auf Grund ihrer Ungerechtigkeit und ihrer Aggression. Gott offenbart in einem Vers: **"O ihr, die ihr glaubt! Steht in Gerechtigkeit fest, wenn ihr vor Gott bezeugt. Der Hass gegen (bestimmte) Leute verführe euch nicht zu Ungerechtigkeit. Seid gerecht, das entspricht mehr der Gottesfurcht. Und fürchtet Gott. Siehe, Gott kennt euer Tun." (Koran, 5:8)**

Beispielsweise verbietet es Gott den Muslimen in einem Vers, gegenüber Gemeinschaften Grenzen zu überschreiten, die sie daran hindern wollten, die Ka'aba zu betreten, und er riet ihnen, sie und alle anderen mit Anstand zu

behandeln: **"... Der Hass gegen Leute, die euch von der unverletzlichen Moschee abhalten wollen, verleite euch nicht zu Verfehlungen. Helft einander zur Rechtschaffenheit und Gottesfurcht und nicht zur Sünde und Feindschaft. Und fürchtet Gott; siehe, Gott ist streng im Strafen."** (Koran, 5:2)

Der allmächtige Gott warnt die Muslime, keine Grenzen zu übertreten, auch als sie mit Absicht daran gehindert wurden, ihre religiöse Pflicht der Hadsch (Pilgerfahrt nach Mekka) anzutreten und ungerecht behandelt wurden. Gott verlangt von den Muslimen, auch unter diesen Bedingungen gerecht zu handeln, er befiehlt ihnen, sich wohlzuverhalten und nicht zu erzürnen. Die Muslime haben aus dem Koran heraus die Pflicht, diesem Befehl zu folgen, egal, wie die Umstände sich darstellen mögen.

Der Vers, der die einzige Rechtfertigung für das Kämpfen – nämlich die Selbstverteidigung – beschreibt, enthält also auch noch eine andere Bedingung, unter der Krieg geführt werden darf: nämlich das Vermeiden von Exzessen. Das bedeutet, dass ein Muslim sich darauf beschränken muss, bei der Selbstverteidigung nicht überreagieren und keine anderen als defensive Maßnahmen ergreifen darf. In anderen Worten: Aggression, Gewalt, Zorn und Extremismus sind im Koran verboten.

Andere Verse offenbaren die Verpflichtung, nach dieser Maßgabe lediglich Verteidigungskriege gegen Aggressoren zu führen: **"Gott verbietet euch nicht, gegen die gütig und gerecht zu sein, die euch nicht wegen eures Glaubens bekämpft oder euch aus euren Häusern vertrieben haben. Gott liebt fürwahr die gerecht Handelnden. Gott verbietet euch nur, mit denen Freundschaft zu schließen, die euch des Glaubens wegen bekämpft oder euch aus euren Wohnungen vertrieben oder bei eurer Vertreibung geholfen haben..."** (Koran, 60:8-9)

Hier wird eine bedeutsame Unterscheidung getroffen: Es ist ungesetzlich für Muslime, Menschen anzugreifen, die diese nie angegriffen haben, selbst solche, die den Muslimen ideell in starker Gegnerschaft gegenüberstehen. Nach diesem Vers ist es den Muslimen lediglich erlaubt, sich in defensiver Kriegsführung gegen Menschen zu engagieren, die sie ihres Glaubens wegen

unterdrücken und gegenwärtig physisch gegen sie vorgehen; also gegen Menschen, die – in anderen Worten – Feindseligkeiten gegen die Muslime anzetteln. Jedermann wird sich natürlich verteidigen, wenn er angegriffen wird. Das ist das Recht jeder Person, jedes Volkes, jedes Landes und es ist auch korrekt, dies zu tun.

Dass unser Prophet (Fsai) sich bis zur Offenbarung dieser Verse und der damit verbundenen Erlaubnis nie in Selbstverteidigung geübt hatte, zeigt seine außerordentliche Opferbereitschaft und seine religiöse Hingabe. Bis dahin hatte unser Prophet (Fsai) ausschließlich den Kompromiss gesucht und versucht, die Gegenseite zu einem solchen zu bewegen, so, wie es im Vers heißt: "**... diskutiere mit ihnen auf die beste Art und Weise...**" (**Koran, 16:125**); obwohl es das einzige Ziel der heidnischen Quraisch war, die Muslime zu töten.

Jetzt, wo wir diese wichtige Klarstellung vorgenommen haben, sollten wir all die Verse untersuchen, die von den Verbreitern des Aberglaubens und von den Gegnern des Islams immer wieder bemüht werden, um einen Beweis für die angebliche Zulässigkeit von Gewalt im Namen des Islams anzubieten und ihre Irrtümer in dieser Sache Stück für Stück zu widerlegen.

Bevor wir uns diese Verse ansehen, müssen wir wissen, dass alle Schlachten, die im Koran beschrieben werden, gegen eine spezielle Gemeinschaft zu einer bestimmten Zeit geschlagen wurden, und dass diese speziellen Bedingungen auch in den Versen selbst zum Ausdruck kommen. Es handelt sich um eine polytheistische Gemeinschaft, mit der bereits eine Vereinbarung getroffen worden war. Deshalb waren alle diese Schlachten auch determiniert durch das Verhalten und die Aggression der in Rede stehenden Gemeinschaft, welche die zuvor getroffenen Friedens- und Freundschaftsabkommen gebrochen hat. Die in diesem Zusammenhang herabgesandten Verse betreffen die Sachlage zu jener Zeit und das spezifische Klima. Um diesen Zusammenhang besser zu verstehen, sollten wir uns die Definition des Begriffes "Polytheist" näher ansehen und die Vereinbarungen, die zu jener Zeit mit Selbigen getroffen worden waren.

Polytheisten, mit denen Abmachungen getroffen wurden

Obwohl einigen Kommentaren aus jener Zeit zufolge das Wort "Polytheist" lediglich diejenigen beschreibt, "die Gott Gleiche beigesellen", waren konkret Heiden gemeint, die Götzen angebetet, explizit Gott Gleiche zugeschrieben hatten, an zahllose Gottheiten glaubten und die keine Muslime, Juden, Sabäer, Christen oder Magianer waren.

Während der Koran mehrere religiöse Gruppen erwähnte, die in der Zeit, da der Islam offenbart wurde, im arabischen Raum gelebt hatten, wurden die Polytheisten darin stets als separate Gruppe erwähnt. Obwohl es zu Zeiten unseres Propheten (Fesai), erlaubt war, Frauen zu heiraten und zubereitete Mahlzeiten zu verzehren von der Leute der Schrift, also Juden und Christen, war Gleiches untersagt in Bezug auf die Magianer und Sabäer, und auch mit Blick auf die Polytheisten.

Nachdem unser Prophet (Fesai) nach Medina ausgewandert war, hatte er unzählige Vereinbarungen mit polytheistischen Gemeinschaften und Menschen geschlossen, die in der Region lebten, und sie stets dazu eingeladen, zusammenzukommen, um Frieden zu stiften, obwohl die Auffassungen der Polytheisten sehr extrem waren. Dies zeigte damals bereits, dass es möglich ist, dass Menschen mit anderen Menschen, die andere Glaubenssystemen angehörten und andere Sprachen sprechen, in Frieden zusammenleben können.

Einer der eindrucksvollsten Beweise dafür, dass er ein Prophet des Friedens und der Liebe war, ist, dass der erste Text, den er geschrieben hatte, ein Friedensabkommen war. Nachdem er Mekka eingenommen hatte, ließ der Prophet Muhammad (Fesai) sogar alle Polytheisten frei, selbst jene, die zuvor Muslime gefoltert hatten, und er behandelte sie mit großer Empathie.



Diese überragende moralische Tugend, die der Prophet Muhammad (Fsai) hier offenbart hat, war etwas, das in der arabischen Gesellschaft zuvor noch nie so gesehen war, und sie stieß auf ein hohes Maß an Zustimmung.

Der Prophet (Fsai) ist ein Rollenvorbild für alle Muslime, wenn es um die Umsetzung der Gerechtigkeit in den eroberten Gebieten geht. Unser Prophet (Fsai) wandte die im Koran offenbarte Gerechtigkeit in den Ländern an, die eingenommen worden waren, und schloss mit ihnen Vereinbarungen, die beide Seiten zufriedenstellten und die keine Seite übervorteilte oder in irgendeine Art der Opferstellung trieb. Unser Prophet (Fsai) und seine Gefährten verkörperten eine Gemeinschaft, die Gerechtigkeit zwischen Menschen schuf, wie es im Vers heißt: **"Und unter denen, die wir erschufen, ist eine Gemeinschaft, welche zur Wahrheit leitet und ihr gemäß gerecht handelt." (Koran, 7:181)**

Die Vereinbarung, die unser Prophet (Fsai) mit dem christlichen Najran-Volk im Süden der Arabischen Halbinsel schuf, stellt eines der vollkommensten Beispiele für sein Verständnis und seinen Gerechtigkeitsinn dar.

In einer dieser Vereinbarungen heißt es wie folgt:

"Die Leben der Menschen von Najran und dessen Umgebung, ihre Religion, ihr Land, Eigentum, Vieh, die gegenwärtigen und abwesenden, ihre Propheten und ihre Gebetsstätten stehen unter dem Schutz Gottes und dem Schirm Seines Propheten." (Pakt von Najran, Art. 6, http://www.islamicresources.com/Pact_of_Najran.htm)

Im Anschluss an die Vereinbarungen mit allen Gemeinschaften jener Region, gründete unser Prophet (Fsai) den Staat von Medina, indem er die erste Verfassung in der Geschichte des Islams schuf, die Verfassung von Medina. Es war das erste und am meisten vollendete Beispiel für eine demokratische und multilaterale Verfassung.

Die erste multilaterale und demokratischste Verfassung aller Zeiten: Die Verfassung von Medina

Mit der Verfassung von Medina, welche auch die erste Verfassung im Staatswesen von Medina war, brachte unser Prophet (Fsai) eine demokratische und friedvolle Ordnung auf den Weg, wie sie in einer urbanen Gemein-

schaft, die sich aus mehreren Rassen, Religionen und Stämmen zusammensetzte, auf der Arabischen Halbinsel noch nie zuvor gesehen worden war.

Unter dieser Verfassung war es **den Gemeinschaften in Medina geboten, miteinander in Frieden zu leben, ihre Leben im Einklang mit ihrem eigenen Glauben und ihren Glaubensinhalten zu ordnen, und sie verfügten über die Befugnis, ihre eigenen Institutionen und Rechtssysteme zu betreiben und zu regeln.** Indem sie dies tun, sollten sie mit allen Communitys in Medina in Frieden und Einheit leben.

Die Verfassung von Medina wurde im Jahr 622 n. Chr., also vor 1400 Jahren, unter der Führung des Propheten Muhammad (Fsai) geschrieben, um die Forderungen von Menschen unterschiedlichster religiöser Überzeugungen zu erfüllen, und sie tritt uns als geschriebener juristischer Vertrag entgegen.

Die Folge war, dass Communitys, die zuvor über mehr als 120 Jahre miteinander verfeindet waren und die Menschen aus verschiedensten religiösen und ethnischen Gruppen bestanden, nun in diese Verfassung miteingeschlossen waren. Im Zuge dieser Vereinbarung zeigte der Prophet (Fsai), dass Konflikte zwischen Gemeinschaften beendet werden können, sogar zwischen solchen, die einander zuvor zu jeder Gelegenheit angegriffen hatten, einander in tiefer Feindschaft begegnet waren und nie auch nur den geringsten Kompromiss miteinander geschlossen hatten; und dass diese ganz einfach miteinander zusammenleben könnten.

Unter der Verfassung von Medina stand es jedem frei, seine eigenen religiösen, politischen und philosophischen Entscheidungen zu treffen, ohne von jemand anderem unter Druck gesetzt zu werden. Sie konnten zusammen mit Gleichgesinnten Gemeinschaften gründen. Jedem stand es frei, sein eigenes Rechtssystem zu pflegen. Allerdings genoss keiner einen Schutz, der einen Angriff auf andere vollzog. Die Vertragsparteien verpflichteten sich, einander zu helfen und zu unterstützen, und dafür standen sie auch unter dem Schutz des Propheten Muhammad (Fsai). Unstimmigkeiten zwischen den Gemeinschaften wurden vor den Propheten (Fsai) getragen. In der Tat bevorzugten selbst die Polytheisten die Beurteilung ihrer Rechtssachen durch den Propheten Muhammad (Fsai), zumal er die gerechteste Person von allen war.

Dieser Vertrag, der durch den Propheten (Fsai) entworfen worden war, wurde in der Zeit zwischen 622 und 632 kontinuierlich umgesetzt. Auf Grund dieser Verfassung entwickelten sich die Menschen über ihre tribalistischen

Strukturen, die allein auf die Bande des Blutes und der Familie gegründet waren, hinaus und Menschen mit sehr unterschiedlichen geografischen, kulturellen und ethnischen Wurzeln kamen zusammen, um eine Einheit zu bilden. Die Verfassung von Medina schuf außerdem eine sehr weit reichende Glaubens- und Religionsfreiheit. Ein Passus, der diese Freiheit ansprach, lautete:

"Die Juden von Banu'Awf stellen eine Gemeinschaft unter den Gläubigen dar. Den Juden ihre Religion, den Muslimen ihre." (Die Verfassung von Medina; <http://www.enfal.de/charta.htm>)

Die Gemeindeordnung von Medina ist geschichtlich die erste pluralistische und demokratischste Verfassung, welche eine schützende Haltung gegenüber den Anspruch und das Recht der Muslime, anderer Religionsanhänger und Atheisten zeigt.



Die Verfassung von Medina besteht aus 47 Artikeln. Die Artikel 1 bis 23 betreffen die Muslime, 24 bis 47 jüdische Stämme, die in Medina lebten. Auch Bezüge auf die Christen, deren Gemeinschaft zahlenmäßig wesentlich weniger angehörten, ist ebenfalls noch wichtig, erwähnt zu werden, im Sinne der Partizipation von Menschen unterschiedlichen religiösen Hintergrundes.

Eine Analyse der Verfassung von Medina in einem Bericht unter dem Titel "Eine Bewertung der Charter von Medina im Lichte der Pluralismus-Perspektive Professor Leonard Swidlers" hatte zum Ergebnis, dass die Verfassung ein bedeutsames Dokument hinsichtlich der Bemühungen vonseiten des Propheten (Fesai) darstelle, die Stadt zu vereinen und die unterschiedlichen Gruppen unter einem rechtlichen Dach zu vereinigen, was auch explizit gegenüber den Menschen verkündet wurde:

Dieser Ausarbeitung zufolge hatte in rechtlicher Hinsicht jedes Individuum gleiche Rechte, die Freiheit, seine Religion selbst zu wählen und sie konnten wählen, ob sie zusammen mit den Muslimen in den Krieg ziehen wollten oder nicht. Allerdings war es ihnen im Gegenzug auch unter allen Umständen und strikt verboten, separate Vereinbarungen mit den Feinden der Muslime zu treffen, es sollte eine strikte Solidarität unter den Gruppen geschaffen werden, die in Medina lebten.

Der Autor der Analyse erklärt, dass dieser politische und religiöse Text die Errichtung einer neuen Gesellschaft auf der Basis der Werte von Gleichheit und Freiheit anstrebte. Wie auch in der Verfassung betont wurde, war der Vorrang des Rechts gegenüber den Einzelinteressen der erste Schritt hin zur Erreichung des Ziels, eine Atmosphäre des Dialogs und der Koexistenz zu schaffen. Die Artikel der Verfassung betonten auch die Verantwortung jedes Einzelnen bei der Verteidigung der Stadt. Dem Bericht zufolge zeige die Tatsache, dass die Verfassung – und damit der Prophet (Fesai) – alle Gemeinschaften in der Stadt dadurch, dass sie explizit und eine nach dem anderen beim Namen genannt werden, diese alle als Rechtssubjekte anerkannte und ihnen auch Verantwortung überließ. (Kenan Çetinkaya, Amerika'da Diyalog Anlayışı ve Medine Vesikası [Dialogverständnis in Amerika und die Verfassung von Medina])

Der Text der Verfassung zeigt, dass die Muslime einen Fürsorgegedanken auch hinsichtlich der Rechte und Gesetze der Polytheisten entwickelt hatten und dass diese Polytheisten deshalb auch selbst wünschten, gemeinsam mit den Muslimen in der Verteidigungslinie Medinas zu stehen. Eine solche Einstellung gegenüber den Polytheisten ist nicht einmal besonders überraschend, denn bereits der Koran sagt, dass Muslime eine Verantwortung zum Schutz der Polytheisten haben, mit denen sie Vereinbarungen abgeschlossen hatten – selbst um den Preis ihres eigenen Lebens (dazu im Detail später).

Dies lässt den Schluss zu, dass die in Rede stehende Verfassung als höchst wichtiges Dokument betrachtet werden kann, dessen Kern Einheit und Vereinigung, Liebe und Anteilnahme, Freundschaft und Frieden bilden und das ein Beispiel für einen gelungenen Dialog zwischen Muslimen und Nichtmuslimen im Allgemeinen und zwischen Muslimen und Juden im Besonderen darstellt. Das Konzept der Liebe und des Friedens seitens unseres Propheten (Fsai) fußt auf dem Koran, und doch ist es schwierig, gegenwärtig eine muslimische Gesellschaft zu identifizieren, die in der Lage wäre, nach diesem Konzept zu leben. Dies unterstreicht jedoch auch, dass die erste hochgradig demokratische Verfassung im Laufe der Geschichte durch unseren Propheten (Fsai) geschrieben und umgesetzt worden war.

Die folgenden Kapitel dieses Buches müssen daher im Lichte dieser Information bewertet werden. Die Praktiken der heutigen Verbreiter des Aberglaubens sind radikal andere als jene, die dem Rat des Heiligen Koran entsprechen, der befiehlt, die Polytheisten zu schützen und den Leuten des Buches (Juden und Christen) einen speziellen Status bei den Muslimen einzuräumen. Und ihre Praktiken unterscheiden sich auch radikal von jenen des Propheten Muhammad (Fsai), der immer Frieden und Demokratie angestrebt hatte. Wenn auch unmöglich suchen die Verbreiter des Aberglaubens stets nach Beweisen, die zeigen würden, dass der Koran Unfrieden stifte, und das, obwohl der Koran stets den Frieden lehrt. Dieser wichtige Umstand muss jedoch stets im Gedächtnis behalten werden, wenn es darum geht, die Verse des Korans über den Krieg zu interpretieren.

سخن و فقر فصيح الال ان موج فقر رر ق ص ح ال بيان نورده

4

Handwritten text in Arabic script, likely a religious or philosophical treatise. The text is densely packed and covers most of the page. It appears to be a continuation of a discourse on the subject of terrorism, as indicated by the page header.



Prophet Muhammads Charta von Vorrechten der Christen

(Ein Brief an die Mönche des Katharinenklosters)

Dies ist eine Nachricht von Muhammad ibn Abdullah, ein Abkommen mit denjenigen, die dem Christentum angehören, nah oder fern, wir sind mit ihnen.

Wahrlich, ich, die Diener, die Helfer und meine Anhänger beschützen sie, denn die Christen sind meine Bürger; und bei Gott, ich bin gegen alles, was sie verärgert.

Kein Zwang wird auf sie ausgeübt werden.

Weder müssen sie sich von ihren Arbeitsplätzen entfernen, noch die Mönche von ihren Klöstern.

Niemand wird ein Haus ihrer Religion zerstören, es beschädigen oder etwas aus ihnen zu den Häusern der Muslime tragen.

Sollte dies jemand tun, würde er das Bündnis mit Gott brechen und Seinen Propheten missachten. Wahrlich, sie sind meine Verbündeten und sie genießen meinen sicheren Schutz gegen alles, was ihnen missfällt.

Niemand darf sie zwingen, abzureisen oder zu kämpfen.

Die Muslime sind da, um für sie zu kämpfen.

Wenn eine Christin einen Muslim heiraten soll, ist diese Ehe ohne ihre Zustimmung nicht gestattet. Sie darf in keiner Weise von einem Gebet in ihrer Kirche abgehalten werden.

Das Brechen des Abkommens ist für die gesamte Nation (Muslime) bis zum letzten Tag (Das Ende der Welt) untersagt.

Diese Charta der Privilegien wurde von den Muslimen im Laufe der Jahrhunderte in allen Ländern, die sie regierten, geehrt und beständig angewandt.

Diese Charta der Privilegien wurde von den Muslimen im Laufe der Jahrhunderte in allen Ländern, die sie regierten, geehrt und beständig angewandt.

Die Verse über den Krieg und ihre Interpretation

Nachdem wir nun die Definition des Krieges kennen, die der Koran gibt, sollten wir nun die Verse untersuchen, die von Radikalen zum Zweck des Missbrauchs des Islams instrumentalisiert und von "Islamkritikern" zum Zwecke der Dämonisierung unserer Religion herangezogen werden.

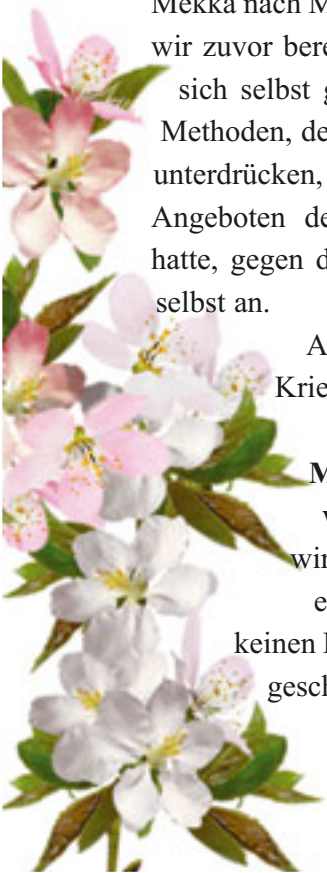
Überprüfung des Verses 191 der Sure al-Baqara:

"Und tötet sie, wo immer ihr auf sie stoßt: Und vertreibt sie, von wo sie euch vertrieben; denn Aufruhr ist schlimmer als Töten. Bekämpft sie jedoch nicht bei der unverletzlichen Moschee, es sei denn, sie bekämpften euch dort. Greifen sie euch jedoch an, dann tötet sie. So ist der Lohn der Ungläubigen." (Koran, 2:191)

Dieser Vers war in einer Zeit herabgesandt worden, nachdem die Muslime massiver Unterdrückung und Gewalt unterworfen und zur Flucht von Mekka nach Medina gezwungen worden waren. Es trat jene Situation ein, die wir zuvor bereits angedeutet haben, und die Muslime erhielten den Befehl, sich selbst gegen direkte Angriffe zur Wehr zu setzen. Sie wandten die Methoden, der sich zuvor jene Gemeinschaft, die nie aufgehört hatte, sie zu unterdrücken, die auf friedliche Avancen nie reagiert hatte und sich allen Angeboten des Friedens und der Verhandlungsbereitschaft verschlossen hatte, gegen die Muslime bedient hatte, in der Gegenrichtung gegen diese selbst an.

Aber auch dieser Vers enthält eine Erinnerung an die Regeln des Krieges:

"Bekämpft sie nicht in der Masjid al-Haram (der Heiligen Moschee), solange sie euch nicht dort bekämpfen. Aber wenn sie euch bekämpfen, dann bekämpft auch sie." Wie wir auch hier sehen können, ist das Kämpfen auch hier nur dann erlaubt, wenn die andere Seite damit begonnen hat. Wenn sie keinen Krieg anstrebt, nicht angreift, dann ist es Muslimen auch uneingeschränkt verboten, die Götzendiener zu bekämpfen.



Es ist natürlich höchst verdächtig, wie die Radikalen und die Gegner des Islams, die diesen Vers aus dem Zusammenhang reißen, diese wichtige Bestimmung ignorieren können. Dieser Vers gewährt Muslimen ausdrücklich nur das Recht auf Selbstverteidigung: Deshalb aber ist es kein Vers, der das Krieg führen oder die Aggression gebieten würde.

Ein weiteres wichtiges Element dieses Verses wird wie folgt offenbart: **"Fitna (Aufruhr) ist schlimmer als Töten."** Fitna bedeutet, Gemeinschaften aufzuhetzen, Hass zu verbreiten und zu diesem zu ermuntern, durch Verleumdungen und falsche Gerüchte und bewusste Lügen Anarchie und Terror zu stiften und so feindselige Massen zu schaffen, ist Fitna, und der Vers sagt uns, dass Fitna schlimmer sei als das Töten; es waren konkret die Gemeinschaften, die gegen die Muslime vorgegangen waren, die gegenwärtige, psychologische und verdeckte Fitna betrieben und damit immensen Schaden angerichtet haben. Natürlich haben sich die Muslime verteidigt, als diese Aggression ihr Haupt erhob.

Die Art und Weise, wie Fanatiker sich durch Gerüchte oder Aberglauben irreführen lassen und Individuen, Gesellschaften oder Glaubensrichtungen verdächtigen, Fitna zu verbreiten und anschließend vermeintliche "Beweise" für ihre Verdrehung der Verse des Korans zu präsentieren, ist in einer zum Himmel schreienden Weise falsch.

Fitna umfasst Taten, die zu Verderbnis führen, etwa Spaltung unter den Muslimen herbeizuführen, sie durch das Bereiten von Schwierigkeiten in Trübsal und Sünde zu führen und anschließend eine Infrastruktur zu schaffen, aus der heraus sich Massenaufuhr erheben kann und zu körperlichen und verbalen Angriffen auf Muslime führt. Um jemanden der Fitna beschuldigen zu können, müssen die Betroffenen selbst eine oder mehr Akte dieser Art begangen haben. Deshalb fällt der Versuch, die Mitglieder einer anderen Glaubensrichtung insbesondere die Juden oder Israel des Betreibens der Fitna zu beschuldigen, auf dessen Urheber zurück.

Im Einklang mit dem Koran ist es eine Sünde, alle Juden oder Israel des Betreibens der Fitna zu beschuldigen. Menschen, die Fitna verbreiten, können aus jeder Religion und jedem Land kommen. Ebenso wenig wäre es

zulässig, alle Araber, Türken oder Muslime der Fitna zu beschuldigen, nur weil es Araber, Türken oder Muslime gibt, auf die dies zutrifft. Dem Koran zufolge kann ein Muslim im Haus eines Juden essen, sein Gast oder Freund sein, sogar eine jüdische Frau heiraten (wir werden darüber im Kapitel "Der Blick des Islams auf die Leute der Schrift" berichten). Vor diesem Hintergrund ist es für einen Muslim undenkbar, bedingungslos und pauschal Juden des Verbreitens von Fitna zu beschuldigen. Leute, die solche absurden Behauptungen aufstellen, wissen nichts über den Koran, wie wir bereits zu Beginn gesagt hatten, und agieren aus einem Unwissen heraus, das daher rührt, dass sie unter dem Einfluss von zahllosen fabrizierten Hadithen aufgewachsen sind, die Fitna oder die Juden zum Gegenstand hatten. Die betreffenden Hadithen und die Stellung der Leute der Schrift im Koran werden in späteren Kapiteln in noch größerem Umfang untersucht.

Überprüfung der Verse 89, 90 und 91 der Sure an-Nisa':

"Sie wünschen, dass ihr ungläubig werdet, wie sie ungläubig sind, und dass ihr (ihnen)gleich seid. Nehmt aber keinen von ihnen zum Freund, ehe sie sich nicht auf Gottes Weg begeben. Und wenn sie (in offener Feindschaft) den Rücken kehren, ergreift und tötet sie, wo immer ihr sie findet. Und nehmt keinen von ihnen zum Freund oder Helfer." (Koran, 4:89)

"Außer denen, die sich zu einem Volke begeben, mit dem ihr ein Bündnis habt, oder zu euch kommen, das Herz darüber beklommen, dass sie gegen euch oder ihr eigenes Volk kämpfen sollten. Wenn Gott wollte, hätte Er ihnen Macht über euch gegeben, und sicherlich hätten sie dann gegen euch gekämpft. Wenn sie sich jedoch von euch fernhalten, ohne euch zu bekämpfen, und euch Frieden anbieten, gibt euch Gott keine Erlaubnis, gegen sie vorzugehen." (Koran, 4:90)

"Andere werdet ihr finden, welche sowohl mit euch als auch mit ihrem Volk in Frieden leben wollen. Wenn immer sie der Versuchung (zum Götzendienst) ausgesetzt sind, fallen sie in ihn zurück. Wenn sie sich nicht von euch fernhalten, euch Frieden anbieten und ihre Hände zügeln, ergreift und tötet sie, wo immer ihr auf sie stoßt. Über sie haben Wir euch klare Autorität gegeben." (Koran, 4:91)

Diese Verse befassen sich mit Heuchlern. Sie sagen, sie wären Muslime, leben unter den Muslimen und scheinen welche von ihnen zu sein, aber tatsächlich hegen sie eine große Feindseligkeit gegenüber Gott und dem Islam und suchen nach Möglichkeiten, Muslimen in den Rücken zu fallen.

Gott offenbart, dass diejenigen, die als Heuchler sterben, in die tiefsten Abgründe der Hölle hinabgeschleudert werden. Wie sich an der doppelgesichtigen und tückischen Natur der Heuchelei erkennen lässt, stellt diese eine besonders gefährliche und verachtenswerte Erscheinungsform menschlichen Gebarens dar, anders noch als Gottesleugnung oder Polytheismus.

Es wird im Vers 89 der Sure an-Nisa' verboten, Heuchler zu Freunden zu nehmen, also diejenigen, die Muslime im Stich lassen und danach trachten, diese in dieselben Verirrungen fallen zu lassen wie sie selbst. Gegen sie zu kämpfen ist in einer Situation gerechtfertigt, da die Heuchler, von denen die Rede ist, physische Angriffe gegen Muslime verüben. Wir erkennen das auch aus Vers 90, der unmittelbar darauf folgt. Es geht daraus unmissverständlich aus den Worten **"Wenn sie sich aber von euch fernhalten, euch nicht bekämpfen und sich euch ergeben, hat Gott euch keinen Weg eröffnet, gegen solche Menschen vorzugehen"**, hervor, dass nichts einen Angriff auf eine Gemeinschaft rechtfertigt, die keine Angriffe gegen die Muslime führt. Die Gemeinschaft, gegenüber der das Töten erlaubt ist, ist ohne Zweifel ausschließlich diejenige, die zuvor den Muslimen den Krieg erklärt hatte. Muslimen ist es eindeutig erlaubt, sich im Angesicht von Angriffen hier zu verteidigen.

Zusätzlich ist Vers 90 der Sure an-Nisa' eine weitere Manifestation der gerechten, vergebenden und empathischen Sprache des Korans. Auch solche Heuchler, die bis dahin den Muslimen in den Rücken gefallen waren und sie betrogen hatten, aber später eine friedvolle Haltung gegenüber den Muslimen einnahmen, sind immun, wie aus dem Passus **"Außer denen, die sich zu einem Volke begeben, mit dem ihr ein Bündnis habt, oder zu euch kommen, das Herz darüber beklommen, dass sie gegen euch oder ihr eigenes Volk kämpfen sollten..."** zu erkennen ist. Im selben Vers sagt Gott: **"... Wenn sie sich jedoch von euch fernhalten, ohne euch zu bekämpfen, und euch Frieden anbieten, gibt euch Gott keine Erlaubnis, gegen sie vorzu-**

gehen." So unterstreicht Er einmal mehr ihre Immunität. Das definiert eindeutig Seine Gerechtigkeit.

Vers 91 wiederum beschreibt eine Situation unter den gleichen Bedingungen. Heuchler, die bereuen und erklären, sie wollen nicht kämpfen, kehren später zur Fitna zurück und greifen neuerlich die Muslime an. In diesem Fall lebt auch das Recht, Krieg zu führen, im Koran wieder auf, indem dieser sagt, diese Menschen dürften nicht angerührt werden, solange sie nicht angreifen, aber dass, sobald sie dies tun, Selbstverteidigung zulässig ist.

Wir müssen uns auch der konkreten Situation erinnern, die angesprochen ist, welche die Schlacht von Uhud betrifft und sich mit Heuchlern befasst, die sich auf dem Schlachtfeld im Verrat üben.

Überprüfung des Verses 5 der Sure at-Tawba:

"Sind die geschützten Monate aber verflossen, dann tötet die Götzendiener, wo immer ihr sie findet, und ergreift sie und belagert sie und lauert ihnen aus jedem Hinterhalt auf. Wenn sie jedoch in Reue umkehren und das Gebet verrichten und die Steuer zahlen, lasst sie ihres Weges ziehen. Siehe, Gott ist verzeihend und barmherzig." (Koran, 9:5)

Um die Bedingungen erklären zu können, unter denen die eben erwähnten Verse stehen, müssen wir vom Vers 1 der Sure at-Tawba her zu lesen beginnen. Dann können wir sehen, dass es nicht "alle Polytheisten" sind, welche die geschilderten Formen der Gegenattacke verdienen, sondern konkret jene, die brutale Angriffe auf Muslime ausgeführt hatten und dann für die heiligen Monate einen **Waffenstillstand geschlossen** hatten. Die Polytheisten, um die es hier geht, sind diejenigen, die nachhaltig versucht hatten, **Jagd auf Muslime zu machen, mit ihren Angriffen gegen diese auch während der heiligen Monate weitergemacht und Muslime getötet hatten, obwohl es ein faires Abkommen mit diesen gab und sie nur allzu gut wussten, dass die Muslime während der heiligen Monate in keinen Krieg eintreten würden.**

Unter diesen Bedingungen steht den Muslimen im Sinne dieses Verses das Recht zu, sich gegen wüste Angriffe zur Wehr zu setzen. Wie wir aus dem Vers erkennen können, haben die Muslime während der Heiligen Monate die Angriffe nicht erwidert – ganz so, wie Gott es befohlen hatte. Sie hatten in dieser Zeit Geduld geübt und erst wieder begonnen, sich zu verteidigen, als diese Monate vorbei waren. Auch beschreibt der Vers die Methode, mittels derer die Verteidigung vonstattengehen soll: Ergreifung, Belagerung oder Wegelagerung entlang aller Straßen. Auch im Völkerrecht sind Ergreifen und Belagern die Hauptbedingungen, unter denen Kriege geführt werden. Die erforderlichen Vorkehrungen für eine Ergreifung wurden getroffen und werden aufrechterhalten, die Gegenseite soll so davon abgehalten werden, sich weiterzubewegen. Der Vers beschreibt also die Vorgehensweise, die auch heute als völkerrechtlich legitim gilt. Der einzige Unterschied ist, **dass es nicht die Muslime sind, die angreifen, sondern dass diese schlicht versuchen, gegen sie geführten Angriffen ein Ende zu machen.**

Auch wird in dem Vers keine Frage offen gelassen im Zusammenhang mit denjenigen, die ihre Angriffe stoppen und bereuen: Sie müssen freigelassen werden, dies wird explizit angeordnet.

Betrachten wir den darauf folgenden Vers, finden wir eine sehr wichtige Aussage, welche den liebevollen und fürsorglichen Geist des Korans beschreibt. Dieser Vers straft alle Behauptungen, die von dessen Gegnern über den Islam aufgestellt werden. Dieser lautet: **"Und wenn einer der Götzendiener bei dir Zuflucht sucht, dann gewähre ihm Zuflucht, damit er Gottes Wort vernimmt. Dann lass ihn den Ort erreichen, an dem er, sich sicher fühlt. Dies, weil sie ein unwissendes Volk sind." (Koran, 9:6)**

In diesem Vers werden Muslime angewiesen, einem Polytheisten zu helfen, der bei ihnen Schutz gesucht hat und ihre Hilfe begehrt. Der Vers schlägt sogar vor, der Muslim sollte sich selbst als Schutzschild solcher Polytheisten zur Verfügung stellen. Anders gesagt: Er hat eine Verantwortung, notfalls sogar mit seinem eigenen Leben jemanden, der Gott leugnet, zu beschützen und ihn in Sicherheit zu bringen.

Das ist es, was der Koran befiehlt. Der Befehl macht deutlich, dass niemand getötet werden darf, weil er nicht an Gott glaubt. Er muss im Gegenteil sogar geschützt werden, notfalls auf Kosten des eigenen Lebens. Dies lässt

aber auch eindeutig erkennen, dass das Recht zum Krieg im Koran nichts mit der Frage zu tun hat, ob die Gegenseite an Gott glaubt oder nicht. Die einzige Rechtfertigung dafür, einen Krieg zu führen, ist es, dass die Gegenseite angreift, foltert und tötet.

Eine andere Botschaft, die aus diesem Vers hervorgeht, lautet, dass alle Menschen unter dem Schutz durch die Muslime stehen, solange sie diese nicht angreifen oder ein extremes Verhalten an den Tag legen – unabhängig davon, wie ihre Religion, ihre Sprache, ihre ethnische Herkunft oder ihre Überzeugungen sein mögen. Einen Muslim trifft die Verantwortung für den Schutz der Leute der Schrift ebenso wie für Atheisten und Kommunisten, in gleicher Weise, wie sie gegenüber den muslimischen Brüdern gilt. Das ist ein Erfordernis des Islams, das ist, wie der Koran einen Muslim beschreibt. Sobald jemand sagt "Ich bin ein Muslim", muss er andere schützen.

Überprüfung des Verses 13 der Sure at-Tawba:

"Wollt ihr nicht gegen ein Volk kämpfen, das seinen Eid brach, und das plante, den Gesandten zu vertreiben? Sie haben euch zuerst angegriffen. Fürchtet ihr sie etwa? Doch Gott ist würdiger, von euch gefürchtet zu werden, falls ihr gläubig seid." (Koran, 9:13)

Auch das ist ein Vers, der die Befehle im Zusammenhang mit dem Kampf im Koran umschreibt. Als eine polytheistische Gemeinschaft, die eine Waffenstillstandsvereinbarung mit den Muslimen getroffen hatte – in anderen Worten: mit diesen, wie in dem Abkommen beschrieben, in Frieden gelebt hatte –, **diese Vereinbarung brach und begann**, anzugreifen, als sie versuchte, unseren Propheten (Fesai) aus seinem eigenen Land zu vertreiben und ins Exil zu zwingen, und als sie, was ebenfalls eindeutig aus dem Vers ausdrücklich hervorgeht, Feindseligkeiten hervorrief, hatten die Muslime das Recht, dagegen zurückzuschlagen.

Überprüfung des Verses 33 der Sure at-Tawba:

"Wahrlich, der gerechte Lohn derer, welche Gott und Seinen Gesandten bekämpfen und auf Erden Verderben stiften, ist es, dass viele von ihnen getötet oder gekreuzigt oder dass ihnen Hände und Füße wechselseitig abgeschlagen oder dass sie aus dem Land verbannt werden. Das ist ihr Lohn im Diesseits, und im Jenseits wird ihnen schmerzliche Strafe zuteil." (Koran, 5:33)

Die Überlegungen zur Kriegsführung, die wir im Zusammenhang mit dieser immer wieder unterstrichen hatten, sind auch in diesem Vers bedeutungsvoll. Die Charakteristika jener Gemeinschaft, gegen die gekämpft werden soll, werden auch hier sehr detailliert ausgeführt: Sie betreiben einen Krieg gegen Gott und seinen Gesandten und bringen Verderben über die Welt. Diese Menschen führen also nicht nur physische Angriffe gegen Muslime, sie bringen dazu auch noch einen großen Schaden über die Welt. Es geht in diesem Vers also um eine Gemeinschaft, die für die gesamte Welt ein Problem darstellt und die jedermann als eine perverse, korrupte und kriegstreiberische Gesellschaft betrachtet.

Wie in jedem Krieg, ist im Widerstand gegen eine Community, die aktiv den Muslimen den Krieg erklärt hatte, das Töten erlaubt, solange es sich dabei um das letzte zur Verfügung stehende Mittel handelt. Eine weitere zulässige Maßnahme, die den Betroffenen auferlegt werden kann, ist die Verbannung. Anders gesagt: Den Versen des Korans zufolge dürfen Muslime Handlungen, die ihnen sonst verboten sind – etwa zu töten oder Menschen zu verbannen – nur vornehmen, wenn sie sich nach den erwähnten Maßgaben im Kriegszustand befinden.

Überprüfung des Verses 57 der Sure al-Anfal:

"Und wenn du sie im Krieg zu fassen bekommst, lass es für die, die ihnen nachfolgen, zum abschreckenden Beispiel werden; vielleicht lassen sie sich ermahnen." (Koran, 8:57)

Wir müssen diesen Vers im Lichte der ihm zugrundeliegenden Perspektive und Erscheinungsform im Detail betrachten. Wir dürfen nicht vergessen, dass in der medinensischen Ära einige Verse in einer Zeit intensiver Kampfhandlungen herabgesandt wurden. Dies war einzig das Resultat des Unrechts, das den Muslimen zugefügt wurde, **"die schuldlos aus ihren Wohnungen vertrieben wurden, nur weil sie sagten: Unser Herr ist Gott!.."** (Koran, 22:40), wie dies in einem Vers festgestellt wurde. Und in einem anderen Vers (4:90) heißt es: **"... Wenn sie sich nicht von euch fernhalten, euch Frieden anbieten und ihre Hände zügeln, ergreift und tötet sie, wo immer ihr auf sie stoßt. Über sie haben Wir euch klare Autorität gegeben."**

Muslime haben eine Verantwortung, den Kampf zu beenden und die Gegenseite nicht weiter anzugreifen, wenn dieser zu Ende ist. Wenn wir einige Verse zuvor den Vers 57 der Sure al-Anfal betrachten, sehen wir, dass es um Gemeinschaften geht, mit denen die Muslime zuvor Vereinbarungen abgeschlossen hatten. Wie bei allen Versen, die eine Erlaubnis zur legitimen Selbstverteidigung einräumen, waren es zuvor diese Communitys, die den Waffenstillstand mit den Muslimen gebrochen und diese unmittelbar danach angegriffen haben.



Es ist wichtig in einer Situation, in der die betreffende Gemeinschaft eine Attacke nach der nächsten fährt, die nicht auf die Stimme der Vernunft hört und die Verderben dadurch bringt, dass sie ständig Friedensabkommen bricht, eine abschreckende Wirkung zu erzeugen – damit sie dazu nicht länger die Kraft findet und andere polytheistische Gruppen, den Mut verlieren, ihrem Beispiel zu folgen, ebenfalls Unglück über die Welt zu bringen oder anzugreifen. Dies ist eine notwendige und wichtige Vorsichtsmaßnahme gegen eine Gemeinschaft, die jeden Friedensvertrag bricht und die einen möglicherweise ins Haus stehenden Konflikt beenden kann.

Die "abschreckende Wirkung" ist auch heute im internationalen Völkerrecht und in den Verfassungen fast aller Staaten der Welt von großer Wichtigkeit, wenn es um die Frage von Sanktionen geht. Das Ziel ist es, einen Angriff vonseiten der gleichen oder einer anderen Person zu verhindern. Diese Vorkehrungsmaßnahmen werden im Völkerrecht für außerordentlich angemessen gehalten und es wäre ungerecht und ein Verstoß sowohl gegen den gesunden Menschenverstand als auch gegen die Gebote der Fairness, die gleichen Regeln, die man im Konflikt zwischen Staaten für rechtmäßig erachtet, als unzulässig zu erklären, wenn es um den Islam geht.

Überprüfung des Verses 4 der Sure Muhammad:

"Wenn ihr nun (im Verlaufe eines Verteidigungskriegs) auf die Ungläubigen stoßt, dann schlagt auf sie ein, bis ihr sie niedergelungen habt. Dann fesselt sie gut. Danach gebt sie frei, entweder aus Gnade oder gegen Lösegeld, damit der Krieg aufhört, euch zu belasten. So soll es sein! Hätte Gott es gewollt, hätte Er sie gewiss Selbst bestrafen können. Er aber wollte die einen von euch durch die anderen prüfen lassen. Diejenigen aber, die auf Gottes Weg getötet worden sind, ihr Wirken wird nicht umsonst gewesen sein." (Koran, 47:4)

Wie auch im Falle der anderen Verse, bezieht sich dieser Vers auf ein Klima des aktuell andauernden Krieges. Der Vertrag war gebrochen worden,

die Polytheisten waren in die Offensive gegangen und es blieb keine andere Alternative, um auf deren Aggression zu reagieren. Dieser Vers beschreibt exakt das, was auch den internationalen Regeln des Völkerrechts entspricht. Sobald die Kampfhandlungen aufgehört haben, ist der Krieg zu Ende. In Guantanamo Bay auf Kuba werden trotzdem immer noch Gefangene festgehalten, obwohl der Krieg in Afghanistan schon zu Ende ist, Organisationen wie die UNO oder die NATO betrachten dies sogar als rechtmäßig. Der Koran betrachtet Ungesetzlichkeit aber nicht als legitim: Nach Ansicht des Islams müssen alle Kriegsgefangenen freigelassen werden, sobald die Kampfhandlungen zu Ende sind.



Nach islamischem Recht ist Krieg nur in Form von Verteidigung gestattet und am Ende des Krieges werden die Gefangenen wieder frei gelassen.

Diese Anwendung ist eine, welche nicht einmal im internationalen Kriegsrecht vorhanden ist.

Trotz der Beendigung des Afghanistaneingriffes, werden weiterhin Kriegsgefangene in Guantanamo festgehalten. Und diese merkwürdige Situation wird von Organisationen, wie der UNO oder der NATO als normal angesehen.



Die betreffenden Verse, die den Krieg betreffen, beschreiben eindeutig Verteidigungskriege zu den Bedingungen der damaligen Zeit, die einzig gegen Polytheisten geführt worden waren, die Feindseligkeiten hervorgerufen hatten sowie Fitna und Verderben gestiftet hatten. Der Hauptgrund, warum diese Verse fehlinterpretiert und zur Rechtfertigung einer Politik der Wut und des Hasses herangezogen werden, ist, dass dem Islam Hunderte falscher Hadithe und eine verfehlte Perspektive vieler Analysten hinzugefügt wurden. Der Koran muss jedoch mit einer reinen und erleuchteten Gesinnung gelesen werden, von allen falschen Hadithen und anderen Formen des Aberglaubens gereinigt. Reflektiert man die Verse im Lichte der damaligen Realität des Krieges, wird ihre Bedeutung uneingeschränkt deutlich.

Es gibt im Islam keine Rechtfertigung für den Krieg

Jene, die annehmen, der Islam habe sich durch Krieg verbreitet und stelle eine militante Religion dar (während der Islam zweifelsfrei darüber erhaben ist), sollten begreifen, dass eine solche Perspektive diametral all dem entgegensteht, was der Islam tatsächlich lehrt. Alle fehlerhaften Vorstellungen über den Islam gehen auf erfundene Hadithe, Aberglauben sowie den Interpretationen sogenannter Gelehrter zurück, wie diese sich nach der Offenbarung des Korans und nach dem Tod des Propheten Muhammad (Fsai) ausgebreitet hatten. Einige radikale Gruppen haben, auf solche fehlerhaften Hadithe gestützt, den Islam fehlinterpretiert und kamen mit vermeintlichen Erklärungen an, die den Krieg rechtfertigen würden. Daraus strickten sie sich ihre so genannten Rechtfertigungen für ihre Angriffe auf Nichtmuslime und in weiterer Folge auch auf Muslime, die andere Sichtweisen einnahmen.

Wie wir bereits zuvor im Detail erklärt hatten, gibt es keine Rechtfertigung für Angriffe auf andere Menschen im Koran. Der Koran enthält im Gegensatz dazu die sorgfältigste Beschreibung von Demokratie und Freiheit. In einem Klima der Demokratie und Freiheit ist kein Raum für die Erklärung der Gegenseite zum Feind oder für Bemühungen, sie zum Schweigen zu bringen. Dieses Klima ist vielmehr eines, in dem jeder respektiert wird und jeder frei sprechen kann. Die islamische Scharia beschreibt genau dieses Umfeld.

Deshalb ist im Koran aber auch keine Rechtfertigung für Angriffskriege. Jenem Zerrbild von Scharia zufolge, das die Anhänger des Aberglaubens erfunden haben, gibt es unzählige Gründe zu kämpfen, anzugreifen und zu töten. Lasst uns diese Worte durch die Verse des Korans betrachten.

Es darf nicht Krieg geführt werden, um Konversionen zum Islam zu erzwingen

Wer gegen andere Krieg führt, Gewalt anwendet oder Zwang ausübt, um diesen den Islam aufzuzwingen, verrät den Koran. Eine der deutlichsten Aussagen des Korans lautet: "**Kein Zwang im Glauben...**" (Koran, 2:256)

Dies ist ein ausdrücklicher Befehl des Korans. Kein Muslim darf diesen Befehl missachten und jemanden anderen dazu zwingen, gläubig zu sein. Dies wird durch den Koran ausdrücklich untersagt. Unser Prophet (Fesai) ist nur ein Berater. Er hat eine Verantwortung, Gemeinschaften den Islam als die



letzte offenbarte Religion zu verkünden und diese dazu einzuladen. Auch zur damaligen Zeit haben einige derer, die über den Islam aus dem Munde unseres Propheten (Fesai) gehört hatten, diesen angenommen, andere wiederum nicht. Wie der Koran es anordnet, haben weder unser Prophet (Fesai) noch die Muslime jemals zum Mittel des Zwangs gegriffen, um die Annahme des Islams zu erreichen. Unser Prophet (Fesai) wird im Koran auch darauf gestoßen: **"So ermahne! Siehe, du bist nur ein Ermahner. Du hast keine Macht über sie."** (Koran, 88:21-22) Deshalb ist Zwang auch absolut verboten.

Dem Koran zufolge trifft alle Muslime eine Verpflichtung, Menschen über die moralischen Werte des Islams zu unterrichten, aber niemand darf Zwang ausüben und sagen "Du musst ein Muslim werden", "Du musst die religiösen Gebote befolgen" oder Ähnliches. Der Sinn und Zweck des Korans ist es, Liebe und Frieden in die Welt zu bringen. Druck auszuüben ist deshalb nicht mit dem Koran vereinbar.



Andere Verse, die Zwang verbieten, sind etwa:

"Sprich: Die Wahrheit ist von euerem Herrn. WER NUN WILL, DER GLAUBE, UND WER WILL, DER GLAUBE NICHT. ..."
(Koran, 18:29)

"Und wenn dein Herr es gewollt hätte, wären alle auf Erden alle-samt gläubig geworden. WILLST DU ETWA DIE LEUTE ZWIN-GEN, GLÄUBIG ZU WERDEN?" (Koran, 10:99)

"Wir wissen wohl, was sie sagen; DOCH DU KANNST SIE NICHT ZWINGEN. Darum ermahne mit dem Quran alle, die Meine Dro-hung fürchten." (Koran, 50:45)

"Sprich: O ihr Ungläubigen! Ich verehere nicht, was ihr verehrt, und ihr verehrt nicht, was ich verehere. Und ich werde kein Verehrer des-sen sein, was ihr verehrt, und ihr werdet kein Verehrer dessen sein, was ich verehere. EUCH EUER GLAUBE UND MIR MEIN GLAU-BE!" (Koran, 109:1-6)

Da Gewalt und Zwang im Koran untersagt sind, gibt es auch keine Rechtfertigung für Krieg, Aggression, Feindseligkeit und Zorn. Wozu – außer zum Konvertieren – würden Muslime polytheistische Gemeinschaften auch zwingen wollen? Es ist offenkundig, dass es ungesetzlich ist, jemanden zum Konvertieren zu zwingen. Deshalb aber kann, dem Islam, wie er im Koran offenbart wird, zufolge, das Auferlegen des Islams niemals einen Prätext zum Krieg darstellen.

Krieg darf nie für ideologische oder ethnische Hegemonie geführt werden

Der Islam respektiert alle Ideologien, alle Nationen, alle ethnischen Gruppen und alle Glaubensrichtungen. Der Islam ist eine Religion, in der alle Ideen gehört werden und welche die größtmögliche Freiheit der Gedanken und der Meinung zulässt. In einem Glauben mit einer so vorzüglichen Konzeption von Demokratie und Freiheit ist aber dem entsprechend selbstverständlich auch kein Raum für Krieg auf Grund irgendeines Zusammenstoßes von Ideen oder Ethnizitäten.

Krieg darf nie geführt werden mit dem Ziel der Einsetzung eines muslimischen Führers

Wie wir bereits im Detail dargestellt haben, muss dem Koran zufolge ein muslimischer Führer immer auch einer sein, der sich um Christen, Juden, Atheisten, Kommunisten, Agnostiker, Buddhisten bemüht und um Menschen, die anderen Glaubensrichtungen und ideologischen Systemen in der Gemeinschaft anhängen, die er führt. Er muss die vollständige Gedankenfreiheit durchsetzen. Er muss den Menschen umfassende Freiheit einräumen.

Konflikte, Hetze und heuchlerische Menschen treten auf, wo es keine Freiheiten gibt. Er muss dies verhindern und tun, was der Koran von ihm verlangt. Wie es in dem Vers heißt - **"O ihr, die ihr glaubt! Tretet für die Gerechtigkeit ein, wenn ihr vor Gott Zeugnis ablegt, und sei es gegen euch selber oder euere Eltern und Verwandten."** (Koran, 4:135) -, hat jeder Gläubige die Pflicht, jedem gegenüber die Gerechtigkeit zu bewahren, ohne Differenzierung, um wen es sich handelt, was er glaubt oder wo er herkommt, selbst wenn dies seinen eigenen Interessen widerspricht.

Krieg darf nie geführt werden, um vermeintliche Feinde zu eliminieren

Wie kann es im Islam überhaupt Feinde geben? Der Islam ist eine Religion, die allen Menschen vorschreibt, andere als Gleichberechtigte und Brüder anzusehen. Dem Islam gemäß hat jeder dafür Respekt verdient, dass er ein beseeltes Geschöpf ist, unabhängig davon, was seine Hautfarbe, Sprache, Religion, Rasse, Staatsangehörigkeit oder sein sozialer Standard ist. Wie alle offenbarte Religionen sagen, sind alle Menschen Brüder, weil sie alle Kinder unseres Propheten Adam (Fasai) sind. Der Grundsatz der Brüderlichkeit ist eine Voraussetzung des religiösen Glaubens.

Der Islam steht gegen alle faschistischen oder faschismusähnlichen Ideologien und auch gegen darwinistische und materialistische Philosophien, die auf Vorstellungen wie "rassische Überlegenheit" gegründet sind und Menschen in so falsche Kategorien wie "fortgeschritten" oder "primitiv" einteilen. Deshalb bekämpft der Islam diese Ideologien auf intellektueller und rationaler Ebene, wirkt gegen die Konflikte, die diese mit sich bringen und hat in sich selbst für diese keinen Raum.

Die Regel des Islams, wonach alle Menschen des Respekts würdig sind, stellt die Basis aller Beziehungen zwischen Menschen dar. In der Sicht des Islams weist selbst jemand, der falsch gehandelt hat, stets das Potenzial auf, in die Richtung des Guten gerichtet zu werden. Deshalb ist es für einen wahren Muslim auch nicht möglich, irgendwelche Feinde zu haben. Jeder Muslim trägt eine Verantwortung dahingehend, andere mit Empathie zu behandeln und diesen über moralische Tugenden aufzuklären, nicht, diese zu Feinden zu machen oder Komplote zu schmieden, um diese zu Fall zu bringen.

Während es in der Frage irgendeiner Überlegenheit keinen Unterschied zwischen den Menschen gibt, wie dies auch der Koran anspricht, zeigt die Verwendung des Begriffes "Söhne Adams", dass alle Menschen gleich geschaffen wurden:

"Und wahrlich, Wir zeichneten die Kinder Adams aus und trugen sie über Land und See und versorgten sie mit guten Dingen und bevorteilten sie gegenüber den meisten Unserer Geschöpfe." (Koran, 17:70)

Die Art und Weise, wie viele eine Religion als eine des Krieges betrachten, obwohl, wie oben gezeigt wurde, dafür keine Grundlage vorhanden ist,



resultiert aus den Praktiken der Verbreiter des Aberglaubens. Einige Menschen gewinnen eine generell falsche Auffassung vom Islam, weil ihnen diese Klarstellungen nicht bewusst sind und sie den Islam nur in der vermeintlichen Form der Praktizierung durch die Radikalen kennen.


Leuten mit einer radikalen Einstellung ist es nicht bewusst, dass sie Befehle umsetzen, die von außerhalb des Korans stammen und dass sie einen anderen Glauben angenommen haben, der sich stark vom wahren Islam unterscheidet. Jedoch gründen sich der Islam als Religion und die islamische Scharia auf den Versen des Korans. Andere Quellen stützen sich auf erfundene Hadithe und Aberglauben, die keine Relevanz für einen wahren Muslim haben. Begehren also aufrichtige Muslime, die nach dem Koran leben den Krieg? Die Antwort ist offensichtlich: Nein.

Wer begehrt den Krieg?

Der Rüstungssektor wird immer von irgendwelchen Gründen am Leben erhalten. Er ist auch der einzige Sektor, der von wirtschaftlichen Krisen nicht beeinflusst wird. Er ist ein lebendiger Bereich, in dem Angebot und Nachfrage niemals enden und in dem auf dem Markt stetig neue Kreationen auftauchen. Und der Weg, um diesen Sektor am Leben zu halten, ist es, Krieg zu führen. Zu diesem Zweck wird auch eine Masse unwissender Menschen provoziert, die ihre eigene Religion für eine des Krieges halten und bereit sind, dafür zu sterben und zu töten – mit anderen Worten: die radikalen Gruppen, die im Namen des Islams agieren.

Einige Neocons und Islamgegner im Westen haben völlig Recht hinsichtlich der Gewalt, die von den Radikalen ausgeht. Allerdings haben sie Unrecht, wenn es um einige Führer wie Osama Bin Laden geht. Diese so genannten Führer sind generell Menschen, die am Islam oder den Muslimen kein Interesse haben, aber unter der Aufsicht diverser Geheimdienste bereitgehalten werden. Sobald ein Klima des Aufruhrs oder Kriegs erwünscht ist, treten sie umgehend auf den Plan. Sie verbringen ihre Zeit in Cafés und Bars der westlichen Welt, aber sobald der Einsatzbefehl kommt, lassen sie sich die Bärte wachsen, verändern ihren Kleidungsstil und ihre Rhetorik, legen eine typisch nahöstliche Erscheinungsform an den Tag und machen sich bereit, jenem Aberglauben umzusetzen, den sie sich über die Jahre hinweg angeeignet hatten.

Dieses Szenario ist mittlerweile bereits mehrfach in die Tat umgesetzt worden: Osama Bin Laden war dabei nur eine Figur in diesem Spiel. Die Ankunft des Mahdi (Fsai), das größte Ereignis der Endzeit, das uns unser Prophet (Fsai) vorausgesagt hatte, sowie die ehrliche Erwartung vieler Muslime hinsichtlich dieses Ereignisses haben manche Kreise dazu veranlasst, den Eindruck zu erwecken, Bin Laden selbst wäre der Mahdi und es gelang, viele Menschen von dieser Auffassung zu überzeugen. Die Reise, die mit Bin Laden begann, suchte nicht nur Afghanistan heim, sondern die gesamte muslimische Welt; das Szenario endete mit der Präsentation der Leiche Bin Ladens. Das war möglicherweise der Clou der ganzen Aktion. Diesem Plan zufolge sollte die islamische Welt sehen, dass ihr vermeintlicher Mahdi tot wäre, und alle Hoffnungen und Erwartungen verlieren. Es war ein systematisches Szenario, dessen Ziel es war, die islamische Welt zu schwächen und weiter auszubeuten.



**GEWALT... HASS...
LIEBLOSIGKEIT SIND
EIGENSCHAFTEN DER
RADIKALEN. IM ISLAM
GIBT ES DAFÜR KEINEN
PLATZ.**

Dass eine Religion, die für Krieg keinen Beweggrund darbietet, als eine Kriegsreligion präsentiert wird, liegt an der Ausführung von Menschen nach Aberglauben. Der Islam plädiert im Grunde die Brüderlichkeit und Gleichberechtigung aller Menschen. Er ist die Quelle der Freiheit und der Demokratie.

Es tragen ohne Zweifel Menschen mit radikalen Vorstellungen die Schuld an dieser Entwicklung, aber wir dürfen nicht auf die Kräfte vergessen, die sie füttern. Krieg hilft immer irgendwelchen Menschen und deren Interessen in einer Zeit, da die Waffenindustrie ungemindert stark ist. Es sind immer die radikalen Gruppen selbst, die zum Kampf aufstacheln, aber es sind jene, die den Krieg für ihre eigenen schändlichen Ziele benötigen, die am Ende die Strippen ziehen. Diese Gruppen, die aus Unwissen heraus zum Krieg bereit sind, sind ein ideales Aushängeschild für die Kräfte im Hintergrund; sie sind eigentlich Schachbrettfiguren, die leicht in den Krieg geschickt werden können.

Dies mindert zwar nicht das Gewicht der Verbrechen, die diejenigen begangen haben, die den radikalen Gruppen und Verbreitern des Aberglaubens in die Hände fielen, sich in Sekten aufsplitterten und einander zu Feinden erklärten, aber man darf diese Realität auch nicht ignorieren. In der Tat verschwenden die verschiedenen Organisationen, die – vor allem in muslimischen Ländern – offen Unruhe und Aufstände anzetteln, keine Zeit, ihre Ziele ungeschminkt offenzulegen.

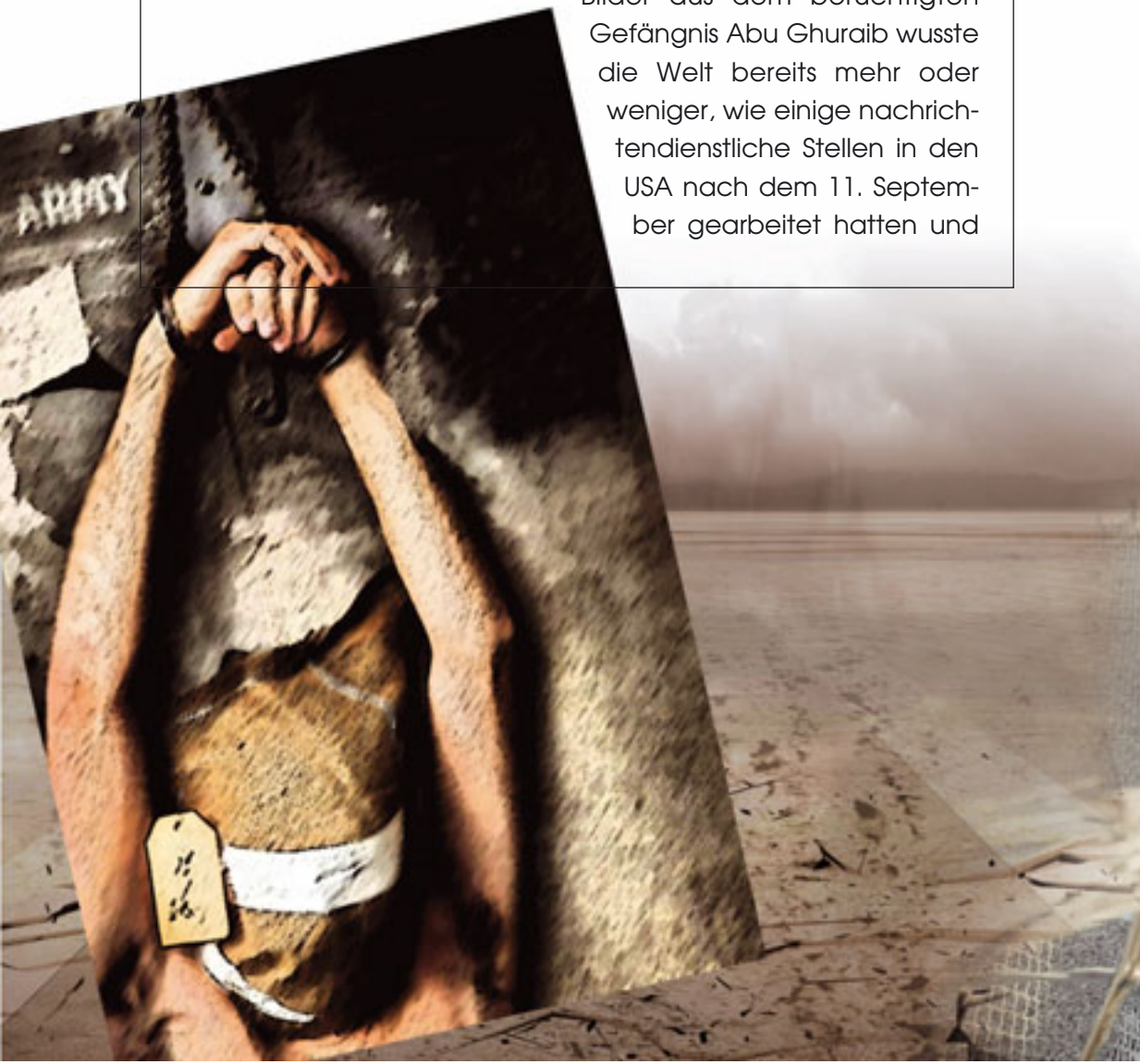
Wenn wir das alles in Betracht ziehen, müssen wir, um Frieden zu schaffen, den Nutzen der gesamten Menschheit eher als den eigenen Vorteil suchen, der Hunger nach Land und die Feindseligkeiten müssen zu einem Ende kommen und die Ideengebäude der Fanatiker müssen zerstört werden. Um dieses Ziel erreichen zu können, bedarf es wahren Glaubens, religiöser Moralvorstellungen, vieler Gläubiger und des Korans als Essenzialia auf diesem Weg. Denn Konflikte, die auf der Sehnsucht nach politischem und monetärem Vorteil gründen, oder nach Land oder Durchsetzung einer Ideologie, verstärken sich zunehmend und nehmen die schlimmsten Formen an.

Was mit all diesen Erscheinungen aufräumen kann, ist eine anständige Erziehung im wahren Glaubensverständnis mit dem Koran als Referenzpunkt. Diese Erziehung kann alle Irrtümer dieser Art eliminieren und alle Feindseligkeiten absorbieren. Hat sich das Gedankengefüge der Menschen erst einmal zum Positiven geändert, wird es für Feindschaft und Krieg keine Grundlage mehr geben und die einzige Art und Weise, um eine Änderung im Gedankengefüge zu bewirken, wird die Bildung gemäß den Moralvorstellungen des Korans sein.

Ein bedeutsamer Grund für gesteigerten Radikalismus: Guantanamo

Die umfassend revidierte Fassung des CIA-Berichts über Guantanamo wurde im Frühjahr des Jahres 2015 publiziert. Der Bericht zog weltweit hohe Aufmerksamkeit auf sich. Während schwere Folter an Gefangenen durch die USA im Lager an Gefangenen, die auf der Basis bloßer Verdächtigungen festgehalten wurden, schon zuvor als bekannte Tatsache galt, vor allem nach dem 11. September, dokumentierte dieser Bericht diese Folter. Durch die

Bilder aus dem berüchtigten Gefängnis Abu Ghuraib wusste die Welt bereits mehr oder weniger, wie einige nachrichtendienstliche Stellen in den USA nach dem 11. September gearbeitet hatten und



kannte die Verhör- und Verfolgungstechniken aus Guantanamo durch Augenzeugenberichte und Berichte freigelassener Gefangener. Es liegt auf der Hand, dass es auch bereits vor dem 11. September in manchen Teilen der USA Folter gegeben hat, aber erst in diesem Bericht konnte man in voller Tragweite erkennen, welche neuen Foltermethoden erfunden wurden und welche Geldmittel freigesetzt wurden, um Experten damit zu betrauen, diese Techniken umzusetzen. Was also haben die Jahre der Folter den USA und der freien Welt tatsächlich gebracht?

Wir können diese Frage leicht beantworten mit den Worten „gar nichts“. US-Senator Harry Reid räumte sogar ein, die Folter habe nichts bewirkt, außer das Ansehen der USA in der Welt zu beschädigen.¹ Forscher haben nach umfassender Auswertung des sechs Millionen Seiten umfassenden CIA-Dokuments bestätigt, dass der Nachrichtendienst überhaupt keine wertvollen Informationen erlangen konnte.



Es ist nur allzu bekannt, dass es fast unmöglich ist, von führenden Funktionären oder Mitgliedern radikaler Terrororganisationen brauchbare Informationen in Echtzeit zu erlangen. Terroristen, die über solche Informationen verfügen, werden sich entweder zu einem Schusswechsel mit Sicherheitskräften, Militärs oder Polizei hinreißen lassen oder sich selbst töten oder töten lassen, sobald ihnen die Festnahme droht. Dies hat sich immer und immer wieder so zugetragen. Hingegen hat die Auswertung der Profile der durch die USA festgenommenen und inhaftierten Personen ergeben, dass sich die Mehrheit widerstandslos festnehmen ließ. Die von diesen Personen erhaltenen Informationen waren unechte Geständnisse, die eines zum Ziel hatten: Die Folter zu beenden.

Etwas Anderes, worauf wir uns konzentrieren müssen, sind die Werte, welche die USA zu schützen kämpft, und die Tatsache, dass Folter keinen Platz unter diesen Werten haben sollte. Die USA wollen, dass ihr eigenes Volk frei ist, keine Angst vor Angriffen haben muss und ein Land aufbauen, in dem die eigenen traditionellen Werte in Ruhe und Frieden bewahrt werden. Für diese gerechtfertigten Wünsche gibt man Trillionen von US-Dollar aus und opfert, wenn nötig, Tausende junger Leben auf dem Schlachtfeld. Allerdings war es noch immer nicht möglich, ein vollständiges Ergebnis zu erzielen.

Wie wir alle wissen, beschreiben sich die USA, auch wenn sie über eine säkulare Verfassung verfügen, als christliche Gesellschaft und sind sehr viel konservativer als Europa. Befiehlt aber nicht auch die Bibel, die Heilige Schrift dieser konservativen Gemeinschaft, Liebe, Mitgefühl, Vergebung und Einheit? Welcher Christ könnte die Idee billigen, dass eine Person, die welches Verbrechen auch immer begangen haben soll, auf barbarische Weise zu Tode gefoltert werden soll? Die USA sollten für ihre spirituellen Werte einstehen und ihnen auch bei harten Zeiten treu zu bleiben.

Folter ist auch kein Mittel des Kampfes, sondern eine Kultur der Grausamkeit. In 12 Jahren des Krieges haben die durch Folter erlangte Informationen nicht im Geringsten geholfen, Gruppen wie Al-Qaida oder die Taliban zu eliminieren oder auch nur signifikant zu schwächen.


Im Gegenteil, die Terrororganisationen sogar stärker geworden, haben sich sogar noch über weitere Teile der Welt² ausgebreitet und wurden nur zu einer noch größeren Gefahr, indem sie neue Gruppen gebildet haben. Die Angriffe der USA haben zum Tod einer Vielzahl von Zivilisten geführt, und statt die Gründe, die zum Aufstieg Al-Qaidas geführt haben, auf der intellektuellen Ebene zu bekämpfen, hat der Versuch, die Menschen, die durch diese Gründe angetrieben wurden, militärisch zu bekämpfen, zur Folge gehabt, dass die Terroristen ihre Einflussphären durch die Einbindung zusätzlicher Subgruppen auch noch vergrößern konnten.³

Auf Destruktivität mit noch destruktiveren Methoden zu reagieren, kann keine Wiederholung von Schreckenstaten verhindern. Gewalt zieht stets noch mehr Gewalt, Blutvergießen noch mehr Blutvergießen nach sich. Deshalb wird der Ansatz, im Kampf gegen radikalen Terror immer neue und noch radikalere Praktiken anzuwenden, nur in einen Teufelskreis führen, der die Propaganda der Terrororganisationen bestätigt und ihre Basis verbreitert. Dies öffnet die Türe zu immer wieder neuen, nicht enden wollenden Konflikten. Wir bedürfen einer Rückkehr zu einer Grundlage wechselseitiger Anteilnahme und Liebe, wenn wir wollen, dass künftige Generationen in einem menschlichen Klima leben können, in dem die Menschenrechte respektiert werden.

1. <http://www.startribune.com/politics/national/285227921.html>

2. 9/11 Ten Years After, Perspectives and Problems, révisé par Rachel E. Utley, chapitre 2, "Ten Years of Britain's War Against Al Qaeda," Warren Chin.

3. <http://www.foreignaffairs.com/articles/67467/leah-farrall/how-al-qaeda-works>

A decorative golden column with intricate carvings is positioned on the left side of the page. The top of the page features a golden, textured border. In the bottom left corner, a large, light-colored flower with multiple petals and a green stem is visible. The background is a plain, light color.

*“Und sprich:
Gekommen ist die Wahrheit
und vergangen das Falsche.
Das Falsche ist fürwahr vergänglich.”
(Koran, 17:81)*



DER IRRTUM DES RADIKALISMUS UND DIE WAHRHEIT

*W*ir müssen zusammen mit jener des Terrors auch noch eine andere Idee untersuchen; es geht dabei um das Phänomen des Radikalismus. Radikalismus bedeutet, plötzliche, revolutionäre, destruktive Veränderungen in irgendeiner Sphäre zu unterstützen und eine strikte, kompromisslose Politik zu betreiben mit dem Ziel, diese herbeizuführen. Radikale lassen sich an ihrem Wunsch nach revolutionärer Veränderung erkennen und an der sturen, manchmal aggressiven Einstellung, die sie an den Tag legen.

Angesichts dessen sind für die Muslime, hier wie auch in jeder anderen Sphäre des Lebens, die Verse des Korans und das Leben des Propheten Muhammad (Fasai) die Leitplanken. Wenn wir den Radikalismus im Lichte des Korans betrachten, sehen wir, dass dieser nichts mit der Art und Weise zu tun hat, wie Gott dem Gläubigen sich zu verhalten befiehlt. Wenn Gott im Koran einen Gläubigen beschreibt, beschreibt Er ihn als eine liebende, sanft sprechende Person, die Konflikte und Streit vermeidet und sich selbst den feindseligsten Menschen mit Wärme und Freundschaft begegnet.

Ein Beispiel, das uns auch in diesem Zusammenhang leiten soll, ist der Befehl, den Gott den Propheten Moses (Fsai) und Aaron (Fsai) erteilte, als sie zum Pharao gehen sollten und in sanftem Ton mit ihm sprechen sollten.

"Geht beide zu Pharao. Siehe, er überschreitet das Maß. Doch spricht mit ihm auf freundliche Weise. Vielleicht lässt er sich ermahnen oder lernt, (Mich) zu fürchten." (Koran, 20:43-44)

Der Pharao war einer der grausamsten und am meisten rebellischen Ungläubigen seiner Zeit. Er war ein Despot, der Gott leugnete und in völliger Ignoranz Götzen anbetete; er überzog die Gläubigen (die Israeliten jener Zeit) mit fürchterlichen Grausamkeiten und Mord. Aber Gott befahl Seinen Propheten, zu einem so feindseligen Menschen zu gehen und sanft mit ihm zu sprechen.

Wir sehen, der Weg, den Gott zeigt, ist, der Weg des freundlichen Dialoges, keiner des Konflikts mit scharfen Worten, wütenden Slogans und aufgestachelten Protesten.

Einige Beispiele des Sprechens gefälliger Worte im Koran

Es gibt noch einige weitere Beispiele, um Muslimen zu zeigen, wie man sich verhalten soll, im Dialog zwischen dem Propheten Schuayb (Fsai) und den Gottesleugnern. Der Dialog wird im Koran wie folgt wiedergegeben:

"Und zu den Leuten von Madyan (entsandten wir) ihren Bruder Schuayb. Er sprach: ,O mein Volk! Dient Gott! Ihr habt keinen anderen Gott als Ihn. Und verkürzt nicht Maß und Gewicht. Fürwahr, ich sehe, dass es euch gut ergeht, gleichwohl fürchte ich für euch die Strafe eines allumfassenden Tages. O mein Volk! Gebt rechtes Maß und Gewicht und enthaltet den Leuten

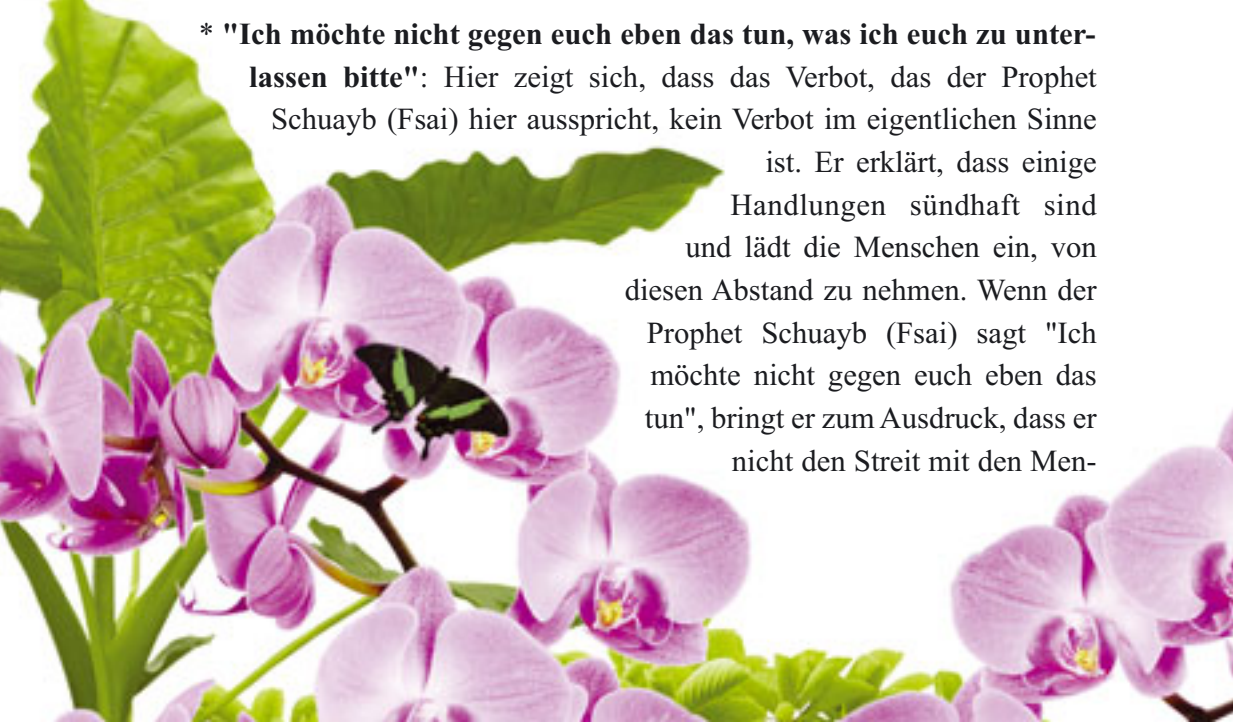


nichts vor und richtet
auf Erden kein Unheil an.
Gottes Rest ist das beste für
euch, falls ihr gläubig seid. Doch ich bin
nicht euer Hüter.' Sie sagten: ‚O Schuayb! Bedeutet dein Gebot, dass
wir aufgeben sollen, was unsere Väter anbeteten, und dass wir mit unse-
rem Vermögen nicht nach Belieben schalten und walten sollen? Du bist
doch immer nachsichtig und rechtdenkend!' Er sprach: ‚O mein Volk!
Was meint ihr? Ich habe doch einen deutlichen Beweis von meinem
Herrn und Er hat mich von Sich aus schön versorgt. Anders als ihr
möchte ich keineswegs selbst tun, was ich euch untersagt habe. Ich will
nichts anderes als euere Besserung, so weit ich es vermag. Und mein
Erfolg liegt allein bei Gott. Auf Ihn vertraue ich, und Ihm wende ich
mich zu.' (Koran, 11:84-88)



Wenn wir untersuchen, was er sagt, sehen wir, dass der Prophet Schuayb (Fsai) die Menschen dazu eingeladen hat, an Gott zu glauben und hohe moralische Prinzipien anzunehmen, und er tat dies mit Freundlichkeit und in Demut. Wir finden einiges der Gründe dafür in den Aussagen, die im Vers wiedergegeben werden:

- * **Wenn der Prophet Schuayb (Fsai) zum Volk sagt "Ich bin nicht ein Wächter über euch"**, will er keine dominante Rolle über sie ausüben; seine einzige Absicht bleibt, sie über die Wahrheit in Kenntnis zu setzen, die Gott offenbart hat.
- * Die Worte der Ungläubigen zum Propheten Schuayb (Fsai), **"Du bist doch fürwahr klug (und) rechten Sinnes"**, zeigen seinen warmen, sanften und höflichen Charakter und dass dieser von den Gottesleugnern durchaus gewürdigt wurde.
- * **"O mein Volk, saget an"**: Diese Formulierung, die der Prophet Schuayb (Fsai) verwendet, zeigt, dass er die Gottesleugner dazu auffordert, ihre Intelligenz und ihr Gewissen zu nutzen. Mit anderen Worten: Er hat nie nachhaltigen Druck ausgeübt, sondern von einem gernerischen Standpunkt aus ihre Ideen in Frage gestellt und sie dazu eingeladen, diese zu überdenken und auf der Grundlage ihres eigenen freien Gewissens zu einer Schlussfolgerung zu gelangen.
- * **"Ich möchte nicht gegen euch eben das tun, was ich euch zu unterlassen bitte"**: Hier zeigt sich, dass das Verbot, das der Prophet Schuayb (Fsai) hier ausspricht, kein Verbot im eigentlichen Sinne ist. Er erklärt, dass einige Handlungen sündhaft sind und lädt die Menschen ein, von diesen Abstand zu nehmen. Wenn der Prophet Schuayb (Fsai) sagt "Ich möchte nicht gegen euch eben das tun", bringt er zum Ausdruck, dass er nicht den Streit mit den Men-



schen sucht oder erreichen möchte, dass sie sich unbehaglich fühlen, auch möchte er zu keinen Differenzen beitragen; er will sie lediglich zum Glauben und zur Annahme hoher moralischer Prinzipien einladen.

Wer den Koran untersucht, wird eine warme, sanftmütige und einfühlsame Haltung bemerken, die alle Propheten charakterisiert. Gott offenbart, dass der Prophet Abraham (Fsai) "**mitleidsvoll und milde**" war (Koran, 9:114) und in einem anderen Vers des Propheten Muhammad (Fsai) moralische Prinzipien wie folgt beschrieben werden:

"Und dank der Barmherzigkeit Gottes warst du gütig zu ihnen. Wärest du aber grob und hartherzig gewesen, so wären sie von dir davongelaufen. Darum vergib ihnen und bete für sie um Verzeihung und ziehe sie in der Sache zu Rate, aber wenn du einmal entschlossen bist, dann vertraue auf Gott; siehe, Gott liebt die Ihm Vertrauenden." (Koran, 3:159)

Gott befiehlt Menschen die Vermeidung zorniger Wörter

Ein offenkundiges Charakteristikum des Radikalismus ist die Wut. Diese Haltung lässt sich klar in den Reden, Schriften und Kundgebungen der Radikalen erkennen. Jedoch ist Wut kein Attribut für Muslime. Wenn Gott die Gläubigen im Koran beschreibt, spricht er von ihnen als **"Die da spenden in Freud und Leid und DEN ZORN UNTERDRÜCKEN UND DEN MENSCHEN VERGEBEN - und Gott liebt die Gutes Tuenden."** (Koran, 3:134)

Es gibt keine Situation, in welcher Muslime Wut zeigen. Natürlich möchte jeder Muslim, dass andere Menschen an Gott glauben und im Einklang mit moralischen Prinzipien leben, aber dies ist nur durch die Gnade Gottes möglich. Was auch immer wir tun, so sehr wir uns auch bemühen, den Menschen

die Wahrheit zu erklären: Die Herzen der Menschen sind in Gottes Hand. Gott erinnert die Muslime an diese wichtige Tatsache in jenem Vers, da es heißt: **"Haben denn diejenigen, die glauben, nicht die Hoffnung aufgegeben (dass jedermann sogleich**



den rechten Glauben annehmen wird, und sich damit abgefunden), dass Gott, wenn er gewollt hätte, die Menschen allesamt rechtgeleitet hätte?" (Koran, 13:31)

Aus diesem Grund ist es auch die Pflicht eines Muslims, die Fakten zu erklären und Menschen dazu einzuladen, diese anzuerkennen. Ob sie die Einladung annehmen oder nicht, das ist einzig von ihrem Gewissen abhängig. Gott offenbart seine Wahrheit im Koran, als Er sagt, dass es keinen Zwang im Glauben gibt.

"Kein Zwang im Glauben! Klar ist nunmehr das Rechte vom Irrtum unterschieden. Wer die falschen Götter verwirft und an Gott glaubt, der hat den festesten Halt erfasst, der nicht reißen wird. Und Gott ist hörend und wissend." (Koran, 2:256)



Deshalb gibt es aber auch keinen Zwang, wenn es darum geht, Menschen zum Glauben zu bringen und zu Muslimen zu machen, oder Muslime dazu zu bringen, Gebete zu verrichten und sich vor der Sünde in Acht zu nehmen. Es gibt nur Ratschläge. Gott offenbart in einigen Versen, die an Gottes Propheten (Fesai) gerichtet waren, dass Muslime keine Unterdrücker sind:

"Wir wissen wohl, was sie sagen; doch du kannst sie nicht zwingen. Darum ermahne mit dem Quran alle, die Meine Drohung fürchten." (Koran, 50:45)

"Sprich: 'O ihr Menschen! Nun ist die Wahrheit von euerem Herrn zu euch gekommen. Wer da geleitet ist, der ist nur zu seinem eigenen Besten geleitet; und wer irregeht, der geht nur zu seinem eigenen Schaden irre. Und ich bin nicht euer Sachwalter.'" (Koran, 10:108)

Muslime sind nur dafür verantwortlich, die religiöse Moral zu erklären, sie üben keinen Druck oder Zwang gegen irgendjemanden aus und sind dazu aufgerufen, selbst zu den tyrannischsten Gottesleugnern sanft zu reden. Solche Menschen können keine Radikalen sein, denn Radikalismus steht gerade für das Gegenteil jener Qualitäten, die wir aufgeführt haben. In der Tat ist

Radikalismus ein unislamischer Gedankengang und eine politische Einstellung, die von außen in die muslimische Welt hineingetragen worden ist. Wenn wir die sozialen Phänomene betrachten, die in den Begriffen des Radikalismus beschrieben werden, werden wir sehen, dass es sich dabei im Grunde um eine Sammlung von Methoden und Kommunikationsformen handelt, wie sie auch Kommunisten verwendet hatten, oder um einen Ausdruck von "fanatischem Zorn", der im wahren Islam keinen Platz hat. (Koran, 48:26)

Wie kann der Teufelskreis von Radikalismus und Terror durchbrochen werden?

Wie wir bereits festgestellt haben, steht eine konkrete Tatsache nach 14 Jahren militärischer Operationen von Afghanistan bis Libyen, von Nigeria bis in den Irak, fest; nämlich, dass sich die terroristischen Gruppen durch Militäreinsätze, Gewalt und Unterdrückung nicht ausradieren ließen, sondern sie sogar noch größer und stärker geworden sind.

Stattdessen haben all diese militärischen Operationen, darunter Luftanschläge und Bodeneinsätze, zu mehr zivilen Opfern geführt, Städte beschädigt und die Infrastruktur zerstört, was dazu geführt hat, dass die Empörung in den betroffenen Ländern gestiegen ist und diese erst recht wieder radikalen Organisationen zugutegekommen ist. Milliarden für die Bekämpfung von Terrorgruppen auszugeben, aber gerade dadurch diesen neue Anhänger zu verschaffen, ist ein höchst unbefriedigender Zustand.

Auch wenn die Tötungen von Anführern der Terrororganisationen von einigen Militäranalysten als effektive Technik präsentiert werden, haben diese von einer weiteren Perspektive aus betrachtet keine wirklichen Resultate nach sich gezogen. So hatte die Tötung von Osama Bin Laden augenscheinlich nicht zum Verschwinden von Al-Qaida geführt.

Außerdem verstehen es die Terrororganisationen geschickt, selbst bewaffnete Angriffe dieser Art, die gegen sie geführt werden, in Propaganda umzufunktionieren. Sie deuten die Attacken gegen sie zum Beweis für die sogenannte rechtschaffene Natur ihrer Sache um. Aus diesem Grund sind diese Gruppen auch entweder noch stärker geworden oder haben ihre Aktivi-

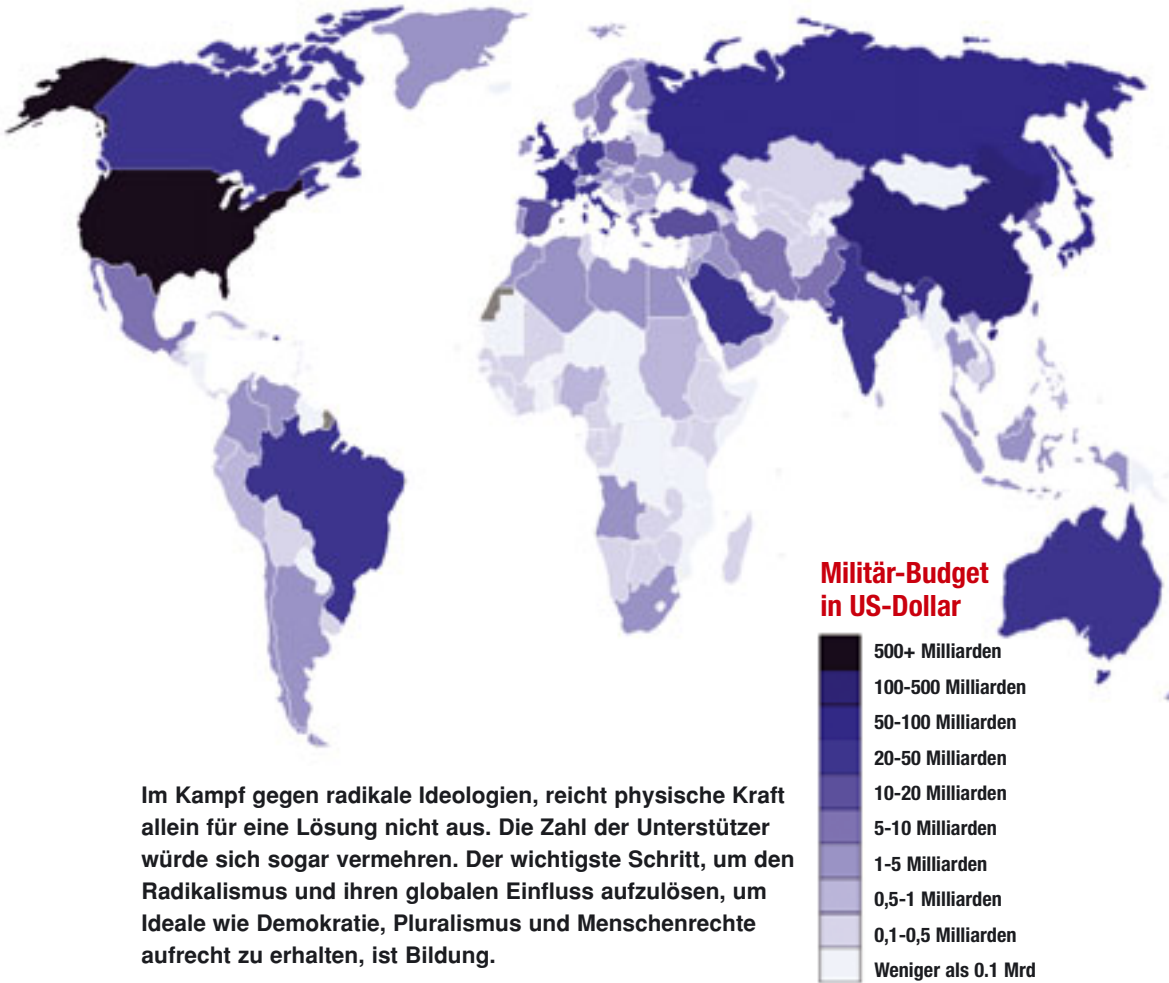
RADIKALISMUS



täten im Untergrund weitergeführt, was den militärischen Kampf gegen sie noch ineffektiver macht.

Um die Spirale des Terrors zu durchbrechen, müssen sozioökonomische Verbesserungen veranlasst werden und eine Politik betrieben werden, die die Umsetzung des demokratischen Prozesses vorantreiben, auch und gerade in Regionen mit terroristischen Aktivitäten.

Um dies alles herbeizuführen, ist es aber auch erforderlich, die Unwissenheit zu beseitigen, welche die Wurzel aller Irrtümer der radikalen Denkart ist. Dies ist vor allem eine Aufgabe, der man sich durch Bildung und kulturelle Aktivitäten nähern sollte. Korrekte Erziehung mit akkuraten Ideen muss in die Wege geleitet werden, dies wäre weitaus effizienter als Trillionen an



Im Kampf gegen radikale Ideologien, reicht physische Kraft allein für eine Lösung nicht aus. Die Zahl der Unterstützer würde sich sogar vermehren. Der wichtigste Schritt, um den Radikalismus und ihren globalen Einfluss aufzulösen, um Ideale wie Demokratie, Pluralismus und Menschenrechte aufrecht zu erhalten, ist Bildung.

US-Dollar in Waffen zu investieren und später weitere Milliarden für humanitäre Hilfslieferungen, die dann unweigerlich wieder erforderlich werden. Diese Methode würde am Ende zudem wesentlich bessere Resultate nach sich ziehen.

Es ist möglich, diese Extremisten zu stoppen, bevor diese sich in Killer verwandeln, vor allem durch das Ergreifen von Vorkehrungen gegen die intellektuellen und philosophischen Grundlagen dieser Organisationen. Außerdem würde dies auch die Rekrutierung neuer Kämpfer für diese Gruppen

erschweren und am Ende sogar verunmöglichen. Keine Terrororganisation wäre einem solchen geistigen Kampf über Fernsehkanäle, Radio und Internet gewachsen. Eine Bewegung, die ihre intellektuelle Basis verliert, kann aber nicht überleben. Die Staaten sollten diese Aufgabe entweder selbst übernehmen oder Nichtregierungsorganisationen unterstützen, die genau dies für sie übernehmen. Eine bildungstechnische Mobilmachung gegen alle terroristischen Organisationen, egal, wie ihre ideologischen Wurzeln aussehen, ist, was erforderlich sein wird, um den fürchterlichen Terror in aller Welt zu verhindern.

Die NATO steckt weiterhin Geld in den bewaffneten Kampf gegen den Terrorismus; aber warum wächst die Bedrohung trotzdem? Die Antwort auf diese Frage liegt in der Richtung, in die sich diese Finanzen bewegen. Der Versuch, eine extremistische Ideologie einzig mit physischer Gewalt zu bekämpfen wird nicht viel bewegen außer ihre Anhängerzahl zu vergrößern. Je mehr an unschuldigen Menschenleben diese militärischen Einsätze in der Region kosten, umso mehr Angehörige und Nahestehende der Opfer werden Motivation verspüren, sich aus ihrem Ressentiment gegen den Westen selbst den Extremisten zuzugesellen.

Gefährliche Bewegungen dieser Art müssen beseitigt werden und dabei muss vor allem auch ihre ideologische Basis weltweit zerstört werden. Faktisch kann dies nur durch die Nationen des Nahen Ostens vollzogen werden, mithilfe ihrer westlichen Verbündeten. Diese Anstrengungen müssen geführt werden, um den Radikalismus und dessen Effekte auf globaler Ebene auszulöschen und die positiven Ideale der Menschheit, wie Demokratie, Pluralismus und Menschenrechte zu fördern – und Bildung ist der wichtigste Weg dazu. Um die Weiterverbreitung des Radikalismus zu verhindern, die eine außerordentliche Gefahr für die globale Sicherheit darstellt, sollten sich die Führer der Welt darüber im Klaren werden, dass es ein dringliches Bedürfnis nach einer geistigen Kampagne gibt und danach, Unwissenheit durch intellektuelle Anstrengungen zu korrigieren.

DIE TATSÄCHLICHEN KOSTEN DES KRIEGES UND SINNVOLLERE INVESTITIONSMÖGLICHKEITEN

(LEGENDE)

- DURCHSCHNITTLICHER HAUSHALTSEINKOMMEN: **\$49,445**
- DURCHSCHNITTSKOSTEN VON 4 JAHREN STUDIUM: **\$20,986**
- DURCHSCHNITTLICHER FAMILIENVERSICHERUNGSPLAN (Durch den Arbeitgeber): **\$15,073**
- DURCHSCHNITTLICHER VERKAUFSPREIS DER NEUEN HÄUSER IN DER USA: **\$221,800**

Das Militär-Budget der USA stieg in den aufeinanderfolgenden 11 Jahren um 104%. Die Ausgaben in 2001, 354 Mrd. Dollar, sind im Jahr 2011 auf 721 Mrd. Dollar gestiegen.

Das Pentagon nutzt für Kriege ein größeres Budget, als 50 Staaten für Gesundheit, Bildung und Sicherheit.



AUSRÜSTUNG EINES US-SOLDATEN
\$17,500



MARSCHFLUGKÖRPER
\$830,000



ABRAMS-PANZER
\$6,210,000

	0.35
DURCHSCHNITTLICH HAUSHALTSEINKOMMEN	
	0.83
4-JÄHRIGE BILDUNGEN	
	1.16
FAMILIEN-KRANKENVERSICHERUNG	
	0.08
HÄUSER	

	16.8
DURCHSCHNITTLICH HAUSHALTSEINKOMMEN	
	39.6
4-JÄHRIGE BILDUNGEN	
	55
FAMILIEN-KRANKENVERSICHERUNG	
	3.7
HÄUSER	

	125.6
DURCHSCHNITTLICH HAUSHALTSEINKOMMEN	
	295.9
4-JÄHRIGE BILDUNGEN	
	412
FAMILIEN-KRANKENVERSICHERUNG	
	28
HÄUSER	



F-22 RAPTOR
\$150,000,000

 **3,033.7**
DURCHSCHNITTLICH HAUSHALTSEINKOMMEN

 **7,147.6**
4-JÄHRIGE BILDUNGEN

 **9,951.6**
FAMILIEN-KRANKENVERSICHERUNG

 **676.3**
HÄUSER



B-2 TARNKAPPENBOMBER
(ANGEPASST FÜR INFLATION)
\$1.01 Billion

 **20,426.7**
DURCHSCHNITTLICH HAUSHALTSEINKOMMEN


 **48,127.3**
4-JÄHRIGE BILDUNGEN


 **67,007.2**
FAMILIEN-KRANKENVERSICHERUNG


 **4,553.7**
HÄUSER




VIRGINIA-KLASSE UNTERWASSER
\$2.3 Billion

 **46,516.3**
DURCHSCHNITTLICH HAUSHALTSEINKOMMEN


 **109,596.9**
4-JÄHRIGE BILDUNGEN


 **152,590.7**
FAMILIEN-KRANKENVERSICHERUNG


 **10,369.7**
HÄUSER




GERALD R. FORD-KLASSE
FLUGZEUGTRÄGER
\$13.5 Billion

 **273,030.6**
DURCHSCHNITTLICH HAUSHALTSEINKOMMEN


 **643,286**
4-JÄHRIGE BILDUNGEN


 **895,641.2**
FAMILIEN-KRANKENVERSICHERUNG


 **60,865.6**
HÄUSER




US ATOMWAFFENPROGRAMM
VERBRAUCHT PRO JAHR
\$52 Billion

 **1,051,673.5**
DURCHSCHNITTLICH HAUSHALTSEINKOMMEN

 **2,477,842.3**
4-JÄHRIGE BILDUNGEN

 **3,449,842.3**
FAMILIEN-KRANKENVERSICHERUNG

 **234,445.4**
HÄUSER

Der Angriff auf Charlie Hebdo: Ein Beispiel zeigt die Wichtig- keit des intellektuellen Kampfes gegen den Terrorismus auf

Einer der schrecklichsten Akte des radikalen Terrorismus, wie wir ihn bereits beschrieben haben, ist ohne Zweifel die Ermordung von 12 Mitarbeitern des Satiremagazins Charlie Hebdo in Paris. Nach dieser Attacke gerieten auch Synagogen, Moscheen, islamische Organisationen, Koscher-Läden und Friedhöfe ins Visier des Terrorismus. Der weitere Anschlag auf ein Treffen in Erinnerung an die Toten von Charlie Hebdo in Dänemark illustrierte einmal mehr, wie ernst die Lage ist.

Es scheint sich ein Teufelskreis des Hasses gebildet zu haben und dieser bedroht am meisten die normalen, unschuldigen Menschen. Die Radikalen jeder Philosophie haben das Potenzial, Europa für jedermann und vor allem für Minderheiten wie Muslime und Juden unbewohnbar zu machen. Terrorismus, Anarchie und Gewalt sind die größten Probleme des Jahrhunderts. Die islamische Welt leidet selbst am meisten darunter. Wir müssen gerade deshalb aber auch umso mehr deutlich machen, dass Terrorismus keine Religion hat.

Terrorismus und Gewalt sind jedoch auch unausweichliche Resultate eines Bildungssystems, das der Vorstellung anhängt, Menschen wären im





Ein Teufelskreis aus Hass scheint sich gebildet zu haben, unter dem Unschuldige am stärksten zu leiden haben.

Wesentlichen Tiere, die in einem rauen Umfeld um ihr Überleben kämpften. Dieses System lehrt die Menschen Grausamkeit, Selbstsucht und Erbarmungslosigkeit. In diesem System haben Altruismus, Zusammenarbeit, Mitgefühl und Liebe keinen Wert. Ein Mensch werde demnach nur durch Grausamkeit und Selbstsucht stark. Wird eine spirituell schwache Person auf diese Weise erzogen und weiß er insbesondere nicht, wie er sein Gewissen benutzen solle, wird er zur leichten Beute jeder Ideologie, die Gewalt als Mittel betrachtet, um "sich selbst zu beweisen" oder "seine Rechte zu erlangen". Um es zusammenzufassen: Ein Mensch, der in einer solchen Weise erzogen wird, kann dazu überredet werden, sich dem Terrorismus zuzuwenden, sei es, wie es manchmal geschieht, durch kommunistische Prinzipien, manchmal aber auch durch radikale Einflüsse, die sich als "islamisch" darstellen. Aus diesem Grunde ist es aber auch **die erste große Aufgabe, die der Welt im Kampf gegen den Terrorismus zukommt, das fehlerhafte Bildungs- und Erziehungssystem wieder ins Lot zu bringen.**

Es ist zutreffend, dass der Inhalt von Charlie Hebdo und anderen ähnlichen Publikationen, Muslime beleidigt. Dieses Magazin publizierte Inhalte, die nicht nur Muslime, sondern auch Christen, Juden, Buddhisten und viele andere Menschen schmähten. Allerdings sollten Muslime in einer solchen Situation auf dem Wege des Rechtsstaats ihre Interessen verfolgen, um prüfen zu lassen, ob ein rechtlich relevanter Fall von Verletzung seiner Werte oder Interessen stattgefunden hat. Noch besser wäre es, er träte an diejenigen, die ihn beleidigt haben (oder jene mit ähnlichen Ideen) in einer freundlichen Weise heran und erklärt ihnen – höflich -, dass ihre Haltung unangebracht ist, dass Humor auch auf elegantere Weise gepflegt werden kann, und er ermuntert sie dazu, stattdessen eine liebevollere und einfühlsamere Einstellung zu entwickeln. Muslime können darüber schreiben und sprechen, dass solche falschen Ideen widerlegt werden sollen und die ganze Welt darüber unterrichten. Was auch immer für ein Weg gewählt wird: ein korantreuer Muslim kann niemals einen anderen Menschen einfach dafür töten, dass dieser nicht dem Islam folgt. Auf der anderen Seite werden überall auf der Welt Morde begangen und brutale Taten im Namen des Islams verübt und deren Opfer sind typischerweise Muslime. Jeden Tag verlieren weltweit unzählige Muslime ihr Leben infolge von Terrorattacken.

Man sollte sich stets dessen bewusst sein, dass die Täter keinen Islam leben, der auf dem Koran fußt, sondern einen, der auf Radikalismus beruht. Dieser Radikalismus kam nach dem Tod des Propheten Muhammad (Fasai) und hat Regeln aufgestellt, die in der Religion nicht existieren. Sie benutzten den Namen Gottes und des Propheten (Fasai), um eine völlig neue Religion zu kreieren. Dieses auf erfundenen Hadithen entwickelte System lässt keinen Raum für Liebe, Mitgefühl, Freundschaft, Respekt vor Frauen, Frieden, Schönheit, Kunst oder Wissenschaften; mit anderen Worten: für Dinge, die Menschen tatsächlich Freude bringen. Es ist nur Raum für Unterdrückung, Zwang, Grausamkeit und Gewalt. Dieses radikale System versucht gleich-

Die beleidigenden Ausführungen in Charlie Hebdo und anderen ähnlichen Veröffentlichungen haben Muslime in aller Welt verletzt. Dennoch sollten Muslime auf rechtliche Mittel zurückgreifen. Noch besser wäre es, den Urheber freundlich auf einen eleganteren Stil des Humors aufmerksam zu machen und ihn zu ermutigen, eine liebevolle und mitfühlende Haltung anzunehmen.



sam, Menschen im Namen des Islams lebendig zu begraben und ihnen alles Schöne wegzunehmen.

Aus diesem Grund ist es aber auch von elementarer Wichtigkeit, bei allen Bemühungen, zu erklären, dass der Islam eine Religion des Friedens ist, die Begründung dafür auf den Koran zu stützen. Es ist nämlich für eine Person, die eine Fassung des Islams predigt, die auf dem Aberglauben der Radikalen und auf erfundenen Hadithen fußt, technisch unmöglich, über Frieden und Liebe zu sprechen.


Diese Wahrheit leitet nicht nur die Muslime auf den rechten Weg, sondern auch die westliche Welt, die den Terrorismus beenden möchte: Die einzige Option, den so genannten "islamischen Terrorismus" zu stoppen, ist, auf geistiger Ebene die Ideen auszuradieren, die ihn nähren. Solange der radikale Geisteszustand anhält, man die muslimische Welt mit Drohnen bombardiert, Truppen schickt oder Terrorführer im Bestreben tötet, Gewalt mit noch mehr Gewalt zu vergelten, wird der Terrorismus nicht enden. Er wird im Gegenteil sogar noch angefacht und zum noch größeren Monster. Es sollte vielmehr alles vermieden werden, was Hass und Feindseligkeit anstacheln könnte, und ein Umfeld geschaffen werden, das von Ideen und nicht von Waffen gekennzeichnet ist.

Lasst mich noch einmal deutlich machen: Terror ist in keiner Form akzeptabel. Insbesondere ist es eine der schrecklichsten Tragödien unseres Jahrhunderts, dass der Islam, der das Töten eines Menschen mit dem Töten der gesamten Menschheit gleichsetzt, mit dem Terror in Verbindung gebracht wird. **Jedoch wird der Terror nicht dadurch verschwinden, dass man auf die Straße geht und Protestmärsche abhält, auch nicht durch Verurteilungen vonseiten der Politiker, auch nicht dadurch, dass man einfach wiederholt betont: "Der Islam ist eine Religion des Friedens"**. Die Tatsache, dass der Islam eine Religion des Friedens ist, geht bereits aus dem Koran hervor, aber sie muss unermüdlich in die Welt getragen werden und unter Anführung von Beweisen, vor allem aber auch im Wege der Bildung. Auch muss die islamische Welt von Nonsens gesäubert werden: Dafür ist westliche Unterstützung sicher wichtig, aber es sind Muslime, die den Job ausführen müssen.

Warum schließen sich Menschen radikalen und terroristischen Organisationen an?

Terrorexperten, Geheimdienstmitarbeiter, Autoren, Verleger und Analysten im Westen suchen stetig nach einer Antwort auf die Frage: Warum schließen sich Menschen radikalen und terroristischen Organisationen an?

Sie kommen mit unzähligen Theorien an; sie sprechen über arme Kinder aus den Vorstädten, über ungebildete und unwissende Menschen und über gelangweilte Jugendliche auf der Jagd nach Abenteuern. Andere wieder beschreiben das Phänomen als die "attraktive Kraft utopischer Politik", während andere denken, diese Leute ziehen mit dem Ziel aus, ihre "eigene Geschichte zu schreiben". Diese Theorien haben sich oft als wenig zweckdienlich erwiesen, als man zunehmend bemerkt hat, dass sich in diesen Gruppen auch immer eine große Anzahl an wohlhabenden Menschen, Menschen, die Karriere gemacht haben, Akademikern, Doktoren und Ingenieuren findet und dass viele ihrer Mitglieder selbst aus einem reichen Umfeld stammen.



**DER ISLAM LEHNT BARBAREI AB
UND LEHRT LIEBE UND FRIEDEN.**

Die heutigen Kommunikationsmittel machen es Terrorgruppen einfach, ihre Anhänger vollständig über das Internet auszubilden, womit sie ihrer Ideologie Zugang zu allen Teilen der Welt verschaffen. Angesichts dieser Bedrohung gibt es nur eine praktikable Methode, diesem Halt zu gebieten: Der Intellektuelle Kampf durch die bessere Nutzung der Möglichkeiten des Internets, der Radios und des Fernsehens als die Radikalen.

Einige haben auch erklärt, diejenigen, die sich Organisationen dieser Art anschließen, hätten "mentale Probleme". Dazu hat sich John Horgan geäußert, ein Psychologe und Professor am Lowell-Zentrum für Terrorismus- und Sicherheitsstudien an der University of Massachusetts: *"Wir denken, wir können das, was Terroristen tun, auf Grund dessen, was sie tun, durch eine Pathologie dieser Leute erklären, aber es führt in die Irre, Terrorismus als Geisteskrankheit zu erklären."*²

Horgan und auch andere mussten am Ende alle ihre Hypothesen über den Haufen werfen. Weder Armut, noch Langeweile, noch Geisteskrankheit kann erklären, warum Menschen aus so vielen Ländern der Welt so entschlossen sind, einen schwierigen und beschwerlichen Weg auf sich zu nehmen, nur um zum Teil eines Systems zu werden, in dem Menschen schnell und mit hoher Wahrscheinlichkeit sterben oder getötet werden. Niemand zieht in einen Krieg, verlässt seine Familie und alles, was er hatte, um "seine Geschichte zu schreiben". Er würde den Tod niemals so kompromisslos und einfach akzeptieren.

Aus aller Welt schließen sich Menschen radikalen Gruppen an, von europäischen Ländern über Kasachstan, Australien, Somalia bis zu Russland oder Tunesien. Die Zahl der Menschen, die sich diesen Gruppen anschließen, steigt stetig. An oberster Stelle stehen europäische Länder wie Frankreich oder Deutschland.

Wollen wir nun die Antwort auf diese verstörende Frage betrachten: Die Abkehr vom Koran und von den wahren Lehren des Islams sowie die konsequente Aneignung einer verdrehten Interpretation der Religion hat manche Muslime dazu gebracht, Freiheit, Kunst und Wissenschaft den Rücken zuzukehren und sich in einem signifikanten Ausmaß zu radikalieren. Eine ideologische Infrastruktur des Radikalismus hat sich in einer unkontrollierten (und manchmal auch in einer durchaus von bestimmten Kreisen gesteuerten) Weise über weite Territorien ausgebreitet und gefährdet diese, darunter auch Europa. Der Radikalismus hat Islamophobie nach sich gezogen, zumal die Proponenten der Islamophobie nicht begreifen, dass sie nur weiteren Radikalismus anheizen in einer Weise, die sich die meisten von ihnen wohl nicht ehrlich wünschen würden.

Je größer die Anzahl derer wird, die glauben, die Lösung liege darin, den Islam oder die Muslime zu zerstören, oder die keine Muslime in ihrem Land



dern auch dem Westen selbst. Wer verstehen will, warum so viele Menschen von Europa aus radikalen Gruppen beigetreten sind, aber auch, warum Selbstmord ein so eminentes Problem in der US-Armee ist, sollte einen aufmerksamen Blick auf die irrende Natur der Politik werfen, die vom Westen betrieben wird.

Was soll also die Lösung sein? Radikale Organisationen folgen einer abartigen Ideologie, von der viele Menschen in der Welt glauben, diese wäre richtig. Die Anhänger dieser Ideologie können diese Organisationen nicht ablehnen, weil sie in ihrem Herzen schlichtweg glauben, dass sich diese auf dem falschen Weg befinden. Dieses tief verwurzelte Problem kann nur von der Islamischen Welt selbst beseitigt werden, indem diese die auf Unfug beruhenden Quellen zurückweist und zum Koran zurückkehrt. Nur der Mahdi (Fsai) kann am Ende dies bewerkstelligen.

Zu einem großen Teil schaffen es die radikalen Organisationen, diesen Effekt zu schaffen, indem sie das Internet dafür benutzen. Sie überschwemmen die sozialen Medien mit einer Meisterleistung überzeugend gestalteter Propaganda. Sie strecken ihre Fühler in die Richtung von fünf Kontinenten



Monat für Monat treten über 1000 neue ausländische Kämpfer den Kampf in Syrien an. Selbst Luftangriffe schrecken neue Willige nicht davon ab. Das Problem des Radikalismus kann nur durch die islamische Welt selbst gelöst werden, in dem sie sich vom Aberglauben basierend auf unsicheren Überlieferungen abwendet und vollständig zum Koran zurückkehrt.

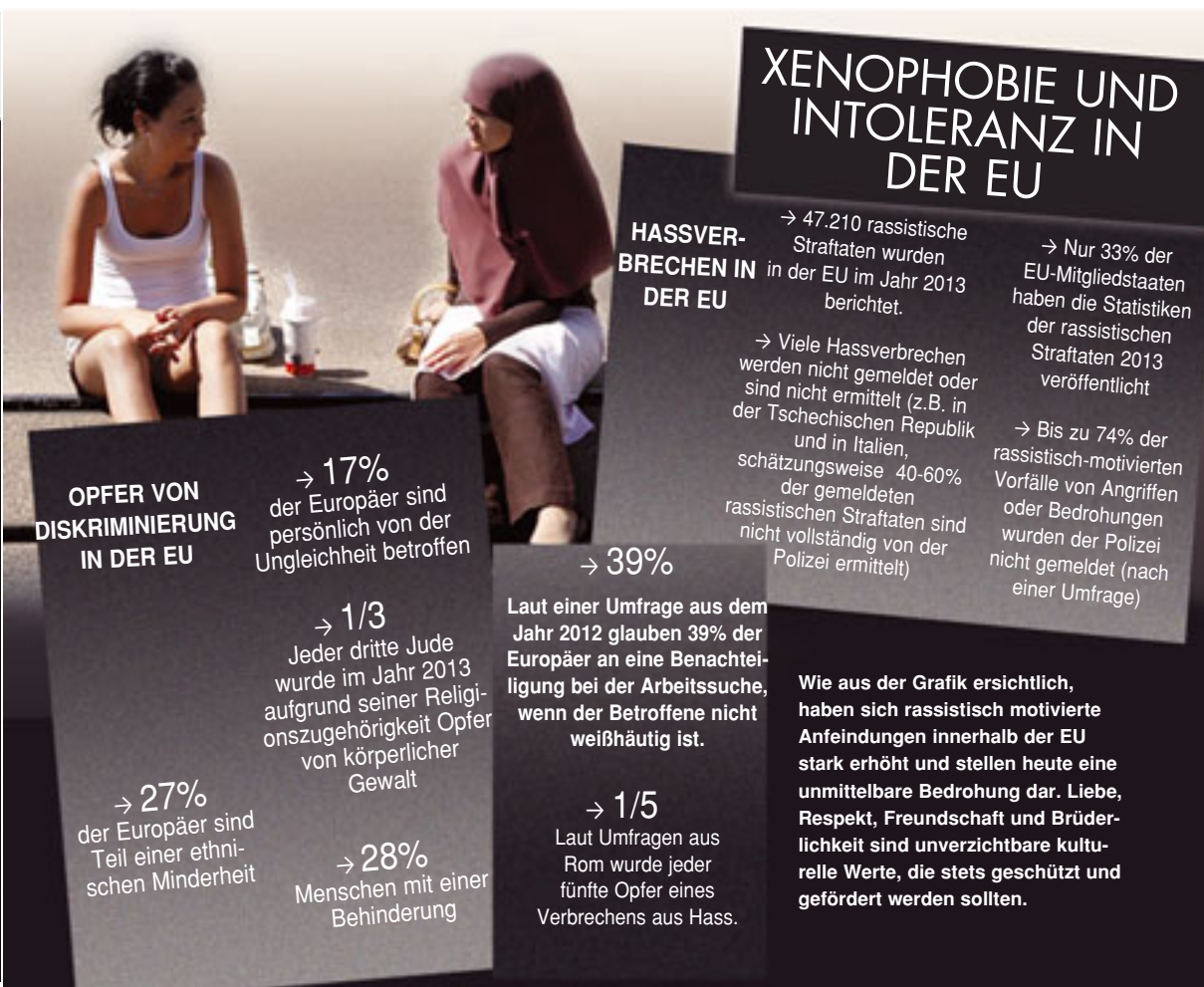
aus und gewinnen auf diese Weise Anhänger. Sie gewinnen Menschen zum Teil mit nur einigen wenigen Sätzen für sich – in anderen Worten, durch Bildung.

Horgan fasst diesen Effekt mit den Worten zusammen: *"Sie sind so sicher geworden im Umgang mit sozialen Medien, dass es ihnen gelingt, orientierungslose Individuen auf einer globalen Ebene zu erreichen."*

Was stattdessen getan werden müsste, ist, mit den gleichen Mitteln zu arbeiten und Menschen die falsche Natur des Aberglaubens zu zeigen, indem man mittels Beweise aus dem Koran selbst deutlich macht, dass diese verkehrt ist - und das mithilfe des Internets. Es ist anhand des Heiligen Buches der Muslime zu beweisen, dass der Islam barbarisches Wüten zurückweist und stattdessen Liebe und Frieden lehrt. Wenn der Westen das leisten kann, braucht man nicht erst irgendjemanden daran zu erinnern, dass er über ungleich mehr an Mitteln verfügt als die radikalen Gruppen. Man stelle sich vor, all die internationalen Medien, die generell unter der Kontrolle des Westens stehen, könnten mit lauter Stimme eine solche Erziehungsarbeit leisten! Es würde nur Sekunden benötigen, um der Welt die Wahrheit zu sagen.

miert haben. Diese radikalen Organisationen mit ihren perversen Gedankengebilden, die weit weg vom wahren Gehalt des Islams sind, haben einen Großteil der Angst und des Hasses gegen den Islam hervorgerufen.

Gleichzeitig haben es verschiedene Kreise, die dem Islam feindlich gegenüberstehen, es auf eine sehr effektive Weise verstanden, ihre Angst in die Gedanken zu pflanzen und dies alles hat dazu geführt, dass aus islamophober Hetze eine regelrechte Industrie geworden ist und zusätzlich noch ein Trillionen schwerer Komplex aus Sicherheitsdiensten, Geheimdiensten und einem diesem zuarbeitenden industriellen Apparat entstanden ist. Dieser Komplex sieht es als seine Aufgabe an, den Aufstieg der islamischen Welt zu verhindern, die über wirtschaftliche und finanztechnische Kraftzentren, große Energievorräte und verborgenen Reichtum verfügt. Die Politik, die manche westliche Regierungen nach dem 11. September betrieben haben und die pauschal gegen Muslime gerichtet waren, zusammen mit den damit in Verbin-





Islamophobie ist eine Form von Rassismus, die in Europa eine wachsende Tendenz aufweist. Eine der Hauptursachen hinter der steigenden Islamophobie sind radikale Gruppen, die im Namen des Islams agieren. Diese Gruppen, von der eigentlichen Essenz des Islams weit entfernt, sind der wahre Auslöser der Angst und des Hasses, die momentan gegen den Islam vorherrscht.

dungen stehenden Gesetzen in diesem Kontext haben das Anwachsen der Islamophobie gestützt. Rechts-extreme Parteien haben eine besonders große Rolle gespielt, als es um die Ermunterung zu Gegnerschaft gegenüber dem Islam ging. Diese

Parteien nutzen die Islamophobie, um ihre Stimmenanteile zu maximieren, werden auf dem Rücken der Muslime stark und nehmen insbesondere muslimische Einwanderer ins Visier.

Muslimische Einwanderer haben mit Fremdenfeindlichkeit ebenso zu kämpfen wie mit Islamophobie. Die ethnozentrische Mentalität, die sie als andersartig betrachtet, sie ausgrenzt, mit Hass bedenkt und sie unter dem Vorwand, Einwanderer würden ihr kulturelles und soziales Leben bedrohen, physischen und psychischen Attacken aussetzten, nimmt in zahlreichen europäischen Ländern zu. Gewalttätige Übergriffe auf den Straßen, Steine auf Moscheen und Betriebe, Molotow-Cocktails, Gewalttaten gegen Geschäfts-





leute und ihre Beschäftigten, Hakenkreuze und Hetzparolen, die an Wände geschmiert werden, Friedhofsschändungen, physische und verbale Angriffe auf Familien auch in ihren Häusern und Drohungen gehören für viele Muslime in Europa zur alltäglichen Erfahrung.

Dabei sind Muslime wie alle anderen Einwanderer auch Menschen, die ihre Häuser verlassen und sich in den Ländern, in die sie gehen, zu integrieren versuchen und bedeutende wirtschaftliche Beiträge zur Zukunft ihrer neuen Gesellschaften zu leisten. Diskriminierung und Feindseligkeit ihnen gegenüber ist inkompatibel mit Menschenrechten und einer modernen Demokratie, außerdem ungerecht und intolerant. Es wäre allerdings auch falsch, Feindseligkeit gegenüber dem Islam und Muslimen in Europa als eine einzige Kategorie zu betrachten. Man muss differenzieren: Es gibt Leute, die glauben, Muslime nehmen westlichen Bürgern Jobs und soziale Vergünstigungen weg – diejenigen, die diese Befürchtungen ausbeuten, tragen bewusst zur Feindseligkeit gegenüber dem Islam und den Muslimen bei; dies ist aber wiederum etwas anderes als im Falle jener, die denken, eine zunehmende Anzahl von Muslimen würde das Christentum eliminieren oder westliche Kultur degenerieren lassen; daneben gibt es auch noch jene, die den Islam mit Terror gleichsetzen. Es gibt nur einen Weg, diesen Ängsten gegenzusteuern: Wahre Muslime müssen ihren Glauben mit Geduld und Mäßigung beschreiben und erklären, und zeigen, dass ein Islam, der von all diesem Nonsens befreit ist, modern, mit der Wissenschaft vereinbar, demokratisch, logisch, aufgeklärt, progressiv, gegen den Terror eingestellt ist, Liebe befiehlt sowie

Brüderlichkeit und Frieden. Sie müssen erklären, dass Muslime gar keine Absicht haben, das Christentum zu beseitigen, und dass der Koran Christen sogar ausdrücklich preist. Sie müssen erklären, dass die Mentalität, die mit Terrorismus, dem Abschlachten von Menschen und Selbstmordattentätern einhergeht, die gegen Kunst, Wissenschaft und alles Schöne ist und feindlich gegenüber allen anderen Religionen außer dem Islam, nicht aus dem Islam hervorgeht, sondern von verblendeten und in gravierender Weise fehlgeleiteten Fanatikern ausgeht.

Der Westen hat ebenfalls eine bedeutende Verantwortung: Das Erste, was der Westen machen muss, ist, gesetzliche Maßnahmen gegen islamophobe



und rassistische Aktivitäten zu treffen. Islamophobie muss als Hassverbrechen behandelt werden, in der gleichen Weise wie Antisemitismus. Die Priorität des Westens muss es sein, eine Kultur zu entwickeln, die auf Nächstenliebe, Respekt, Freundschaft und Brüderlichkeit fußt, ohne diejenigen zu verachten, die nicht aus westlichen Ländern kommen.

Westliche Länder, internationale Organisationen und zivilgesellschaftliche Gruppen müssen dringend mehr Sensibilität auf diesem Gebiet entwickeln. Es ist eine Angelegenheit von größter Dringlichkeit im Interesse des Weltfriedens, eine neue Gesetzgebung zu schaffen und die Bevölkerung zu bilden, damit künftige Generationen von diesen Vorurteilen befreit werden.

Im Koran wird nicht zwischen Rassen unterschieden; in ihm wird das friedvolle Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Glaubensrichtungen gelehrt. Es ist möglich, eine Welt zu etablieren, in der Menschen friedvoll zusammenleben, ungeachtet der Rassen- oder Religionszugehörigkeit, in der jede Art von rassistischer Perversion abgelehnt wird und alle dieselben garantierten Rechte genießen.





Militäroperationen bringen keine Lösung des Terrorismusproblems

Wenn wir auf die Geschichte zurückblicken, werden wir sehen, dass Militäreinsätze nie eine Lösung für den Terrorismus waren. Operation Adlerklaue ist ein Beispiel dafür. Die Operation des US-Militärs im April 1980, um 52 US-Bürger zu befreien, die als Geiseln in der Botschaft in Teheran festgehalten wurden, endete auf Grund eines plötzlichen Sandsturms in einem Desaster. Ein Unfall während der Betankung auf dem Weg zur USS Nimitz, dem Zentrum der Operation, führte zur Zerstörung eines C-130-Hercules-Flugzeugs und eines US-Helikopters. Die US-Armee verlor acht Soldaten, zwei Militärflugzeuge und einen Transporter, und sie musste die Region unverrichteter Dinge wieder verlassen.

Ein anderer Vorfall ereignete sich in Somalia. Eine Operation unter dem Kommando des Generals William F. Garrison endete in einem Fehlschlag und mit dem Tod von 24 pakistanischen und 19 US-amerikanischen Soldaten bei Gefechten in Mogadischu. Die friedenserhaltende Mission der UNO zog am 3. März 1995 unter dem Eindruck steigender Verluste aus der Region ab.



Die US-amerikanische Militärgeschichte ist voll von solchen gescheiterten Rettungsoperationen, auch wenn nicht alle davon so bekannt sind wie die beiden erwähnten.

Ein Vorfall dieser Art ereignete sich Mitte Dezember im Dorf Dafaar in der jemenitischen Provinz Abva. Eine Rettungsoperation von Special Forces der US-Streitkräfte endete damit, dass zwei Geiseln, der 33 Jahre alte amerikanische Fotojournalist Luke Sommers und der südafrikanische Lehrer Pierre Korkie, von Terroristen erschossen wurden. Auch ein lokaler Kommandant von Al-Qaida, mehrere Kämpfer, eine Frau und ein zehnjähriges Kind starben. Anschließend bestätigte der damalige US-Verteidigungsminister Chuck Hagel diesen Vorfall und dass sich dieser während einer Geiselbefreiungsoperation zugetragen habe. Sommers und Korkie waren in Jemen über mehr als ein Jahr hinweg als Geiseln gehalten worden.

Die USA führen seit 2002 Drohnenoperationen im Jemen durch. Dennoch endeten viele Operationen dieser Art in Fehlschlägen, mit dem Tod vieler Zivilisten. Erst jüngst starben 13 Zivilisten und 20 wurden verletzt, als Al-Qaida-Ziele in der jemenitischen Stadt Rada angegriffen wurden. Was aber soll man nun machen, wenn auf der einen Seite diese Länder nicht in der Lage sind, anhaltende terroristische Aktivitäten in ihren Ländern zu stoppen, aber auch externe militärische Interventionen nur zum Tod unschuldiger Menschen führen, ohne einen wirklichen Effekt zu haben?

Um es noch einmal zu betonen: Zuerst und vor allem muss es eine intellektuelle Kampfansage gegen Terrororganisationen geben, die Gewalt im Namen des Islams anwenden. Die Verirrungen im Denken der Mitglieder dieser Organisationen müssen explizit offengelegt werden. Alle Meinungsführer und Politiker müssen vehement deutlich machen, dass im Koran eindeutig die Aufforderung an die Muslime ergeht, Menschen nur mit sanften Worten zu den moralischen Werten des Islams einzula-

den, nicht mit Gewalt und Zwang. Nur indem man ihnen von der Freiheit des Glaubens in den islamischen Werten erzählt, kann man diese Leute auf den richtigen Weg bringen. Allen Muslimen, Schiiten oder Sunniten, muss deutlich gemacht werden, dass Gewalt kein Weg ist, um ihre Rechte geltend zu machen, und dass dies eine schwer wiegende Verletzung islamischer moralischer Werte darstellt. Es muss den Menschen deutlich gemacht werden, dass islamische Werte des Islams nicht durch Terrorakte gefördert werden können, sondern dass solche Akte einfach nur die Zahl der Feinde des Islams anwachsen lassen werden und dass diese den Muslimen noch unterschiedslos wesentlich größeren Schaden zufügen werden. Es muss für die Schüler an den Schulen Kurse geben, die helfen, die intellektuelle Infrastruktur der Terrororganisationen zu unterminieren; Bücher und Artikel müssen studiert werden und es muss akademische Seminare geben. Nur auf diese Weise wird es gelingen, den Terrorismus in der Welt auszuradieren. Diese Methode kann den Sumpf, in dem der Terror gedeiht, trockenlegen.

Heute gibt es radikale Organisationen und deren verlängerte Arme, die auf einem geografisch außerordentlich breiten Territorium von Zentralasien bis zum Kaukasus, von Afrika bis zum Balkan und von Europa bis in die USA operieren. Der einzige Grund, warum Radikalismus so viele Anhänger aus so vielen verschiedenen Kulturen und geografischen Regionen zu sammeln vermag, liegt in den Techniken der Bildung, Instruktion und Propaganda, die sie an Menschen anwenden, die kaum eine Ahnung von Religion haben und an Dinge eher emotional als auf der Ebene des Intellekts herangehen. Das Internet und die sozialen Medien sind die am häufigsten genutzten Kommunikationsmechanismen, die radikale Organisationen für ihre Agitation und Propaganda heranziehen. Dies macht es aber auch offenkundig, dass wir andere Mittel als Gewalt und Waffen ent-

wickeln und einsetzen müssen. Trotzdem haben es die bedeutendsten strategischen Institutionen, die Think Tanks und politischen Berater nicht geschafft, irgendeine Alternative zur stetigen Produktion neuer militärischer Strategien zu entwickeln. Um es noch drastischer auszudrücken: Alternativen dazu, massenhaft Menschen abzuschlachten, sind ihnen bisher nicht in den Sinn gekommen. Sie haben die Faktoren Glaube und Ideologie stets ignoriert, wenn es darum ging, ein Phänomen wie den Radikalismus zu erfassen.

Der einzige Weg, den Terror, die Gewalt und das Töten zu beenden, die aus einer verirrten Konzeption des Islams heraus resultiert, die auf abergläubischen Bezügen beruht, verirrten Interpretationen und falschen Hadithen und deren Befehle völlig konträr zum Koran stehen, ist es, die gesamte Welt über den wahren Islam zu informieren, wie er auf dem Koran beruht, und zwar in der edelsten Art und Weise, und die falschen Überzeugungen und Verständnisse im Lichte und unter der Führung durch den Koran zu korrigieren. Alle Muslime müssen vollständig eine wütende, kompromisslose argumentative Einstellung zurückweisen, die sich gegen die Natur des Korans als solche richtet und an ihre Stelle eine freundliche, sanftmütige, empathische, stille und mitfühlende setzen. Muslime müssen der Welt ein Beispiel geben und für ihre Reife, ihr Einfühlungsvermögen, ihre moderate Art, ihre Züchtigkeit und ihre Friedfertigkeit bewundert werden. Die Muslime müssen den Islam auf die bestmögliche Weise leben und der Welt die islamische Moral nicht nur in dieser Hinsicht vorstellen, sondern auch durch ihre Errungenschaften auf den Gebieten der Wissenschaft, Kultur, Kunst, Ästhetik, der sozialen Ordnung und vielem mehr.

**DIE GEWALTTATEN VON ISIS SIND
NICHT MIT DEM KORAN VEREINBAR**



**ISIS ist eine Terrororganisation und hat nichts
mit dem wahren Islam zu tun**

Wir haben es mit Terrorismus auf die grausamste Art zu tun, der Blut in der islamischen Welt vergießt, der Zivilisten mitten in Europa und den bevölkerungsreichsten Orten der USA ins Visier nimmt und der die ganze Welt ohne Rücksicht auf Religion, Rasse oder Ideologie bedroht.

Diese Grausamkeit zeigt sein hässliches Gesicht manchmal als PKK, manchmal als Boko Haram, manchmal als Al-Qaida, manchmal als YPG, manchmal als schiitische Milizgruppen und manchmal als ISIS. Diese terroristischen Organisationen ähneln den Tentakeln eines Oktopusses und werden alle von einem einzigen Verstand kontrolliert. Sie nehmen Zivilisten ins Fadenkreuz, teilen den Nahen Osten in Stücke auf und streben danach, den Westen zu einem unzumutbaren Ort zu machen. Das Vergießen von unschuldigem Blut wird dabei als eine wesentliche Methode angesehen.



Unter den brutalsten dieser Organisationen finden wir die ISIS, die angeblich im Namen des Islam agiert, aber bis heute die höchste Anzahl von Muslimen massakriert hat. Dennoch hat der Terrorismus keinen Platz im Islam, so wie er im Koran gelehrt wird. Die sogenannte islamische Grundlage, auf die sich die ISIS bei ihren brutalen Terrorpraktiken bezieht, ist tatsächlich nichts als Bigotterie und eine Reihe erfundener Aberglauben, die später in den Islam eingegliedert wurden, dem Koran widersprechen und damit keine Bedeutung im Islam haben, die vom Propheten (Fesai) gelehrt und praktiziert wurde.

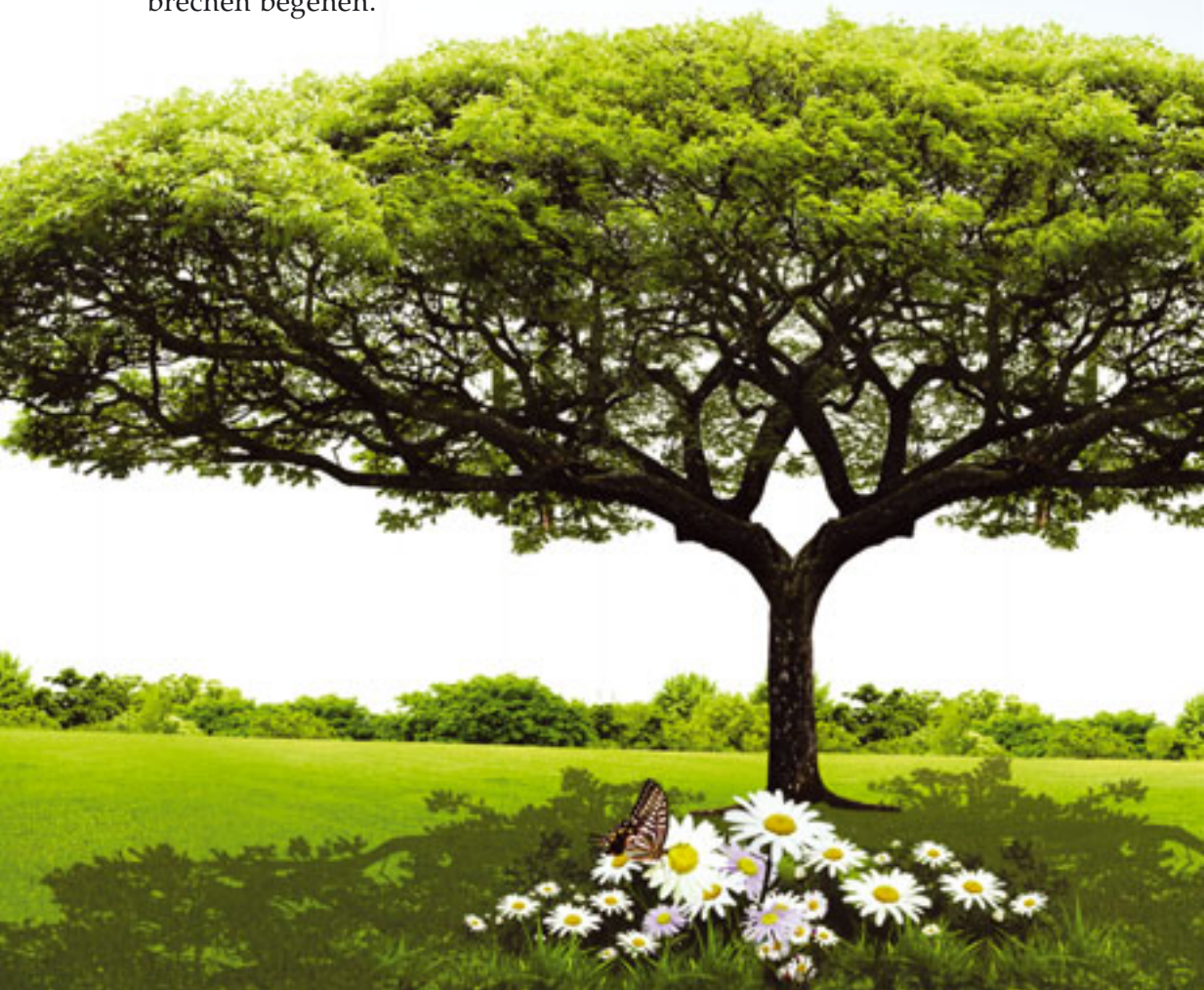
Die Tatsache, dass die Bezeichnung „Muslim“ auf dem Ausweis dieser Terroristen steht und sie muslimische Namen tragen, macht diese Barbaren, die Unschuldige ohne Reue massakrieren, nicht zu Muslimen. Daher können ihre Morde nicht als „islamischer Terrorismus“ bezeichnet werden.

Laut den moralischen Werten des Korans ist ein Muslim dazu verpflichtet, anderen Menschen, ob Muslim oder nicht, mit Freundlichkeit zu begegnen und den „Unheil auf Erden zu verbieten“.

„Allah liebt das Unheil nicht.“ (Koran, 2:205) Das Töten eines Unschuldigen ist eines der offensichtlichsten Beispiele für Unheil. Das Töten eines einzigen Menschen ist genauso ein Verbrechen wie das Töten der gesamten Menschheit.

... wer einen Menschen tötet, ohne dass dieser einen Mord begangen oder Unheil im Lande angerichtet hat, wie einer sein soll, der die ganze Menschheit ermordet hat. Und wer ein Leben erhält, soll sein, als hätte er die ganze Menschheit am Leben erhalten... (Koran, 5:32)

Der Koran verurteilt jene, die Massaker im Namen des Islams verüben und dies als „Dschihad“ bezeichnen, statt als Mord. Kein Muslim, der die Verse des Korans und die Praktiken unseres Propheten (Fesai) als seinen Wegweiser nimmt, kann ein solches Verbrechen begehen.



Der Islam gebietet uns Liebe, Mitgefühl und Frieden. Im Rahmen des Glaubens gibt uns der Islam totale Freiheit und das sehr klar und deutlich. Die Verse zu diesem Thema lassen keinen Raum für Fehlinterpretationen.

„Euch euer Glaube, und mir mein Glaube!“ (Koran, 109:6)

„Kein Zwang sein im Glauben!...“ (Koran, 2:256)

Gott ruft alle Menschen dazu auf, die islamischen moralischen Werte zu übernehmen, wodurch Frieden, Verständnis, Mitgefühl und Barmherzigkeit über die Erde herrschen werden.

O ihr, die ihr glaubt! Gebt euch Allah ganz und gar hin und folgt nicht den Fußstapfen des Satans; siehe, er ist offenkundig euer Feind. (Koran, 2:208)



WIE KANN DER VERMEINTLICH IM NAMEN DES ISLAMISCHEN DURCHFÜHRTE ISIS-TERROR AUFGEHALTEN WERDEN?

Der einzige Weg, den radikalen Terrorismus auszumerzen, besteht darin, den Geist des Korans in der islamischen Welt wiederherzustellen. Denjenigen, die glauben und glauben ließen, dass die Lösung in Gewalt und Terror liegt, sollte mitgeteilt werden, dass:

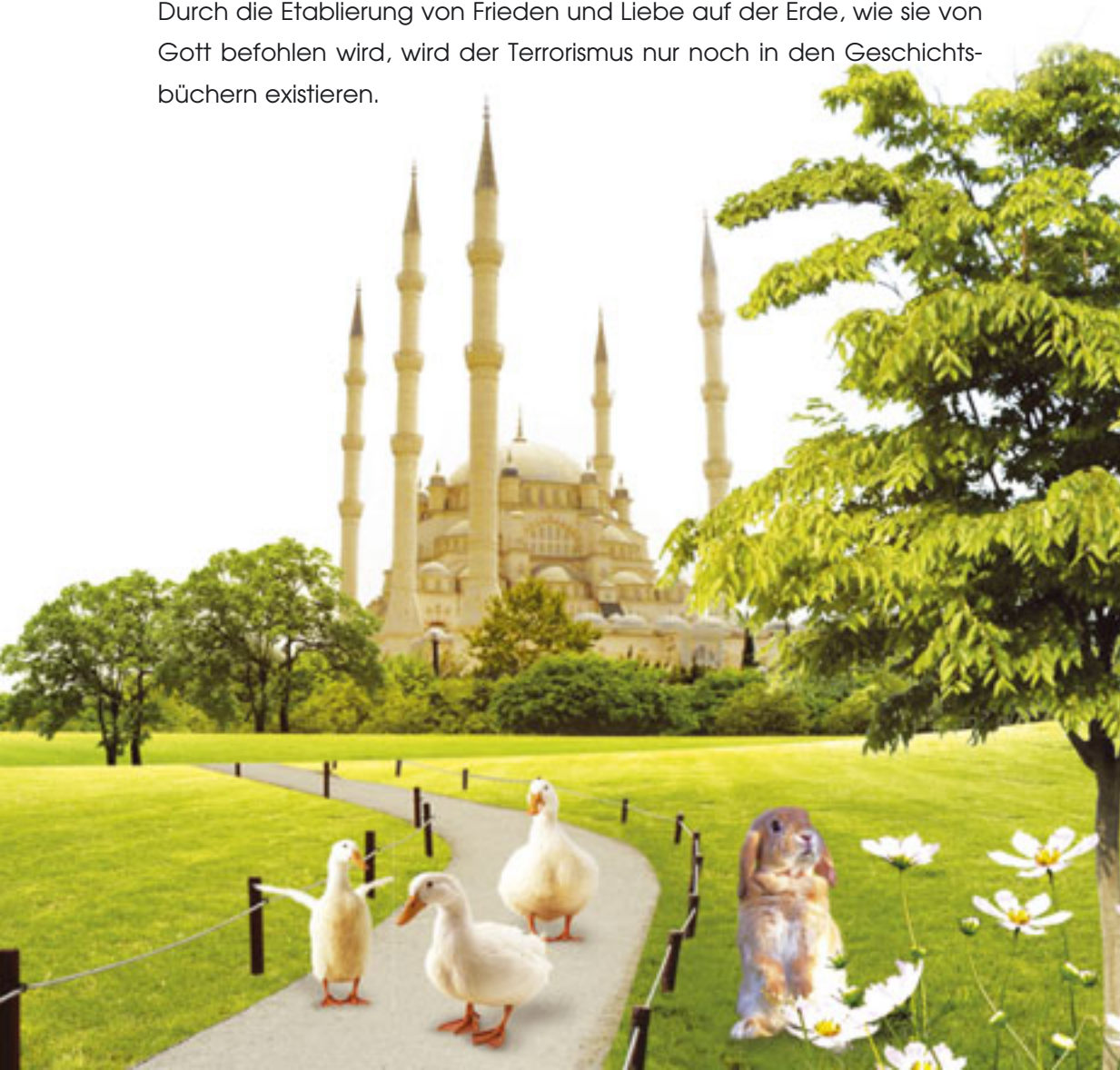
- Die Sunnah (Aussagen und Lehren) des Propheten Muhammad (Fai) der Koran ist und der Koran ausreichend ist,
- Der Koran klar und sehr leicht verständlich ist, und der Koran eher beachtet werden sollte als die Interpretationen einiger Gelehrter,
- Der Koran vor allem Vergebung, Liebe und Barmherzigkeit lehrt,
- Es keinen Zwang im Islam gibt und jeder Mensch frei ist in seiner Meinung und seinem Glauben,
- Der Koran Mord als eine schwere Sünde auffasst,
- Der Koran Schlichtung in allen Situationen befiehlt,



- Muslime die Menschen nur durch Beredsamkeit zur islamischen Moral einladen sollten und nicht durch Zwang,
- Die sogenannten Hadithe, die als Grundlage für Gewalt hergezogen werden, in Wirklichkeit falsch und erfunden sind.

Eine Koran-basierte Aufklärung der islamischen Gemeinschaft, die zu Liebe und Frieden aufruft, wird ihr zu einem neuen Bewusstsein verhelfen und den Radikalen, die Muslime zu Gewalt anregen, damit den Boden nehmen.

Durch die Etablierung von Frieden und Liebe auf der Erde, wie sie von Gott befohlen wird, wird der Terrorismus nur noch in den Geschichtsbüchern existieren.



Glück, Gerechtigkeit und Wohlstand können nur durch Frieden und Einheit erreicht werden.

Alle Buchreligionen predigen Liebe.

Es ist an der Zeit, zu erkennen, dass der Frieden nur durch einen menschenwürdigen Ansatz basierend auf der Moral der Religion gewonnen werden kann.





**JA ZUR LIEBE
NEIN ZUM
HASS**

Beispiele für Einfühlungsvermögen, Anteilnahme und Menschlichkeit in der Geschichte des Islams

Um die Fakten, die wir bisher erörtert haben, zusammenzufassen: Der islamische Glaube, wie er im Koran beschrieben wird, ist eine Religion des Friedens, der Liebe und des Einfühlungsvermögens. Diese Wahrheit wird auch von vielen nicht muslimischen Historikern und Theologen akzeptiert. Eine davon ist die britische Historikerin Karen Armstrong, eine frühere Nonne und nun Expertin für die Geschichte des Mittleren Ostens. In ihrem Buch "Heiliger Krieg", in dem sie sich mit der Geschichte der drei göttlichen Religionen befasst, sagt sie Folgendes aus:

"[...] Das Wort 'Islam' hat im Arabischen die gleiche Wurzel wie das Wort 'Frieden' und der Koran verdammt den Krieg als einen abnormalen Zustand,



der Gottes Willen entgegenläuft. [...] Der Islam rechtfertigt keinen totalen, aggressiven Krieg, der von Vernichtungswillen gekennzeichnet wäre. [...] Der Islam anerkennt, dass Krieg manchmal unvermeidbar und manchmal sogar eine positive Pflicht ist, um Unterdrückung und Leid zu beenden. Der Koran lehrt jedoch auch, dass der Krieg begrenzt werden und in einer so humanen Weise wie nur möglich geführt werden muss. Muhammad musste nicht nur die Mekkaner bekämpfen, sondern auch die jüdischen Stämme in der Region und die christlichen Stämme in Syrien, die in einer Allianz mit den dortigen Juden eine Offensive gegen ihn geplant hatten. Dies hat Muhammad aber trotzdem davon abgehalten, die Leute der Schrift als solche zu Feinden zu erklären. Seine Muslime waren dazu aufgerufen, sich zu verteidigen, aber sie haben keinen "Heiligen Krieg" gegen die Religion ihrer Feinde als solches geführt. Als Muhammad seinen Feldherrn Zaid als Führer



einer muslimischen Armee gegen die Christen ausschickte, mahnte er sie, für die Sache Gottes tapfer, aber auf eine menschliche Art und Weise zu kämpfen. Er verbot ihnen, Priester, Mönche und Nonnen zu behelligen oder die schwachen und hilflosen Menschen, die nicht in der Lage waren, zu kämpfen. Es durfte keine Massaker unter Zivilisten geben, nicht einmal einen Baum sollten sie umschneiden oder auch nur ein Haus niederreißen."³

Auch die Kalifen, die dem Propheten Muhammad (Fesai) folgten, waren sehr einfühlsam im Üben der Gerechtigkeit. In den Ländern, die sie eroberten, lebten sowohl die Alteingesessenen als auch die Neuankömmlinge in Frieden und Sicherheit. Abu Bakr, der erste Kalif, verlangte von seinen Leuten, in diesen Ländern eine gerechte und mitfühlende Einstellung an den Tag zu legen. Diese Einstellung war auch aus den Werten des Korans heraus geboten. Vor seiner ersten Expedition nach Syrien erteilte Abu Bakr folgenden Befehl an seine syrische Expedition:

"Haltet ein, Leute, auf dass ich euch zehn Regeln mit auf den Weg geben kann, die ihr verinnerlichen möget: Begeht keinen Verrat und weicht nicht vom rechten Weg ab. Ihr dürft Kinder, alte Menschen und Frauen weder verletzen noch töten. Zerstört keine Palmen, verbrennt sie nicht und schneidet keine Obstbäume um. Ihr dürft keine Herde, keinen Viehbestand und keine Kamele schlachten, spart für euren eigenen Unterhalt. Lasst Menschen unbehelligt, die ihr Leben dem Mönchtum gewidmet haben; lasst ihnen alles, dem sie ihr Leben gewidmet haben. Ihr werdet ebenso auf Menschen stoßen, die euch Mahlzeiten unterschiedlicher Art anbieten. Ihr dürft essen, aber vergesst nicht, dabei den Namen Gottes auszusprechen."⁴

Omar ibn al-Khattab wiederum, der Abu Bakr nachfolgte, war für seine Art berühmt, Gerechtigkeit zu üben und Verträge mit den eingeborenen Völkern eroberter Länder zu schließen. Jeder dieser Verträge stellte sich als Beispiel für Mitgefühl und Gerechtigkeit dar. So sicherte er in seiner Anordnung den Christen in Jerusalem und Lod zu, dass keine Kirchen zerstört werden würden und Muslime nicht in Gruppen in den Kirchen beten würden. Der Ehrwürdige Omar garantiert den Christen in Bethlehem dasselbe. Auch wäh-



Jerusalem, welches sowohl für die Muslime, als auch Juden und Christen ein heiliger Ort ist, sollte ein Ort des Friedens und der Sicherheit sein.

rend der Eroberung von Adiabene wurde dem nestorianischen Patriarchen Isho'yab III. (650-660 n. Chr.) garantiert, dass keine Kirchen zerstört, in Wohnhäuser oder in Moscheen umgewandelt würden.⁵ Besonders eindrucksvoll ist dabei der Brief, der seitens des Patriarchen nach der Eroberung an den Bischof von Fars (Persien) geschrieben worden war, denn darin kommt in den Worten eines Christen zum Ausdruck, welches Verständnis und welches Mitgefühl die muslimischen Herrscher gegenüber der Leute der Schrift gezeigt hatten:

"Die Araber, denen Gott in dieser Zeit die Vorherrschaft in der Welt gegeben hat [...] verfolgen die christliche Religion nicht. Im Gegenteil, sie würdigen sie, verehren unsere Priester und die Heiligen Gottes und sie lassen den Kirchen und Klöstern Vorteile zuteilwerden." ⁶

Das folgende Dokument von Omar zeigt uns jene Art des Verständnisses und des Konzepts von Gerechtigkeit, das Gott den Menschen ermöglicht, vorausgesetzt, dass dieser die Aussagen über den Charakter beherzigt, die im Koran beschrieben werden:

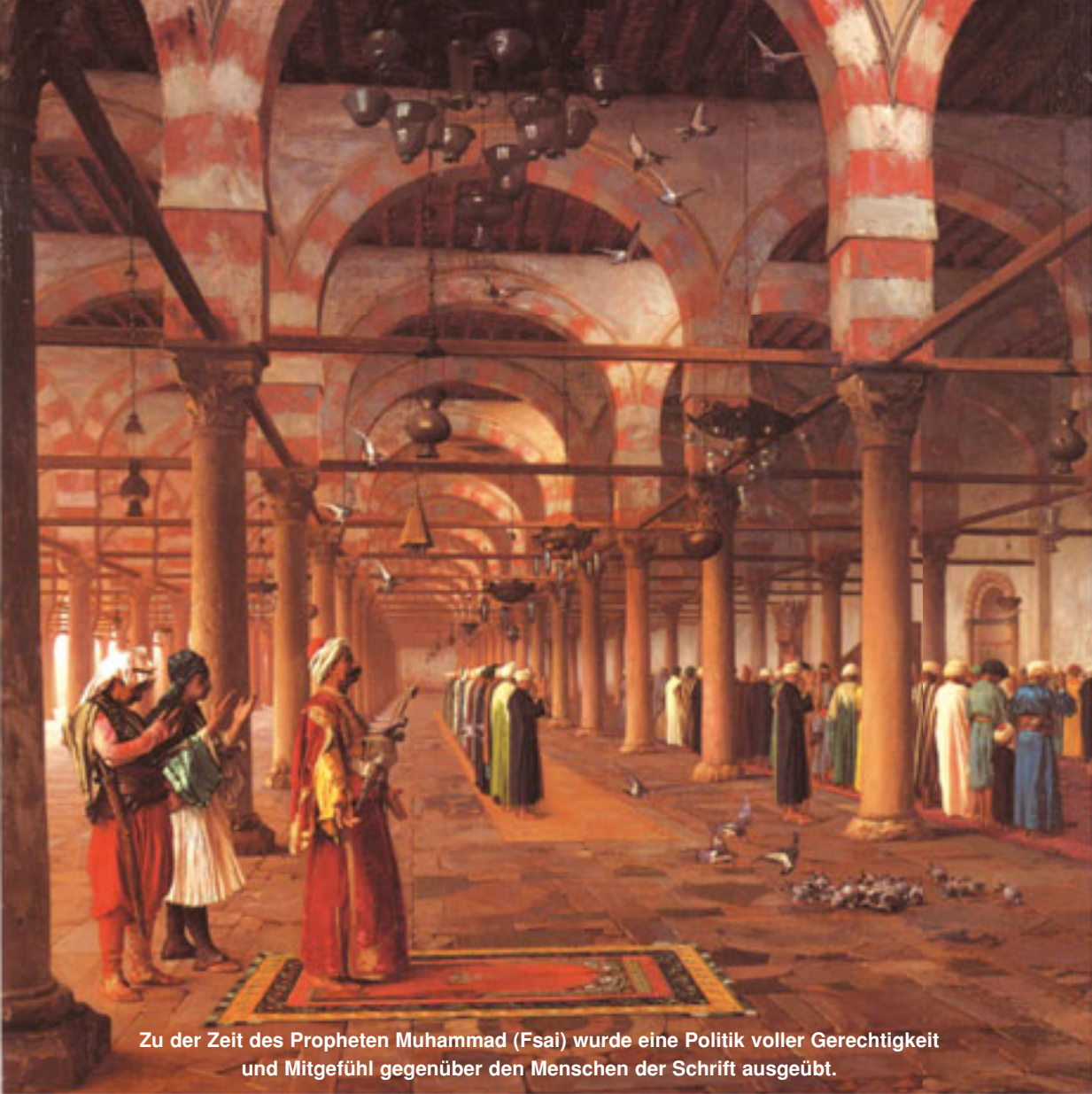
"Er garantiert allen, ob krank oder gesund, die Sicherheit ihres Lebens, ihrer Besitztümer, ihrer Kirchen und ihrer Kreuze, und all dessen, was ihre Religion betrifft. Ihre Kirchen sollen weder in Wohnräume umgewandelt werden noch zerstört, noch sollen sie oder ihr Inventar in irgendeiner Weise verringert werden, weder die Kreuze ihrer Bewohner noch irgendwelche anderen Besitztümer sollen abhandenkommen, es soll ihnen in Fragen des Glaubens kein Zwang auferlegt werden und keinem von ihnen soll Schaden zugefügt werden."⁷

All dies waren sehr wichtige Beispiele, die das Verständnis von Gerechtigkeit und Vernunft illustrieren, wie Gläubige es an den Tag legen sollen. In einem Vers befiehlt Gott wie folgt:

"Gott befiehlt euch, die anvertrauten Güter ihren Eigentümern zurückzugeben; und wenn ihr zwischen Menschen richtet, nach Gerechtigkeit zu richten. Wahrlich, billig ist, wozu Gott euch ermahnt. Gott ist Allhörend, Allsehend." (Koran, 4:58)

Canin Taylor, einer der führenden Missionare der Anglikanischen Kirche, brachte die Schönheit, die durch islamische Moral offenbart wird, in einer seiner Reden folgendermaßen zum Ausdruck:

"Er [der Islam] brachte die fundamentalen Dogmen der Religion zum Ausdruck – die Einheit und Größe Gottes, dass Er barmherzig ist und rechtschaffen, dass er Gehorsamkeit gegenüber seinem Willen verlangt, Beherrschung und Glauben. Er predigte die Verantwortlichkeit des Menschen, ein künftiges Leben, einen Tag des Gerichts und dass den Bösen strenge Vergeltung zuteilwird; er setzte die Pflichten des Gebets, des Almosens, des Fastens und des Wohlverhaltens durch. Er warf alle künstlichen Tugenden beiseite, die religiösen Betrugereien und den Wahnwitz, die pervertierten Moralgefühle und die Wortklaubereien theologischer Disputanten... Er hat dem Sklaven Hoffnung, der Menschheit Bruder-



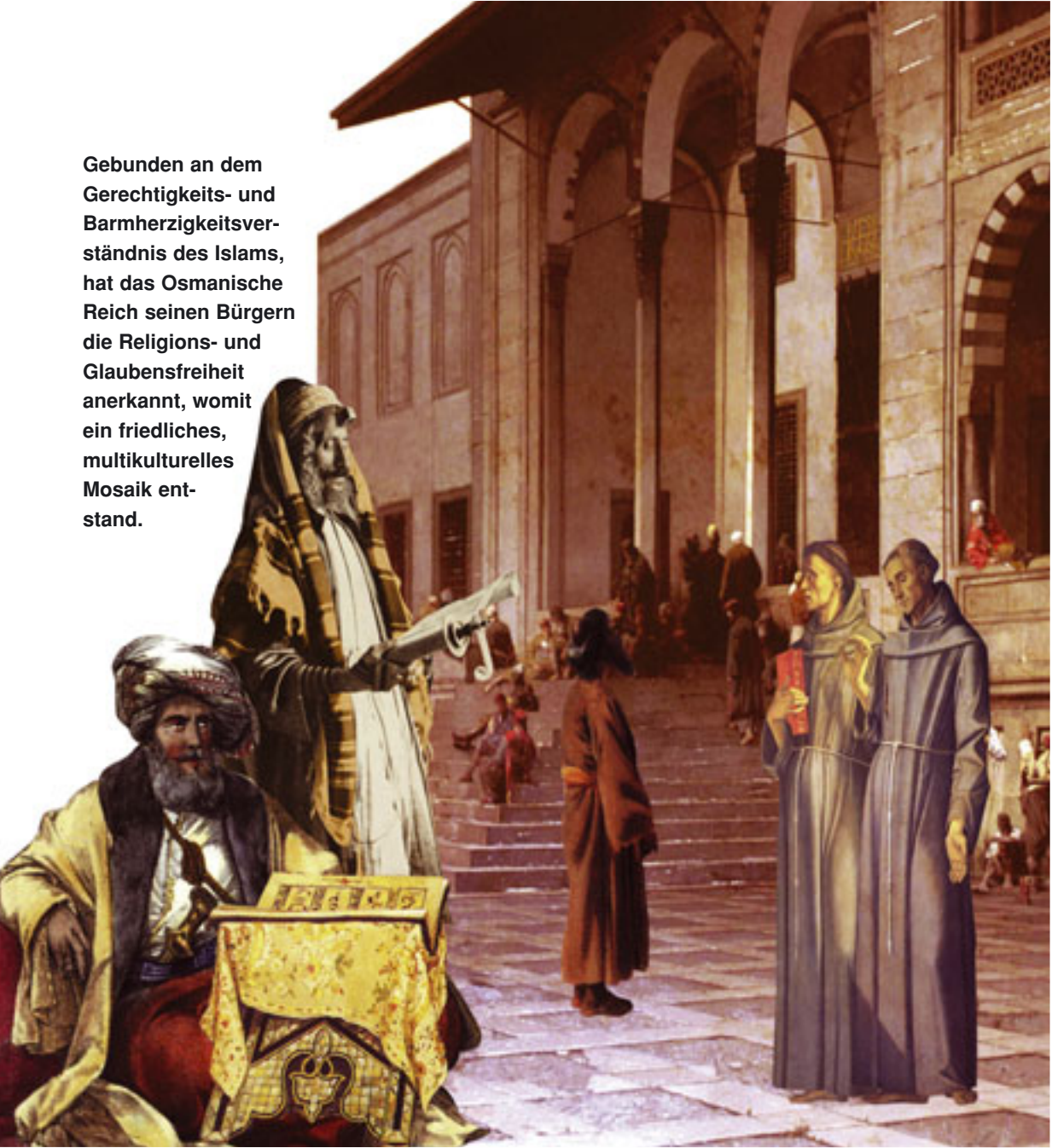
Zu der Zeit des Propheten Muhammad (Fasai) wurde eine Politik voller Gerechtigkeit und Mitgefühl gegenüber den Menschen der Schrift ausgeübt.

schaft und den fundamentalen Tatsachen der menschlichen Natur Anerkennung gegeben."⁸

Die Falschbehauptung, wonach Menschen in eroberten Gebieten aus Zwang zum Islam konvertiert sind, wurde ebenfalls von westlichen Forschern widerlegt und auch etwa L. Browne, ein westlicher Forscher, drückte die Gerechtigkeit und Empathie der Muslime mit folgenden Worten aus:

"Offenkundig widerlegen diese gut gesicherten Fakten die in christlichen Schriften so stark verbreitete Idee wonach die Muslime, wo immer sie

Gebunden an dem Gerechtigkeits- und Barmherzigkeitsverständnis des Islams, hat das Osmanische Reich seinen Bürgern die Religions- und Glaubensfreiheit anerkannt, womit ein friedliches, multikulturelles Mosaik entstand.



auch hingekommen wären, Menschen mit dem Schwert dazu gebracht hätten, den Islam anzunehmen." ⁹

In seinem Buch "Die Weltsicht des Islams", erklärte Browne zudem, das tatsächliche Motiv hinter den Eroberungen der Muslime sei die Bruderschaft des Islams gewesen. Die übergroße Mehrheit muslimischer Herrscher, die durch die Geschichte hindurch über muslimische Länder geherrscht hatten,

behandelten die Angehörigen anderer Religionen kontinuierlich mit äußerstem Einfühlungsvermögen und Respekt. Innerhalb der Grenzen aller islamischer Staaten lebten sowohl Juden als auch Christen in Sicherheit und genossen Freiheit. Auch die Reiche der seldschukischen Türken und das Osmanische Reich waren von der gerechten und einfühlsamen Sichtweise des Islams gekennzeichnet. In seinem Buch "Die Lehren des Islams" schilderte Thomas Arnold die Bestrebungen von Christen, dieser Haltung wegen unter die seldschukische Herrschaft zu gelangen: "Der gleiche nach Sicherheit des religiösen Lebens unter muslimischer Herrschaft stehende Sinn brachte viele Christen aus Kleinasien dazu, zur etwa gleichen Zeit die Ankunft der seldschukischen Türken als ihre Retter zu erwarten... In der Regierungszeit Michaels VIII. (1261-1282) geschah es oft, dass kleinere Städte in Kleinasien die Türken dazu einluden, diese in Besitz zu nehmen, auf dass die Bewohner so der Tyrannei des Reiches entgingen; und zahlreiche Menschen, reich wie arm, wanderten in Gebiete unter türkischer Herrschaft aus."¹⁰

Malik Shah, der Herrscher über das Seldschukische Reich in dessen Blütezeit, näherte sich den Menschen in den eroberten Gebieten mit großer Anteilnahme und Gerechtigkeit und man erinnerte sich seiner mit Respekt und Liebe. Alle objektiven Historiker gehen in ihren Arbeiten auf die Gerechtigkeit und die Empathie des Malik Shah ein. Seine Haltung rief eine liebevolle Zuneigung ihm gegenüber in den Herzen der Leute der Schrift hervor. Dies war auch der Grund, warum viele Städte sich freiwillig unter seine Herrschaft begaben. Sir Thomas Arnold erwähnt zudem auch Odo von Diogilo, einen Mönch in St. Denis, der als privater Kaplan Ludwigs VII. am Zweiten Kreuzzug teilgenommen hatte, und der in seinen Memoiren Bezug nahm auf die Gerechtigkeit, die ihnen vonseiten der Muslime ungeachtet ihrer religiösen Zugehörigkeit entgegengebracht wurde. Auf der Basis des detaillierten Berichts Odos schreibt Sir Thomas Arnold:

"Die Situation der Überlebenden wäre geradezu hoffnungslos gewesen, hätte nicht der Anblick ihres Elends die Herzen der Muhammadaner berührt. Sie behandelten die Kranken und halfen den Armen und Hungernden in großzügiger Weise. Manche kauften sogar das französische

Geld auf, das die Griechen den Pilgern gewaltsam oder durch List abgenommen hatten, und verteilten es unter den Bedürftigen. So groß war der Kontrast zwischen der herzlichen Behandlung der Pilger seitens der Muslime [...] und der Grausamkeit ihrer Mitchristen, der Griechen, die sie zu Zwangsarbeit verdonnerten, sie schlugen, ihnen den kleinen verbliebenen Rest ihrer Besitztümer raubten, dass viele von ihnen freiwillig den Glauben ihrer Retter annahmen. Wie der Chronist [Odo de Diogilo] sagt: „Als sie ihre Glaubensbrüder, die sie so grausam behandelt hatten, mieden, waren sie sicher unter den Ungläubigen, die ihnen Mitgefühl entgegenbrachten, und es sollen, wie uns zugetragen wurde, mehr als 3000 von ihnen sich nach ihrem Rückzug den Türken angeschlossen haben.“¹¹

Diese Statements von Historikern zeigen, dass muslimische Herrscher, die sich die Moral des Islams wahrhaftig zu Eigen gemacht hatten, stets mit Mitgefühl und Gerechtigkeit regierten. Ebenso zeigte sich die Geschichte des Osmanischen Reiches, das Länder auf drei Kontinenten über Jahrhunderte hinweg regiert hatte und dabei ebenfalls Beispiele der Gerechtigkeit gesetzt hatte.

Ein gutes Beispiel dafür ist die Art und Weise, wie Juden in osmanischen Ländern während der Herrschaft Sultans Beyazid II. leben konnten, nachdem sie in den katholischen Königreichen Spanien und Portugal Massakern und Vertreibungen ausgesetzt waren. Die katholischen Monarchen, die damals den Großteil Spaniens beherrschten, setzten die Juden, die zuvor in Andalusien unter muslimischer Herrschaft friedlich mit den Muslimen zusammengelebt hatten, starkem Druck aus. Während Muslime, Christen und Juden in Andalusien in der Lage waren, friedlich miteinander Seite an Seite zu leben, hatten sich die katholischen Monarchen zum Ziel gesetzt, das ganze Land zwangsweise zu bekehren, und sie erklärten den Muslimen den Krieg, während sie die Juden unterdrückten. Das Resultat davon war, dass 1492 der letzte muslimische Herrscher in der südspanischen Region Granada gestürzt wurde. Muslime wurden abgeschlachtet, Juden, die sich weigerten, den katholischen Glauben anzunehmen, wurden ins Exil geschickt.



Im Jahr 1492 wurden auf Anweisung von Königin Isabella und König Ferdinand alle Juden, die sich weigerten, zu konvertieren aus Spanien verbannt. Sie wurden anschließend durch das Osmanische Reich aufgenommen, einer Oase islamischer Gerechtigkeit und Mitgefühl.

Eine Gruppe dieser heimatlosen Juden suchte Schutz im Osmanischen Reich, und der Staat erlaubte es ihnen. Die osmanische Flotte unter dem Kommando des Kemal Reis, brachte die verbannten Juden und die Muslime, die die Massaker überlebt hatten, in das Land der Osmanen. Sultan Beyazid II. ging als besonders frommer Gläubiger in die Geschichte ein. Im Frühling 1492 siedelte er die aus Spanien verbannten Juden in mehreren Teilen seines Reiches an, nämlich in Edirne und im heute in Griechenland gelegenen Thessaloniki. Die meisten der 25.000 türkischen Juden, die heute in der Türkei leben, sind die Nachfahren dieser spanischen Juden. Sie pflegen immer noch die Religion und die Bräuche, die sie vor mehr als 500 Jahren aus Spanien mitgebracht hatten, und leben weiterhin komfortabel mit eigenen Schulen, eigenen Spitälern, eigenen Altenheimen, Kulturverbänden und Medien. So wie es unter ihnen Händler und Unternehmer gibt, so üben sie auch andere Berufe aus, von technischen Berufen bis hin zur Werbung, und sie entwickelt stetig wachsende intellektuelle Zirkel. Während jüdische Gemeinschaften in Europa über Jahrhunderte hinweg in ständiger Furcht vor rassistischen und antisemitischen Attacken leben mussten, war ihr Leben in der Türkei von



Sultan Beyazid II. war ein frommer Muslim. Er nahm die aus der spanischen Verfolgung fliehenden Juden auf und bot ihnen in religiöser Freiheit ein Bleiberecht in den muslimischen Ländern.



Frieden und Sicherheit gekennzeichnet. Alleine schon dieses Beispiel reicht aus, um zu zeigen, welche Anteilnahme und welches Verständnis von Gerechtigkeit der Islam mit sich bringt.

Das Mitgefühl und die Anteilnahme, die Sultan Beyazid II. zeigte, waren für alle osmanischen Sultane repräsentativ. Als Sultan Mehmet der Eroberer Istanbul einnahm, gewährte er den Christen und Juden das Recht, dort in Freiheit zu leben. André Miquel, der für seine wertvollen Werke über die gerechten und empathischen Praktiken der Muslime und der islamischen Welt bekannt ist, schrieb:

"Die christlichen Gemeinschaften lebten in einem gut administrierten Staat, wie sie ihn während der byzantinischen und lateinischen Perioden nicht hatten. Sie wurden nie systematisch verfolgt. Im Gegenteil: Das Reich und insbesondere Istanbul wurden zu einem Zufluchtsort für die spanischen Juden, die gefoltert wurden. Die Menschen wurden nie mit Gewalt islamisiert; die Islamisierung fand als Resultat eines sozialen Prozesses statt." ¹²



Sultan Mehmet der Eroberer gewährte dem Patriarchat eine Vielzahl an Freiheiten. Der Patriarch genoss unter türkischer Herrschaft zum ersten Mal in ihrer Geschichte eine Autonomie. Auf dem Foto ist Sultan Mehmet der Eroberer beim Empfang des Patriarchen zu sehen.

Den Nichtmuslimen wurden jedoch auch schon in den vorosmanischen islamischen Staaten viele Rechte gewährt. John L. Esposito, Professor für Religion und internationale Beziehungen an der Universität Georgetown, beschreibt, wie Juden und Christen unter der Verwaltung durch muslimische Staaten enormes Verständnis erfuhren:

"Für viele nichtmuslimische Bevölkerungsteile, die in byzantinischen und persischen Territorien bereits von fremden Herrschern unterworfen wurden, bedeutete die islamische Herrschaft einen Elitenwechsel. Die neuen waren dabei flexibler und toleranter, und deshalb war dies kein Verlust an Unabhängigkeit. Viele Bewohner aus diesen Bevölkerungsgruppen genossen nun eine größere lokale Autonomie und bezahlten auch oft niedrigere Steuern. [...] Der Islam erwies sich als eine tolerantere Religion und gewährte Juden und alteingesessenen Christen größere religiöse Freiheiten." ¹³

*“Diejenigen, welche glauben
und ihren Glauben nicht durch
Ungerechtigkeit verdunkeln,
haben Zuversicht,
und sie sind rechtgeleitet.”
(Koran, 6:82)*



DAS WAHRE GESICHT DER IM NAMEN DER RELIGION HANDELNDEN TERRORISTEN

*A*ll diese Beispiele zeigen, dass es vollkommen gegen den Islam verstößt, Terrorakte gegen unschuldige Menschen zu organisieren, und dass kein Muslim, der die Verse des Korans als seine Leitschnur betrachtet und dem Beispiel des Propheten Muhammad (Fsai) folgt, jemals solche Verbrechen begehen könnte. Im Gegenteil: Muslime sind dafür verantwortlich, solche Leute zu stoppen und ihnen das Handwerk zu legen. So können sie Leid von der Welt nehmen und weltweit Frieden und Sicherheit zu den Menschen bringen. Es gibt keinen "christlichen Terror", "jüdischen Terror" oder "islamischen Terror". Eine genauere Betrachtung der Hintergründe der Verantwortlichen für Terrorakte, egal welchem Glauben diese formal angehören, wird zutage fördern, dass der Terrorismus kein religiöses, sondern ein soziales Phänomen ist.

Die Kreuzzügler: Barbaren, die ihre eigene Religion besudelt haben

Wie bereits erwähnt, kann die wahre Botschaft einer Religion oder eines Glaubenssystems von Zeit zu Zeit von eigenen Pseudo-Anhängern verfälscht werden. Ein Beispiel für diese Art der Verfälschung sind die Kreuzzügler, deren Zeitalter eine dunkle Episode in der Geschichte des Christentums darstellt.

Die Kreuzzügler waren europäische Christen, die vom Ende des 11. Jahrhunderts an Expeditionen unternahmen, um das Heilige Land (Palästina und dessen Umfeld) von den Muslimen wiederzuerobern. Sie zogen aus mit einem vermeintlich religiösen Ziel, und doch hinterließen sie überall verbrannte Erde und verbreiteten Angst, wo immer sie hinkamen. Sie verübten ihren Weg entlang Massaker an Zivilisten und plünderten Städte und Dörfer. Ihre Eroberung Jerusalems, wo zuvor Muslime, Juden und Christen friedlich zusammengelebt hatten, wurde zum Schauplatz eines immensen Blutbades. Sie massakrierten erbarmungslos alle Juden und Muslime in der gesamten Stadt.



In den Worten eines Historikers las sich das so: **"Sie töteten alle Sarazenen und Türken, die sie fanden, egal ob Mann oder Frau."**¹⁴

Einer der Kreuzzügler, Raymond von Aguiles, prahlte sogar mit der Gewalt, die er dort gesehen hatte: "Wundervolle Dinge waren zu sehen. Einige unserer Männer (und es waren die gnädigsten) schnitten die Köpfe ihrer Feinde ab; andere schossen sie mit Pfeilen die Türme hinab; andere folterten sie länger, indem sie sie in die Flammen trieben. **In den Straßen der Stadt waren Türme von Köpfen, Händen und Füßen zu sehen.** Man musste sich erst seinen Weg über die Körper der toten Männer und Pferde bahnen. Aber das sind Kleinigkeiten im Vergleich zu dem, was am Tempel des Salomon geschah, wo man sonst religiöse Gesänge vorträgt... im Tempel und an der Pforte des Salomon **ritten die Männer in Blut, bis hoch zu ihren Knien und ihrem Zaumzeug.**"¹⁵

In nur zwei Tagen tötete die Kreuzzüglerarmee etwa 40.000 Muslime auf die barbarische Art und Weise, wie eben beschrieben wurde.¹⁶

Die Barbarei der Kreuzzügler war so exzessiv, dass während des vierten Kreuzzuges sogar Konstantinopel (das heutige Istanbul), eine christliche Stadt, geplündert und goldene Objekte aus den Kirchen gestohlen wurden. Natürlich war all diese Barbarei vollständig gegen die Essenz des Christentums gerichtet. Nach den Worten des Evangeliums ist das Christentum eine "Botschaft der Liebe". Im Evangelium nach Matthäus heißt es, der Prophet Jesus (Fsai) habe seinen Jüngern gesagt, **"Liebet eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen"**. (Matthäus, 5:44) Im Evangelium nach Lukas heißt es, der Prophet Jesus (Fsai) habe gesagt, **"Wenn euch einer auf die linke Backe schlägt, haltet die rechte hin"**. (Lukas, 6:29) Nirgendwo im Evangelium ist irgendeine Referenz bezüglich einer Rechtfertigung von Gewalt zu finden; deshalb ist es auch unvorstellbar, unschuldige Menschen zu töten. Man kann das Konzept des Ermordens Unschuldiger zwar in der Bibel finden; aber nur im Zusammenhang mit dem Versuch des Königs Herodes, den Propheten Jesus (Fsai) im Säuglingsalter zu töten.


Wenn das Christentum aber eine Religion ist, die auf Liebe gegründet ist und keine Gewalt rechtfertigt, wie konnten Christen dann einige der blut-

rünstigsten Akte der Geschichte ausführen? Der Hauptgrund dafür war, dass die Kreuzzügler hauptsächlich aus unwissenden Menschen bestanden. Diese Massen, die so gut wie nichts über ihre Religion wussten, die möglicherweise nicht einmal in ihrem Leben eine Bibel besessen oder diese gelesen hätten, und die auch keine Ahnung von den moralischen Werten der Bibel hatten, wurden in die Barbarei geführt, nachdem man sie darauf konditioniert hatte, im Sinne der Parolen der Kreuzzüge die Gewalt als den "Willen Gottes" anzusehen. Indem diese betrügerische Methode angewandt wurde, konnten viele dafür gewonnen werden, schreckliche Taten zu begehen, die Gott strikt verboten hat. Es ist mit Blick auf diese Methode erwähnenswert, dass Christen der Ostkirche – etwa die Menschen aus Byzanz –, die kulturell den westlichen Christen weit voraus waren, die menschlichen Werte stärker beachtet hatten. Sowohl vor als auch nach den Kreuzzügen lebten orthodoxe Christen gut mit Muslimen zusammen. Dem BBC-Kommentator Terry Jones zufolge begann "das zivilisierte Leben wieder und die Angehörigen der drei monotheistischen Weltreligionen kehrten zu friedvoller Existenz zurück", nachdem sie Kreuzzügler wieder abgezogen waren.¹⁷



Das Beispiel der Kreuzzügler ist ein Hinweis auf ein generelles Phänomen. **Je mehr Anhänger einer Weltanschauung unzivilisiert, intellektuell unterentwickelt und unwissend sind, umso wahrscheinlicher ist es, dass sie zur Gewalt greifen.** Dies trifft auch auf Weltanschauungen zu, die nichts mit Religion zu tun haben. Alle kommunistischen Bewegungen der Welt neigten extrem stark zur Gewalt. Am wütesten und blutrünstigsten trieben es dabei aber die Roten Khmer in Kambodscha. Dies lag daran, dass sie die Unwissendsten waren. Auf die gleiche Weise können unwissende Menschen jede Idee bis zum Punkt der Geisteskrankheit entstellen und sie zur Rechtfertigung für Gewalt missbrauchen, weshalb sie auch in die göttlichen Religionen, die vollständig der Gewalt abgeneigt sind, bei Bedarf einen gewalttätigen Sinn unterlegen können. Wie in der christlichen und jüdischen, kann man dieses Phänomen auch in der islamischen Welt beobachten und dies findet auch heute noch statt.

Es ist auch wichtig, Bezug auf den Charakter der Beduinen in der Zeit unseres Propheten (Fsai) zu nehmen, um das wahre Antlitz jener zu erkennen, die Gewalt im Namen der Religion verüben.



Das Christentum ist eine Religion basierend auf Liebe, dennoch treten die Kreuzfahrer durch einige gewalttätige Handlungen in der Geschichte hervor. Solche Gruppen, die keinerlei Wissen über ihre eigene Religion besitzen und höchstwahrscheinlich niemals eine Zeile aus der Bibel laßen, führten ihre Barbarei unter auf Gewalt konditionierende Parolen durch, die diese Handlungen fälschlicherweise als "Gottes Wille" präsentierten.

Der beduinische Charakter im Koran


In der Zeit des Propheten Muhammad (Fsai) gab es zwei grundlegende soziale Strukturen in Arabien, nämlich Stadtbewohner und Beduinen. In den arabischen Städten herrschte eine vielfältige Kultur vor. Die Städte waren durch Handelsbeziehungen mit der Außenwelt verbunden, die zur Ausbildung guter Manieren unter Arabern führte, die in den Städten lebten. Sie haben ästhetische Werte für sich entdeckt, Literatur und insbesondere die Poesie genossen. Andererseits gab es Wüstenaraber, die als Nomadenstämme in der Wüste lebten und eine sehr rohe Kultur pflegten. Völlig unbeleckt von Kunst und Literatur, entwickelten die meisten von ihnen einen sehr ungehobelten Charakter.

Der Islam entstand und entwickelte sich unter den Einwohnern von Mekka, der wichtigsten Stadt der Halbinsel. Als sich die Religion auch noch über den Rest der Halbinsel ausbreitete, nahmen alle ihre Stämme sie an. Unter diesen waren auch Wüstenaraber, die irgendwie problematisch waren: Ihr kultureller Hintergrund verhinderte bei einigen, dass die profunde Art und der noble Geist des Islams auf sie überspringen konnten. Gott selbst stellt dies in folgendem Vers fest:

"Unter den arabischen Beduinen sind manche (besonders) verstockt in Unglauben und Heuchelei. Und es ist sehr wahrscheinlich, dass sie die Vorschriften, welche Gott auf Seinen Gesandten hinabgesandt hat, nicht kennen. Und Gott ist wissend und weise." (Koran, 9:97)

Einige jener Wüstenaraber, die "am härtesten in Unglauben und Heuchelei" waren und sehr stolz darauf, Gottes Gebote zu missachten, wurden Teil der islamischen Community in der Zeit des Propheten. Aber in den darauf folgenden Perioden haben einige von ihnen, bedingt durch irriige Interpretationen und Einstellungen, zum Aufstieg von Erscheinungsformen beigetragen, die mit den moralischen Werten des Islams nicht vereinbar waren.

Ein Beispiel davon war die Sekte der "Kharijiten" unter den Beduinen. Die unterscheidungskräftigste Eigenheit dieser perversen Sekte (die "Kharijis", also "Rebellen", genannt wurde, weil sie so stark von sunnitischen Praktiken abwichen), war ihre wilde und fanatische Natur. Die "Kharijis", die

A photograph showing a person riding a horse through sand dunes. The person is wearing dark clothing and a hat. The horse is galloping, kicking up sand. The dunes are golden-brown and have a rippled texture. The lighting is warm, suggesting a sunset or sunrise.

Beduinen waren Nomaden der Wüste in der Zeit des Propheten Muhammad (Fasai). Aufgrund der harten Bedingungen, unter denen sie lebten, entwickelten sie eine sehr harte und raue Kultur.

wenig Ahnung von der Essenz des Islams oder den Tugenden und moralischen Werten des Korans hatten, begannen alle anderen Muslime mit Krieg zu überziehen und rechtfertigten diesen mit ein paar wenigen Koranversen, zu denen sie irrige Interpretationen gaben. Darüber hinaus übten sie "Akte des Terrorismus" aus. So wurde Hazrat Ali, der einer der engsten Weggefährten des Propheten (Fasai) war und als "Schlüssel zur Stadt des Wissens" bezeichnet wurde, von einem Kharijiten ermordet.

Mit anderen Worten: So wie die Kreuzzügler das Christentum in eine Lehre der Brutalität verdrehten und missinterpretierten, missinterpretierten einige verirrte Gruppen, die in der islamischen Welt entstanden waren, den Islam und wandten sich der Brutalität zu. Was diese Sekten und die Kreuzzügler gemeinsam hatten, war ihre unwissende, ungehobelte und unkultivierte Natur, der ein wahrhaftiges Verständnis der Religion fremd war. Die Gewalt, der sie zugetan waren, resultierte eher aus diesem fehlenden Verständnis denn aus der Religion, die sie zu verkörpern behaupteten. Sie konnten nicht einmal die grundlegendsten Quellen ihrer Religion und handelten auf der Grundlage der abergläubischen Vorstellungen, die sie entwickelten. Es wäre komplett falsch, zu denken, dass der beduinische Charakter sich auf jene Zeit beschränkte und nicht länger existieren würde. Die Präsenz von

Menschen mit den gleichen Charaktermerkmalen in der heutigen Zeit ist eindeutig zu bemerken. Diese Leute, die niemanden mögen außer sich selbst und die Gruppe, der sie angehören, und die selbst die Gewaltanwendung gegen jene, die ihren Glauben nicht teilen, als religiöse Notwendigkeit darstellen, weisen zahllose logische Fehler in ihrem Denken auf. Dazu gehören beispielsweise die Etikettierung von Menschen als Ungläubige und Fehlinterpretationen im Bereich der Vergeltung.

Die korrumpierte Logik derer, die im Namen des Islams Blut vergießen

In der islamischen Welt beschuldigen manche Muslime einander, die an denselben Gott glauben, den Propheten Muhammad (Fesai) als Seinen Propheten und den Koran als das wahre Buch anerkennen, der Entfernung vom Glauben und des Unglaubens und sie töten einander. Die Massenmorde an Schiiten und die Zerstörung schiitischer Moscheen, die jüngst durch die Medien gingen, haben Aufmerksamkeit erregt bezüglich der radikalen Verirrung in der islamischen Welt. Auch die Angriffe mancher schiitischer Gruppen gegen Sunniten in einigen Regionen haben ihrerseits zu diesem Bild beigetragen: Die blutrünstige Gesinnung ist aber nicht auf diese radikalen Terrororganisationen beschränkt, und sie ist auch kein neues Übel.

Verantwortlich für Muslime, die in Ägypten getötet werden, weil sie Schiiten sind, oder durch die Straßen des Irak geschleift werden, nur weil sie Sunniten sind, sind Rechtsprüche oder Fatwa so genannter Gelehrter, die behaupten, im Auftrag des Islams zu handeln. Diese so genannten Gelehrten sprechen in ihren Moscheen und treten in TV-Kanälen auf und mit ihren Fatwa ziehen sie meist unwissende Menschen in die Brutalität. Im Mittleren Osten kann man die Auswirkungen dieses verfehlten Konzepts von Religion, die auf Aberglauben beruht, im wütenden Kampf zwischen Sunniten und Schiiten im gleichen Land beobachten. Mittlerweile kann man sie zudem auch noch in sektiererischen Kriegen zwischen Ländern sehen, die durch Proxy-Verbände oder entsprechende Organisationen geführt werden. Natürlich ist die Gewalt, die von diesen Gruppierungen ausgeübt wird, falsch. Aber

dieser Fehler kann nicht ohne eine Rückkehr zum Koran, der Essenz des Glaubens, korrigiert werden.

Die Brandmarkung von Menschen als Ungläubige

Der ruchlose Geist der Verirrung betrachtet das Vergießen unschuldigen Blutes als "Akt des Gottesdienstes", er weigert sich, das Recht jener auf Leben zu garantieren, die nicht dem gleichen Glaubensverständnis anhängen und er verursacht die Ausbreitung von Aufruhr, der umgehend zu Blutvergießen in den islamischen Ländern führt. Eines der Probleme an der Basis dieser absonderlichen Ideologie ist "takfir".



Bombardierung der Imam-Dschafar-as-Sadiq-Moschee in Kuwait



Angriff auf Moschee im Jemen



Massaker an 1700 schiitischen Soldaten der irakischen Luftwaffe, im COB Speicher

Muslime, die sich gegenseitig ermorden, tun dies, weil sie den Aberglauben statt den Lehren des Koran folgen. Für Mord ist kein Platz im Islam.

"Takfir" bedeutet, eine Person (oder Gruppe) für "ungläubig" (kafir) zu erklären, diese zu beschuldigen, sich vom Glauben des Islams losgesagt zu haben. Wenn man diese Gruppen, die als "Takfiris" bezeichnet werden, betrachtet, erklären sie es auch im Einklang mit ihrem fanatischen, unislamischen und auf Aberglauben basierenden Verständnis für eine Pflicht, diese Menschen zu töten. Gott jedoch gewährt im Koran keinem Menschen das Recht, die Zugehörigkeit einer anderen Person zum Islam zurückzuweisen oder nicht zu akzeptieren. Darüber hinaus ist selbst dann, wenn tatsächlich einer zur Religionslosigkeit gelangt, die Verhängung der Strafe dafür immer noch Gott überlassen.

"Worüber auch immer Ihr uneins seid, das Urteil darüber ruht bei Gott. So ist Gott, mein Herr. Auf Ihn vertraue Ich und Ihm wende ich mich stets zu." (Koran, 42:10)

"... Die Entscheidung liegt allein bei Gott. Befohlen hat Er, dass ihr Ihn alleine anbetet. Das ist der wahrhafte Glauben, jedoch wissen es die meisten Menschen nicht." (Koran, 12:40)

Noch in heutiger Zeit bezeichnen einige Schiiten die Sunniten und einige Sunniten die Schiiten als „Ungläubige“. Jedoch ist im Koran kein Takfir, also dass Muslime andere Muslime als Ungläubige bezeichnen, aufzufinden. Der Prophet Muhammad (Fsai) hatte den Muslimen die gegenseitige Unterstellung der Ungläubigkeit verboten.



In unseren Tagen deklarieren einige sunnitische Gruppen Schiiten zu Ungläubigen, während Schiiten wiederum Sunniten auf diese Weise etikettieren. Man sieht, dass sie den Namen des jeweils anderen mit Hass nennen, dass sie nicht zusammen beten und dass sie einander in zahlreichen Regionen in heftigen Kämpfen umbringen. Dabei hat die Logik des Takfir, die in die Religion des Islams eingedrungen ist, keinen Platz im Koran; diese Quelle des Aufruhrs ist vielmehr gestützt auf einen angeblichen Hadith, der als "al-Firqat al-Najiyah" (die Gruppe der Geretteten) bekannt ist und unserem Propheten (Fsai) zugeschrieben wurde. Der zumeist herangezogene Teil dieses erfundenen Hadithen – einer derjenigen, die zwar in zahllosen Erzählungen umherspuken, aber keine Grundlagen in den Versen des Korans haben – lautet wie folgt: "Meine Nation wird sich in 73 Sekten aufspalten, von denen alle ins Feuer gehen bis auf eine: nämlich jene, der ich und meine Gefährten vorstehen."

Diese Zeile ist in den unterschiedlichsten Erzählungen enthalten mit unterschiedlichen Hinzufügungen und Weglassungen. So fehlt bei at-Tirmidhi etwa die Erwähnung der Passage, in der es heißt "alle gehen ins Feuer außer einer". In Hakim wird dieser Hadith sehr kurz erzählt und dort heißt es: ***"Meine Nation wird in ein paar und siebzig Sekten aufgeteilt sein; die Größte agiert nach ihrem eigenen Gutdünken und macht das halal, was haram ist, und das haram, was halal ist."*** (Al-Mustadrak, 4/430)

Die Desintegration und Fragmentierung, die wir in der islamischen Welt sehen, ist das Resultat eines Denkens, das den Koran nicht für ausreichend hält und deshalb versucht, eine andere Form des Islams zu befördern, durch Aberglauben, Fanatismus, erfundene Hadithen und Traditionen. Statt dem Beispiel der Muslime zur Zeit unseres Propheten (Fsai) zu folgen, fabrizieren diese extremen und fanatischen Gruppen ihre eigenen Einschätzung davon, was halal und haram ist und glauben nur an ihre eigenen Schlussfolgerungen; sie erklären Muslime, die den Islam in einer anderen Form als jener praktizieren, die ihnen vorschwebt, zu Apostaten. Gott hat die Grundlagen einer solchen Denkweise jedoch selbst schon sehr deutlich im Koran angesprochen:



Der Islam verurteilt den Terrorismus

"O ihr, die ihr glaubt! Wenn ihr auf Gottes Weg auszieht, dann seid umsichtig und sagt zu keinem, der euch den Friedensgruß entbietet: 'Du bist ja gar kein Gläubiger!'", und dies in eurem Trachten nach dem Gewinn des irdischen Lebens. Bei Gott ist (ausreichend) reiche Beute. So verhieltet ihr euch früher, doch Gott war gnädig gegen euch. Darum seid umsichtig. Siehe, Gott kennt euer Tun."
(Koran, 4:94)

In den Hadithen sehen wir, dass unser Prophet (Fsaï) die Muslime dahin gesteuert hat, davor zurückzusehen, andere des Unglaubens zu zeihen:

"... auf denjenigen, der andere des Unglaubens beschuldigte oder sie Feinde Gottes nannte, obwohl dem nicht so war, fiel dies selbst zurück." (Sahih Muslim, Buch 1, Hadith 118)

"... einen Gläubigen zu verfluchen ist, wie ihn zu ermorden, und wer auch immer einen Gläubigen des Unglaubens beschuldigt, handelt, als ob er ihn getötet hätte." (Sahih Bukhari, Buch 73, Hadith 26)

"Wer auch immer wie wir betet, unsere Qibla betrachtet und unsere

geschlachteten Tiere verzehrt, ist ein Muslim und steht unter dem Schutz Gottes und seines Propheten. Also betrügt nicht Gott, indem ihr jene betrügt, die unter Seinem Schutze stehen." (Sahih Bukhari, Buch 8, Hadith 386)

"Jede Person, die ihren Bruder "O Ungläubiger" nennt (hat faktisch einen Akt des Unglaubens begangen), würde erleben, wie es auf sie zurückfällt. Wenn dem so sein sollte, wie er behauptete (dann wäre der Unglaube des Mannes zwar bestätigt, aber wenn dem nicht so wäre), dann würde es auf ihn zurückfallen (den Mann, der dieses Etikett seinem muslimischen Mitbruder anhing)." (Sahih Muslim, Buch 1, Hadith 117)

"Wenn ein Mann seinen Bruder einen Ungläubigen nennt, fällt dies (mindestens) auf einen von ihnen zurück." (Salih Muslim, Buch 1, Hadith 116)

In der Zeit unseres Propheten (Fsai) gab es Heuchler, die keinen Glauben in ihren Herzen trugen, und natürlich auch Abtrünnige: Gott hat uns in vielen Versen des Korans darüber informiert, dass es Menschen gäbe, die mit dem Urteil des Propheten (Fsai) nicht zufrieden wären, die in ihrem Verhalten und in ihrer Moral Abnormitäten offenbarten und sogar welche, die verdeckte Ungläubige waren. Unser Prophet (Fsai) fuhr aber fort, die Religion zu kommunizieren und bemühte sich, den Glauben jedes Menschen ohne Ausnahme zu stärken, er hat nie jemanden für Unglauben angeklagt. Es ist für einen Diener Gottes nicht möglich, über irgendeine Person ihres Glaubens wegen zu richten oder sie dafür zu bestrafen. Gott macht uns darauf aufmerksam, dass die Spaltung der Muslime untereinander oder der Zustand des Streits einen Irrtum darstellt, für den man im Jenseits Rechenschaft ablegen müsse:

"Siehe, diejenigen, die ihren Glauben spalten und zu Sekten werden, mit ihnen hast du nichts zu schaffen. Ihre Sache ist Gott anheimgestellt. Eines Tages wird Er ihnen vorhalten, was sie getan haben." (Koran, 6:159)

Im Koran werden wir darüber informiert, dass Muslime einig sein sollen, dass sie wie Brüder leben sollen, dass sie sich nicht trennen dürfen, dass

sie Freunde und einander ein Fels in der Brandung sein müssen und nicht streiten sollen:

"Und gehorcht Gott und Seinem Gesandten und hadert nicht miteinander, damit ihr nicht kleinmütig werdet und euere Kraft euch verloren geht. Und seid standhaft; siehe, Gott ist mit den Standhaften." (Koran, 8:46)

"Und seid nicht wie jene, die gespalten und uneins sind, nachdem die deutliche Botschaft zu ihnen kam; ihnen wird schmerzliche Strafe zuteil." (Koran, 3:105)

Statt zur Einheit der Muslime beizutragen, wiegeln diejenigen, die Erklärungen der Ausgrenzung oder des Hasses abgeben oder Fatwa über den angeblichen Unglauben anderer abgeben, Muslime zu Gewalt und Blutvergießen auf. Diejenigen, die auf der Basis der Aussagen ihres jeweiligen Sektenführers einen so genannten "Dschihad" gegen ihre muslimischen Mitbrüder anzetteln, befinden sich in einem gravierenden Irrtum, den sie im Jenseits möglicherweise nicht rechtfertigen können. Gott befiehlt hingegen, Frieden unter den Muslimen zu stiften:

"Die Gläubigen sind Brüder. Darum stiftet unter euren Brüdern Frieden. Und seid gottesfürchtig, damit ihr Barmherzigkeit findet." (Koran, 49:10)

Fehlinterpretationen von Qisas (Regeln über die Vergeltung)

Die Befehle des Korans haben ein klares Anliegen, nämlich willkürliche Bestrafungen zu eliminieren, die persönlichen Rachegeleüsten oder Voreingenommenheiten entspringen – wie dies in der arabischen Gesellschaft zur Zeit des Propheten Muhammad (Fsai) eine geläufige Erscheinung war. Das Prinzip der Abschreckung,

das im Koran vorherrscht, wird im Befehl der "Qisas" sichtbar und schützt das Leben, indem es Verbrechen verhütet und eliminiert:

"O ihr, die ihr glaubt! Euch ist Wiedervergeltung für die Getöteten vorgeschrieben: Der Freie für den Freien, der Unfreie für den Unfreien, und die Frau für die Frau! Der aber, dem von seinem Bruder verziehen wird, zahle bereitwillig eine angemessene Entschädigung (als Blutgeld). Dies ist eine Erleichterung von euerem Herrn und eine Barmherzigkeit. Und wer sich ab jetzt vergeht, den treffe schmerzliche Strafe." (Koran, 2:178)

Der erwähnenswerte Punkt hinsichtlich dieses sich mit der Vergeltung befassenden Verses nach Art ist, dass er zu Vergebung und Verzeihung ermuntert und aussagt, diese wären bessere Verhaltensweisen. In diesem Sinn gibt es in der Vergeltung für uns auch ein Leben. Es gibt einige Anforderungen für Vergeltung und darüber, wie sie ausgeübt werden soll – und von wem an wem. Im Koran erklärt Gott, dass es die "nächsten Verwandten" seien, denen das Recht auf Vergeltung zusteht:



"Und tötet keinen Menschen - Gott hat Leben unverletzlich gemacht - es sei denn mit Berechtigung. Wurde aber jemand rechtswidrig getötet, so geben Wir seinem nächsten Verwandten Vollmacht (zur Vergeltung). Doch er sei im Töten (der Mörder) nicht maßlos. (Unsere) Hilfe ist ihm gewiss." (Koran, 17:33)

Dazu ergänzend, hat der nächste Verwandte, wie auch im Koran-Vers 5/178 erklärt wird, die Option, auf die Vergeltung zu verzichten und Schadenswiedergutmachung zu fordern. In einem weiteren Vers erklärt Gott, dass die Vergebung sogar vorzuziehen ist:

"Und Wir hatten ihnen darin vorgeschrieben: Leben um Leben, Auge um Auge, Nase für Nase, Ohr für Ohr, Zahn um Zahn, und Wiedervergeltung auch für Wunden. Wer dies aber mildtätig vergibt, dem soll das eine Sühne sein. Wer aber nicht nach dem richtet, was Gott herniedergesandt hat - das sind die Ungerechten." (Koran, 5:45)

In den Augen des Korans ist es falsch, Böses mit Bösem zu vergelten

Wenn man die Führer terroristischer Organisation, die den Islam missbrauchen, oder manche Kleriker, die versuchen, diese zu rechtfertigen, gefragt werden, warum sie Fatwa aussprechen, die solche Massaker oder Selbstmordattentate erlauben, werden sie sagen, dass dies in Vergeltung für Angriffe auf Muslime geschehe. Es ist richtig, dass Muslime in verschiedenen Teilen der Welt ermordet werden, dass ihnen Unrecht, Leid, Unterdrückung und unfaire Behandlung zuteilwerden; dennoch verbietet es Gott, Tyrannei mit Tyrannei zu vergelten. Die Art und Weise wie die Vergebung in den Befehlen zur Vergeltung nach Art empfohlen wird, reflektiert diese Tatsache.

In den Augen des Islams ist Schuld etwas persönliches, und die Vergeltung nach Art darf nicht aus willkürlichen Rachegefühlen erfolgen

Gott verbietet im Koran die Bosheit. Darüber hinaus stellt der Islam fest, dass es ein Prinzip der "Individualität des Verbrechens" gibt. Bomben gegen

Menschen, diese anzugreifen, auch wenn sie unschuldige Zivilisten, Kinder, Frauen oder ältere Menschen sind, ist nicht weiteres als Mord. Ebenso ist es vollständig gegen den Islam, Menschen aus dem alleinigen Grund ihrer Nationalität, ihrer Glaubens- oder Denominationszugehörigkeit zu töten oder sich auf Grund dieser Merkmale an ihnen zu rächen. Es entspricht nicht der Lehre des Korans, Terroranschläge auf die unschuldigen Bürger eines Landes zu verüben, aus Zorn gegen die Vergehen der Führung dieses Landes.

Die Grundlage des islamischen Kriegsrechts ist es, gerecht zu sein und sich stetig darum zu bemühen, Frieden, Kompromiss und Vergebung zu erlangen. Das Ziel ist stets, die Weiterführung des eigenen Lebens und das der anderen zu gewährleisten. Deshalb kann das Prinzip der Vergeltung, das Gott nur erlaubt hat als Abschreckungsprinzip gegen willkürliches Töten, nur innerhalb bestimmter Schranken und Bedingungen und unter der Prämisse, dass Vergebung gewählt werden soll, niemals auf der Grundlage persönlicher Rachegefühle gegen Individuen oder Gesellschaften angewandt werden.

Die Befehle im Koran sind völlig eindeutig, aber die Existenz von Personen, die versuchen, Terror im Namen der Religion zu verbreiten, macht es essenziell, die Psychologie des Terrors zu erforschen:

Terroristische Methoden und die krankhafte Psychologie dahinter

Das Konzept des Terrors hat in der Sprache von heute eine breitere Bedeutung. Generell bezieht sich der Begriff auf einen bewaffneten Konflikt, der von radikalen ideologischen Gruppen gesucht und ausgetragen wird. Generell bedeutet Terror Einschüchterung. Diese Einschüchterung umfasst ein breites Feld, das auch alle Lebensbereiche von Menschen umfasst, die eine intensive Bedrohung durch Furcht und Gewalt fühlen. Terror umfasse intensive und systematische Einschüchterung mit dem Ziel, Menschen dazu zu bringen, eine bestimmte Form des Denkens und Verhaltens anzunehmen, ebenso jeder **gewalttätige Akt**, der ausgeführt wird, um diese Einschüchterung zu erreichen. In jeder Situation ist jedoch der Bürger selbst direkter oder indirekter Adressat des Terrors.

Terrororganisationen benutzen Terror, um Unterstützung zu lukrieren. Sie gehen davon aus, dass die Einschüchterung, die sie betreiben, ihnen zusätzliche Stärke verleihen wird und sie auf diese Weise die Unterstützung einiger oder der Gesamtheit der Bürger gewinnen werden.

Das Erste, woran Menschen denken, wenn sie das Wort "Terror" hören, ist generell jene Form, in der wir den "linksextremen Terror" kennengelernt haben, es gibt aber auch eine Art des Terrorismus, der für die Dritte Welt typisch ist und von diktatorischen Regimen praktiziert wird. Tatsächlich haben wir es mit einem Versuch zu tun, nichts anderes als die linksextremen Taktiken in nachdrücklicher Weise zu implementieren. Ein Diktator oder eine Gruppe verhalten sich unterdrückerisch, nutzen ihre Macht nur für persönlichen Gewinn und deshalb rufen sie ein hohes Maß an gesellschaftlicher

Terroristen, die sich der Aggressivität, dem Morden, Bekriegen, Quälen und der Tyrannei angenommen haben, sind gänzlich fern von Furcht und Liebe zu Allah. Sie besitzen ein erstarrtes Herz und einen kranken Geist.



Opposition hervor. In dieser Situation greift ein diktatorisches Regime immer zum Mittel des Terrors und nutzt die stets gleiche Formel, um zu zeigen, dass es stärker ist als die Opposition; sie fassen die Anwendung von Terror ins Auge, um damit den Menschen Angst zu machen und ihre eigene Macht zu konsolidieren.

Auf der anderen Seite gibt es die Terrororganisationen, die im Einklang mit den Ideologien, die sie zu vertreten vorgeben, behaupten, ihr Ziel ist es, eine Regierung und ihre Verantwortlichen, die sie für illegitim und grausam halten, zu beseitigen und auf diese Weise die Voraussetzung für ein glücklicheres und gerechteres Leben zu schaffen. Dies ist allerdings keine realistische Behauptung. Im Koran, in den ersten Versen der Sure al-Baqara, erteilt Gott denjenigen, die so denken, folgenden Befehl:

"Spricht man zu ihnen: 'Stiftet kein Unheil auf der Erde', so sagen sie: 'Wir sind ja die Rechtschaffenen.' Ist es aber nicht so, dass sie die Unheilstifter sind? Doch sie merken es nicht." (Koran, 2:11-12)

Für Terroristen ist das Töten ein Lebensstil. Sie haben kein Problem damit, unschuldige Menschen zu erschießen und Bomben auf Kinder zu werfen. Für sie ist Blutvergießen ein Akt des Lustgewinns. Sie haben ihre Menschlichkeit aufgegeben und sich in rasende, wilde Bestien verwandelt. Sollte sich unter ihnen noch einer befinden, der noch Grundzüge von Mitgefühl oder Empathie zeigt, wird er als Feigling oder Verräter stigmatisiert und abgesetzt. Oft benutzen Terroristen ihre Waffen auch gegeneinander und veranstalten blutrünstige Säuberungsaktionen gegen interne Fraktionen innerhalb ihrer eigenen Organisation.

Terrorismus ist nichts als eine vollständige diabolische Quelle für Blutvergießen. Wer auch immer diesen Teufelskreis des Wahnsinns unterstützt, verteidigt ein satanisches System. Wenn ein Terrorist religiöse Sprache und Symbole benutzt, darf sich niemand davon täuschen lassen. Terroristen, die sich unter dem Deckmantel einer falschen Religion verstecken, sind doppelt schuldig, zum einen für das Blut, das sie vergossen haben, zum anderen für die antireligiöse Propaganda, die sie verbreiten, indem sie ihre Bluttaten im Namen der Religion verüben.

Terror und Religion stehen einander diametral gegenüber. Terrorismus geht den Weg der Aggression, des Mordes, des Konflikts, der Grausamkeit und des Elends. Dem Koran gemäß sind alle diese Dinge Formen der Unterdrückung. Gott liebt den Frieden, die Harmonie, den guten Willen und den Kompromiss. Er verbietet den Terror und jedes Handeln, das nicht den Frieden fördert, und er verurteilt jene, die solche Akte begehen:

"Diejenigen aber, welche ihre Verpflichtungen gegenüber Gott brechen, nachdem sie sie eingegangen waren, und zerreißen, was Gott zu verbinden geheißen hat, und Unheil auf Erden stiften - sie erwartet Zurückweisung und eine üble Wohnstatt." (Koran, 13:25)


Die grundlegende Qualität, die der Terror und diejenigen, die von seiner Grausamkeit angesteckt wurden, gemein haben, ist, dass Gottesfurcht und Liebe zu Gott ihnen komplett sind. Ihre Herzen haben sich verhärtet und sie sind spirituell krank.

Ein Terrorist kennt keine Reue, sein einziges Ziel ist die Zerstörung

Der Gründervater des russischen Anarchismus, Michael Bakunin, und sein Schüler Nechajew beschreiben einen "idealen" Terroristen wie folgt:

"Das gesamte Werk der revolutionären Existenz, nicht nur in Worten, sondern auch in Taten, befindet sich im Krieg mit der existierenden Gesellschaftsordnung und mit der so genannten zivilisierten Welt, mit ihren Gesetzen, Moralvorstellungen und Gepflogenheiten, er ist ein kompromissloser Gegner... Er kennt nur eine Wissenschaft, die Wissenschaft der Zerstörung."¹⁸

Wie aus den Worten Bakunins und Nechajews hervorgeht, sind Terroristen Menschen, die ihre Bindung mit jeder materiellen und spirituellen Institution abgebrochen haben und dadurch alle moralischen Werte zurückweisen, und die diese Institutionen als Hindernisse auf dem Weg zur Ordnung ihrer Wahl ansehen. Bakunin sagte auch: "Bei Tag und Nacht treibt ihn [den Revolutionär] nur ein Gedanke an, ein Ziel: die gnadenlose Zerstörung; während er kaltblütig und rastlos dieses Ziel verfolgt, muss er selbst bereit sein, jeder-



Terroristen sehen ihre zerstörerischen Handlungen als Mittel der Propaganda; sie gehen davon aus, dass sich durch Personen- und Sachschaden Angst in der Bevölkerung verbreitet.

zeit zu sterben, aber auch jederzeit mit seinen eigenen Händen jeden zu töten, der versucht, seine Ziele zu vereiteln." In seiner Basisarbeit für die Soziale Revolution gibt er eine Beschreibung, was für eine Art von Person ein Terrorist sein muss:

"So stringent, wie er mit sich selbst ist, muss er auch zu anderen sein. Jedes schwache Gefühl in Richtung Beziehung, Freundschaft, Liebe oder Dankbarkeit muss durch die einzige kalte Leidenschaft für die revolutionäre Arbeit unterdrückt werden."¹⁹

Diese Wirte legen das dunkle Gesicht des Terrorismus offen und zeigen, dass dieser komplett gegen die Religion des Islams gerichtet ist, der auf Frieden, Mitgefühl und Liebe fußt.

Der Islam verurteilt alle Terror- und Gewaltakte, so auch den Anschlag in Boston.

Der fürchterliche Terroranschlag auf den Boston-Marathon in den USA im Jahre 2013 wurde von allen wahren Muslimen verurteilt, ebenso wie 9/11 und andere terroristische Attacken.

Dieser terroristische Akt, der drei Menschen das Leben kostete und hunderte Verletzte zurückließ, war ein horrender Akt eines irreführenden Wahns, dessen Ziel es war, die westliche und die islamische Welt gegeneinander aufzubringen. Ruchlose Akte dieser Art wurden auch bereits mehrfach zuvor ausgeübt, um dem Westen den Eindruck zu vermitteln, der Islam sei eine Religion, die Gewalt und Terror als legitim betrachten würde. Diese Akte hatten auch nicht nur geringen Erfolg. Fakt ist, dass in Anbetracht des Anschlags von Boston in Erklärungen einiger Medienorganisationen in den USA zur Gewalt gegen Muslime und zu deren Isolation von der Gesellschaft aufgerufen wurde. Es gab immer schon solche Provokationen und es wird sie weiterhin geben. Muslime haben jedoch eine sehr wichtige Aufgabe in dieser Situation: Sie dürfen sich nicht nur darauf beschränken, Terrorakte zu verurteilen, sondern gegenüber der gesamten Menschheit über die wahre islamische Morallehre sprechen. Wer auch immer von sich behauptet, ein Muslim zu sein und sagt, der Glaube rechtfertige Terrorakte und Gewalt, ist entweder ein Agent Provocateur, der behauptet, Muslim zu sein, oder er kennt seinen Glauben überhaupt nicht. Jemand, der so etwas aus Unwissenheit heraus sagt, wird jedoch auf seinem Weg umkehren, wenn er erfährt, was der Koran tatsächlich



In der moralischen Lehre des Korans, gilt es als ein Akt großer Grausamkeit, unschuldige Menschen zu töten. Gott verbietet Terroranschläge und verurteilt diejenigen, die sie begehen.

sagt. Menschen können nur in korrekter Weise über den Islam informiert werden, wenn der Provokation kein Raum gegeben wird. Wenn jedem klar ist, dass der Islam Gewalt und Hass als inakzeptabel betrachtet, gibt es keinen Spielraum mehr für Provokateure oder Extremisten, um Wut anzustacheln.

Es gibt in der christlichen und jüdischen Welt Menschen, die versuchen, zur Feindseligkeit gegenüber dem Islam anzustacheln, und es gibt in der islamischen Welt Leute, die versuchen, die Feindschaft zu Christen und Juden zu schüren. Diese Leute sind bigotte Fanatiker, die provokative Statements nutzen, die sich nicht auf den Koran stützen, sondern auf Hadithen, die sie selbst erfunden haben. Dies ist ein sehr ernstes und sehr reales Problem in der islamischen Welt und wir können es nicht einfach wegkehren. Alle wahren Muslime sind tief betrübt darüber, dass solche Leute als Mitglieder der islamischen Welt und als Repräsentanten des Glaubens angesehen werden, denn diese Leute haben nichts mit den Werten zu tun, für die der Islam steht. Sie haben sich von feiner Empfindungen wie Liebe, Anteilnahme oder Mitgefühl entledigt. Sie sind voll des Hasses und der Wut, nicht nur gegenüber Angehöriger anderer Glaubensgemeinschaften, sondern auch gegenüber den meisten Muslimen, die anderen Gruppen angehören. Sie hassen Menschen, die sie noch nie getroffen haben, alleine dafür, dass sie einer anderen Gruppe angehören. Das ist aber eine perverse und inakzeptable Perspektive für Muslime.

Durch die gesamte Geschichte hindurch war es eine Technik, die erfolgreich von Leuten angewendet wurde, die Kriege anzetteln wollten, Menschen anderer Glaubensrichtungen

oder Ethnien auszustoßen oder Konflikte gegen sie zu schüren. Aber diese Welt ist groß und fruchtbar genug, um allen, die in ihr leben, ein Leben in Freude, Frieden und Wohlergehen zu ermöglichen. Es gibt keinen reellen Grund für Konflikt oder die Anwendung von Gewalt. Alle vermeintlichen Gründe für Kriege und Konflikte sind hohle Gerüchte.

Es ist viel, viel einfacher, in Frieden und Liebe zu leben als in Konflikt und Krieg. So ist es etwa sowohl für Palästinenser als auch für Israelis inakzeptabel, hinter Mauern zu leben in der Angst vor Bomben, Raketen und anderen Waffen. Die Misere beider Völker, deren eines vom Propheten Ishmael und das andere vom Propheten Jakob (Friede auf ihnen beiden) abstammt, ist eine Schande für die gesamte Menschheit.

Unsere Hoffnung ist, dass Menschen mit radikalen Vorstellungen am Ende an Bedeutung verlieren werden, je stärker die moderaten, liebe- und respektvollen Auffassungen werden, die von rationalen Menschen vertreten werden. Historisch gesehen haben sich radikale Bewegungen am Ende immer selbst zerstört oder sind ausgebrannt. Aber damit das geschieht, ist es absolut essenziell, dass vernünftige Menschen in der islamischen, christlichen und jüdischen Welt in einem Geist der Solidarität eine Einheit im Handeln finden. Eine Allianz der guten Menschen ist unabdingbar. Diese Allianz muss sich nicht nur unter den Muslimen, sondern auch unter Beteiligung der Leute der Schrift bilden. Andernfalls wird es nicht gelingen, den Terror und die Gewaltakte komplett zu überwinden.

*“Und Gott lädt zur Wohnung
des Friedens ein und leitet, wen
Er will, auf einen rechten Pfad.”
(Koran, 10:25)*





DER BLICK DES ISLAMIS AUF DIE LEUTE DER SCHRIFT

Ein weiteres wichtiges Thema, das mit den Terrorakten gegen die Vereinigten Staaten auf die Agenda gekommen ist, ist das Verhältnis zwischen dem Westen und der islamischen Welt. Wie bekannt ist, gingen bis in die 1990er einige Intellektuelle fälschlicherweise davon aus, dass ein Kampf zwischen dem Westen und der islamischen Welt in naher Zukunft stattfinden würde. Dies ist die Grundthese der bekannten Arbeit Samuel Huntingtons unter dem Titel "Kampf der Kulturen". Diese These beruht auf einem imaginären Szenario, das aus der Übertreibung des Einflusses einiger radikaler und wissensarmer Elemente geboren wurde, wie es sie in beiden dieser Zivilisationen gibt. Huntingtons Idee des "Kampfes der Kulturen" ist eine Theorie ohne jedwede wissenschaftliche, intellektuelle oder gewissenmäßige Grundlage. Durch die Geschichte hindurch haben immer unterschiedliche Zivilisationen in verschiedenen Teilen der Welt existiert und diese Zivilisationen haben miteinander auf sozialer und kultureller Ebene interagiert. Sie haben an einem "Austausch der Kulturen" teilgenommen. Jede Rasse, jede Nation, jede Gemeinschaft hat eine eigene Zivilisation und jede Zivilisation hat ihre eigenen einzigartigen Qualitäten. Menschen nehmen von allen Zivilisationen etwas mit in Übereinstimmung mit

den Prinzipien des wechselseitigen Verständnisses und der Verständigung.

Die Idee des Konflikts hingegen wurde in der jüngsten Geschichte etwa durch den Kommunismus herausgefordert, was in den blutigen Massakern des 20. Jahrhunderts kulminierte. Was die Welt aber im Moment braucht, ist nicht der Krieg, sondern der totale Frieden.

Außerdem kann Konfliktpolitik niemals jemandem zum Nutzen gereichen und es kann zudem auch gar nicht zu einem Konflikt zwischen der westlichen und der islamischen Zivilisation kommen, da sich die Glaubensinhalte des Judentums und des Christentums als jene Glaubensinhalte, auf denen sich die westliche Zivilisation gegründet hat, in perfekter Harmonie mit dem Islam befinden.

Im Koran werden Juden und Christen als "Leute der Schrift" bezeichnet. Die rührt daher, dass die Angehörigen dieser beiden Religionen den heiligen Büchern folgen, die von Gott offenbart worden sind. Der Blick des Islams auf die Leute der Schrift ist außerordentlich gerecht und mitfühlend.

Die Einstellung gegenüber der Leute der Schrift hat sich durch die Geburtsjahre des Islams hindurch im Einklang mit den Prinzipien des Korans entwickelt. In jener Zeit waren die Muslime eine Minderheit, die zu kämpfen hatte, um ihren Glauben zu schützen und die Unterdrückung und Folter litt unter der Herrschaft der Heiden in der Stadt Mekka. Auf Grund dieser Verfolgung waren die Muslime gezwungen, aus Mekka zu fliehen und Schutz in einem sicheren Land mit einem gerechteren Herrscher zu suchen. Der Prophet Muhammad (Fesai) gebot den Muslimen, beim christlichen König von Äthiopien Zuflucht zu suchen. Die Muslime, die sich nach Mekka begaben, fanden dort eine außerordentlich faire Administration vor, die sie mit Liebe und Respekt begrüßte.

Der König wies die Forderungen der heidnischen Boten zurück, die nach Äthiopien gereist waren, um dort die Auslieferung der Muslime zu verlangen, und er deklarierte, dass die Muslime in seinem Land frei leben könnten.

Auf diese christlichen Qualitäten wie Mitgefühl, Gnade und Gerechtigkeit nimmt auch der Koran Bezug, in dem es heißt:

"Wahrlich, du wirst finden, dass die Juden und die, welche Gott Götter zur Seite stellen, unter allen Menschen den Gläubigen am feindlichsten sind. Und du wirst finden, dass den Gläubigen diejenigen am freund-

lichsten gegenüberstehen, welche sagen: "Wir sind Christen", weil unter ihnen Priester und Mönche sind, und weil sie nicht hochmütig sind." (Koran, 5:82)

Gemeinsame Glaubensüberzeugungen und Werte von Muslimen und von der Leute der Schrift

Der christliche und der muslimische Glaube haben viele Aspekte gemein. Auch das Judentum teilt viele Glaubensüberzeugungen mit dem Islam. Im Koran macht Gott darauf aufmerksam, dass Muslime mit der Leute der Schrift den gleichen Glauben teilen und sie zu ihnen sagen: Und streitet mit den Leuten der Schrift nur in bester Weise, außer denjenigen von ihnen, die Unrecht tun.

"... 'Wir glauben an das, was zu uns herabgesandt wurde und was zu euch herabgesandt wurde. Unser Gott und euer Gott ist ein und derselbe. Und Ihm sind wir ergeben...'" (Koran, 29:46)

Alle gläubigen Angehörigen dieser drei großen Religionen;

Wenn Muslime, Christen und Juden sich um ein gemeinsames Wort vereinen, wenn sie erkennen, dass sie Freunde sind, und nicht Feinde, wird die Welt eine andere sein – eine bessere.



- glauben, dass Gott das gesamte Universum aus dem Nichts geschaffen hat und dass Er mit seiner Allmacht über alles herrscht, was existiert
- glauben, dass Gott die Menschen und alle Lebewesen in einer wunderbaren Weise erschaffen hat und dass der Mensch eine Seele besitzt, die Gott ihm verliehen hat
- glauben an Wiederauferstehung, Himmel und Hölle, an Engel und dass Gott unsere Leben mit einer eindeutigen Bestimmung versehen hat
- glauben, dass Gott durch die Geschichte hindurch viele Propheten gesandt hat, wie den Propheten Noah (Fsai), den Propheten Abraham (Fsai), den Propheten Isaak (Fsai), den Propheten Josef (Fsai) und den Propheten Moses (Fsai), und sie lieben alle diese Propheten.

In einem Vers wird verdeutlicht, dass die Muslime keine Unterscheidung unter den Propheten machen, wenn es heißt:

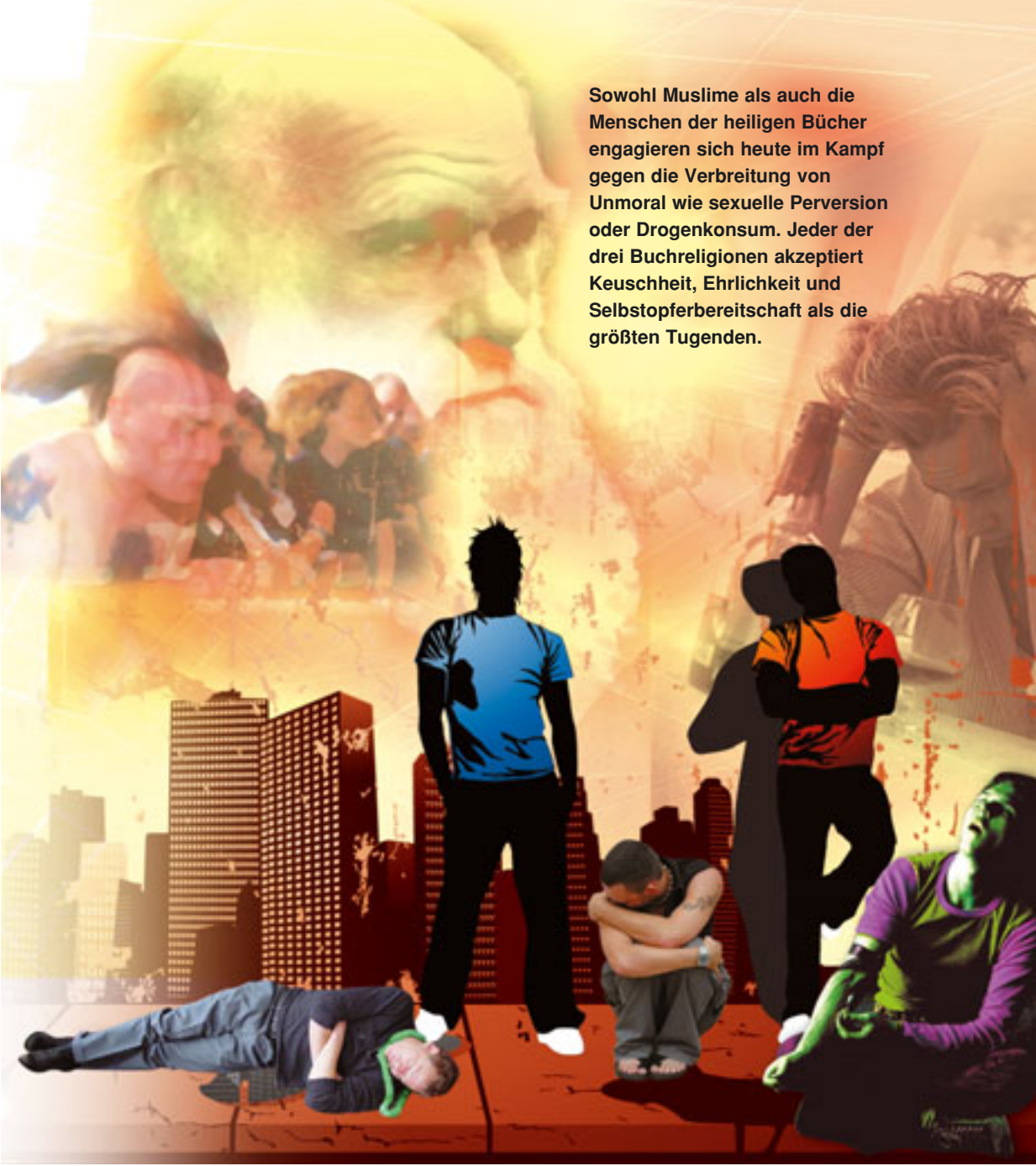
"Der Gesandte (Gottes) glaubt an das, was zu ihm von seinem Herrn (als Offenbarung) herabgesandt worden ist, und ebenso die Gläubigen; alle glauben an Gott, Seine Engel, Seine Bücher und Seine Gesandten – Wir machen keinen Unterschied bei jemandem von Seinen Gesandten. Und sie sagen: 'Wir hören und gehorchen. (Gewähre uns) Deine Vergebung, unser Herr! Und zu Dir ist der Ausgang.'" (Koran, 2:285)

Die Glaubensinhalte der Leute der Schrift harmonisieren mit jenen der Muslime, nicht nur, was Themen betrifft, die mit dem Glauben an sich zu tun haben, sondern auch mit Blick auf die moralischen Werte. Heute, in einer Welt, in der Unmoral und ihre Erscheinungsformen wie Ehebruch, Drogensucht und eine Form von Egoismus und selbstsüchtiger Grausamkeit Platz gegriffen haben, teilen die Muslime und die Leute der Schrift die gleichen Tugenden: Ehre, Keuschheit, Demut, Selbstaufopferung, Ehrlichkeit, Mitgefühl, Erbarmen und bedingungslose Liebe.

Auch wenn Konzepte wie "Das Ende der Geschichte" oder der "Kampf der Kulturen" seit den 1990er Jahren populär geworden sind, bleibt eine Tatsache in diesen harten Zeiten aufrecht; diese Konzepte weisen keinen wie auch immer gearteten Wert auf und sie versagen, wenn es darum geht, auch

nur eine einzige Lösung zu finden. Die Erfahrung zeigt, dass wir kein Glück auf dem Elend anderer bauen können. Und weil dem so ist, müssen wir einen Weg finden, gemeinsam diese Wunden zu heilen und so bald als möglich wieder zu "genesen". Ein Weg dorthin ist es, zu verstehen, welchen Wert der Koran der Leute der Schrift zumisst.

Sowohl Muslime als auch die Menschen der heiligen Bücher engagieren sich heute im Kampf gegen die Verbreitung von Unmoral wie sexuelle Perversion oder Drogenkonsum. Jeder der drei Buchreligionen akzeptiert Keuschheit, Ehrlichkeit und Selbstopferbereitschaft als die größten Tugenden.



Der Wert, der der Leute der Schrift im Koran zugemessen wird

"Heute sind euch alle guten Dinge erlaubt. Auch die Speise derer, denen die Schrift gegeben wurde, ist euch erlaubt, so wie euere Speisen ihnen erlaubt sind. Und (erlaubt sind euch zu heiraten) tugendhafte Frauen, die gläubig sind, und tugendhafte Frauen von denen, welchen die Schrift vor euch gegeben wurde, sofern ihr ihnen ihr Brautgeld gegeben habt und tugendhaft mit ihnen lebt, ohne Unzucht, und keine Geliebten nehmt. Wer den Glauben verleugnet, dessen Werk ist fruchtlos, und im Jenseits ist er einer der Verlorenen." (Koran, 5:5)

Diese Verse beschreiben den Wert, den Muslime der Leute der Schrift zumessen, mittels verschiedener Elemente eines wichtigen Details. Diesem Vers zufolge ist es einem muslimischen Mann erlaubt, eine Frau aus den Reihen der Leute der Schrift zu heiraten. Das ist eine sehr bedeutende Erlaubnis, denn, wie es im Vers heißt, **"Schlechte Frauen sind für schlechte Männer, und schlechte Männer sind für schlechte Frauen! Und gute Frauen sind für gute Männer, und gute Männer sind für gute Frauen..." (Koran, 24:26)**. Muslime haben eine Verantwortung dahingehend, gute, reine Menschen zu heiraten. Dies indiziert, dass man auch Juden und Christen als gute, reine Menschen sieht.


Zusätzlich gibt es ein sehr wichtiges Kriterium in diesem Vers. Ein Muslim wird, wenn er beabsichtigt, eine jüdische oder christliche Frau zur Ehegattin zu nehmen, sie "Liebling" oder "Geliebte" nennen, mit ihr eine Familie gründen wollen, sein Leben und sogar sein ewiges Leben mit ihr verbringen wollen. Sie soll die einzige Person in seinem ganzen Leben sein, mit der er alles Glück und alle Sorgen teilen will. Diese beiden werden füreinander sorgen, wenn einer krank wird, und sie werden einander vertrauen.

Geht es nach dem Denken der Fanatiker, soll ein Mensch also Feindseligkeit gegenüber der Frau empfinden, die er "geliebt" nennt, mit der er sein Leben verbringen und der er sein Leben anvertrauen will, der Mutter seiner Kinder – und sie plötzlich für verflucht erklären, nur weil sie Christin oder Jüdin ist. Wie könnte er, nachdem er sein ganzes Leben mit ihr verbracht hat, sagen "dieser Busch hat mir gesagt, dass meine Frau eine Jüdin ist und sich

hinter ihm versteckt", und sie danach töten? Jemand müsste in schwer wiegender Weise geisteskrank sein, um das zu tun. Der Vers beschreibt die Liebe, die einem Juden oder Christen gegenüber von einem rational denkenden Muslim gezeigt werden muss, der dem Koran folgt.

Der Vers beinhaltet auch noch eine spezielle Erlaubnis für Muslime: die Erlaubnis, Nahrung zu sich zu nehmen, die von der Leute der Schrift zubereitet wird. Dies ist sehr wichtig. Wie wir wissen, geben Muslime, wenn es um das Zubereiten von Nahrung geht, genauestens Acht, wenn es um spezielle Verbote in diesem Bereich geht; etwa mit Blick auf Schweinefleisch oder Fleisch von einem Tier, das nicht im Namen Gottes geschlachtet worden ist, denn das ist im Islam verboten. Die Tatsache, dass Essen, das von Juden und Christen zubereitet wird, für gesetzmäßig erklärt wird, zeigt, dass diesen Menschen zu vertrauen ist. Das Gleiche gilt umgekehrt auch für Christen und Juden: Dieser Vers macht es auch für sie gesetzmäßig, Nahrung zu essen, die Muslime für sie zubereitet haben.

Es macht zudem Sinn, hier auf einen weiteren Ausdruck der Freundschaft hinzuweisen. Die Leute der Schrift und Muslime können unter demselben

A white dove is shown in flight against a warm, golden background. Below the dove, several books are open, and a branch with white flowers is visible in the foreground. The scene is peaceful and symbolic of peace and knowledge.

Im Koran werden Christen und Juden als Menschen der Schrift bezeichnet, er gebietet, ihnen respektvoll und barmherzig zu begegnen. Sowohl Christen als auch Juden glauben an Gott und teilen mit den Muslimen dieselben moralischen Werte.

Dach zusammen essen, einander Gäste sein, am gleichen Tisch zusammen sitzen und einander Gastgeber zu sein. Das ist eine Beschreibung für Freundschaft. Was hier beschrieben ist, ist kein Umfeld, das auf Hass und Töten gegründet ist, sondern eines von Liebe, Freundschaft und Brüderlichkeit.

Das ist nicht der einzige Vers, der die Position der Leute der Schrift zum Ausdruck bringt. Gott preist die Leute der Schrift in zahlreichen Koranversen. Darunter befinden sich unter anderem folgende:

"Sie sind aber nicht alle gleich. Unter den Leuten der Schrift gibt es eine aufrechte Gemeinde, welche die Verse Gottes zur Zeit der Nacht liest und sich niederwirft. Diese glauben an Gott und an den Jüngsten Tag und gebieten das Rechte und verbieten das Unrechte und wetteifern in guten Werken; und sie gehören zu den Rechtschaffenen. Und was sie an Gutem tun, es wird ihnen niemals bestritten; und Gott kennt die Gottesfürchtigen." (Koran, 3:113-115)

"Und siehe, unter den Leuten der Schrift gibt es welche, die an Gott glauben und an das, was zu euch hinabgesandt wurde und was zu ihnen hinabgesandt wurde. Sie sind demütig vor Gott und verkaufen die Zeichen Gottes nicht für einen winzigen Preis Ihr Lohn ist bei ihrem Herrn; siehe, Gott ist schnell im Rechnen." (Koran, 3:199)

Wie diese Verse deutlich aufzeigen, werden reine und aufrichtige Juden und Christen mit feinen Worten im Koran gepriesen und ihnen wird von Gott eine reichhaltige Belohnung versprochen; Gott sagt, dass Er diese Menschen in das Paradies aufnehmen wird. Dies ist ein Ausdruck Seiner Liebe. Wie könnte ein Muslim der Feind von jemandem sein, den Gott liebt, mit dem Gott zufrieden ist und den er im Paradies willkommen heißt? Im Einklang mit dem Koran ist das schlichtweg unmöglich. Solche Feindseligkeit ist nach dem Koran ein Verbrechen. Deshalb begehen die Fanatiker, die falsche Hadithe als ihre Leitschnur nehmen – obwohl die Verse des Korans eindeutig das Gegenteil besagen -, in den Augen des Islams eine Freveltat, wenn sie Feindseligkeit gegenüber der Leute der Schrift verbreiten.

Was geboten ist, ist, die Leute der Schrift unter Verwendung freundlicher und gefälliger Worte zum Islam einzuladen, und anschließend die Entscheidung diesen selbst zu überlassen.

Muslime laden die Leute der Schrift zur "Einheit Gottes" ein

"Und streitet nicht mit dem Volk der Schrift, es sei denn auf beste Art und Weise, außer mit jenen von ihnen, die unrecht handeln. Und sprecht: 'Wir glauben an das, was zu uns herabgesandt wurde und was zu euch herabgesandt wurde. Unser Gott und euer Gott ist ein und derselbe. Und Ihm sind wir ergeben.'" (Koran, 29:46)

"Sprich: 'O Leute der Schrift! Kommt herbei! Einigen wir uns darauf, dass wir Gott allein dienen und nichts neben Ihn stellen und dass die einen von uns die anderen nicht zu Herren neben Gott annehmen.' Und wenn sie den Rücken kehren, dann sprecht: 'Bezeugt, dass wir Gottergebene (Muslime) sind.'" (Koran, 3:64)

Diese Verse zeigen, dass die Pflicht der Muslime nicht darin besteht, die Leute der Schrift zu verunglimpfen, sie in eine Ecke zu drängen, Hass für sie zu empfinden oder sie zu töten. Sie besteht nur darin, sie in der angenehmsten Weise in die Einheit Gottes zu rufen. Das fundamentale Dogma aller drei Weltreligionen ist der Monotheismus. Muslime können sich mit der Leute der Schrift treffen und mit ihnen sprechen; zu ihnen predigen und sie zum Glauben an die Einheit Gottes zu rufen und aller heiligen Schriften, die herabgesandt wurden.

Unter ihnen bestehen Kommunikation, Predigt und Freundschaft. Nach dem Koran hat ein Muslim die Verantwortung, zu einem Juden oder Christen, den er trifft, freundlich zu sprechen und ihn unter Verwendung sehr höflicher Worte dazu einzuladen, an die Einheit Gottes zu glauben; nicht, ihn in eine Ecke zu drängen.

Im Koran war den Juden das Recht zugedacht worden, im Heiligen Land zu leben

Da einigen muslimischen Gemeinden offenbar die Verse des Korans nicht geläufig sind und sie bezüglich des Themas Islam außerordentlich unwissend sind, fordern sie, die Juden aus dem Heiligen Land zu vertreiben und den Staat Israel von der Landkarte zu streichen. Es ist ihnen nicht bewusst, dass sie, wenn sie dies tun, gegen den Koran rebellieren.

Nach dem Koran haben die Juden das Recht, im Heiligen Land zu leben. Verse dazu sind eindeutig:

"Und als Moses zu seinem Volk sprach: 'O Leute! Gedenkt der Gnade Gottes gegen euch, als Er unter euch Propheten erweckte und euch Könige einsetzte und euch gab, was Er keinem in aller Welt gegeben hatte. O Volk! Betritt das heilige Land, das Gott euch bestimmt hat; und kehrt nicht den Rücken, sonst würdet ihr als Verlorene umkehren.'"
(Koran, 5:20-21)

"Und Wir sprachen nach seinem Tod zu den Kindern Israels: "Bewohnt das Land. Doch wenn die Verheißung des Jenseits Wirklichkeit wird, werden Wir euch in einer buntgemischten Menschenmenge herbeibringen."" (Koran, 17:104)

Es wird ganz eindeutig in den Versen des Korans aufgezeigt, und sowohl die Tora als auch der Koran machen deutlich, dass im Heiligen Land Juden existieren müssen. Es ist in der Tat eine gute Sache, dass es Juden im Heiligen Land gibt, und dies ist ein Quell der Freude für wahre Muslime. Es ist eine außerordentlich feine Sache, zu sehen, dass ein Versprechen, das Gott

Muslime, die sich an den Koran halten, wollen gemeinsam mit den Juden und Christen in Frieden und Zufriedenheit leben und sich gegenseitig mit Verständnis, Freundschaft, Respekt und Mitgefühl begegnen.



vor 3000 Jahren gegeben hatte, erfüllt wurde und dass wir etwas sehen können, was vom Propheten Abraham (Fsai) und dem Propheten Moses (Fsai) vorhergesagt wurde. Gott hat offenbart, dass "die Juden in diesen Ländern sein werden", dies war vor Tausenden von Jahren, und wir können jetzt sehen, dass sich dieses Wunder bewahrheitet. Dies ist eine wundervolle Entwicklung, die wir mit Inbrunst und Freude betrachten sollen.

Es ist von großer Wichtigkeit, festzustellen, dass Gott allen aufrechten Gläubigen eine essenzielle Bedingung auferlegt, und das sowohl im Koran als auch in der Tora – "Frieden". Es werden Juden im Heiligen Land sein; es werden auch Muslime und Christen dort sein, und sie werden zusammen sicherstellen, dass Liebe und Frieden in der Region die Oberhand haben. Sie werden in Bruderschaft leben. Es ist viel Platz für alle. Niemand wird gezwungen werden, seine Heimstätte zu verlassen oder vertrieben werden. Das wird nicht geschehen. Das ist ein religiöser Dienst, der alle Juden, Christen und Muslime betrifft: Gott will stets den Frieden für alle von uns.

Abteien, Kirchen und Synagogen müssen nach dem Koran respektiert werden

Ein weiteres wichtiges Faktum, das wir dem Koran entnehmen können, ist, dass Muslime jüdische und christliche Gebetsstätten respektieren müssen. Im Koran sind die Gebetsstätten der Leute der Schrift, etwa Abteien, Kirchen oder Synagogen, als von Gott geschützte dem Gottesdienst geweihte Plätze erwähnt.

"... Und wenn Gott nicht die einen Menschen durch die anderen abgewehrt hätte, so wären fürwahr Mönchsklausen, Kirchen, Bethäuser und Gebetsstätten zerstört worden, in denen Gottes Name häufig genannt wird. – Und Gott wird ganz gewiss denjenigen helfen, die Ihm helfen. Gott ist wahrlich Stark und Allmächtig." (Koran, 22:40)

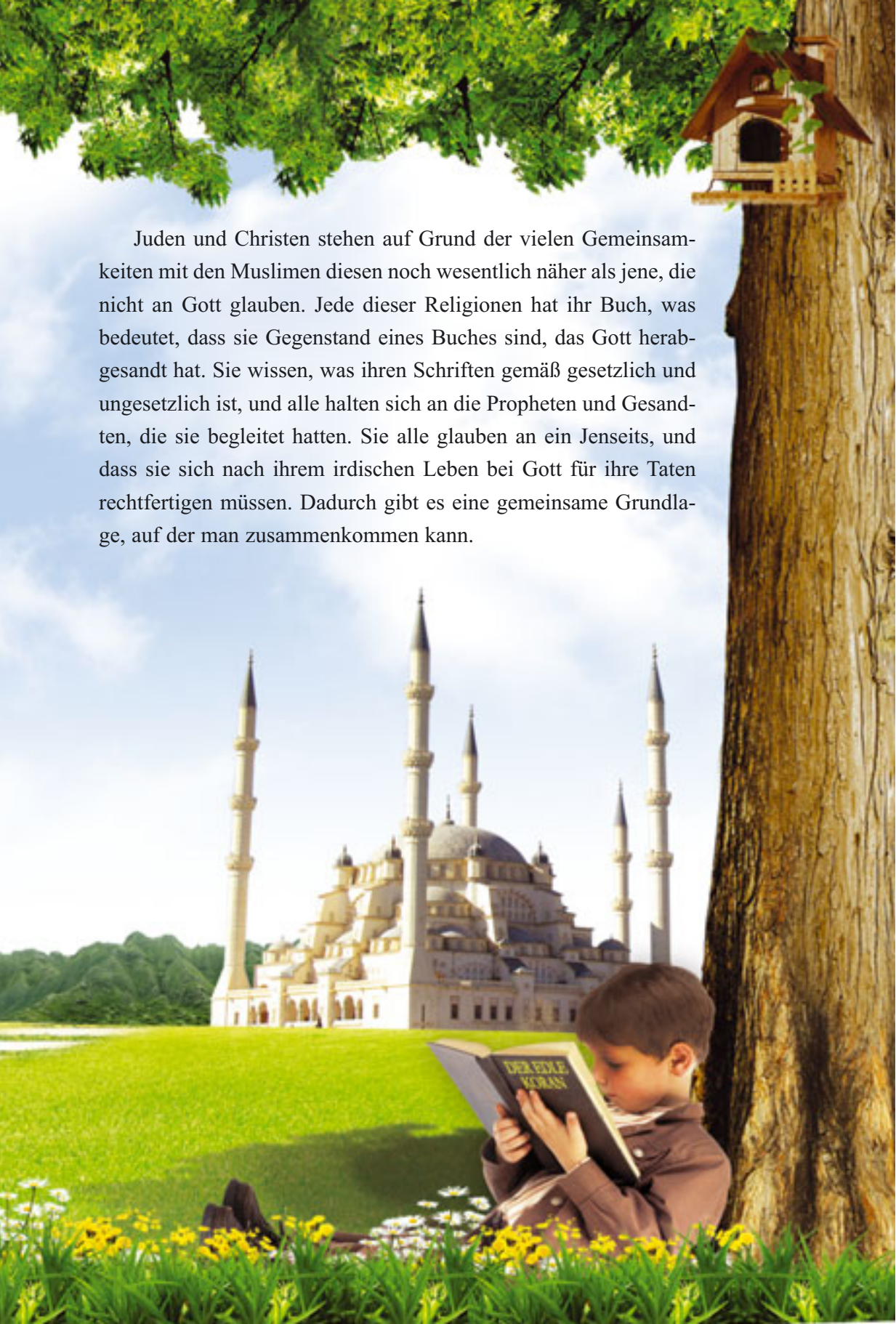
Dieser Vers zeigt jedem Muslim die Wichtigkeit des Respekts und der Fürsorge gegenüber den heiligen Stätten der Leute der Schrift. Der Prophet Muhammad (Fsai) hat sowohl mit Heiden als auch mit der Leute der Schrift Verträge geschlossen. Auch Heiden wurden stets gerecht behandelt, und wenn diese danach gefragt haben, unter Schutz gestellt zu werden, hat der

Prophet Muhammad (Fsai) diese Anfragen stets bereitwillig akzeptiert. Dies bedeutete, diese Gemeinschaften suchten im Angesicht eines Angriffes oder einer falschen Beschuldigung Schutz beim Propheten Gottes (Fsai). Zu seinen Lebzeiten haben viele Muslime und Nichtmuslime beim Propheten Muhammad (Fsai) um Schutz angefragt, und er hat sie unter seinen Schutz gestellt und ihre Sicherheit gewährleistet. Im Koran rät Gott den Gläubigen, Anfragen nach Schutz vonseiten der Heiden zu entsprechen. Diesbezüglich sagt Gott Folgendes:

"Und wenn einer der Götzendiener bei dir Zuflucht sucht, dann gewähre ihm Zuflucht, damit er Gottes Wort vernimmt. Dann lass ihn den Ort erreichen, an dem er, sich sicher fühlt. Dies, weil sie ein unwissendes Volk sind." (Koran, 9:6)

Moscheen, Kirchen und Synagogen sind einzigartige Orte des Gebets, an denen der Name Gottes gewürdigt wird. Im Koran teilt Gott den Muslimen mit, dass diese Orte zu beschützen sind und bewahrt werden müssen.



A young boy with dark hair, wearing a brown jacket, is sitting on the ground in a lush green field. He is holding an open book with the title 'DELEKLE KURAN' visible on the cover. The field is filled with yellow and white flowers. In the background, a large, ornate mosque with multiple minarets and a central dome stands on a hill. The sky is blue with light clouds. In the foreground, a large tree trunk is visible on the right, and a wooden birdhouse is attached to it. The top of the image shows green leaves from the tree.

Juden und Christen stehen auf Grund der vielen Gemeinsamkeiten mit den Muslimen diesen noch wesentlich näher als jene, die nicht an Gott glauben. Jede dieser Religionen hat ihr Buch, was bedeutet, dass sie Gegenstand eines Buches sind, das Gott herabgesandt hat. Sie wissen, was ihren Schriften gemäß gesetzlich und ungesetzlich ist, und alle halten sich an die Propheten und Gesandten, die sie begleitet hatten. Sie alle glauben an ein Jenseits, und dass sie sich nach ihrem irdischen Leben bei Gott für ihre Taten rechtfertigen müssen. Dadurch gibt es eine gemeinsame Grundlage, auf der man zusammenkommen kann.

Der Weg zu einer gemeinsamen Formel

Was die Leute der Schrift anbelangt, gibt Gott den Muslimen im Koran den Befehl, nach einer gemeinsamen Formel zu suchen:

"Sprich: 'O Leute der Schrift! Kommt herbei! Einigen wir uns darauf, dass wir Gott allein dienen und nichts neben Ihn stellen und dass die einen von uns die anderen nicht zu Herren neben Gott annehmen.' Und wenn sie den Rücken kehren, dann sprecht: 'Bezeugt, dass wir Gottergebene (Muslime) sind.'" (Koran, 3:64)

Das ist in der Tat unser Auftrag mit Blick auf Christen und Juden: Als Menschen, die an Gott glauben und Seinen Offenbarungen folgen, lasst uns zur Verständigung über eine gemeinsame Formel kommen – "Glauben". Lasst uns Gott, Der unser Schöpfer und Herr ist, lieben und Seinen Befehlen folgen. Und lasst uns zu Gott beten, auf dass Er uns auf einen noch geraderen Weg führen möge.

Wenn sich Muslime, Christen und Juden sich auf diesem Wege auf eine gemeinsame Formel verständigen können; wenn sie verstehen, dass sie Freunde und keine Feinde sind, dann wird diese Welt zu einem anderen Ort. Die Kriege in vielen Teilen der Welt, die Feindseligkeiten, Ängste und terroristischen Attacken werden enden und eine neue Zivilisation, gegründet auf Liebe, Respekt und Frieden wird auf der Basis dieser "gemeinsamen Formel" entstehen, sobald ein geistiger Kampf gegen radikale Ideen und Ideologien geführt wird, die zur Leugnung Gottes führen.

Es gibt wichtige Fakten, die die Muslime berücksichtigen sollten. Es ist eindeutig, was Gott uns über verschiedene Völker und religiöse Überzeugungen sagt: Die Moral des Korans schließt jedwede Form des Rassismus aus.

Es ist offenkundig, dass es einige unter den Juden gegeben haben mag, die in der Vergangenheit viele Fehler begangen haben, die im Koran auch festgestellt und kritisiert worden sind. Aber all dies darf von keinem Muslim zum Anlass genommen werden, eine generelle Feindseligkeit gegenüber Juden zu empfinden. Verbrechen, die von einigen Juden begangen wurden, können nicht dem Judentum als solchem oder der jüdischen Nation zugeschrieben werden.

Einmal mehr ist es ein grundsätzliches Postulat, das dem Koran inne-



Sobald Muslime, Christen und Juden Gott in Einheit verehren und lernen, die Unterschiede zwischen ihnen zu respektieren, wird das Unheil in der Welt ein Ende nehmen.

wohnt, keine Urteile über Menschen zu fällen, nur weil diese einer bestimmten Rasse, Nation oder Religion angehören. In jeder Gemeinschaft gibt es wunderbare Menschen ebenso wie es schlimme Menschen gibt. Diese Differenzierung wird bereits im Koran vorgenommen. So wird unmittelbar nach der Erwähnung der rebellischen Natur mancher Juden und Christen, die sich gegen Gott und seine Religion gerichtet hatte, deutlich gemacht, dass es sich bei ihnen um Ausnahmen handelt, und deshalb heißt es anschließend auch im Koran:

"Sie sind aber nicht alle gleich. Unter den Leuten der Schrift gibt es eine aufrechte Gemeinde, welche die Verse Gottes zur Zeit der Nacht liest und sich niederwirft. Diese glauben an Gott und an den Jüngsten Tag und gebieten das Rechte und verbieten das Unrechte und wetteifern in guten Werken; und sie gehören zu den Rechtschaffenen. Und was sie an Gutem tun, es wird ihnen niemals bestritten; und Gott kennt die Gottesfürchtigen." (Koran, 3:113-115)

Gott offenbarte all seinen Propheten, dass Er der Einzige ist und dass Menschen niemanden außer Ihn anbeten dürfen, niemanden außer Ihm dienen und niemandem außer Ihm gehorchen dürfen. Die Göttliche Botschaft, die Gott den Menschen durch Seine Gesandten übermittelt hat, wurde gegen-

über den Menschen seit der Erschaffung des Menschen kommuniziert. Einige Gesellschaften haben die Botschaft akzeptiert und sind dem rechten Weg gefolgt, während andere sie gelehnet und sich von ihr entfernt haben. Dies ist heute immer noch so. Einige Menschen werden sich auf die Seite der Rechtschaffenen begeben, während einige andere ins Verderben rennen werden. Dies ist das Gesetz Gottes. Die Gläubigen sollten sich stets vergegenwärtigen, in ihren Betrachtungen berücksichtigen und nie vergessen, dass es ehrliche, fromme Menschen mit großer Gottesfurcht unter den Angehörigen aller Religionen geben könnte, ebenso wie solche, die sich weit von den religiösen Überzeugungen entfernt haben.

Unsere Hoffnung liegt in der Schaffung einer Welt, in der es Menschen möglich sein wird, in Frieden zusammenzuleben, unabhängig davon, welcher Rasse oder Religion sie angehören; in welcher jede rassistische Perversion zurückgewiesen wird; in der die Rechte jedes Menschen geschützt werden und jeder Mensch Respekt erfährt. Der Kampf, der auf geistigem Terrain gegen Radikalismus und antireligiöse Ideologien geführt werden muss, wird hoffentlich jenen Frieden mit sich bringen, auf den so sehnsuchtsvoll gewartet wurde. Diesbezüglich macht Gott Folgendes im Koran deutlich:

"Die Ungläubigen sind (auch) einer des anderen Beschützer. Wenn ihr nicht entsprechend handelt, entsteht Zwietracht und großes Unheil auf Erden." (Koran, 8:73)

"Hätte es nur unter den Geschlechtern, die vor euch lebten, mehr Tugendhafte gegeben, welche sich den Missetaten auf Erden widersetzen, außer den wenigen, die Wir retteten, während die Übeltäter ihr üppiges Leben weiter fortführten und sich in Sünde verloren." (Koran, 11:116)



Warum sollen die Muslime und die Leute der Schrift gemeinsam agieren?

Ein weiteres Faktum, das Christentum, Judentum und Islam zusammenführt und es für sie alle erforderlich macht, gemeinsam zu agieren, ist, dass atheistische Philosophien in unserer Zeit so mächtig sind. Darüber hinaus ist es der Schaden, den verschiedenste radikale Ansichten angerichtet haben, die später den drei göttlichen Religionen zugefügt worden waren.

Zu den bekanntesten und schädlichsten Philosophien können unter anderem Materialismus, Kommunismus, Faschismus, Anarchismus, Rassismus, Nihilismus und Existenzialismus gerechnet werden. Viele Menschen, die an deren falsche Diagnosen, unwahren Beschreibungen und an die Erklärungen dieser Ideen zum Universum, zur Gesellschaft und an den Mensch glaubten, haben ihren Glauben verloren oder sind in Zweifel gezogen. Was noch schlimmer ist: Diese Ideologien haben Menschen, Gesellschaften und Nationen in große Krisen, Konflikte und Kriege gezogen. Ihr Anteil an der Schuld bezüglich der Leiden und des Kammers, welche die Menschheit bis heute heimsuchen, ist immens.

Während sie Gott und Seine Schöpfung leugnen, basieren alle oben erwähnten Ideologien auf einem so genannten "wissenschaftlichen Weltbild" – und auf die Evolutionstheorie von Charles Darwin. Darwinismus stellt die Grundlage aller atheistischen Philosophien dar. Diese Theorie behauptet – ohne über eine tatsächliche wissenschaftliche Basis zu verfügen – dass sich lebende Organismen infolge von Zufällen und auf dem Wege eines Kampfes ums Dasein entwickelt hätten. Deshalb lautet die heimtückische Botschaft des Darwinismus an die Menschen:



"Du bist niemandem gegenüber verantwortlich, dein Leben beruht auf Zufällen, du musst kämpfen und wenn nötig andere unterdrücken, um Erfolg zu haben. Die Welt ist eine Welt des Konflikts und des Eigennutzes."

Die soziale Botschaft, die darwinistische Konzepte wie "natürliche Selektion", "Kampf ums Dasein" oder "Überleben des Bestangepassten" aussenden, sind Instrumente einer gefährlichen Form der Indoktrination. Die Moral des Bösen ist es, die den Menschen rät, egoistisch, selbstüchtig, grausam und unterdrückerisch zu sein. Sie zerstört Tugenden wie Erbarmen, Einfühlungsvermögen, Opferbereitschaft und Demut, die moralischen Werte der drei großen monotheistischen Religionen und verkauft dies als vermeintliche Notwendigkeit, um den "Regeln des Lebens" zu genügen.

Die darwinistische Indoktrination ist das exakte Gegenteil der Glaubensüberzeugungen der Leute der Schrift und der Moral des Korans. Konsequenterweise stellt die darwinistische Indoktrination auch die Grundlage einer Welt dar, die inhärent alle drei göttlichen Religionen ablehnt.

Angesichts dieser Tatsache ist es erforderlich für die Leute des Buches und die Muslime, zusammenzuarbeiten, da sie an Gott glauben und die Moral akzeptieren, die Er lehrt. Die Anhänger dieser drei Religionen sollten der Welt die Verfehlungen des Darwinismus verdeutlichen, der keinerlei wissenschaftliche Basis hat, aber sich an den Menschen klammern und den sie zu erhal-

ten suchen, um ihre materialistische Philosophie retten zu können.

Sie sollen in enger Zusammenarbeit auch einen geistigen Kampf gegen alle anderen betrügerischen Ideen (wie Kommunismus, Faschismus oder Rassismus) führen, die dem Atheismus dienen. Sie müssen sich darum bemühen, deutlich zu machen, dass die radikalen Ideen, die später jeder Religion hinzugefügt worden waren, falsch sind und stattdessen die Wahrheit erzählen. Wenn das alles realisiert wird, wird sich die Welt in sehr kurzer Zeit hin zu Frieden, Ruhe und Gerechtigkeit entwickeln.



Die Grausamkeit des Anti-Semitismus muss gestoppt werden

Unsere Welt hat bereits in hohem Maß ihren Anteil an Brutalität abbekommen. Von Hulagu Khan, der damit prahlte, etwa 200 Tausende Muslime während seiner wochenlangen, gewalttätigen Plünderung der Stadt Bagdad getötet zu haben, die auch die komplette Zerstörung jahrhundertealten Kulturerbes mit sich brachte, über die Wikinger, die sich mit Gewalt nahmen, was sie begehrten, bis ins heutige Syrien, wo das Regime das eigene Volk ins Visier nimmt, können wir sagen, dass unsere Welt bereits unvorstellbare Gewaltakte gesehen hat und sie immer noch zu sehen bekommt, etwa in Ost-Turkestan, Kaschmir oder im Irak, und vielerorts sonst.

Manche Gruppen waren durch die Geschichte hindurch allerdings noch stärker von Verfolgung betroffen als andere. So etwa das jüdische Volk: Die Nachstellungen begannen in der Zeit des Pharaos, der ihre Knaben ermorden und nur die Mädchen am Leben ließ. Die Unterdrückung der Juden setzte sich anschließend in der Antike fort, als die Assyrer, Babylonier und Römer Juden ermordeten, sie vertrieben und ihre Tempel und Städte zerstörten. Im Mittelalter wurden die Juden dann wieder ins Visier genommen, stigmatisiert, diskriminiert und von jedem Ort vertrieben, an dem sie Zuflucht suchten. Die Verfolgung ging in der jüngeren Geschichte weiter, als die Nazis sechs Millionen Juden abschlachteten.

Heute geht die Verfolgung noch in manchen Teilen der Welt weiter. Antisemitismus in Europa äußert sich in Form von Belästigungen auf öffentlichen Plätzen, beleidigenden Bemerkungen und diskriminierendem Verhalten im Alltag, aber auch – was noch schlimmer ist – in Form brutaler Übergriffe: etwa im Vandalismus

und Plünderungen jüdischer Geschäfte, dem Abbrennen von Autos, Mengen, die "Juden ins Gas" oder "Tötet die Juden" rufen, in gewalttätigen Protesten, Attacken mit Schusswaffen und Brandstiftungen gegen Synagogen, und dem jüngsten Angriff in Creteil (Frankreich), wo ein jüdisches Paar auf brutale Weise in seiner Wohnung angegriffen wurde. Der Vorfall erinnerte in erschreckender Weise an den ebenfalls in Frankreich aufgetretenen Fall aus dem Jahre 2006, als ein junger jüdischer Mann entführt, wochenlang gefoltert und dann nackt zum Sterben abgelegt wurde.

Frankreich ist aber nicht das einzige Land, in dem es Antisemitismus gibt. Von Argentinien bis Tunesien, von Irland bis Spanien scheint es, als ob Juden in einem konstanten Teufelskreis von Hass gefangen wären, der ihre Gemeinschaften trifft. Selbst in den USA scheuen sich jüdische Menschen, ihre Identitäten offenzulegen oder ihren religiösen Pflichten in der Öffentlich-



lichkeit nachzugehen. In Brooklyn, New York, kam es zu einem anlasslosen Angriff auf einen 24-jährigen jüdischen Bürger, der eine Kippa trug; auf ein 12-jähriges jüdisches Mädchen wurde von einer Gruppe von Mädchen unter dem Zuruf "Du dreckige Jüdin" eine Flasche geworfen; in Los Angeles wurde ein jüdischer Mann von einer fünfköpfigen Gruppe eingekreist und zusam-

mengeschlagen, die zuvor "Heil Hitler!" rief, in St. Louis wurde ein jüdisches Friedhof geplündert. Und dies waren nicht die einzigen antisemitischen Übergriffe auf US-amerikanischem Boden.

Der Mittlere Osten ist ebenso der Schauplatz der schlimmsten Fälle von Antisemitismus. Insbesondere nach dem jüngsten Gaza-Krieg ist der Hass gegen jüdische Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht oder dem Grad der Involvierung in den Konflikt in einer erschreckenden Weise gestiegen. Warum aber scheinen manche Menschen zu glauben, es wäre legitim, Juden zu hassen? In der Vergangenheit sahen manche in den Juden hinterlistige Verschwörer, die sich von den Gesellschaften, in denen sie leb-

Die Verfolgung der Juden im Laufe der Geschichte war im Grunde eine Folge rassistischer Vorurteile, die dem Islam in jeder Weise entgegenstehen. Kein Muslim darf einen ungerechten und grausamen Umgang mit Juden dulden.





ten, absonderten, und die weit verbreitete antisemitische Propaganda, wie sie etwa in den "Protokollen der Weisen von Zion" zum Ausdruck kam, nährte diese Vorstellungen. Dieser entsetzliche Hass wurde weiter bestärkt durch offenkundige Lügen wie die Darstellung, Juden würden das Blut von Kindern trinken, die dazu beitrug, die Juden zum Inbegriff des Bösen zu stempeln. Dieser abscheuliche Hass und die dreckige Propaganda sind heute die treibende Kraft hinter dem Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern und dieser wird oft zum Vorwand genommen, um Gewalt gegen beliebige jüdische Bürger auf den Straßen auszuüben.

Natürlich machen politische Administrationen oder Individuen innerhalb einer Gemeinschaft Fehler. Das Verfolgen einer gesamten Gemeinschaft auf der Basis des Handelns einiger weniger wird aber weder vom Koran gebilligt noch ist es moralisch.

Die jüdischen Menschen sind bekannt für ruhiges und bescheidenes Auftreten. Sie sind stille Menschen, die damit beschäftigt sind, ihrer täglichen Routine und ihren religiösen Pflichten nachzugehen. Das macht es umso schockierender, dass ein so ruhiger Menschenschlag durch die gesamte Geschichte hindurch zum Opfer von Verfolgung geworden ist.

Jede Missbilligung mit manchen Politikern der Regierung Israels soll in zivilisierter Weise erfolgen, ohne irgendwelche Pauschalvorwürfe gegen eine Gemeinschaft zu richten. Gott verbietet Muslimen ein solches vorurteilbehaftetes Verhalten. Im Koran warnt Gott die Gläubigen sogar explizit davor:

"O ihr, die ihr glaubt! Steht in Gerechtigkeit fest, wenn ihr vor Gott bezeugt. Der Hass gegen (bestimmte) Leute verführe euch nicht zu Ungerechtigkeit. Seid gerecht, das entspricht mehr der Gottesfurcht. Und fürchtet Gott. Siehe, Gott kennt euer Tun." (Koran, 5:8)

Es ist sehr naheliegend, dass es in jeder Gruppe, Gemeinschaft oder Nation gute und böse Menschen gibt. So wie es zahllose Mörder, Lügner und Kriminelle in muslimischen Communities gibt, ist es auch kein Wunder, dass es in jüdischen Gemeinschaften Menschen gibt, deren Handeln alles andere als empfehlenswert erscheint. Dennoch ist es offenkundig absurd und außerordentlich lächerlich, auf Grund des Handelns einiger Einzelner Hass und Antipathie gegenüber einer gesamten Gruppe zu entwickeln. Und was am Wichtigsten ist: Es ist den Lehren des Korans völlig entgegengesetzt.

Dem Koran folgend sind Juden 'Leute der Schrift' und als solche zu respektieren, zu schützen und es ist geboten, sich ihnen in Liebe zu nähern. Gott preist Juden in zahlreichen Versen für ihre hingebungsvolle Art und Frömmigkeit und in der Tat geben die Ju-

den in ihrer unverbrüchlichen Loyalität zum Propheten Moses (Fsai) ein großartiges Beispiel für die Muslime.

All diese Fakten machen es in offenkundiger Weise deutlich, dass es weder im Islam noch im Judentum irgendeine Basis für eine derartige Feindseligkeit gibt. Wenn jeder begreift, dass Gott diese Welt der Liebe wegen geschaffen hat und dass es gegen Gottes Willen ist, feindselige Gefühle gegeneinander zu hegen, werden Brüderlichkeit und Frieden die Oberhand bewahren.

Das Verhältnis unseres Propheten (Fsai) zu der Leute der Schrift

- Es gibt Berichte über unseren Propheten (Fsai), wonach dieser Hochzeitsfeiern von der Leute der Schrift mitgefeiert habe, sie besucht habe, als sie krank waren und ihnen Geschenke überreicht habe.
- Als ihn die Christen von Najran besucht hatten, hat der Prophet Muhammad (Fsai) seine Robe auf den Boden gelegt, um ihnen eine Sitzgelegenheit zu schaffen.
- Eine der Frauen unseres Propheten (Fsai) war Marya bint Sham'un (auch bekannt als Maryam al-Qubtiyyah), eine koptische Christin aus Ägypten.
- Unsere Mutter Safiyya bint Huyayy, eine der Frauen des Propheten (Fsai), war die Tochter des Anführers des jüdischen Stammes Banu Nadir aus Medina, Huyayy ibn Akhtab.
- Der Prophet Muhammad (Fsai) machte es den Juden möglich, zu einer Partei der Verfassung von Medina zu werden, die zusammen mit den Klans der Aws und Khazraj unterfertigt wurde; damit sicherte er das Überleben der Juden als separater religiöser Gruppe inmitten von Muslimen.

- Im jenem Artikel der Verfassung von Medina, in dem es hieß "Die Juden von Banu Awf sind eine Gemeinschaft zusammen mit den Gläubigen. Den Juden ihre Religion und den Muslimen ihre", wurde in der Zeit unseres Propheten (Fsai) die Grundlage für den Respekt gelegt, den Muslime gegenüber den jüdischen Traditionen hegen und ihrem Glauben hegen. Die Artikel 26-33 derselben Verfassung stellen fest, dass die Leute der Schrift die gleichen Rechte wie die Muslime haben, während es Artikel 16 verbietet, ihnen Unrecht anzutun.
- Im Jahr 630 A.D., erteilte unser Prophet (Fsai) folgenden Befehl an die Gesandten des Königs von Himyar, der nach Medina gekommen war, um zu verkünden, dass sein Volk jetzt muslimisch geworden sei: "Wenn ein Jude oder Christ Muslim wird, wird er den Gläubigen gleichgestellt. Wer aber Jude oder Christ bleiben will, darf nicht gestört werden." (Ibn Hisham, as-Seera, II, 586)
- Die Christen von Najran sandten eine Delegation von 60 Mitgliedern nach Medina. Als diese dort ankam, betraten sie erst das Haus unseres Propheten (Fsai) und als die Gebetszeit gekommen war, äußerten die den Wunsch, die Moschee zu besuchen. Die Menschen protestierten dagegen, aber der Prophet (Fsai) gewährte ihnen Zutritt. Sie wandten sich nach Osten und beteten. (Ibn Hisham, as-Seera, Beirut, I, 573-574; Hamidullah, The Prophet of Islam, I, 619-620)
- Die Rechte der Leute der Schrift wurden in der Zeit des Propheten (Fsai) in Verträgen, die mit Juden und Christen abgeschlossen wurden, unter Schutz gestellt. Wann immer in späterer Zeit Differenzen auftraten, konnten sich die Leute der Schrift auf diese Rechte berufen. Als etwa die Christen von Damishq ein Problem hatten, zeigten sie dem Ehrwürdigen Omar, dem Kali-

fen jener Zeit, ihren Vertrag und baten um eine Lösung. Dies ist ein bekanntes Faktum, das sogar den Weg in die Geschichtsbücher gefunden hat.

- Der Text des Vertrages unseres Propheten (Fesai) mit dem Christen Ibn Harith ibn Ka'ab und seinem Volk enthält unter anderem folgende Passagen: "Gegenüber Sayyid Ibn Harith ibn Ka'ab, seinen Glaubensbrüdern und allen, die die christliche Religion ausüben, sei es im Osten oder im Westen, in nahen oder entfernten Regionen, seien sie Araber oder Ausländer, bekannt oder unbekannt... bekenne ich mich dazu, sie zu unterstützen, ihre Angehörigen unter meinen Schutz zu stellen und auch ihre Kirchen, Kapellen, Gebetsstätten, die Abteien und ihre Mönche, die Residenzen ihrer Einsiedler, wo immer diese auch liegen mögen, in den Tälern oder in den Bergen, Höhlen oder bewohnten Regionen, in den Ebenen oder in der Wüste. Ich werde ihre Religion und ihre Kirche schützen, wo immer sie sich auch befinden, zu Wasser und zu Lande, im Osten oder Westen, mit höchster Wachsamkeit meinerseits, aufseiten der Menschen meines Hauses und der Muslime insgesamt. (...) Kein Christ wird gewaltsam zum Muslim gemacht werden, und streitet nicht mit der Leute der Schrift, außer wenn es um bessere Möglichkeiten geht. (29:46) Sie müssen unter den Flügel des Erbarmens geschützt sein. Wo immer und in welchem Land sie sich auch befinden, wehrt allen Schaden ab, der ihnen zuteilwerden könnte."
- Die Satzungen, die unser Prophet (Fesai) der Leute der Schrift von Adruk, Makna, Khaybar, Najran und Aqaba' gegeben hat, zeigen auch, dass das Leben und das Eigentum der Leute der Schrift unter dem Schutz der Muslime standen und dass ihr Recht auf Glaubens- und Religionsausübungsfreiheit respektiert wurde.

- Als unser Prophet (Fsai) erstmals zu predigen begann, traf er in Mekka zuerst auf eine Gruppe von Christen. Und einer der Menschen, die zu unserem Propheten (Fsai) und Hazrat Khadija in den ersten Tagen der Offenbarung sprachen, war Waraqa bin Naufal, ein Christ, der handgeschriebene Ausgaben der Bibel besaß. (Sahih Bukhari)
- Kirchen, die in der Zeit der Kalifen zerstört wurden, wurden von den Muslimen wieder hergestellt; und die Erlaubnis zur Errichtung neuer Synagogen und Kirchen wurde erteilt. So wurde etwa die Abtei von St. Sergios, die durch den Patriarchen Mar Amme niedergebrannt worden war, in der Zeit von Uthman wiedererrichtet.
- Muslime pflegten ihr Freitagsgebet nach der Eroberung Syriens in der Kirche St. Johannes in Damaskus zu verrichten. An ebendemselben Ort hielten die Christen an den Sonntagen ihre Gottesdienste ab, Angehörige beider religiöser Gemeinschaften nutzten dieselbe Einrichtung, um in Frieden ihre religiösen Zeremonien abzuhalten.

Die Praxis unseres Propheten (Fsai) bezüglich der Tora und der Bibel

Abu Huraira berichtete: Die Leute der Schrift pflegten die Tora in Hebräisch zu lesen und sie anschließend den Muslimen auf Arabisch zu erklären. (Sahih Bukhari, Buch 92, Hadith 460)

Al-Hafiz al-Zahabi berichtet, dass Abu ibn Salam, ein vom Judentum zum Islam Konvertierter, zum Propheten (Fsai) kam und sprach: "Ich habe den Koran und die Tora (letzte Nacht) gelesen." Dieser habe darauf geantwortet: "Lies das

eine in der einen und das andere in einer anderen Nacht."
 (al-Thalabi, *Al-Iman al-Thalabi Tathkarar al-Huffadh*,
 Vol. 1, S. 27) Abdullah ibn Amr, einer der engsten Freunde
 des Propheten (Fsai), soll regelmäßig die Tora gelesen
 haben. In einer Nacht träumte er, er hätte in einer Hand Öl
 gehalten und in der anderen Honig, und dass er manchmal
 von der einen Hand und manchmal von der anderen Hand
 gegessen hatte. Abdullah ibn Amr beschrieb diesen Traum
 dem Propheten (Fsai). Der Prophet (Fsai) deutete ihm die-
sen Traum dahingehend, dass dieser sich auf die zwei
Bücher beziehe und darauf, dass er manchmal aus dem
einen und manchmal aus dem anderen lese. (Sahih Bukhari,
 Vol. 6, Hadith 987, S. 439)

Von Abu Sa'id al-Khudri wird überliefert: "Wir fragten
 den Propheten (Fsai): ‚O Gesandter Gottes! Können wir
 Berichten der Kinde Israels vertrauen?' Er sagte. "Ja, ihr
könnt Berichten der Kinder Israels vertrauen. Es gibt kein
Problem. Ihr müsst wissen, dass, wenn ihr ihren Erzäh-
 lungen vertraut, auch noch mehr an interessanter Infor-
 mation vorhanden ist." (Musnad of ibn Hanbal, 111/12,
 Hadith 11034)

Unser Prophet (Fsai) hat immer den Frieden bevorzugt

Unser Prophet (Fsai) hat niemals den Krieg begehrt und über die Jahre hinweg hat er große Anstrengungen unternommen, um den Islam auf friedlichem Wege zu verbreiten. Er war geduldig im Angesicht schwer wiegender Übergriffe und großen Drucks. Nur wenn er mit solchen Angriffen zu tun hatte, hat er im Lichte der Offenbarung Gottes Erlaubnis zum Krieg erteilt. Er hat nie einen Krieg erklärt, solange er auch nur die geringste Möglichkeit gesehen hatte, Frieden zu schließen und solange die Angriffe des Feindes und dessen Druck noch keine Lebensgefahr mit sich brachten.

Zu Lebzeiten unseres Propheten (Fsai), war die Mu'tah-Expedition die blutigste und schwierigste, die von den Muslimen in Angriff genommen wurde. Er ernannte Zayd ibn Harithah zum Kommandanten seiner Armee und ermahnte die Truppen:

"Führt den Krieg im Namen Gottes, auf dem Pfad Gottes und gegen jene, die Gott leugnen. Haltet euch von jedem Verrat fern. Trennt keine Ohren, Nasen oder anderen Körperteile ab. Tötet keine Frauen und Kinder, keine Älteren und keine Geistlichen an ihren Gebetsstätten. Schneidet keine Dattelpalmen und keine anderen Bäume ab, zerstört keine Häuser." (Bukhari)

Auf der Basis dessen, was der Prophet (Fsai) angeordnet hat, haben muslimische Gelehrte die folgenden Prinzipien herausgearbeitet, die man auch als "Prinzipien des islamischen Kriegsrechts" bezeichnen könnte:

1. Krieg ist nur gegen diejenigen erlaubt, die diesen betreiben und sich darin engagieren.

2. Priestern in Kirchen, Kindern, Frauen und älteren Menschen darf nie Schaden zugefügt werden.
3. Ausgesäte Felder dürfen nie beschädigt werden.
4. Verträge und Vereinbarungen dürfen nie gebrochen werden.
5. Es darf keinen Tieren Schaden zugefügt werden.
6. Grausamkeit und Folter sind verboten.
7. Es dürfen keine Städte zerstört werden. (Abdurrahman Azzam, "Allah'in Peygamberlerine Emanet Ettigi Ebedi Risalet", Diyanet Isleri Baskanligi, 1948)

Ein Grund dafür, dass die Zeit des Propheten (Fesai) durch Frieden und Sicherheit gesegnet war, war seine von Gerechtigkeit geprägte Haltung, die ganz im Einklang mit der Moral des Korans stand. Auch ausländische Autoren waren beeindruckt von seinem herausragenden Charakter und priesen die Moral unseres Propheten (Fesai) in ihren Arbeiten.

In seinem Buch "Der wahre Islam" beschrieb George Bernard Shaw diese herausragenden Eigenschaften wie folgt:

"Ich habe die Religion Muhammads immer in hoher Weise wertgeschätzt, ihrer wundervollen Vitalität wegen. Es ist die einzige Religion, von der ich den Eindruck habe, sie verfügt über die anpassungsfähige Kapazität hinsichtlich der wechselvollen Phase der menschlichen Existenz, die sie für jedes Alter attraktiv erscheinen lassen kann. Ich habe ihn studiert... man muss ihn den Retter der Menschheit nennen. Ich glaube, dass, wenn ein Mann wie die Macht über die moderne Welt ergreifen könnte, dass er Erfolg darin hätte, die Probleme der Welt in einer Weise zu lösen, die ihr mehr Frieden und Glück

bringen würde." (Sir George Bernard Shaw in 'The Genuine Islam,' 1936, <http://www.geocities.com/Athens/Forum/9192/mainquote2.html#shaw>)

Auch in unserer Zeit ist das Handeln nach der Moralität des Korans, bereinigt von jedweder Bigotterie, die Antwort auf alle Konflikte, Kämpfe und Instabilitäten in der Welt. Wie unser Prophet (Fai) sollen auch wir nie vom Pfad der Gerechtigkeit abweichen, und stets die Rechte der unterschiedlichen Gemeinschaften und Individuen respektieren, welche auch immer ihre Glaubensüberzeugungen und Identitäten sein mögen.



Unser Prophet (Fsai) schloss viele Verträge mit der Leute der Schrift

Zahlreiche Vereinbarungen, die in der Zeit unseres Propheten (Fsai) abgeschlossen worden waren, gewährten den jüdischen und christlichen Gemeinschaften bestimmte Vorrechte und garantierten ihre Rechte und ihre Existenz. Ein Beispiel dafür sind die Privilegien, die den Mönchen der Abtei St. Katharina auf dem Berg Sinai gewährt wurden. Diese Dokumente gewährten die gesetzlichen, religiösen und sozialen Rechte jener Juden und Christen, die unter islamische Herrschaft fielen oder die Souveränität des Islams anerkannten. Probleme wurden unter Bezugnahme auf diese Dokumente gelöst. So erwähnen die Geschichtsbücher etwa, dass die Christen in Damaskus mit den Dokumenten bezüglich ihrer Privilegien an den Kalifen Omar herantraten, als sie mit einem Problem konfrontiert waren und den Kalifen darum ersuchten, dieses einer angemessenen Lösung zuzuführen.



*“O ihr, die ihr glaubt!
Gebt euch Gott ganz und
gar hin und folgt nicht den
Fußstapfen des Satans;
siehe, er ist offenkundig
euer Feind.”*

(Koran, 2:208)





DER ISLAM HAT FRIEDEN UND HARMONIE IN DEN MITTLEREN OSTEN GEBRACHT

Die Geschichte bezeugt Frieden, Gerechtigkeit und Liebe in den Ländern, die von muslimischen Regierenden administriert wurden, die der Leitung durch den Koran folgten. Die Praxis in den Ländern, die zu Lebzeiten des Propheten Muhammad (Fesai) erobert worden waren, geben sehr wichtige Beispiele ab und gerechte Regierende, die ihm nachfolgten, in die Fußstapfen des Gesandten Gottes traten und niemals vom Weg der Moral des Korans abirrten, errichteten friedfertige Gesellschaften. Die wahre Gerechtigkeit, Rechtschaffenheit und Ehrlichkeit, wie sie im Koran beschrieben wird, hielt während der Zeit dieser Herrscher an und schaffte ein Rollenmodell für die auf sie folgenden Generationen, die ihnen nachkommen sollten.

Das Land Palästina mit seiner Hauptstadt Jerusalem, wo Angehörige aller drei göttlicher Religionen zusammenleben, ist wichtig in dem Sinne, als diese Stätten einst zeigten, wie Muslime Frieden und Stabilität in die Länder brin-

gen, die sie regieren. In der Tat hatte die muslimische Herrschaft für den Großteil der letzten 1400 Jahre den Frieden nach Jerusalem und Palästina gebracht.

Der Frieden und die Gerechtigkeit, die Kalif Omar über Palästina brachte

Bis zum Jahr 71 n. Chr. war Jerusalem die Hauptstadt der Juden. In jenem Jahr unternahm die römische Armee einen größeren Angriff auf die Juden und vertrieb diese auf brutalste Weise aus der Region. Als die Zeit der jüdischen Diaspora begann, waren Jerusalem und dessen Umgebung ein Niemandland.

Mit der Annahme des Christentums während der Zeit des Kaisers Konstantin rückte Jerusalem wieder in das Zentrum des öffentlichen Interesses. Römische Christen bauten in Jerusalem Kirchen. Das Verbot für Juden, sich in der Region anzusiedeln, wurde gelockert. Palästina blieb bis ins 7. Jahrhundert ein Territorium Roms, genauer gesagt des byzantinischen Teils. Die Perser konnten die Region für eine kurze Zeit unter ihre Herrschaft bringen, später gelang den Byzantinern allerdings wieder die Rückeroberung.

***Festung von Jerusalem, D. Roberts, nach 1841,
Farblithographie von L. Haghe.***



Ein wichtiger Wendepunkt in der Geschichte Palästinas wurde das Jahr 637, als es von islamischen Armeen erobert wurde. Dies bedeutete neuen Frieden und Harmonie für Palästina, das über Jahrhunderte hinweg Schauplatz von Kriegen, Vertreibungen, Plünderungen und Massakern gewesen war und wo es fast schon zu einer stetig wiederkehrenden Gewohnheit geworden war, dass ein neuerlicher Herrschaftswechsel neuerliche Brutalitäten mit sich brachte. Die Ankunft des Islams markierte den Beginn eines Zeitalters, in dem Menschen unterschiedlichen Glaubens miteinander in Frieden und Harmonie leben konnten.

Palästina wurde vom Ehrwürdigen Omar, dem zweiten Kalifen nach dem Propheten (Fesai), selbst erobert. Der Einzug des Kalifen in Jerusalem, das Mitgefühl, die Reife und der Anstand, die er gegenüber Menschen verschiedener Glaubensüberzeugungen zeigte, gaben einen Vorgeschmack auf das wunderbare Zeitalter, das damals anbrach. Karen Armstrong beschrieb die Einnahme Jerusalems durch den Ehrwürdigen Omar in ihrem Buch "Heiliger Krieg" wie folgt:

"Der Kalif Omar beschritt Jerusalem auf einem weißen Kamel, durch den Magistrat der Stadt eskortiert, den Griechischen Patriarchen Sophronius. Der Kalif bat, umgehend auf den Tempelberg geleitet zu werden und dort sank er auf die Knie, um im Gebet an der Stelle zu verharren, von wo aus sein Freund Muhammad seine nächtliche Himmelsreise angetreten hatte. Der Patriarch beobachtete die Szenerie mit Schrecken; er dachte, damit würde das Schreckensbild der Verwüstung Wahrheit werden, über welches der Prophet Daniel prophezeit hatte, dass dieses den Tempel heimsuchen würde; er meinte, dies wäre der Antichrist, der in den letzten Tagen auftreten und diese einläuten würde. Als nächstes verlangte Omar, die christlichen Schreine zu sehen, und als er in der Grabeskirche war, brach die Gebetszeit der Muslime an. Höflich bot der Patriarch ihm an, an Ort und Stelle zu beten, Omar jedoch lehnte ebenso höflich ab. **Würde er niederknien, um in der Kirche zu beten, so erklärte Omar, würden die Muslime diesen Augenblick dadurch in Erinnerung behalten wollen, dass sie dort eine Moschee errichteten, und das würde bedeuten, dass die Grabeskirche zerstört werden würde.** Stattdessen entfernte

sich Omar ein paar Meter von der Kirche – und dort, wo der Kalif Omar dann tatsächlich betete, direkt gegenüber der Grabeskirche, steht heute eine kleine Moschee in Erinnerung an den Kalifen Omar.

Die andere, große Moschee Omars wurde auf dem Tempelberg errichtet, um den erfolgreichen Feldzug der Muslime zu markieren, gemeinsam mit der Al-Aqsa-Moschee, die an Muhammads nächtliche Reise erinnert. **Über Jahre hinweg hatten die Christen die Stätte des zerstörten jüdischen Tempels als städtische Müllhalde verwendet. Der Kalif half den Muslimen mit eigenen Händen, den Müll von dort zu entfernen** und an der Stelle bauten die Muslime ihre beiden Schreine auf, um den Islam in der später drittheiligsten Stadt der islamischen Welt zu etablieren.²⁰

Mit der Eroberung Jerusalems durch die Muslime wurde die Stadt zu einem sicheren Hafen, in dem alle drei Religionen in Frieden koexistieren konnten. John L. Esposito schreibt:

"Als die arabischen Armeen im Jahre 638 Jerusalem einnahmen, eroberten sie ein Zentrum, dessen Schreine es zu einer der größeren Pilgerstätten im Christentum gemacht hatten. Die Kirchen und die christliche Bevölkerung blieben unbehelligt. Die Juden, von den christlichen Herrschern über eine lange Zeit hinweg aus der Stadt verbannt, erhielten die



Erlaubnis, zurückzukehren, dort zu leben und in der Stadt Salomons und Davids zu beten."²¹

Die Vereinbarung, die Kalif Omar mit dem Patriarchen von Jerusalem unterfertigte, nachdem er die Stadt betreten hatte, und über die wir auf den vorangegangenen Seiten berichtet hatten, ist eine Konsequenz seines Einfühlungsvermögens.

Kurz gesagt: Die Muslime brachten die Zivilisation nach Jerusalem und nach ganz Palästina. Statt Glaubenssystemen, die keinen Respekt für die heiligen Werte anderer Menschen zeigten und die Menschen lediglich ihres unterschiedlichen Glaubens wegen töteten, regierte in Jerusalem die gerechte, verständnisvolle und moderate Kultur des Islams. Nachdem der Ehrwürdige Omar die Stadt eingenommen hatte, lebten Muslime, Christen und Juden in Palästina zusammen in Frieden und Harmonie. Muslime versuchten nie, Menschen mit Gewalt zur Konversion zu bewegen, stattdessen nahmen viele Nichtmuslime, die den Islam als die wahre Religion betrachteten, diesen freiwillig an.



Die Periode des Friedens und der Harmonie in der Region dauerte exakt so lange wie die muslimische Herrschaft über die Region. Am Ende des 11. Jahrhunderts aber sollte eine Eroberungsarmee von außen in die Region einfallen und das zivilisierte Land von Jerusalem auf barbarische und brutale Art und Weise plündern, in einer Weise, die die Stadt noch nie zuvor gesehen hatte. Die Macht, die dies zu verantworten hatte, waren die Kreuzzügler.

Die Raserei der Kreuzzügler in Palästina

Während Angehörige aller drei Religionen in der Lage waren, friedlich miteinander in Palästina zusammenzuleben, entschlossen sich die Christen in Europa dazu, einen Kreuzzug zu organisieren. Auf einen Ruf des Papstes Urban II. am 27. November 1095 auf dem Konzil von Clermont, machten sich mehr als 100.000 Menschen aus ganz Europa auf den Weg in Richtung Palästina, um das Heilige Land von den Muslimen zu befreien und den Fabelschatz des Ostens zu finden.

Nach einer langen, ermüdenden Reise, reichlich Plünderungen und Mas-



Muslime und Juden von Jerusalem wurden auf brutale Weise von den Kreuzrittern ermordet.

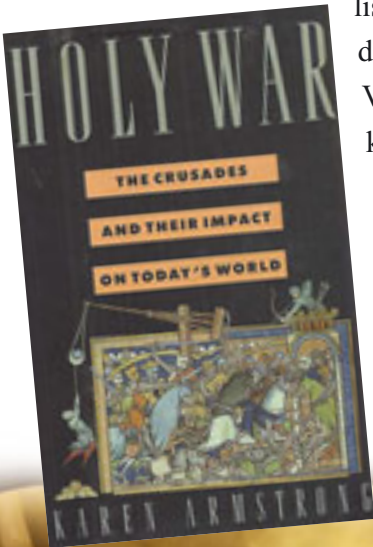
sakern entlang des Weges erreichten sie Jerusalem im Jahre 1099. Die Stadt fiel nach einer Belagerung von fast fünf Wochen, danach fielen die Kreuzzügler ein und richteten ein Massaker an, wie es die Welt selten zuvor gesehen hatte. Alle Muslime und Juden in der Stadt wurden durch das Schwert getötet. Der Frieden und die Harmonie, die seit der Zeit des Ehrwürdigen Omar bestanden hatten, endeten in einem fürchterlichen Gemetzel. Die Kreuzzügler verrieten alle ethischen Regeln des Christentums, einer Religion von Liebe und Mitgefühl, und verbreiteten Terror im Namen des Christentums.

Die Gerechtigkeit des Saladin Ayyubi

Die barbarische Kreuzritterarmee machte Jerusalem zu ihrer Hauptstadt und errichtete ein Lateinisches Königreich, dessen Grenzen von Palästina nach Antiochia reichten. Die Kreuzzügler, die so viel an Blutvergießen über Palästina gebracht hatten, konnten sich jedoch nicht lange halten. Saladin sammelte ein Heer aus allen muslimischen Königreichen und besiegte die Kreuzzügler in der Schlacht von Hattin im Jahre 1187. Nach der Schlacht wurden die beiden Anführer des Kreuzzüglerheeres, Reynald von Chatillon und König Guy zu Saladin gebracht. Saladin ließ Reynald hinrichten, der bekannt war für seine barbarischen Akte Muslimen gegenüber, aber er ließ König Guy gehen, weil von diesem nicht bekannt war, dass er ähnliche Verbrechen begangen hatte. Palästina erlebte einmal mehr die Bedeutung von Gerechtigkeit.

Unmittelbar nach Hattin, an exakt dem gleichen Tag, an dem einst der Prophet Muhammad (Fesai) in einer Nacht, dem Tag der Auffahrt, von Mekka nach Jerusalem gebracht worden war, betrat Saladin Jerusalem und befreite es nach 88 Jahren Herrschaft der Kreuzzügler. Als 88 Jahre zuvor die Kreuzzügler die Stadt eingenommen hatten, töteten sie alle muslimischen Bewohner und nun waren die Bürger Jerusalems in Angst, Saladin könnte die gleiche Absicht hegen. Er tat jedoch keinem einzigen Christen in der Stadt irgendetwas zu Leide. Er verwies lediglich die lateinischen (katholischen) Christen der Stadt. Die orthodoxen Christen, die keine Kreuzzügler waren, durften bleiben und Gottesdienst nach ihrem Belieben verrichten. John L.

Esposito beschrieb die Situation in folgenden Worten: "Die muslimische Armee war in ihrem Sieg so ritterlich wie sie in der Schlacht tapfer war. Zivilisten wurden verschont; Kirchen und Schreine wurden unberührt hinterlassen... Saladin blieb seinen Versprechen treu und empathisch gegenüber Nichtkombattanten."²²




Karen Armstrong beschreibt die zweite Einnahme Jerusalems wie folgt:

"Am 2. Oktober 1187 betraten Saladin und seine Armee Jerusalem als Eroberer und für die nächsten 800 Jahre sollte es eine muslimische Stadt bleiben. Saladin hielt sein Wort und eroberte die Stadt im Einklang mit den höchsten islamischen



Idealen. Er nahm, wie es auch der Koran gebietet (16:127), keine Rache für das Massaker von 1099 und unmittelbar mit dem Ende der Kampfhandlungen endeten auch die Übergriffe (2:193-194). Kein einziger Christ wurde getötet und es gab keine Plünderungen. Die Lösegeldforderungen für Gefangene wurden absichtlich sehr gering gehalten. [...] Saladin ließ viele von ihnen, wie der Koran es fordert, aus eigenem Antrieb frei... Sein Bruder al-Adil war von der Lage der Gefangenen so berührt, dass er Saladin nach 1000 von ihnen zum Eigengebrauch fragte und sie nach Gewährung der Bitte auf der Stelle freiließ. Alle muslimischen Führer waren ungehalten darüber, dass sich die reichen Christen mit ihrem Vermögen, das sie auch zum Freikauf der Gefangenen verwenden hätten können, aus der Stadt davonestahlen. Der Patriarch Heraclius bezahlte wie alle anderen Gefangenen seine zehn Dinare an Lösegeld und ihm wurde



Mit seinem Eintritt nach Jerusalem hat Saladin Ayyubi, im Jahr 1187, die Stadt von ihrer 88 jährigen Besetzung der Kreuzfahrer befreit. Als er in die Stadt eintrat, rührte er keinen Christen an und sein Verhalten war nachsichtig und gerecht. Den Austritt aus der Stadt befahl er lediglich den lateinischen Christen, also den Katholiken. Jene jedoch, die nicht den Kreuzfahrern angehörten, konnten in Jerusalem bleiben und ihrem Glauben nach Wunsch nachgehen.

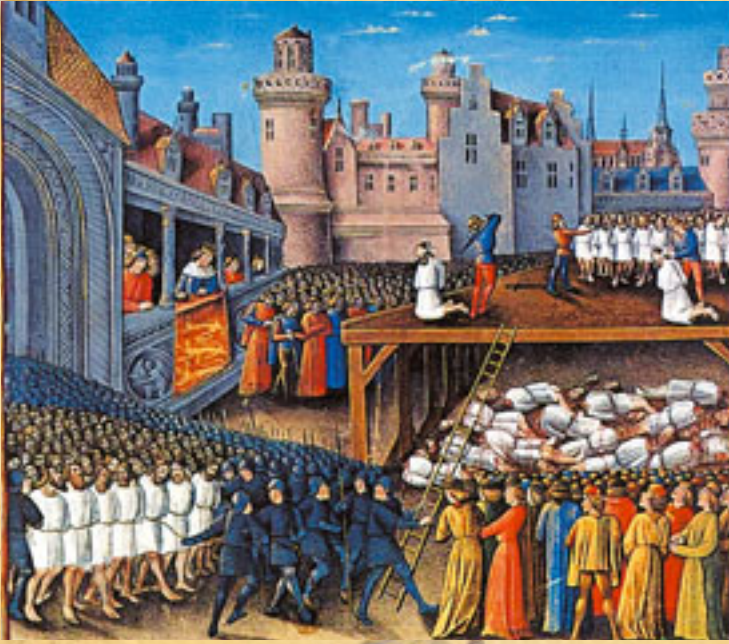
sogar eine eigene Eskorte zur Verfügung gestellt, die es ihm ermöglichen sollte, während seiner Reise nach Tyros seine Schätze sicher zu transportieren." ²³

Kurz gesagt: Saladin und die unter seinem Kommando stehenden Muslime behandelten die Christen mit großer Güte und Gerechtigkeit, und sie zeigten sogar eine noch größere Anteilnahme als deren eigene Führer. Nicht nur Christen, auch Juden erlangten Frieden und Sicherheit durch die muslimische Eroberung Jerusalems. Der berühmte spanisch-jüdische Dichter Yehuda al-Harizi beschrieb seine Gefühle darüber in einem seiner Werke wie folgt:

"Gott entschied, dass die Zufluchtsstätte nicht länger in den Händen der Söhne Esaus bleiben sollte... Deshalb erhob Gott im Jahr 4950 der Schöpfung (AD 1190) den Geist des Fürsten der Ishmaeliten [Salah al-Din], einen tugendhaften und tapferen Mann, der mit seiner gesamten Armee ankam, Jerusalem belagerte, es einnahm und es über das ganze Land verbreiten ließ, dass er die Rasse des Ephraim empfangen und akzeptieren würde, woher auch immer sie kamen. Und deshalb kamen wir aus allen Teilen der Welt, um hier unsere Wohnstätte zu nehmen. Wir leben jetzt im Schatten des Friedens."²⁴

**Saladin
Ayyubi und
Guy de
Lusignan,
nach der
Schlacht bei
Hattin, im
Jahr 1187**






König Richard ermordete 3.000 Muslime, in der Festung von Akkon, unter denen auch Frauen und Kinder waren.

Nach dem Fall Jerusalems, setzten die Kreuzzügler ihre Barbarei fort und die Muslime ihre Gerechtigkeit in Palästina. Im Jahr 1194 ließ Richard Löwenherz, der in Großbritannien als Held der Geschichte porträtiert wird, 3.000 Muslime, darunter Frauen und Kinder, im Schloss Acre hinrichten. Obwohl die Muslime Zeugen dieser Barbarei wurden, griffen sie nicht zu den gleichen Methoden. Sie folgten Gottes Befehl **"Und der Hass, den ihr gegen (bestimmte) Leute hegt, weil sie euch von der geschützten Gebetsstätte abgehalten haben, soll euch ja nicht dazu bringen, zu übertreten"** (Koran, 5:2) und übten niemals Gewalt gegen unschuldige Zivilisten. Sie übten nie unnötige Gewalt aus, nicht einmal gegen die besiegten Kreuzfahrerheere.

Die Barbarei der Kreuzzügler und die Gerechtigkeit der Muslime hat einmal mehr eine historische Wahrheit offenbart: Eine Administration, die auf den Prinzipien des Islams gegründet war, erlaubte es Menschen unterschiedlicher Glaubensgruppen, zusammenzuleben. Dieses Faktum wurde auch über 700 Jahre nach Saladin prolongiert, vor allem durch die osmanische Zeit hindurch.

A decorative golden column with intricate scrollwork is positioned on the left side of the page. The top of the page features a golden border with a floral pattern. In the bottom left corner, there is a large, detailed illustration of a white flower with yellow stamens and green leaves.

*“... Doch Gott ist überaus gütig
gegen Seine Diener.”
(Koran, 3:30)*

DIE GRUNDLAGEN DES TERRORISMUS: DARWINISMUS UND MATERIALISMUS

In unserem ersten Kapitel haben wir erklärt, dass es zwei wichtige Quellen des Terrorismus gibt. Wir zeigten mit Beispielen und Beweisen, dass einer davon radikaler Terrorismus ist, der die göttlichen Religionen fehlinterpretiert und auf abergläubische Referenzen zurückgreift und sich diese zur Basis macht. Wir demonstrierten im Lichte der Koranverse, dass das Handeln der terroristischen Organisationen, die jüngst einen Aufstieg erlebt haben und behaupten, im Namen des Islams zu handeln, tatsächlich eine Verletzung des Islams darstellt. Die andere Quelle des Terrorismus ist die materialistische und darwinistische Weltsicht.

Die meisten Menschen glauben, dass die Evolutionstheorie erstmals von Charles Darwin dargelegt wurde und auf wissenschaftlichen Beweisen beruhe, auf Beobachtungen und Experimenten. Darwin war jedoch weder ihr Erfinder, noch beruht sie auf einem wissenschaftlichen Beweis. Die Theorie beruht auf einer Anpassung an die Natur auf der Basis einer materialistischen Philosophie. Obwohl es keine wissenschaftlichen Entdeckungen gibt, die sie stützen würden, wird ihr im Namen einer materialistischen Philosophie in blinder und fanatischer Weise gefolgt (siehe Harun Yahya, Der Evolutionschwandel).

Dieser Fanatismus mündete in alle denkbaren Formen des Desasters. Die Antwort auf die Frage "Was ist ein menschliches Wesen?" hat sich mit der Verbreitung von Darwinismus und der materialistischen Philosophie, für die er steht, verändert. Menschen, die zuvor geantwortet hätten "Menschen wurden von Gott geschaffen und müssen im Einklang mit der schönen Moral leben, die Er uns lehrt", begannen nun zu denken: "Menschen sind durch Zufall entstanden und der Mensch ist ein Tier, das sich lediglich aus dem Kampf ums Dasein heraus entwickelt hat". Für diesen Nepp haben wir einen hohen Preis bezahlt. Gewalttätige Ideologien wie Rassismus, Faschismus und Kommunismus und viele andere barbarische Weltansichten, die auf Konflikt angelegt sind, haben daraus ihre Stärke bezogen.

Dieser Teil des Buches wird das Desaster untersuchen, das der Darwinismus der Welt hinterlassen hat, und seine enge Verbindung zum Terrorismus herausarbeiten, einem der größten Probleme unserer Zeit.

Die darwinistische Lüge: "Das Leben ist Konflikt"

Darwin trat mit einem grundlegenden Irrtum auf den Plan, als er seine Theorie entwickelte: Demnach würde die Entwicklung lebender Organismen auf dem Kampf ums Dasein beruhen. Der Starke setze sich in diesem durch, der Schwache wäre zur Niederlage und zum Vergehen verurteilt.

Darwins unwissenschaftlichen Ideen zufolge gäbe es in der Natur einen rücksichtslosen Kampf ums Dasein und einen ewigen Konflikt. Die Starken würden sich demnach immer gegen die Schwachen durchsetzen und dies würde Entwicklungen ermöglichen. Der Untertitel, den er seinem Buch "Die Entstehung der Arten" gegeben hatte – *"Die Entstehung der Arten auf dem Wege der natürlichen Selektion oder des Überdauerns der überlegenen Rassen im Kampf ums Dasein"* – drückt umfassend seine fehlgehende und unwissenschaftliche Sichtweise aus.

Darüber hinaus verfocht Darwin die Lüge, dass der "Kampf ums Dasein" sich auf rassische Gruppen beziehen würde. Dieser mythischen Behauptung zufolge würden sich höherwertige Rassen in diesem Kampf durchsetzen. Höherwertige Rassen waren nach Darwins Sicht vor allem weiße Europäer.

Afrikanische oder asiatische Rassen wären hingegen im Kampf ums Überleben benachteiligt. Darwin ging sogar noch weiter und nahm an, dass diese Rassen schon bald den Kampf ums Dasein vollständig verlieren und von der Bildfläche verschwinden würden:

"In einer künftigen Periode, in Jahrhunderten gerechnet nicht sehr weit weg, werden die zivilisierten Rassen der Menschheit auf der gesamten Welt die wilden Rassen ausgerottet und ersetzt haben. Zur gleichen Zeit werden die anthropomorphen Affen [...] ohne Zweifel ausgerottet sein. Der Bruch zwischen dem Menschen und seinen engsten Verwandten wird dann ein breiterer sein, denn er wird sich zwischen einem Menschen in einem zivilisierteren Zustand, wie wir hoffen, sogar der Kaukasier, und einigen Affen vollziehen, die auf einer Stufe so niedrig wie der Pavian stehen, statt wie jetzt zwischen dem Neger oder australischen Ureinwohner und dem Gorilla." ²⁵

Die indische Anthropologin Lalita Vidyarthi erklärt, wie Darwins Theorie den Sozialwissenschaften den Rassismus aufgezwungen hat:

"Seine [Darwins] Theorie des Überlebens des Bestangepassten wurde unter den Sozialwissenschaftlern seiner Zeit wärmstens begrüßt, und diese glaubten, die Menschheit hätte unterschiedliche Stufen der Evolution durchschritten, deren höchste die Zivilisation des weißen Mannes war. Bis zur zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hatte die übergroße Mehrheit der westlichen Wissenschaftler rassistische Vorstellungen als Fakten akzeptiert." ²⁶



Darwins Inspirationsquelle: Malthus' Theorie der Rücksichtslosigkeit

Die Quelle Darwins für seine unwissenschaftlichen, dunklen und gefährlichen Ideen waren der britische Ökonom Thomas Malthus und dessen Buch *"Ein Essay über das Prinzip der Population"*. Malthus rechnete vor, dass eine sich selbst überlassene menschliche Bevölkerung auf sehr schnelle Weise ansteigen würde. Nach seiner Auffassung wären Kriege, Hungersnöte und Krankheiten die Haupteinflussfaktoren, die das Wachstum der Bevölkerung unter Kontrolle gehalten hätten. Kurz zusammengefasst sagte seine brutale Theorie aus, dass einige Menschen sterben mussten, damit andere leben konnten. Die bloße Existenz bedeutete demnach einen permanenten Krieg.

Im 19. Jahrhundert waren Malthus' abartige Ideen weithin akzeptiert. Vor allem Intellektuelle aus der Oberschicht unterstützten seine Ideen. Im Artikel "Der wissenschaftliche Hintergrund des 'Rassenreinigungsprogramm' der Nazis" von T. D. Hall, beschrieb dieser die Wichtigkeit, die Europa im 19. Jahrhundert den Auffassungen Malthus' zumaßen, wie folgt:

"In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts kamen in ganz Europa die Mitglieder der herrschenden Klassen zusammen, um das neu entdeckte 'Bevölkerungsproblem' zu diskutieren und nach Wegen zu suchen und das Malthusianische Mandat, die Sterblichkeitsrate der Armen zu erhöhen, umsetzen zu können: „Statt den Armen Reinlichkeit zu empfehlen, sollten wir ihnen gegenteilige Verhaltensweisen empfehlen. In unseren Städten sollten wir die Straßen enger machen, mehr Menschen in die gleichen Häuser zwängen und für die Rückkehr



Das Buch „Europa seit 1870“, von Professor James Joll, eines britischen Historikers

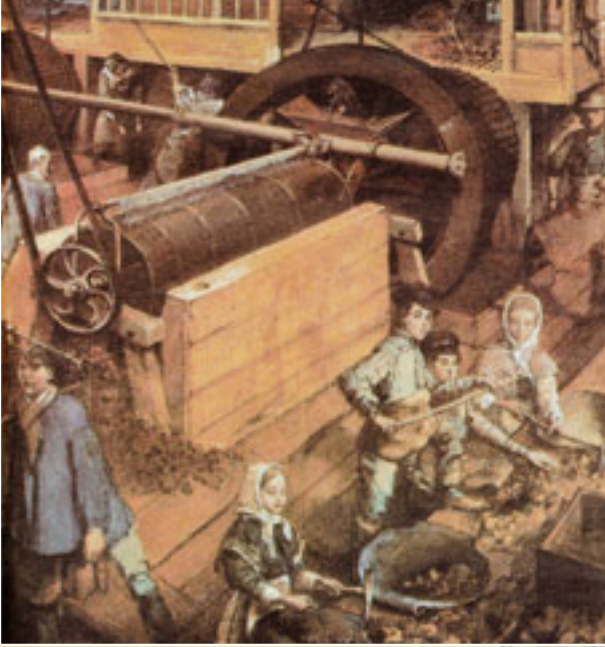
der Pest sorgen. Auf dem Land sollten wir unsere Dörfer in der Nähe stockender Sümpfe errichten und Siedlungstätigkeit in Marschland und unwirtlichen Verhältnissen fördern." ²⁷

Als Resultat dieser grausamen Politik sollten die Schwachen und diejenigen, die den Kampf ums Dasein verloren hätten, eliminiert werden und am Ende der rapide Bevölkerungsanstieg ausbalanciert werden. Diese Politik der "Unterdrückung der Armen" wurde im Großbritannien des 19. Jahrhunderts tatsächlich umgesetzt. Eine Industriegesetzgebung wurde umgesetzt, die es erlaubte, Kinder im Alter von acht Jahren für bis zu 16 Stunden am Tag in Kohleschächten zu arbeiten und Tausende starben unter diesen fürchterlichen Bedingungen. Der "Kampf ums Überleben", den Malthus' Theorie postulierte, führte für Millionen von Briten zu einem Leben voll des Leides.

Von diesen irren Ideen beeinflusst, wendete Darwin dieses Konzept des



Thomas Malthus und Charles Darwin



Die Umsetzung von Malthus' Thesen von der Notwendigkeit des Kampfes um das Überleben brachte nichts als Elend über die hilflosen und armen Kinder in England im 19. Jahrhundert.

Konflikts auf die gesamte Natur an und postulierte, dass nur die Stärksten und Bestangepassten siegreich aus diesem Krieg um die Existenz hervorgehen sollten. Er behauptete sogar, dieser so genannte "Kampf ums Überleben" wäre ein gerechtfertigtes und unwandelbares Naturgesetz. Auf der anderen Seite lud er Menschen dazu ein, ihre religiösen Überzeugungen abzulegen, indem sie die Schöpfung leugnen und unterminierte auf diese Weise alle ethischen Werte, die ein Hindernis bezüglich der Rücksichtslosigkeit des Kampfes ums Überleben wären.

Die Menschheit hat vor allem im 20. Jahrhundert einen hohen Preis für die Verbreitung dieser skrupellosen Ideen bezahlt, die Menschen zu Rücksichtslosigkeit und Grausamkeit motivierten.

Die Rolle des Darwinismus in der Grundsteinlegung zum Ersten Weltkrieg

Sobald der Darwinismus die europäische Kultur zu dominieren begann, zeigten sich bereits die Effekte der Irrlehre vom "Kampf ums Überleben". Kolonialistische europäische Nationen begannen unter Berufung auf die Lehren Darwins als vermeintliche Rechtfertigung, die von ihnen kolonialisierten Nationen als "evolutionär rückständig" zu brandmarken.

Der blutigste politische Effekt des Darwinismus bis dahin war der Ausbruch des Ersten Weltkrieges.

In seinem Buch "Seit 1870" erklärt der bekannte britische Geschichtswissenschaftler James Joll, dass einer jener Faktoren, die den Boden für den Ersten Weltkrieg bereiteten, der Glaube der damaligen europäischen Führer an den Darwinismus war. Es ist wichtig, sich vor Augen zu führen, wie wörtlich die Mehrheit der europäischen Führer die Doktrin des Kampfes ums Dasein und des Überlebens des Bestangepassten in den Jahren im Vorfeld des Ersten Weltkrieges nahm. Der österreichisch-ungarische Generalstabschef jener Zeit, Franz Baron Conrad von Hötzendorff, schrieb beispielsweise in seinen Memoiren nach dem Krieg:

"Philanthropische Religionen, Morallehren und philosophische Doktrinen mögen es manchmal schaffen, den Kampf der Menschen ums Überleben in seiner reinsten Form abzuschwächen, aber sie werden es nie schaffen, ihn als den primären Antrieb der Welt abzulösen... Es vollzieht sich im Einklang mit diesem großen Prinzip, dass die Katastrophe des Weltkrieges als Resultat der Motivkräfte im Leben von Staaten und Völkern über uns kam, wie ein Gewitter, das sich aus seiner Natur heraus entladen muss."

Vor dem Hintergrund dieses ideologischen Hintergrundes muss man auch das Insistieren von Hötzendorffs auf einem Präventivschlag, um die österreichisch-ungarische Donaumonarchie zu retten, verstehen.

Wir konnten aber auch beobachten, wie diese Vorstellungen nicht allein auf militärische Figuren beschränkt waren, und dass beispielsweise auch Max Weber sehr stark auf die Idee des internationalen Kampfes ums Überleben

fixiert war. Kurt Riezler, der persönliche Assistent des deutschen Kanzlers Theobald von Bethmann-Hollweg, schrieb 1914:


"Ewige und absolute Feindschaft ist den Beziehungen zwischen Völkern in fundamentaler Weise inhärent; und die Feindseligkeit, die wir überall beobachten... ist nicht das Resultat einer Perversion der menschlichen Natur, sondern die Essenz der Welt und die Quelle des Lebens selbst."²⁸

Auch Friedrich von Bernhardi, ein General im Ersten Weltkrieg, stellte eine ähnliche Verbindung zwischen den Gesetzen des Krieges und den Gesetzen der Natur her. "Krieg", so Bernhardi, "ist eine biologische Notwendigkeit"; er sei "so notwendig wie der Kampf der Elemente in der Natur", er "fällt eine biologisch gerechte Entscheidung, da seine Entscheidungen auf der Natur der Dinge als solche beruhen."²⁹



Wie wir sehen, brach der Erste Weltkrieg aus, weil europäische Denker, Generäle und Staatenlenker Krieg, Blutvergießen und Leid als eine Form der Entwicklung ansahen und glaubten, diese wären ein unwandelbares Gesetz der Natur. Die ideologische Wurzel, die diese gesamte Generation ins Verderben führte, war jedoch nichts anderes als Darwins Konzept des "Kampfes ums Überleben" und der "höherwertigen Rassen".

Am Ende des Ersten Weltkrieges hatten acht Millionen Menschen ihr Leben verloren, Hunderte von Städten waren zerstört, Millionen Menschen waren verwundet, verkrüppelt, obdachlos und arbeitslos. Aber auch die Grundlage des Zweiten Weltkrieges, der 21 Jahre später ausbrach und 55 Millionen Tote mit sich bringen sollte, war im Darwinismus zu finden.



Der auf darwinistische Konzepte basierende Faschismus verursachte den Tod Millionen unschuldiger Menschen. Diese schreckliche Ideologie zog viele Staaten der Welt in einen Sog der Zerstörung und des Elends.

Der Zweite Weltkrieg verursachte den Tod von 55 Millionen Menschen, viele weitere wurden verletzt oder obdachlos. Der Krieg zerstörte Städte und brachte ganze Volkswirtschaften zum Zusammenbruch.



Der Nationalsozialismus, eine Mischung aus Sozialdarwinismus und Neo-Heidentum, brachte Tod und Schrecken über Millionen von Menschen.



Wohin das "Gesetz des Dschungels" führte: Faschismus

So wie der Darwinismus im 19. Jahrhundert den Rassismus nährte, bildete er auch die Basis einer Ideologie, die im 20. Jahrhundert entstand und in dieser Zeit die Welt im Blut ertränken sollte: Nazismus.

Es ist unverkennbar, wie stark der darwinistische Einfluss in Nazi-Ideologien ist. Wenn man diese Theorie untersucht, die vor allem Adolf Hitler und Alfred Rosenberg geprägt hatten, stößt man auf Konzepte wie "natürliche Selektion", "Zuchtwahl" und den "Kampf der Rassen ums Überleben", die einem Dutzende Male auch in den Schriften Darwins begegnen. Als Hitler sein Buch "Mein Kampf" nannte, war Hitler durch Darwins Theorie des Kampfes ums Dasein inspiriert und vom Prinzip, dass der Stärkste sich durchsetzen würde. Insbesondere sprach er vom Kampf zwischen den Rassen: Die Geschichte würde demnach in einem neuen tausendjährigen Reich kulminieren, das eine noch nie zu vor da gewesene Pracht erreichen und auf einer neuen rassischen Hierarchie gegründet sein würde, die von der Natur selbst diktiert werden würde.³⁰

Auf dem Nürnberger Reichsparteitag 1933 erklärte Hitler, dass "eine höhere Rasse sich einer niedrigeren Rasse unterwirft... ein Recht, das wir in der Natur sehen können und das als das einzige wirklich denkbare Recht gesehen werden kann".³¹

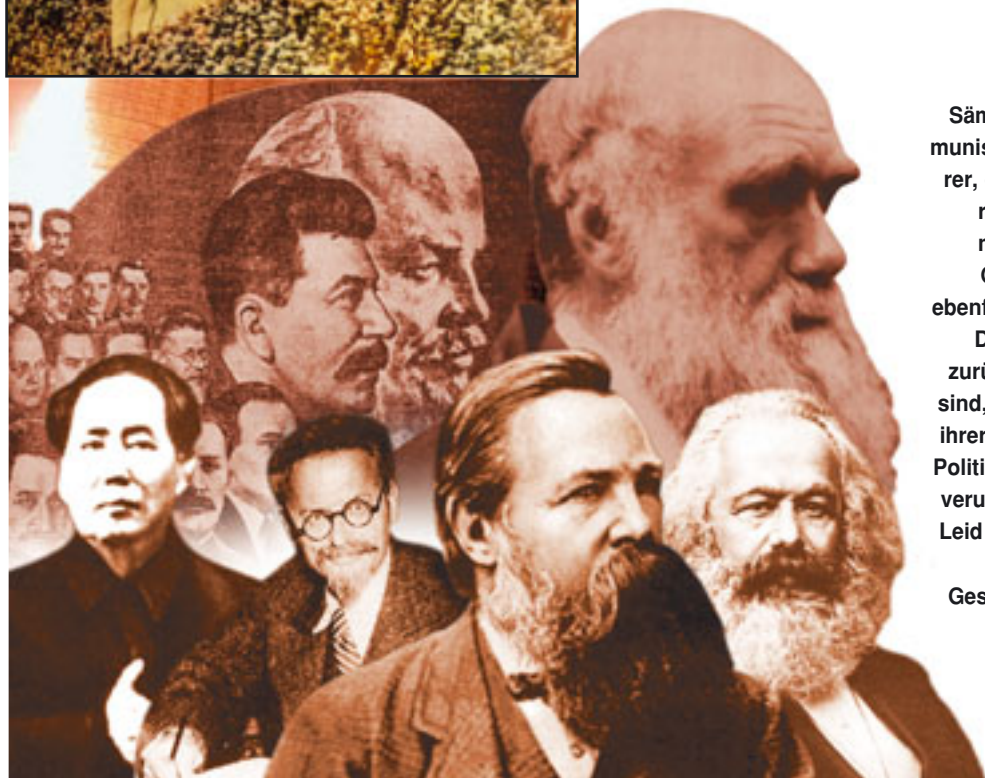
Dass die Nazis vom Darwinismus beeinflusst waren, ist ein Faktum, das fast alle Historiker, die auf ihrem Gebiet als Experten angesehen werden, akzeptieren. Peter Chrisp, Autor des Buches "Der Aufstieg des Faschismus", drückte dies wie folgt aus: "Charles Darwins Theorie, wonach Menschen sich aus Affen entwickelt hätten, wurde lächerlich gemacht, als sie erstmals erschien, wurde aber später weithin akzeptiert. Die Nazis verdrehten Darwins Theorien und verwendeten sie, um Kriegsführung und Rassismus zu rechtfertigen."³²

Der Historiker Hickman beschreibt den Einfluss Darwins auf Hitler wie folgt: "(Hitler) war ein entschiedener Anhänger und Prediger der Evolutionstheorie. Was auch immer die tieferen, profunden Komplexitäten seiner Psy-

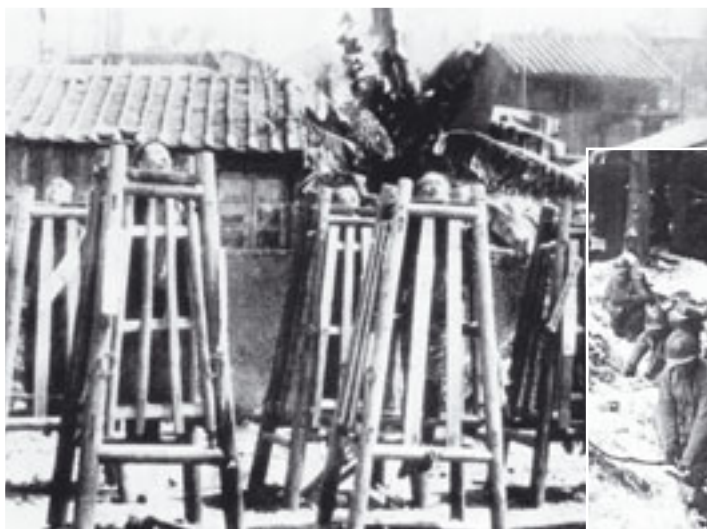


chese ausmachte, es ist sicher, dass [das Konzept des Kampfes für ihn wichtig war, denn] ... sein Buch, Mein Kampf, setzte eine Reihe evolutionärer Ideen voraus, vor allem jene, die mit Kampf, Überleben des Stärkeren und der Beseitigung der Schwachen zum Wohle der Schaffung einer besseren Gesellschaft zu tun hatten."³³

Hitler, der mit diesen Ansichten auf den Plan trat, zog die Welt in ein Ausmaß an Gewalt, wie sie es noch nie zuvor gesehen hatte. Zahlreiche ethnische und politische Gruppen, vor allem aber die Juden, waren in



Sämtliche kommunistische Führer, deren Theorien über die menschliche Gesellschaft ebenfalls auf den Darwinismus zurückzuführen sind, werden mit ihrer grausamen Politik als Hauptverursacher von Leid und Zerstörung in die Geschichte eingehen.



Durch den Kommunismus wurde die darwinistische Idee des Klassenkampfes angewendet und damit Mord und Blutvergießen als legitime Mittel zur Kontrolle der Menschen angesehen.

den Konzentrationslagern der Nazis unbeschreiblichen Grausamkeiten und massenhafter Ermordung ausgesetzt. Der Zweite Weltkrieg, der mit der Invasion Polens durch die Nazis begann, kostete 55 Millionen Menschen das Leben. Was sich aber hinter der größten Tragödie der Geschichte verbarg, war das darwinistische Konzept des "Kampfes ums Überleben".

Die blutige Allianz: Darwinismus und Kommunismus

Während die Faschisten auf dem rechten Flügel des Sozialdarwinismus gefunden werden können, ist der linke durch den Kommunismus besetzt. Die Kommunisten gehörten stets zu den entschiedensten Verteidigern der Theorie Darwins.

Diese Beziehung zwischen Darwinismus und Kommunismus reicht bis zu den Begründern beider "Ismen" zurück. Marx und Engels, die Urväter des Kommunismus, lasen Darwins "Die Entstehung der Arten", sobald es erschienen war und waren begeistert von der dialektisch-materialistischen Einstellung, die ihm innewohnte. Die Korrespondenz zwischen Marx und Engels zeigte, dass sie Darwins Theorie als eine begriffen, welche "die naturhistorische Basis für den Kommunismus" enthielt. In seinem Buch "Die Dialektik der Natur", das er unter dem Einfluss Darwins schrieb, pries Engels Darwin in dem höchsten Tönen und versuchte gar, einen eigenen Beitrag zu dieser Theorie im Kapitel "Der Anteil der Arbeit am Übergang vom Affen zum Menschen" zu leisten.

Auch russische Kommunisten, die in die Fußstapfen von Marx und Engels traten, wie Plechanov, Lenin, Trotzki und Stalin, stimmten alle mit der Evolutionstheorie Darwins überein. Plechanov, der als Begründer des russischen Kommunismus gilt, betrachtete den Marxismus als "Darwinismus in seiner Anwendungsform als Sozialwissenschaft".³⁴

Trotzki erklärte: "Darwins Entdeckung ist der höchste Triumph der Dialektik im gesamten Bereich organischer Angelegenheiten."³⁵

Darwinistische Erziehung spielte eine bedeutende Rolle in der Bildung kommunistischer Kader. So erwähnen Historiker die Tatsache, dass Stalin in seiner Jugend religiös war, aber vor allem auf Grund der Bücher Darwins zum Atheisten wurde.

Mao, der eine kommunistische Diktatur in China errichtet hatte und Millionen Menschen ermordete, erklärte, dass "der chinesische Sozialismus auf Darwin und der Evolutionstheorie gegründet wurde."³⁶

Der Harvard-Historiker James Reeve Pusey schildert in seinem Buch "China und Charles Darwin" sehr detailliert die Wirkung, die der Darwinismus auf Mao und den chinesischen Kommunismus ausübte.

Kurz und knapp: Es gibt eine untrennbare Verbindung zwischen der Evolutionstheorie und dem Kommunismus. Die Theorie behauptet, dass Lebewesen ein Produkt des Zufalls wären und bietet auf diese Weise eine so genannte "wissenschaftliche Stütze" für den Atheismus. Der Kommunismus, eine atheistische Ideologie, ist alleine schon deshalb stark an den Darwinismus gebunden. Die Evolutionstheorie postuliert zudem, dass Entwicklung in der Natur durch den Konflikt (in anderen Worten den "Kampf ums Dasein") ermöglicht wird und unterstützt das Konzept der "Dialektik", die auch für den Kommunismus von fundamentaler Wichtigkeit ist.

Stellen wir uns das kommunistische Konzept des "dialektischen Konflikts", der im Laufe des 20. Jahrhunderts etwa 120 Millionen Menschen umgebracht hat, als "Tötungsmaschinerie" vor, können wir die Dimensionen der Katastrophe besser verstehen, die der Darwinismus dem Planeten aufgedrückt hat.

Der dialektische Konflikt fördert nicht die Entwicklung von Gesellschaften, er zerstört sie

Wie wir bereits früher angesprochen haben, behauptet der Darwinismus, der Kampf zwischen Lebewesen sei der Grund für deren Entwicklung und erlangte dafür wissenschaftliche Meriten für die Philosophie des dialektischen Materialismus.

Wie bereits der Name verrät, beruht der dialektische Materialismus auf

der Idee des "Konflikts", Karl Marx, der Vater dieser Philosophie, propagierte die Idee, wonach "wenn es keinen Kampf und keine Opposition" geben würde, "alles bliebe, wie es ist". An einer anderen Stelle erklärte er: **"Gewalt ist die Hebamme jeder alten Gesellschaft, die mit einer neuen schwanger geht."**³⁷ Mit dieser Aussage rief er Menschen zu Gewalt, Krieg und Blutvergießen auf, auf dass diese sich entwickeln könnten.

Der Erste, der die Theorie von Marx in die politische Realität umsetzen sollte, war Lenin. Von der Idee besessen, dass "Fortschritt uns als Resultat eines Konflikts von Gegensätzen" entgegentrete, trat Lenin dafür ein, Menschen mit unterschiedlichen Auffassungen in einem konstanten Konflikt zu verwickeln. Lenin betonte zudem stetig, dass dieser Konflikt auch Blutvergießen erfordere – womit er Terrorismus propagierte. Ein Werk Lenins mit dem Namen "Guerilla Kriegsführung", das erstmals 1906, elf Jahre vor der bolschewistischen Revolution, veröffentlicht wurde, zeigt die terroristischen Methoden auf, die er sich angeeignet hat:

"Das Phänomen, das uns interessiert, ist der bewaffnete Kampf. Er wird durch Einzelpersonen und kleine Gruppen geführt. Einige gehören zu revolutionären Organisationen, während andere (in vielen Teilen Russlands die Mehrheit) zu keiner revolutionären Organisation gehören. Bewaffneter Kampf verfolgt zwei unterschiedliche Ziele, die strikt voneinander getrennt werden müssen; in erster Linie dient er dazu, Einzelpersonen, Kommandeure und Untergebene und Armee und Polizei zu töten; in zweiter Linie zielt er darauf ab, Geldmittel sowohl von der Regierung als auch von Privatpersonen zu konfiszieren. Die konfiszierten Mittel gehen zum Teil in die Parteikasse, dienen zu einem anderen Teil der speziellen Aufgabe der Bewaffnung und der Vorbereitung eines Aufstandes, und teils dienen sie dem Unterhalt von Personen, die in den Kampf involviert sind, den wir beschreiben."³⁸

Im 20. Jahrhundert war der Faschismus eine der bekanntesten Ideologien, die sich gegen den Kommunismus gewandt hatten. Das Interessante daran ist, dass, obwohl sich der Faschismus als Gegner des Kommunismus deklariert hat, ebenso wie der Kommunismus an das Konzept des Kampfes glaubte. Kommunisten glaubten an die Notwendigkeit des Klassenkampfes; die



Es ist vollkommen natürlich, dass Unstimmigkeiten zwischen den Menschen auftreten, doch diese sollten keine Ursache von Konflikten oder Kriegen sein. Gegenseitiger Respekt und Mitgefühl kann bei Unstimmigkeiten zu Vereinbarungen und einer friedvollen Koexistenz der Parteien verhelfen. Die moralische Lehre des Korans bietet den Menschen ein Leben in Freude und Zufriedenheit, während der dialektische Kampf des Kommunismus basierend auf den Darwinismus nichts als Unglück, Zerstörung und Tod bewirkt.



Faschisten wechselten einfach das Terrain des Kampfes und konzentrierten sich auf die Idee des Kampfes zwischen Rassen und Nationen. So schrieb etwa der deutsche Historiker Heinrich Treitschke, einer der wichtigsten geistigen Wegbereiter für nazistische Ideen und ein prominenter Rassist, "Nationen können ohne intensiven Wettbewerb nicht gedeihen, wie es Darwin für den Kampf ums Überleben begriffen hat."³⁹

Auch Hitler bekannte sich dazu, dass Darwins Verständnis des Kampfes ihn inspiriert hätte:

"Die gesamte Welt der Natur ist ein mächtiger Kampf zwischen Kraft und Schwäche – mit dem ewigen Sieg des Starken über das Schwache. Wäre es nicht so, gäbe es in der gesamten Natur nichts als Verfall. Wer lebt, muss kämpfen. Wer nicht kämpfen will in dieser Welt, in der ein permanenter Kampf das Gesetz des Lebens ist, hat kein Recht, zu existieren."⁴⁰

Diese beiden sozialdarwinistischen Ideologien glaubten, dass Kampf und Blutvergießen für eine Gesellschaft erforderlich wären, um groß zu werden; man weiß, was sie im 20. Jahrhundert geschaffen haben. Unzählige unschuldige Menschen starben, andere wurden verwundet oder verkrüppelt, Nationalökonomien zerbarsten; Geld, das für Gesundheit, Forschung, Technologie, Bildung und Kunst ausgegeben wurde, wurde für Waffen ausgegeben, für Verbandsmaterial, um die mittels dieser Waffen zugefügten Wunden zu versorgen, und für den Wiederaufbau zerstörter Städte. Es wurde mit Fortdauer der Zeit nur allzu offensichtlich, dass Kampf und Terror nicht die menschliche Entwicklung förderten, sondern eher die Zerstörung.

Meinungsunterschiede müssen aber nicht zwangsläufig Konflikte zur Folge haben. Im Gegenteil, es können sogar gute Dinge daraus hervorgehen.

Zweifellos gibt es Widersprüche in der Welt. So wie es in der Natur Licht und Dunkelheit, Tag und Nacht, heiß und kalt gibt, so gibt es auch in der Umsetzung von Ideen in die Praxis Widersprüche. Aber ein Widerspruch in Ideen muss nicht zwingend einen Konflikt zur Folge haben. Im Gegenteil, wenn man sich der Widersprüche mit Friedfertigkeit, Verständnis, Liebe, Mit-

gefühl und Erbarmen annimmt, kann dies zu guten Resultaten führen. Jeder, der seine eigene Idee mit jenen anderer vergleicht, kann seine eigene weiterentwickeln, Defizite erkennen oder diese verbessern. Diejenigen, die unterschiedliche Auffassungen aufweisen, können einen Ideenaustausch pflegen oder konstruktive Kritik üben. Einen solchen Zugang kann nur jene Art ehrliche, vergebungsbereite, friedliche und bescheidene Person entwickeln, die sich im Einklang mit den moralischen Lehren des Korans befindet.

Einen Menschen zu töten oder ihm Schaden zuzufügen, nur weil er andere Ideen hat, an eine andere Religion glaubt oder einer anderen Rasse angehört, ist ein Akt von erheblicher Grausamkeit. Nur dafür haben durch die gesamte Geschichte hindurch und in aller Welt, Söhne und Töchter desselben Vaterlandes mit anderen auf Leben und Tod gekämpft, einander ohne Reue abgeschlachtet. Oder es wurden Menschen anderer Rasse oder Nationalität, darunter Frauen und Kinder, unterschiedslos abgeschlachtet. Die einzige Art von Person, die so etwas tun kann, ist eine, die keinen Respekt vor menschlichen Wesen hat und die die Person vor ihm lediglich als ein intelligentes Tier betrachtet; es muss jemand sein, der nicht davon ausgeht, dass er sich eines Tages vor Gott für seine Taten verantworten wird.

Die beste und wahrhaftigste Einstellung bezüglich abweichender Ideen wird im Koran offenbart. Einen Zusammenprall von Ideen hat es im Laufe der Geschichte immer wieder gegeben und eines der berühmtesten Beispiele ist der Widerstreit zwischen Moses (Fsai) und dem damaligen Pharaos. Trotz aller Grausamkeit und Aggressivität des Pharaos sandte Gott den Propheten Moses (Fsai), um diesen zur Religion Gottes einzuladen, und Er erklärte Moses (Fsai) auch die Methode, die er dabei zu verwenden hatte:

"Geht beide zu Pharaos. Siehe, er überschreitet das Maß. Doch spricht mit ihm auf freundliche Weise. Vielleicht lässt er sich ermahnen oder lernt, (Mich) zu fürchten." (Koran, 20:43-44)

Der Prophet Moses (Fsai) gehorchte Gottes Befehl und erklärte ihm die wahre Religion. Um den Pharaos dazu zu bewegen, seine Leugnung Gottes und seine Grausamkeit gegenüber dem Volk zu beenden, erklärte der Prophet Moses (Fsai) ihm geduldig jede Thematik. Der Pharaos aber zeigte gegenüber

dem noblen Charakter des Propheten Moses (Fsai) und dessen Geduld eine feindselige Haltung, und er drohte, ihn und alle, die seine Ideen teilten, zu töten. Es war aber nicht die Einstellung des Pharaos, die sich durchsetzen sollte; im Gegenteil ertranken er und seine Leute. Der Prophet Moses (Fsai) und sein Volk siegten. Wie dieses Beispiel zeigt, setzt sich eine Idee oder eine Entwicklung nicht durch, indem sie Feindseligkeit und Aggression zeigt. Das Treffen zwischen dem Propheten Moses (Fsai) und dem Pharaos zeigt uns eine Lehre aus der Geschichte auf: Es sind nicht diejenigen siegreich, die auf der Seite der Selbstherrlichkeit und Grausamkeit stehen, sondern diejenigen, die auf der Seite des Friedens und der Gerechtigkeit sind. Feine moralische Züge zu offenbaren macht sich sowohl in dieser Welt als auch im Jenseits bezahlt.

Die Verbindung zwischen Darwinismus und Terrorismus

Wie wir bislang gesehen haben, ist der Darwinismus an der Wurzel einer Reihe von Ideologien der Gewalt, die im 20. Jahrhundert Verderben über die Menschheit gebracht hatten. Das grundlegende Konzept hinter diesem Verständnis lautet: "Bekämpfe jeden, der nicht zu uns gehört." Es gibt in der Welt unterschiedliche Religionen, Weltanschauungen und Philosophien. Es ist nur allzu natürlich, dass all diese unterschiedlichen Ideen auch Elemente haben, die einander widersprechen. Es gibt allerdings nun zwei Möglichkeiten, mit diesem Umstand umzugehen:

1) Man kann die Existenz der andersartigen Vorstellungen respektieren und versuchen, durch die Anwendung einer menschlichen Methode, mit ihnen in den Dialog zu treten. Diese Vorgehensweise steht im Einklang mit der Moral des Korans.

2) Man kann sich dazu entschließen, einander zu bekämpfen, und versuchen seinen Vorteil zu wahren, indem man den anderen schadet, anders gesagt: indem man sich wie ein wildes Tier verhält. Diese Methode verwendet der Materialismus, die irreligiös ist.

Der Schrecken, den wir als "Terrorismus" bezeichnen, ist nichts anderes als eine Erscheinungsform der zweiten Option.

Wenn wir den Unterschied zwischen beiden Varianten betrachten, sehen wir, dass die Idee vom "Menschen als kämpfendes Tier", die der Darwinismus den Menschen unterbewusst aufgezwingen hat, teilweise sehr großen Einfluss hat. Individuen und Gruppen, die den Weg des Konflikts wählen, mögen die etwas vom Darwinismus und den Prinzipien dieser Ideologie gehört haben. Am Ende aber stimmen sie mit einer Sichtweise überein, deren philosophische Basis auf dem Darwinismus beruht. Was sie dazu bewegt, auf die Richtigkeit dieser Weltsicht zu vertrauen, sind auf dem Darwinismus beruhende Slogans wie "In dieser Welt setzen sich die Starken durch",

"Große Fische fressen die kleinen", "Krieg ist eine Tugend" oder "Die Menschheit wird durch den Krieg stark". Ohne den Darwinismus wären diese Sachen alles nur Leerparolen. Nimmt man den Darwinismus weg, bleibt gar keine Philosophie des Konflikts übrig. Alle drei göttlichen Religionen, und an diese glauben die meisten Menschen in der Welt –



Es kann immer wieder zu Meinungsverschiedenheiten zwischen den Staaten oder Gesellschaften kommen, doch eine Ausfachsung der Konflikte oder sogar Krieg kann niemals zur Lösung des Problems beitragen. Wie im Koran beschrieben, müssen sämtliche Meinungsverschiedenheiten im gegenseitigen Mitgefühl, Verständnis und Geduld gelöst werden.

Islam, Christentum, Judentum – lehnen Gewalt ab. Alle diese drei Religionen wollen Frieden und Harmonie in die Welt bringen und lehnen es ab, unschuldige Menschen zu töten oder sie Grausamkeit und Folter erleiden zu lassen. Konflikt und Gewalt verletzen die Moral, die Gott für den Menschen vorgesehen hat, und stellen abnormale und unerwünschte Konzepte dar. Der Darwinismus jedoch sieht und präsentiert Konflikte und Gewalt als natürliche, gerechtfertigte und korrekte Konzepte, deren Existenz wichtig wäre. Deshalb ist es diese hinterhältige Ideologie, die hinter den terroristischen Aktivitäten in der Welt steht, da sie Kampf und Gewalt als den jeweils kürzesten Weg betrachtet, um ein Ziel zu erreichen.

Jeder Mensch, der Frieden begehrt, muss die Gefahr des Darwinismus erkennen

Ein spezielles Problem lässt sich nur beseitigen, indem man die Grundlagen beseitigt, auf denen dieses Problem fußt. Das bedeutet: Unabhängig davon, wie sehr sich jemand bemüht, die Umgebung eines stinkenden Müllimers sauber zu halten, der Mülleimer wird weiterstinken. Alle seine Versuche werden nur für kurze Zeit Wirkung zeigen. Die wirkliche Lösung liegt in der gründlichen Beseitigung der Quelle des Mülls, im Entleeren des Mülleimers. Andernfalls ist es, als würde man jahrelang Giftschlange auf einer Farm aufziehen, diese freilassen, sich dann darüber wundern, dass sie Menschen beißen und zu versuchen, sie wieder einzufangen. Dabei wäre der wichtigste Schritt, die gar nicht erst zu züchten.

Konsequenterweise stellt es auch keine tragfähige und permanente Lösung dar, einen Terroristen nach dem anderen aufzuspüren und unschädlich zu machen. Der einzige Weg, um die Seuche des Terrorismus vollständig von der Erde zu radieren, ist es, die Quellen, aus denen der Terrorismus fließt, zu identifizieren und auszutrocknen. Und die Hauptquellen des Terrorismus sind fehlgehende Ideologien und Erziehung, die auf der Basis dieser erteilt wurde.

In unseren Tagen ist der Darwinismus in fast allen Ländern der Welt im Schulunterricht verankert und wird für eine wissenschaftliche Erkenntnis gehalten. Jungen Menschen wird nicht mehr gelehrt, dass sie von Gott

geschaffen sind, mit einem Geist ausgestattet sind, mit Weisheit und Gewissen. Ihnen wird nicht mehr gesagt, dass sie am Tag des Gerichts für ihre Taten geradestehen müssen und entsprechend für immer in der Hölle bestraft oder im Paradies belohnt werden. Im Gegenteil: Man erzählt ihnen Lügen, wonach sie Kreaturen wären, deren Vorfäter Tiere gewesen wären, die durch irgendwelche zufälligen Ereignisse ins Leben getreten wären. Unter solcher Indoktrination halten sie sich für verlorene Wesen, die sich nicht Gott zuwenden können und sehen ihre Zukunft – die ihr Überleben ist – darin, durch Kampf siegreich zu sein. In weiterer Folge wird es sehr leicht, diese Leute einer Gehirnwäsche zu unterziehen, da sie bereits durch ihre gesamte Schulzeit hindurch stets indoktriniert worden wären, und sie dazu zu bringen, zu Feinden der Menschheit zu werden, grausam genug, um unschuldige Kinder zu töten. Solche jungen Menschen lassen sich bereitwillig durch jede abseitige Ideologie anziehen; unter dem Einfluss und der Konditionierung durch die Terroristen können sie unfassbar grausame und gewalttätige Akte vollziehen. Die kommunistischen, faschistischen und rassistischen Terrorgruppen, die



seit dem 19. Jahrhundert existieren, sind Produkte dieser Form des Bildungssystems. Der zweitgrößte Schaden, der von dieser Form des Bildungssystems ausgeht, ist es, Bildung völlig von der Religion zu lösen, wodurch man die Sphäre der Religion auf die Welt der nicht gebildeten Menschen beschränkt. Dadurch wird Religion zu etwas, das vor allem den Ungebildeten vorbehalten bleibt, während diejenigen, die Zugang zur Bildung haben, dank der darwinistisch-materialistischen Beeinflussung oft völlig von der Religion gelöst werden. Dies hat es aber zur Folge, dass sich abergläubische und irrige Ideen besser entwickeln können und diejenigen leichter die Kontrolle gewinnen, die im Namen der Religion Ideen verbreiten, die eigentlich völlig gegen die Religion gerichtet sind.

Der Schluss liegt also nahe, dass es den richtigen Weg, um den Terrorismus zu stoppen, darstellt, die darwinistisch-materialistische Bildung zu beenden, die eine der bedeutsamsten Quellen des Terrorismus darstellt, und stattdessen junge Menschen in Übereinstimmung mit Lehrplänen zu bilden, die auf tatsächlichen wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhen, und in ihnen die Gottesfurcht und den Wunsch zu erwecken, weise und bedächtig zu handeln. Die Früchte einer solchen Erziehung wären friedensfähige, vertrauenswürdige, vergebende, mitfühlende, freundliche und human denkende Menschen.



Die schädlichen Effekte einseitiger darwinistischer Bildung, die zu Gewalt führen

Indem er die Lüge verbreitet, wonach es keinen Sinn im menschlichen Leben gäbe, verwandelt der Darwinismus Menschen in psychisch kranke Individuen, die pessimistisch und psychopathisch sind und jede Hoffnung und Freude verloren haben. Ein Beispiel dafür ist der norwegische Islamkritiker Anders Behring Breivik. Breivik hat sich zu zwei Terrorattacken in Norwegen am 22. Juli 2011 bekannt. Bei einer davon handelte es sich um einen Bombenanschlag auf ein Regierungsgebäude in Oslo, bei dem acht Menschen ums Leben kamen. Die andere war ein Angriff auf das Jugendlager der Sozialdemokratischen Partei auf der Insel Utøya. Dabei tötete er 69 Menschen. Bevor er seine Anschläge verübte, legte Breivik seine Ansichten in seiner "Europäischen Unabhängigkeitserklärung" nieder. Auf Seite 1518 machte er deutlich, dass er sich selbst als Bannerträger des wissenschaftlichen Weltbildes und der modernen Biologie betrachtet. Unter den Büchern, die er "am meisten schätzte", war Charles Darwins "Die Entstehung der Arten".¹ Breivik zufolge müsse ein "perfektes Europa" die Gesetze des Sozialdarwinismus aufweisen.²

Auf Seite 1202 seines Buches sagt Breivik, er stimmt vollständig mit Lee Silver, dem darwinistischen Biologen von der Princeton-Universität, bezüglich der Wiedereinführung der Eugenik. Er stimmt Silvers Auffassung zu, wonach eine radikale Politik erforderlich sein werde, um die Weltbevölkerung um die Hälfte des derzeitigen Bestandes auf 3,8 Milliarden zu reduzieren.³ Auf derselben Seite macht Breivik auch deutlich, dass er Darwins Argumentation teile, wonach "Genozid und natürliche Selektion... Hand in Hand gehen": "Selbst wenn die Länder der Zweiten und Dritten Welt die Zurufe dieser ‚Hegemonie‘ (keine Babys mehr zu



Die darwinistische Lehre suggeriert den Menschen ein Leben ohne Sinn und Zweck und erzeugt damit einen depressiven, kranken Geist fern von Freude und Hoffnung.

bekommen) ... ignorieren sollten, wird die Natur ihre selbstmörderischen Tendenzen korrigieren, weil sie nicht in der Lage sein werden, ihre Bevölkerungen zu ernähren." ⁴

Breivik fährt fort und erklärt, es dürfte keine Interventionen in diesen natürlichen Prozess oder in Hungersnöte geben: "Wenn Hunger die Länder bedroht, die es verabsäumt haben, unseren (Bevölkerungskontroll-) Richtlinien zu entsprechen, sollten wir sie nicht unterstützen, indem wir ihren korrupten Führern helfen oder ihnen Hilfe in irgendeiner Form zukommen lassen."⁵

"Nahrungsmittelhilfe an Länder der Dritten Welt müssen sofort



gestoppt werden, weil sie der Hauptgrund für die Überbevölkerung sind."⁶

Diese selbst geschriebenen Worte Breiviks zeigen deutlich, dass er alle moralischen Werte auf Grund seiner darwinistischen Erziehung verloren hat, und dass auch die kaltblütige Art, in der er seine Terrorattacken ausgeführt hatte, die Dutzenden von Menschen das Leben gekostet hatten, eine Folge dieser Prägung sind.

Ein weiteres Beispiel für den moralischen Kollaps und die Verrohung, die durch darwinistische Erziehung bewirkt wird, ist der US-amerikanische Serienmörder Jeffrey Dahmer, der 17 Kinder tötete und teilweise aß, bevor er gefasst wurde. In einem letzten Interview vor seinem Tod, das er mit dem Kanal Dateline NBC geführt hatte, machte Dahmer folgende Aussage:

"Wenn eine Person nicht glaubt, dass es einen Gott gibt, dem gegenüber er Rechenschaft ablegen muss, welchen Grund sollte man dann haben, sein Verhalten in einer Weise zu ändern, die es in einem akzeptablen Rahmen hält? So habe ich jeden-

falls gedacht. Ich habe immer die Evolutionstheorie als Wahrheit angenommen, wonach wir alle (durch Zufall) aus dem Urschleim gekommen wären. Wenn wir sterben, weißt du, das war's, da war nichts." ⁷

Darwins Aberglaube, der unzählige Menschen vergiftet hat, verwandelt Menschen in Serienmörder und macht sie sogar psychopathisch genug, um Menschenfleisch zu essen. Das sind die Früchte dieser falschen Religion, die versucht, Menschen mit der Idee zu infizieren, wonach es keine Verantwortlichkeit gegenüber einem Schöpfer gäbe, wonach sie ohne Sinn auf der Welt wären, verantwortungslose und ziellose Einheiten; die Menschen als Tiere betrachtet und versucht, Menschen vom Bestehen des Jenseits abzulenken, indem man den Tod als das Ende darstellt.

Der Darwinismus war eine der schlimmsten Formen von Betrug und die Geißel des letzten Jahrhunderts, die Massenmorde, Unterdrückung, Terror, Genozid, Degeneration und Leid in jedweder Form hervorgerufen hat, wie man dies kaum zuvor in den letzten 200 Jahren zu sehen bekam. DARWINISMUS WAR DER SCHLIMMSTE BETRUG UND DIE PLAGGE DES LETZTEN JAHRHUNDERTS und stand hinter den Weltkriegen, dem Kommunismus und Faschismus, und führte zu Irreligiosität, Rassismus und massenhaften Verbrechen in betroffenen Gesellschaften zugleich.

Die unglückseligen Effekte auf die Gesellschaft dieser dunklen Seuche, die Darwin initiiert hat, blieben bis zum heutigen Tag erhalten. Das jüngste Buch von Richard Dawkins, einen der leidenschaftlichsten Parteigänger des Darwinismus in unserer Zeit, hält Ratschläge bereit, die so weit vom Glauben an Gott entfernt sind, dass sie unweigerlich in Pessimismus und Hoffnungslosigkeit münden. Eines der signifikantesten Ereignisse im Zusammenhang mit seinem Wirken war, dass Jesse Kilgore, ein 22-jähriger Student, sich unter dem Einfluss des Buches von Dawkins,

das ihm von seinem Lehrer empfohlen worden war, das Leben nahm.⁸

Der Effekt der erschreckenden Botschaften Dawkins', die auf der sinisteren Ideologie des Darwinismus basieren, ist nicht allein auf dieses Beispiel beschränkt. Im Vorwort zu seinem Buch "Die Entschlüsselung des Regenbogens" räumt Dawkins diese Tatsache sogar selbst ein:

"Ein ausländischer Verleger meines ersten Buches gestand mir, dass er, nachdem er es gelesen hatte, drei Nächte lang nicht schlafen konnte, so sehr war er von dem verstört, was er als dessen kalte, nackte Botschaft sah. Andere fragten mich, warum ich morgens eigentlich noch aufstehe. Ein Lehrer aus einem anderen Land schrieb mir vorwurfsvoll, dass eine Schülerin in Tränen zu ihm gekommen war, nachdem sie das gleiche Buch gelesen hatte, da es sie überzeugt hätte, dass ihr Leben leer und sinnlos wäre. Er habe ihr geraten, das Buch keinen ihrer Freunde zu zeigen, aus Angst, dies könnte auch sie mit dem gleichen nihilistischen Pessimismus kontaminieren."⁹

Diese böse Seuche, der Darwinismus, ist eine perverse Religion, die Tod, Mord, Verzweiflung, Gefühlskälte, Angst und Verrohung nach sich zieht und Menschen dazu ermuntert, zu denken, sie wären nichts anderes als Tiere, die durch Zufall ins Leben gekommen wären. Die wenigen übrigen Vertreter dieses falschen Glaubens versuchen immer noch mit aller Macht, Menschen vom Glauben an Gott abzubringen. Das ist auch der Grund, warum sie es vehement ablehnen, auch die wissenschaftlichen Beweise, die die darwinistische Theorie widerlegen, in den Schulen anzusprechen, Fossilien darzulegen, welche die Schöpfung beweisen, und nie zugeben, dass ein Protein nicht durch Zufall zu existieren begonnen haben kann, oder dass mehr als 700 Millionen Fossilien den Darwinismus widerlegen.

Trotz all dieser Maßnahmen sind Menschen des 21. Jahrhunderts immer weniger bereit, sich durch Lügen in die Irre führen zu lassen. Alle Bemühungen, den Darwinismus weiter zu untermauern, nachdem er als Schwindel entlarvt worden war, sind vergeblich.

- 1- <http://www.darwinthenandnow.com/2011/07/breivik-a-darwinist/?cb=09394448816310614>
- 2- Anders Behring Breivik, een Europese Verklaring van Onafhankelijkheid, S.1386
- 3- <http://www.darwinthenandnow.com/2011/07/breivik-a-darwinist/?cb=09394448816310614>
- 4- Anders Behring Breivik, een Europese Verklaring van Onafhankelijkheid, S.1202
- 5- Anders Behring Breivik, een Europese Verklaring van Onafhankelijkheid, S.1202
- 6- Anders Behring Breivik, een Europese Verklaring van Onafhankelijkheid, S.1203
- 7- Kelly J. Coghlan, Houston Chronicle zondag-15 februari 2009
- 8- <http://www.worldnetdaily.com/index.php?fa=PAGE.view&pagelid=81459>
- 9- Richard Dawkins, *Unweaving The Rainbow* New York: Houghton Mifflin Company, 1998, blz. ix.

Darwinistische Bildung an Schulen führt zu Menschen, die zu Gewalt und Terrorismus neigen

Nichts in dieser Welt ist Zufall, und erst recht nicht die Dunkelheit, die im 20. und 21. Jahrhundert über die Welt fiel. Durch all diese schmerzhaften Phasen der Geschichte zeigte Gott uns beispielhaft ein Zeichen für die Menschheit und Er möchte, dass diese es immer noch sieht. Die Menschen müssen verstehen: Wenn sie vergessen, dass sie für Liebe, Bruderschaft, Freundschaft und Altruismus geschaffen wurden, und wenn sie sich auseinander-teilen lassen und kämpfen, statt sich zu vereinen und gemeinsam stärker zu werden, und wenn sie sich von falschen Ideologien und Bewegungen in die Irre führen lassen und glauben, dass "Töten und Kämpfen erforderlich ist, um weiterzukommen", werden sie bekommen, was sie wollten: Kampf und Leid. Und sie werden am Ende sehen, dass die Konflikte keine Verbesserung, sondern nur Zerstörung bringen.

Der Darwinismus und sein Derivat, der Kommunismus, basieren auf der so genannten Notwendigkeit von Kampf und Konflikt

Dialektik tauchte erstmals im alten Griechenland auf und bedeutete "Debatte". Heraklit (576-480) beschrieb sie in folgenden Worten: "... alle Dinge treten durch einen Konflikt von Gegenseitigkeiten in Erscheinung." Für Heraklit war der Konflikt der Vater aller Dinge. Aus diesem Grund musste es stets einen Konflikt zwischen These und Antithese geben. Die Verteidiger der These müssen von der Gegenseite besiegt werden, notfalls durch Krieg und Blutvergießen, und sie muss um jeden Preis zerstört werden. In weiterer Folge wird die Synthese zu einer neuen These werden und der gleiche Kampf und Krieg sollen mit höchster Geschwindigkeit vorangehen. Hegel und Marx, die Jahrhunderte nach Heraklit wirkten, sprachen vom "Konflikt", wenn nicht direkt vom Krieg und es dauerte nicht lange, ehe die blutrünstigen kommunistischen Führer ihn als Krieg und Massaker betrachteten. Sie glaubten an die Erforderlichkeit des Krieges und sahen ihn als eine Grundvoraussetzung des Marxismus. Auch wenn die heutigen grünen Kommunisten dieses Konzept des Krieges zurückweisen, verlangt der Kommunismus nach brutalen Zusammenstößen, Guerillakrieg und Massakern ohne Einschränkungen. Die derzeitigen Massaker in Syrien und die blutrünstigen Umtriebe der kommunistischen PKK in Südostanatolien sind Beweis genug für diesen Zusammenhang.

Kommunismus: Eine der wichtigsten Grundlagen terroristischer Organisationen

Länder, die unter dem Terrorismus leiden, darunter auch die Türkei, haben meist unterschiedlichste kommunistische Terroristen aller Schattierungen und Aufrührer als Hauptgegner. Der Kommunismus ist heute sehr lebendig, auch wenn dies offiziell nicht erkannt wird; er kontrolliert Teile Nordamerikas, Nordeuropas und

fast den gesamten Nahen Osten. Darüber hinaus gibt es die Länder, die offiziell kommunistisch regiert werden, etwa viele südamerikanische Länder, China und natürlich Nordkorea. Diese kommunistische, marxistische Herrschaft bringt auch den Terrorismus in alle Welt. Diejenigen, die ihre Augen vor dieser sehr offenkundigen marxistischen Bedrohung verschließen, denken auch immer noch, die Lösung des Terrorismusproblems höre man in endlosen TV-Debatten.

Gleichzeitig fahren sie zur gleichen Zeit damit fort, ihren Schülern in den Schulen Dialektik beizubringen. Die Gedanken ihrer eigenen Kinder sind mit Lügen kontaminiert, wonach unterschiedliche Ideen einander zwangsläufig bekämpfen müssen und die Geschichte voll von solchen Konflikten wäre, und dass nur solche Konflikte Verbesserungen und Nutzen für Gesellschaften bringen könnten. Auch die Terroristen selbst werden mit diesen Lügen indoktriniert. Es ist eine Ironie, dass sowohl kommunistische als auch kapitalistische Länder diese Erziehung vorsehen; der marxistische Geisteszustand schreitet deshalb in allen Ländern immer weiter fort mit verborgenen, aber sehr mächtigen Schritten.

Es gibt auch einen anderen Punkt, der Beachtung verdient: Der Kapitalismus ist kein Schlag, der dem Marxismus verpasst worden wäre. Im Gegenteil, nach Marx ist der Kapitalismus eine wichtige Voraussetzung für Gesellschaften, um zum Kommunismus voranzuschreiten zu können. Kommunismus ist einfach ein Leben in permanenten Kampf, darauf wartend, Menschen und Gesellschaften zu umgarnen, die unter dem Einfluss des Kapitalismus selbstsüchtig geworden sind, ihre moralischen, religiösen und menschlichen Werte abgelegt haben, nur noch an sich denken. Die jüngste Wirtschaftskrise hat dem Kommunismus in die Hände gespielt. Den Marxisten und Kommunisten zufolge ist nun alles bereit. Wer dieses Phänomen besser verstehen will, sollte einen genaueren Blick auf viele Probleme in der Welt werfen.

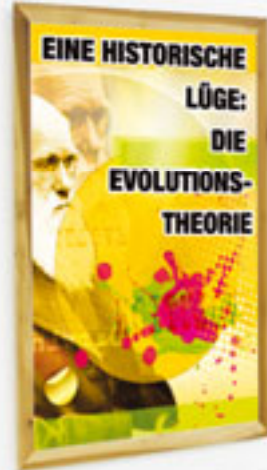
Die Existenz einer Opposition macht keine Kriege erforderlich

Es gibt immer Gegensätze. So gibt es den Konflikt zwischen Gut und Böse seit Anbeginn der Welt. Dieser Konflikt muss aber akkurat definiert werden. Die Existenz von Gegensätzen macht keine Kriege erforderlich. Die gegensätzlichen Positionen können für sich selbst stehen und man kann sie im Wege der Kommunikation, der intellektuellen Debatte, der Präsentationen von Beweisen, alles innerhalb des Rahmens von Liebe und Respekt, austauschen; niemand kann dazu gezwungen werden, eine Idee zu akzeptieren und niemand soll getötet werden, nur weil er sie nicht akzeptieren will. Bislang hat noch nie ein Krieg tatsächliche Verbesserungen für irgendeine Gesellschaft gebracht. Die blutigen Kriege und Konflikte des 20. Jahrhunderts, die endlosen Kämpfe von heute, helfen nur der Rüstungsindustrie, die Geld durch die Produktion von Waffen verdient und Menschen, Zivilisationen, Technologie, Städte und ganze Ökonomien zerstört.



Mit Menschen, die in Angst leben, kann es keinen Fortschritt und keine Verbesserung geben. Es gibt kein Vorankommen, wenn Menschen hungriger, schlechter ernährt, weniger gebildet und weniger produktiv sind. Die Städte werden nicht besser, wenn ihre Infrastruktur und Technologie durch Bomben und Kampfflugzeuge zerstört wird. Keine Gesellschaft kann sich verbessern, wenn die jüngere Generation ausstirbt. Die Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki haben nichts gebracht außer einer vollständigen Zerstörung, deren Folgen noch über Generationen hinweg zu spüren waren. Die blutige Dialektik, die der Marxismus vorgestellt hat, hat nirgendwo einer Gesellschaft diesen imaginären Fortschritt gebracht und wird dies auch in Zukunft nicht bewerkstelligen können. Wenn wir ihn gewähren lassen, wird die Welt von noch schlimmeren Seuchen erfasst werden und wir werden wieder an allen Ecken und Enden im Blut ersticken.

Der Darwinismus ist der philosophische Hintergrund vieler Konflikte in der Welt. Die Evolutionstheorie behauptet, dass alle Lebewesen aus einer einzigen Zelle hervorgegangen seien (deren Ursprung Darwinisten nur nicht erklären können), aus einem endlosen Strang von Zufällen. Ihnen zufolge ist der Kampf einer der Elemente dieses imaginären evolutionären Prozesses. Die Grundlage dieser brutalen Ideologie, die behauptet, Lebewesen könnten sich nur durch Kampf weiterentwickeln, ist das Überleben des Stärkeren. Den Schwindel des Darwinismus als wissenschaftliche Theorie vorzustellen und ihn in aller Welt in die Schullehrpläne zu integrieren, hat einen Betrug der Massen nach sich gezogen und die verschlagenen darwinistischen Ideen haben einen fruchtbaren Boden vorgefunden, mit dem Resultat von Millionen an Toten in zahlreichen Kriegen.



Das einzige Rezept gegen blutige Ideologien: Das Ende einseitiger pro-darwinistischer Erziehung

Entgegengesetzte Gedanken können nur durch Liebe und Mitgefühl, Respekt, Gedankenfreiheit und wissenschaftliche Beweise etwas Besseres ermöglichen. Nicht durch Zwang und Gewalt. Es ist höchste Zeit, den Grund hinter den Katastrophen zu begreifen, die in der Welt geschehen. Der Marxismus bietet eine Rechtfertigung für Krieg; marxistische Gesellschaften bereiten auf verdeckte Weise dafür den Boden. Der effektivste Weg, dies zu stoppen, besteht darin, zu zeigen, dass diese blutige Dialektik eine falsche wissenschaftliche Grundlage ist, um Kriege zu rechtfertigen. Es sollte weithin deutlich gemacht werden, dass die so genannte Dialektik der Natur ein völliger Nonsens ist, und dass es, so wie es in der Natur eben aggressive Lebewesen gibt, es auch



solche gibt, die in einer sehr selbstlosen und altruistischen Weise agieren. Ein schneller Weg, um dies zu erreichen, wäre es, das Bildungssystem zu flicken, das weltweit jungen Menschen diese miese dialektische Idee beibringt. Diese Welt ist kein Schlachtfeld, weder für uns noch für andere Lebewesen. Wie Gott es in allen göttlichen Religionen offenbart hat, wird diese Welt nur durch Liebe schön. Gott will Liebe von uns. Gott will, dass wir einig sind, Brüder und Schwestern sind. Gott liebt es, zu lieben und geliebt zu werden. Diese Welt wird sich nur ändern, wenn wir Gottes Befehlen folgen und lieben.

Bediüzzamans Worte über die Wichtigkeit des geistigen Kampfes gegen Darwinismus und Materialismus

Der große Islamgelehrte Bediüzzaman, der sein gesamtes Leben dem geistigen Kampf gegen Unglauben gewidmet hat, erklärte in seinen Werken, dass der Unglaube durch Darwinismus und Materialismus am Leben erhalten wird. Deshalb, so sagte er, spielt der geistige Kampf gegen solche Ideologien eine entscheidende Rolle. Bediüzzaman erklärt den Einfluss des Materialismus auf Ungläubige, die ihn und seine Freunde bekämpften:

"Und zum Dritten: Um sie mit den Verlockungen der Sünde zu korrumpieren und sie zu verdummen, dem bequemen Gift der materialistischen Philosophie; und ihre Solidarität zu zerstören; und ihre Führer mit tückischen Lügen einzuwickeln; und um ihr Wirken im Zusammenhang mit den Grundlagen von Wissenschaft und Philosophie zu diskreditieren..." (Bediüzzaman, Abhandlung des Lichts – Sammlung, Die Strahlen, 13. Strahl)

Wie Bediüzzaman sehr weise dargelegt hat, versuchten die Ungläubigen, die Gläubigen zu täuschen durch zeitliche und verführerische weltliche Vergnügen, um die geistige Arbeit Bediüzzamans zu unterminieren, und mittels der Bestärkung durch die materialistische Kultur versuchten sie, die Einheit und Solidarität unter den Gläubigen zu zerstören und sie verleumdete Bediüzzaman auch wiederholt. Aber sie scheiterten dabei auch immer wieder. Bediüzzaman sagt, dass Darwinismus und Materialismus insbesondere in der Endzeit stärker werden und dass auf Grund der Macht dieser beiden Ideologien der Unglaube weiter verbreitet sein wird; allerdings werden der Prophet Jesus (Fsai) und der Mahdi (Fsai) diesen Problemen durch einen effektiven geistigen Kampf jedoch ein Ende bereiten. Wie Bediüzzaman erklärt, wird der Mahdi (Fsai) diese Aufgabe in perfekter Weise ausführen, mit geistigen Mitteln dem Darwinismus und Materialismus den Garaus machen und helfen, den Glauben der Menschen zu retten.

"Zum ersten: Unter dem Einfluss von Wissenschaft und Philosophie und der Verbreitung der materialistischen und naturalistischen Epidemie unter den Menschen, wird es die erste Aufgabe (des Ehrwürdigen

Mahdi) sein, zuerst den Glauben zu retten und die Philosophie und das materialistische Denken vollständig zum Schweigen zu bringen."

(Bediüzzaman, Abhandlung des Lichts – Sammlung, Emirdag Addendum, S. 259)

Bediüzzaman sagt, dass Darwinismus und Materialismus die Hauptstützen des Antichristen sind und dass vor allem der Prophet Jesus (Fsai) einen großartigen geistigen Kampf gegen dieses Unheil führen und es effektiv beenden wird:

"... und am Ende der Zeit wird die Religion des Christentums gereinigt werden und sich selbst von dem Aberglauben lösen, der angesichts der Vorherrschaft des Unglaubens und des Atheismus aus der naturalistischen Philosophie geboren war, und sie wird in den Islam umgewandelt werden. An diesem Punkt wird die kollektive Persönlichkeit des Christentums die furchtsame kollektive Persönlichkeit der Irreligiosität mit dem Schwert der himmlischen Offenbarung abtöten; und auf diese Weise wird dann auch als derjenige, der die kollektive Persönlichkeit des Christentums repräsentiert, der Prophet Jesus (Fsai) den Antichristen (spirituell) töten, der die kollektive Persönlichkeit des Unglaubens verkörpert; und damit wird er auch das atheistische Denken selbst beseitigen und es geistig eliminieren." (Bediüzzaman, Abhandlung des Lichts – Sammlung, Die Briefe, Erster Brief, S. 22)

"... wird (geistig) die gigantische kollektive Persönlichkeit des Materialismus, die der Antichrist formen wird – denn der Antichrist wird durch Jesu (Fsai) Schwert (des Wissens) getötet werden – und dessen Ideen und Unglauben zerstören, die atheistisch sind." (Bediüzzaman, Abhandlung des Lichts – Sammlung, Blitze, Fünfter Blitz, S. 589)

Bediüzzaman Said Nursi machte sehr deutlich, dass es Darwinismus und Materialismus sind, die Menschen von den moralischen Werten der Religion wegstoßen und sie in den Unglauben führen. Er erklärte, dass Muslime einen großen geistigen Kampf gegen diese hinterhältigen Ideen unter der Führung des Propheten Jesus (Fsai) und des Mahdi (Fsai) austragen werden. Durch die Gnade Gottes werden diese Ideologien durch diese beiden gesegneten Persönlichkeiten beendet werden und die moralischen Werte des Islams werden auf der gesamten Welt herrschen.

*“Er ist es, Der auf Seinen Diener
deutliche Verse hinabsendet, um euch
aus der tiefsten Finsternis zum Licht
zu führen. Und Gott ist wahrlich gütig
und barmherzig gegen euch.”*

(Koran, 57:9)



SCHLUSSWORT: EMPFEHLUNGEN AN DIE WESTLICHE WELT

*Und stiftet nicht Unfrieden auf Erden,
nach ihrer Regelung, und rufet Ihn an
in Furcht und Hoffnung. Wahrlich,
Allahs Barmherzigkeit ist nahe denen,
die Gutes tun. (Koran, 7:56)*

Wenn wir uns die Welt heute ansehen, finden wir folgende unveränderte Tatsache vor: Der Terrorismus setzt sein Zerstörungswerk fort. Menschen in vielen Regionen der Welt leben in Angst vor dem Terrorismus. Diese Furcht ist nicht auf Drohungen aus anderen Nationen beschränkt. In vielen Ländern werden Menschen von ihren eigenen Mitbürgern oder Glaubensbrüdern bedroht. Die auf den neuesten Stand gebrachte Information zu dieser Neuauflage zeigt die erschreckende Ausbreitung, die der Terrorismus bis heute erreicht hat. Dies ist aber auch Beweis genug dafür, dass die politischen und militärischen Maßnahmen, die bislang getroffen wurden, um das Problem des Terrorismus zu lösen, alle gescheitert sind.

Heute lebt die westliche Welt in ernster Sorge über radikale Organisationen, die den Terror unter dem Deckmantel des Islams ausüben, und diese Sorge ist nicht unberechtigt. Es ist klar, dass jenen, die Terror ausüben und ihren Unterstützern der Prozess nach internationalen Kriterien gemacht werden muss. Aber es müssen trotzdem noch mehr effektive Strategien verfolgt werden, um brauchbare Lösungen zu diesem Problem zu finden. Vor allem

das in die Irre gehende Bildungssystem, das dem Terrorismus zugrunde liegt, muss ernstgenommen werden und die damit zusammenhängende Wahrheit sollte bei jeder Gelegenheit den Jüngeren erklärt werden, um sie vor den in die Irre gehenden Ideen, die aus einer darwinistisch-materialistischen Erziehung und aus dem Fanatismus heraus entstehen, zu bewahren.

Die obigen Ausführungen zeigen, dass Terror in keiner der göttlichen Religionen Platz hat und dass er ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit darstellt. Die Offenbarung des Widerspruchs in sich, den das Konzept eines "islamischen Terrors" trägt, lässt uns einen wichtigen Gesichtspunkt ansprechen:

1)) Alle Länder sollten ein Vorgehen darlegen, das von Vorsicht, Vernunft und Weisheit gekennzeichnet ist. Die Weltgemeinschaft insgesamt muss die Gelegenheiten nutzen, in Frieden Seite an Seite zu leben und für alle Vorschläge und Anstrengungen offen sein, um dieses Ziel zu erreichen. Das ist nur möglich, wenn man einander besser kennt, Geschichte, Religion, Kunst, Literatur, Philosophie, Wissenschaft, Technologie und Kultur studiert.

2) Es muss in allen Aspekten erklärt werden, dass der Islam eine Religion der Liebe, der Freundschaft, des Friedens und der Brüderlichkeit ist und die islamischen Gemeinschaften müssen ermuntert werden, dies zu begreifen. Die Lösung zur Bekämpfung radikaler Gruppierungen in islamischen Ländern kann und wird eben keine "Zwangssäkularisierung" und auch kein Krieg gegen den Terror mit militärischen Mitteln sein. Im Gegenteil, eine solche Politik wird einfach nur gewaltige Reaktanz bei den Massen hervorrufen. Die Lösung ist, radikale Einstellungen, die mit darwinistischer Erziehung vermengt sind, zu beseitigen und den Islam so zu lehren, wie es der Koran vorsieht. Dies wird dazu führen, dass sich Menschen die Werte des Korans, wie Menschenrechte, Demokratie, Freiheit, hohe Moral, Wissenschaft, Spiritualität und Ästhetik aneignen und auf diese Weise das Erscheinungsbild eines muslimischen Modells entsteht, das gehaltvolles Glück bietet und ein Segen für die Menschheit ist.

Muslime müssen nach den moralischen Werten, die der Koran vorsieht,

lehren und leben. Muslime haben die Verantwortung, den Propheten (Fesai) als ihr Vorbild zu nehmen, der auf die beste Weise nach den Lehren des Korans lebte, und nicht diejenigen, die den Glauben falsch anwenden und so Missverständnisse des Islams hervorrufen.

3) Eine der Quellen des Terrorismus ist auch die Bigotterie und die Lösung zu diesem Problem ist die Bildung. Wie wir in den vorangegangenen Kapiteln erklärt haben, versteht man darunter ein irriges, schreckliches, liebloses und hasserfülltes Verständnis des Glaubens. Jenen Kreisen, die mit dem Terror sympathisieren, muss es deutlich gemacht werden, dass der Terrorismus im diametralen Gegensatz zum Islam steht und lediglich dem Zweck dient, dem Islam, den Muslimen und der Menschheit insgesamt zu schaden; diese Menschen müssen gebildet werden, um sie von der Bigotterie befreien zu können.

4) Es muss kulturelle Langzeitlösungen geben, um den Terrorismus zu bekämpfen, der seine Wurzeln in kommunistischen, faschistischen, rassistischen und anderen falschen Ideologien hat. Heute formen in Ländern



überall auf der Welt darwinistische Vorstellungen die Basis des Bildungssystems. Wie wir jedoch zuvor gezeigt haben, ist der Darwinismus eine irri-ge Ideologie, die den Menschen als ein Tier betrachtet, das sich nur durch den Kampf ums Überleben entwickelt hätte – etwas, das die allen Formen des Terrorismus zugrunde liegende Basis bildet. Eine Ideologie, die aus-sagt, dass nur diejenigen, die Macht innehaben, überleben werden und Krieg eine Tugend wäre, ist ein großer Morast, der sich über die Welt legt und sie mit Katastrophen überzieht. Da dies der Fall ist, muss neben den juristischen und anderen Maßnahmen gegen den Terrorismus auch die Notwendigkeit einer engagierten Bildungskampagne erkannt wird, die in aller Welt Platz greifen sollte. Deren Grundlagen müssen die Enthüllung des wahren Gesichts des Darwinismus und Materialismus sein und die Instruktion über die Werte, die Gott den Menschen offenbart hat. Frieden



und Stabilität lassen sich dauerhaft nur schaffen, wenn Menschen nach den guten Werten der wahren Religion leben. Ohne den Morast trocken zu legen, ist es nicht möglich, die Welt von den Katastrophen zu befreien.

Unsere Hoffnung ist, dass diese Maßnahmen der Welt helfen werden, den Terrorismus und alle anderen fanatischen, brutalen und barbarischen Bestrebungen dieser Art loszuwerden. Wenn sie tatsächlich der friedlichen christlichen Kultur folgen, die sie repräsentieren, werden Länder wie die Vereinigten Staaten, die sich selbst als "Eine Nation unter Gott" definieren, Freunde der Muslime werden. Im Koran macht Gott uns auf diese Tatsache aufmerksam und unterrichtet uns darüber, dass Christen diejenigen sind, die **"den Gläubigen in Freundschaft am nächsten stehen"** (Koran, 5:82).



Im Laufe der Geschichte haben einige unwissende Leute diese Tatsache fehlinterpretiert und Konflikte und Kämpfe zwischen den beiden Religionen heraufbeschworen. Um die Wiederholung solch erschreckender Szenarien in unserer Zeit zu verhindern, die unsinnige Mottos wie "Kampf der Kulturen" oder "Heiligen Krieg gegen den Westen" geschaffen haben, müssen wahre Christen und Muslime zusammenkommen und kooperieren.

In der Tat zeigen die Entwicklungen, die infolge der jüngsten schrecklichen Ereignisse stattgefunden haben, dass die Samen dieser Zusammenarbeit bereits ausgesät wurden. So einschneidende Akte des Terrorismus wie der 11. September, die die christliche, jüdische und die muslimische



Community näher zusammengebracht haben, haben dazu geführt, dass viele Christen mehr über die Religion des Islams wissen wollten und Muslime dazu motiviert wurden, größere Anstrengungen zu setzen, um die wahre islamische Moral zu kommunizieren, die der Koran beschreibt.

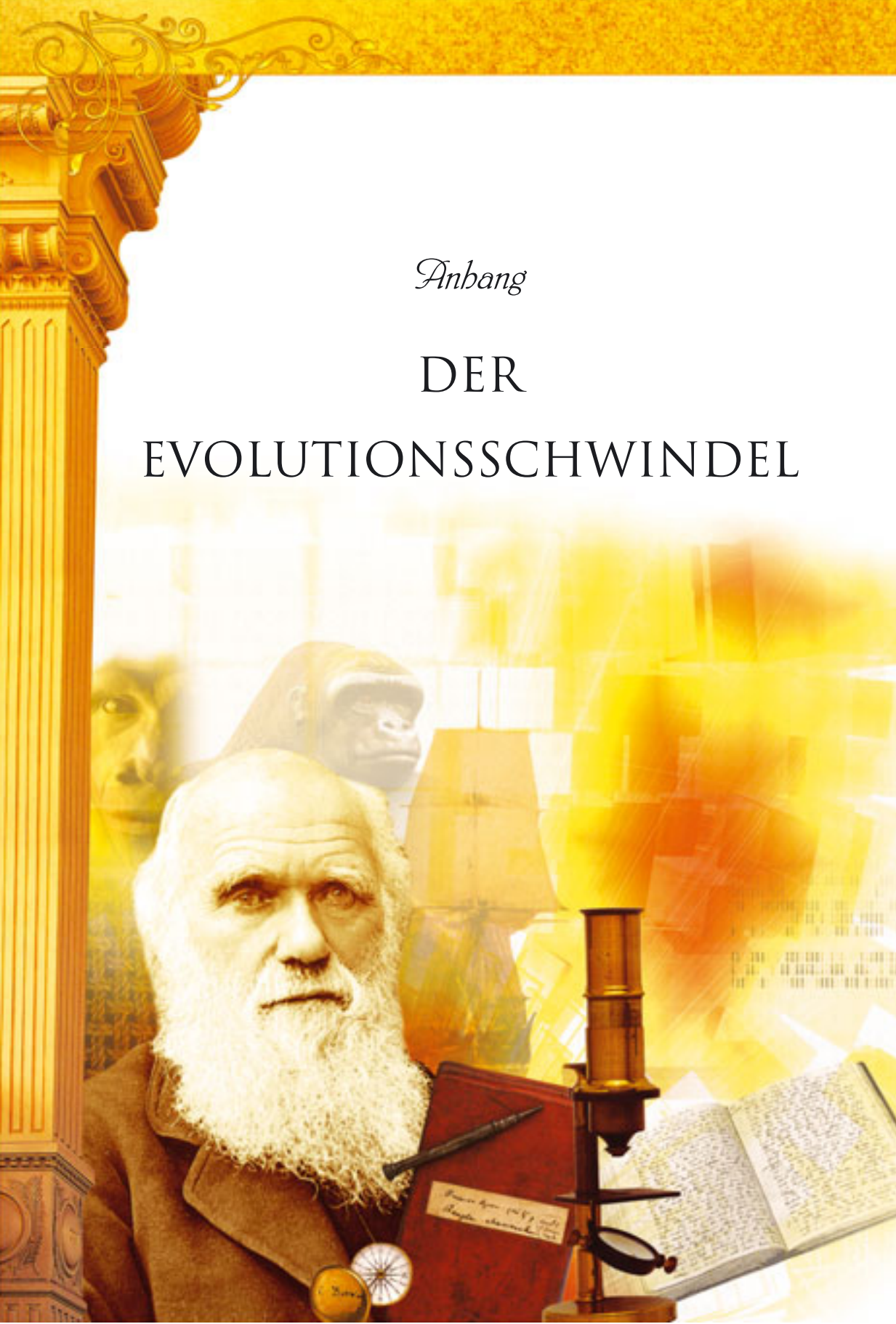
All diese Entwicklungen sind hoffnungsvolle Zeichen dahingehend, dass Menschen die islamischen Werte besser verstehen und in der Lage sind, sich selbst von Vorurteilen zu befreien, die sie gehalten hatten. Mit dem Willen Gottes wird das 21. Jahrhundert die Zeit sein, in der die Menschen wahrhaftig erkennen werden, dass die Aussaat der Werte des Islams der einzige Weg ist, um den dauerhaften Frieden auf der Welt zu erreichen, nach dem sich alle Menschen sehnen.

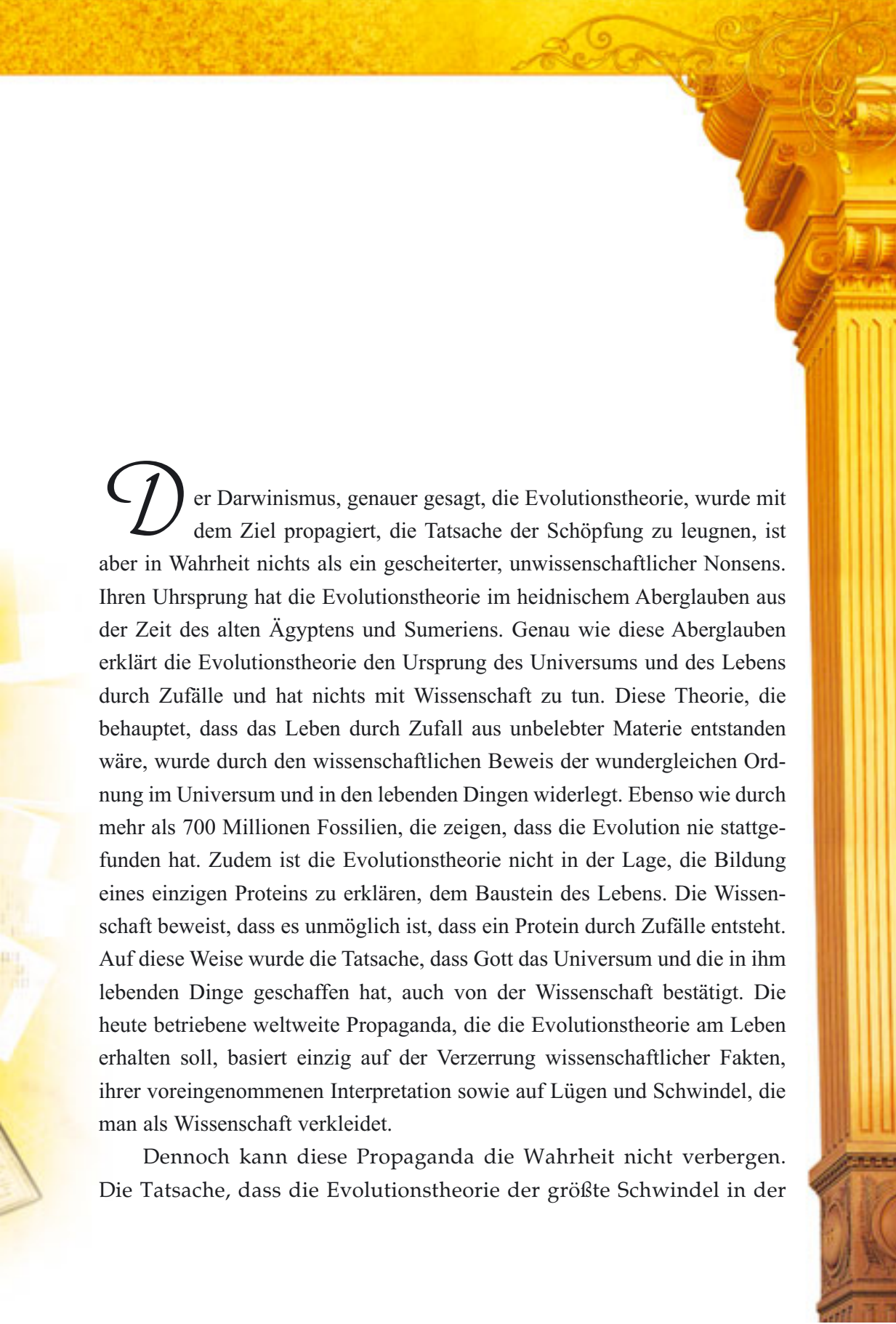
"Er ist Gott, der Schöpfer, der Urheber, der Formgebende. Sein sind die schönsten Namen. Ihn preist, was in den Himmeln und auf Erden ist; Er ist der Mächtige, der Weise." (Koran, 59:24)



Anhang

DER
EVOLUTIONSSCHWINDEL





Der Darwinismus, genauer gesagt, die Evolutionstheorie, wurde mit dem Ziel propagiert, die Tatsache der Schöpfung zu leugnen, ist aber in Wahrheit nichts als ein gescheiterter, unwissenschaftlicher Nonsens. Ihren Ursprung hat die Evolutionstheorie im heidnischen Aberglauben aus der Zeit des alten Ägyptens und Sumeriens. Genau wie diese Aberglauben erklärt die Evolutionstheorie den Ursprung des Universums und des Lebens durch Zufälle und hat nichts mit Wissenschaft zu tun. Diese Theorie, die behauptet, dass das Leben durch Zufall aus unbelebter Materie entstanden wäre, wurde durch den wissenschaftlichen Beweis der wundergleichen Ordnung im Universum und in den lebenden Dingen widerlegt. Ebenso wie durch mehr als 700 Millionen Fossilien, die zeigen, dass die Evolution nie stattgefunden hat. Zudem ist die Evolutionstheorie nicht in der Lage, die Bildung eines einzigen Proteins zu erklären, dem Baustein des Lebens. Die Wissenschaft beweist, dass es unmöglich ist, dass ein Protein durch Zufälle entsteht. Auf diese Weise wurde die Tatsache, dass Gott das Universum und die in ihm lebenden Dinge geschaffen hat, auch von der Wissenschaft bestätigt. Die heute betriebene weltweite Propaganda, die die Evolutionstheorie am Leben erhalten soll, basiert einzig auf der Verzerrung wissenschaftlicher Fakten, ihrer voreingenommenen Interpretation sowie auf Lügen und Schwindel, die man als Wissenschaft verkleidet.

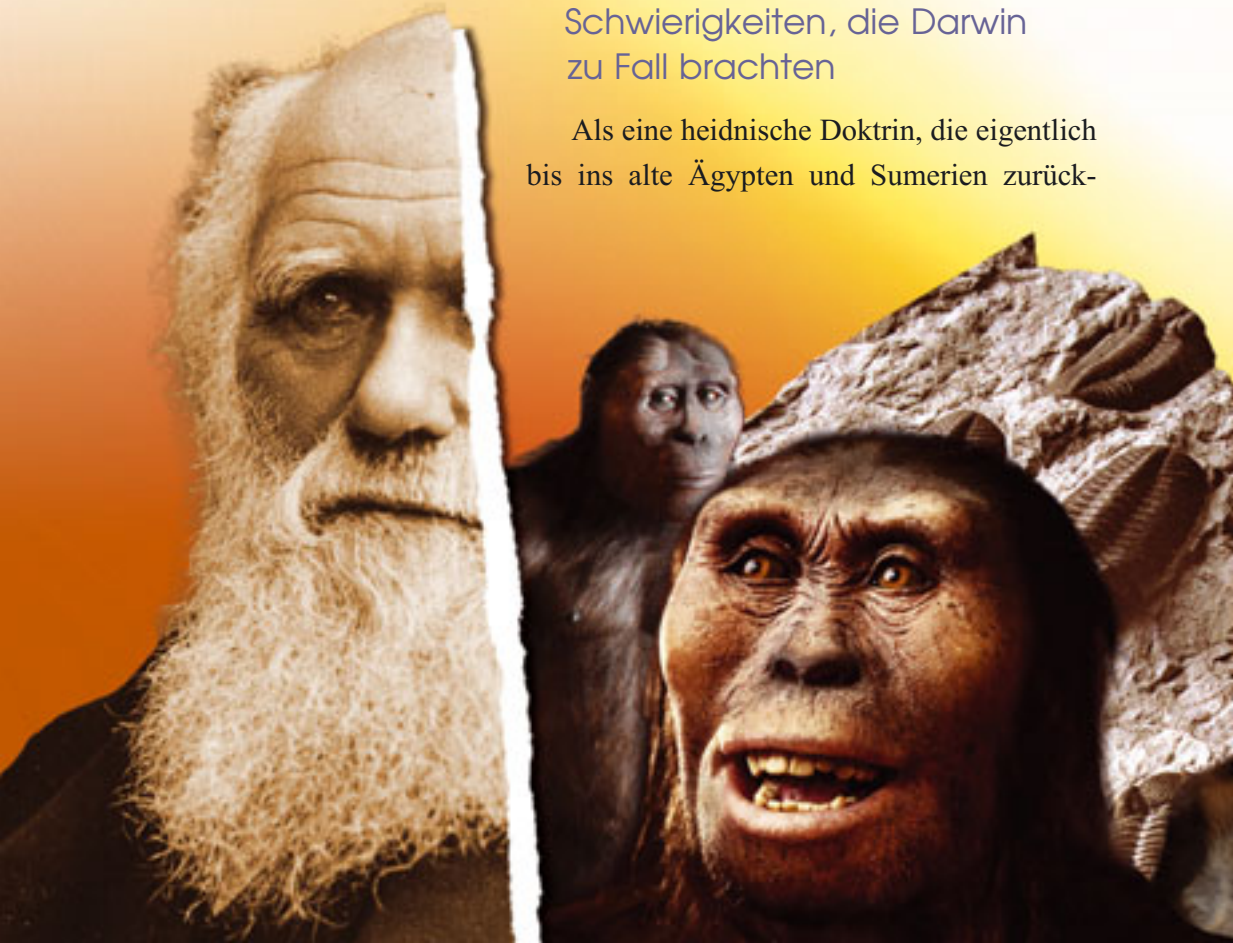
Dennoch kann diese Propaganda die Wahrheit nicht verbergen. Die Tatsache, dass die Evolutionstheorie der größte Schwindel in der

Wissenschaftsgeschichte ist, wurde auch in der wissenschaftlichen Welt im Laufe der letzten 20 bis 30 Jahre immer häufiger zum Ausdruck gebracht. Forschungen insbesondere nach Ende der 1980er Jahre haben offenbart, dass die Behauptungen des Darwinismus überhaupt keine Grundlage aufweisen – eine Tatsache, die von einer Vielzahl an Wissenschaftlern festgestellt wurde. Zahlreiche Wissenschaftler auf den Gebieten der Biologie, Biochemie, Paläontologie, Genetik, Zoologie und Archäologie erkennen die Ungültigkeit des Darwinismus und zeigen die Entstehung des Lebens durch die Tatsache der Schöpfung.

Wir haben den Kollaps der Evolutionstheorie und die Beweise für die Schöpfung mit großer wissenschaftlicher Detailverliebtheit in vielen unserer Arbeiten untersucht und tun dies weiterhin. Auf Grund der großen Wichtigkeit der Thematik wird es hilfreich sein, sie im Folgenden zusammenzufassen.

Schwierigkeiten, die Darwin zu Fall brachten

Als eine heidnische Doktrin, die eigentlich bis ins alte Ägypten und Sumerien zurück-



reicht, rückte die Evolutionstheorie im 19. Jahrhundert stark in den Vordergrund. Die wichtigste Entwicklung, die sie weltweit zu einem großen Thema machte, war die Veröffentlichung von Charles Darwins "Die Entstehung der Arten" im Jahr 1859. In diesem Buch widerspricht Darwin in seinen Augen der Tatsache, dass Gott verschiedene Lebewesen auf der Erde separat geschaffen hatte, von denen er fälschlicherweise behauptete, sie hätten einen imaginären gemeinsamen Vorfahren und hätten sich über die Zeiten fort durch allmähliche langsame Veränderungen diversifiziert.

Darwins Theorie war nicht auf irgendwelchen konkreten wissenschaftlichen Entdeckungen gegründet – wie er selbst eingeräumte, war dies lediglich eine "Annahme". Wie Darwin außerdem selbst in seinem Buch mit dem Namen "Schwierigkeiten zur Theorie" in einem langen Kapitel einräumte, versagte die Theorie im Angesicht zahlreicher kritischer Fragen.

Darwin investierte all seine Hoffnung in neue wissenschaftliche Entdeckungen, von denen er erwartete, sie würden diese Schwierigkeiten beilegen. Diese Annahme macht er immer wieder in seinem Buch. Entgegen seinen Erwartungen jedoch weiteten wissenschaftliche Entdeckungen die Dimensionen dieser Schwierigkeiten nur noch weiter aus und widerlegten nach und nach alle grundlegenden Annahmen der Theorie.

Die Niederlage des Darwinismus im Angesicht der Wissenschaft kann unter drei grundlegende Themenfelder resümiert werden:

1) Die Theorie kann nicht erklären, wie das Leben auf der Erde entstanden ist.



2) Es gibt keine wissenschaftlichen Erkenntnisse, wonach die "evolutionären Mechanismen", deren Existenz die Theorie propagiert, überhaupt irgendwelche evolutionären Kräfte haben.

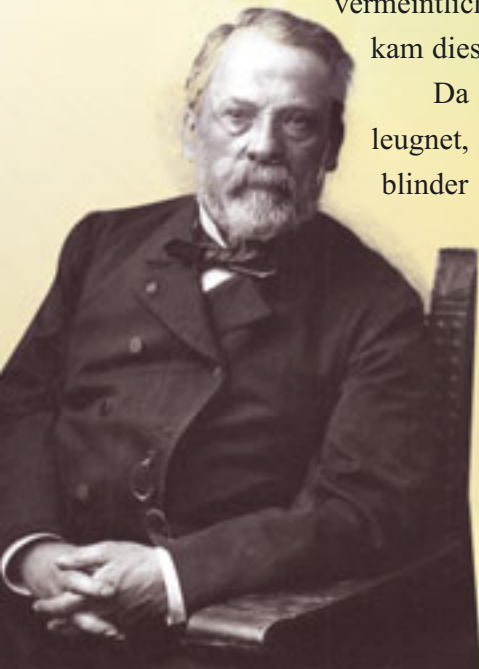
3) Der Fossilienbestand beweist das genaue Gegenteil dessen, was diese Theorie behauptet.

Im folgenden Kapitel werden wir diese drei grundlegenden Punkte im Allgemeinen betrachten.

Das erste unüberwindbare Hindernis: Die Entstehung des Lebens

Die Evolutionstheorie behauptet, dass alle Lebewesen aus einer einzigen lebenden Zelle entstanden wären, die vor 3,8 Milliarden Jahren auf der Erde ganz willkürlich aufgetaucht sei, angeblich als Resultat von Zufällen. Wie eine Zelle, ausgestattet mit einer Vielzahl von Organellen wie Vakuolen, Mitochondrien, Lysosomen und Golgi-Apparaturen in einer Pfütze von Schlamm entstehen könnte, wie eine einzige Zelle Millionen komplexer lebender Spezies generieren könnte und, wenn eine solche Evolution wirklich stattgefunden hätte, warum sich keine Spuren einer solchen im Fossilienbestand nachweisen lassen, sind einige der Fragen, die diese Theorie dazu nicht beantworten kann. Vor allem aber müssen wir uns auf den ersten Schritt des vermeintlich evolutionären Prozesses konzentrieren. Woher kam diese "erste Zelle"?

Da diese Theorie in ignoranter Weise die Schöpfung leugnet, behauptet sie, diese "erste Zelle" sei als Produkt blinder Zufälle innerhalb der Naturgesetze entstanden, ohne jeglichen Plan oder Arrangement. Dieser Theorie zufolge müsste unbelebte Materie eine lebende Zelle ganz willkürlich aus dem Nichts produziert haben. Eine solche Behauptung ist jedoch in keiner Weise mit den unanfechtbarsten Regeln der Biologie vereinbar.



**Französischer Biologe
Louis Pasteur**



Wie auch nach Annahmen der letzten evolutionistischen Quellen, ist der Ursprung des Lebens für die Evolutionstheorie noch immer ein hochgradig großes Rätsel.

beweisen. Man platzierte Weizen auf einem schmutzigen Kleidungsstück und man dachte, dass nach einer Weile daraus Mäuse entstehen würden.

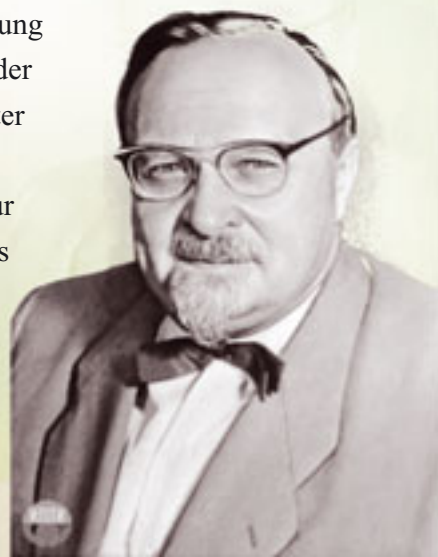
Auch betrachtete man Maden, die sich in verfaulendem Fleisch entwickelten, als Beweis für die Entstehung von Leben aus unbelebter Materie. Später jedoch erkannte man, dass Würmer nicht spontan auf Fleisch erscheinen, sondern von Fliegen in Form von Larven dorthin getragen wurden, die für das bloße Auge nicht sichtbar waren. Zu der Zeit, als Darwin "Die Entstehung der Arten" schrieb, war in der Welt der Wissenschaft der Glaube weit verbreitet, dass Bakterien aus unbelebter Materie ins Leben treten würden.

Fünf Jahre nach Darwins Buch gab Louis Pasteur nach langen Studien und Experimenten bekannt, dass

"Leben kommt von Leben"

In seinem Buch ging Darwin nie auf den Ursprung des Lebens ein. Der Grund dafür war das primitive Wissenschaftsverständnis seiner Zeit, der auf der Annahme beruhte, dass Lebewesen eine sehr simple Struktur aufwiesen. Seit dem Mittelalter war es weithin akzeptiert, dass es „eine spontane Generierung“ gäbe, was die These bestärke, dass unbelebte Materie zusammenkommen könne, um lebende Organismen zu bilden. Zu dieser Zeit dachte man gemeinhin, Insekten würden aus Essensresten entstehen und Mäuse aus Weizenmehl. Es wurden interessante Experimente durchgeführt, um diese Theorie zu

Alexander Oparins Versuche, eine evolutionäre Erklärung für den Ursprung des Lebens zu finden, endeten in einem Fiasko.



man die Idee einer spontanen Generation als widerlegt ansehen könne. Damit war aber ein Eckstein der Theorie Darwins zerstört. In seiner triumphalen Vorlesung 1864 an der Sorbonne erklärte Pasteur: "Nie wird sich die Doktrin der spontanen Generation von dem tödlichen Schlag erholen, den ihr dieses einfache Experiment zugefügt hat." (*Sidney Fox, Klaus Dose, Molecular Evolution and The Origin of Life, W. H. Freeman and Company, San Francisco, 1972, S. 4*)

Über eine lange Zeit haben Anhänger der Evolutionstheorie Pasteurs Erkenntnisse abgelehnt. Einen noch größeren Rückschlag für die Idee, Leben könnte durch Zufall entstehen, gab es jedoch, als erstmals die Komplexität der Zellstruktur eines Lebewesens enthüllt wurde.

Vergebliche Bemühungen im 20. Jahrhundert

Der erste Anhänger der Evolutionstheorie, der sich im 20. Jahrhundert am Thema der Entstehung des Lebens versuchte, war der bekannte russische Biologe Alexander Oparin. Im Laufe der 1930er Jahre versuchte er auf der Basis mehrerer Thesen zu beweisen, dass eine lebende Zelle durch Zufall entstehen könne. Diese Studien schlugen jedoch fehl und Oparin musste am Ende einräumen:

"Leider ist allerdings das Problem der Entstehung einer Zelle der vielleicht unergründlichste Punkt im gesamten Studium der Evolution von Organismen." (*Alexander I. Oparin, Origin of Life, Dover Publications, New York, 1936, 1953 und 2003 (Nachdruck), S. 196*)

Evolutionistische Anhänger Oparins versuchten ihrerseits, mittels Experimente das Problem zu lösen. Das bekannteste davon war jenes des US-amerikanischen Chemikers Stanley Miller im Jahr 1953. Er kombinierte im Rahmen seines Experiments die Gase, von denen er dachte, diese hätten bereits in der Vorzeit in der Erdatmosphäre existiert und erstellte synthetische Aminosäuren, wie sie in der Struktur von Proteinen enthalten sind, als organische Moleküle, und führte Energie zu dieser Mischung hinzu. Nur wenige Jahre vergingen, bis dieses Experiment, das als wichtiger Schritt im Namen der Evolution präsentiert wurde, für ungültig erklärt wurde, weil sich die ver-

wendete Atmosphäre von den realen Bedingungen auf der Erde unterschied. (*"New Evidence on Evolution of Early Atmosphere and Life", Bulletin of the American Meteorological Society, Vol. 63, November 1982, S. 1328-1330*)

Nachdem er lange geschwiegen hatte, räumte Miller selbst ein, dass das Atmosphärenmedium, das er verwendet hatte, unrealistisch gewesen sei. (*Stanley Miller; Molecular Evolution of Life: Current Status of the Prebiotic Synthesis of Small Molecules, 1986, S. 7*)

Durch das gesamte 20. Jahrhundert hindurch scheiterten alle Bemühungen der Evolutionisten, die Herkunft des Lebens zu erklären. Der Geochemiker Jeffrey Bada vom Scripps Institut in San Diego akzeptierte dieses Faktum auch in einem Artikel, den er 1988 im Earth Magazine veröffentlichte:

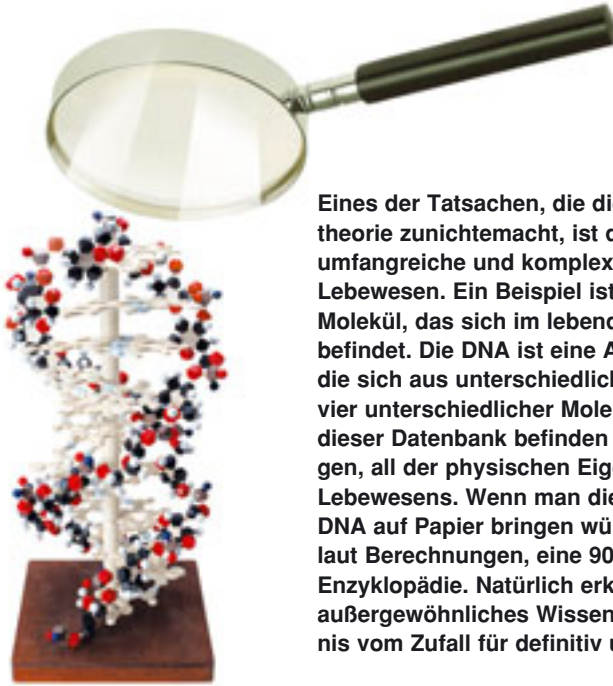
Heute, wo wir das 20. Jahrhundert hinter uns lassen, sind wir immer noch mit dem größten ungelösten Rätsel konfrontiert, mit dem wir ins 20. Jahrhundert gestartet sind: Wie entstand das Leben auf der Erde? (*Jeffrey Bada, Earth, February 1998, S. 40*)

Die komplexe Struktur des Lebens: Nicht einmal ein einzelnes Protein kann durch Zufall entstehen

Der Hauptgrund, warum Evolutionisten immer wieder daran gescheitert sind, auf Erkenntnisse zum Ursprung des Lebens zu treffen, ist, dass selbst diejenigen Lebewesen, die Darwinisten für die einfachsten halten, unglaubliche komplexe Eigenschaften aufweisen. Die Zelle eines Lebewesens ist noch viel komplexer als all unsere menschengemachten technologischen Produkte.

Auch heute kann, selbst in den bestentwickelten Laboratorien der Welt, nicht einmal ein einziges Protein einer Zelle, und schon gar nicht eine Zelle selbst, dadurch produziert werden, dass man unbelebte Materie zusammenbringt.

Die Bedingungen, die für die Bildung einer Zelle erforderlich wären, sind zu viele als dass sie durch reinem Zufall erklärt werden könnten. Es gibt aber auch gar keinen Grund, bei diesem Thema zu sehr ins Detail zu gehen. Evolutionisten enden stets bereits in einer Sackgasse, noch bevor sie überhaupt das Stadium einer Zelle erreichen können. Das liegt daran, dass die Wahr-



Eines der Tatsachen, die die Evolutionstheorie zunichtemacht, ist der unglaublich umfangreiche und komplexe Aufbau der Lebewesen. Ein Beispiel ist das DNA-Molekül, das sich im lebenden Zellkern befindet. Die DNA ist eine Art Datenbank, die sich aus unterschiedlicher Anordnung vier unterschiedlicher Moleküle bildet. In dieser Datenbank befinden sich Codierungen, all der physischen Eigenschaften des Lebewesens. Wenn man die menschliche DNA auf Papier bringen würde, hätte man, laut Berechnungen, eine 900 bändige Enzyklopädie. Natürlich erklärt solch ein außergewöhnliches Wissen, das Verständnis vom Zufall für definitiv ungültig.

scheinlichkeit, dass auch nur ein Protein, ein essenzieller Baustein einer Zelle, durch Zufall ins Leben tritt, mathematisch bei "0" liegt.

Der Hauptgrund dafür ist, dass, wenn es darum geht, ein Protein zu bilden, zwingend andere Proteine vorhanden sein müssen, und dies die Möglichkeit einer zufälligen Formierung komplett aufhebt. Diese Tatsache ist bereits als solches ausreichend, um die Zufallstheorie der Evolutionisten schon im Ansatz zu Fall zu bringen. Um es zusammenzufassen:

1- Proteine können ohne Enzyme nicht synthetisiert werden, und alle Enzyme sind Proteine.

2- Etwa 60 Proteine, die als Enzyme fungieren, müssen vorhanden sein, um die Synthetisierung eines einzigen Proteins zu ermöglichen. Damit Proteine existieren können, müssen also andere Proteine vorhanden sein.

3-Die DNA wird durch Protein synthetisierende Enzyme gebildet. Ohne DNA können Proteine nicht synthetisiert werden. Daher wird DNA benötigt, um Proteine zu bilden.

4- Alle Organellen in der Zelle weisen wichtige Aufgaben bei der Proteinsynthese auf. In anderen Worten: Um eine komplette und vollständig

funktionstüchtige Zelle bilden zu können, müssen Proteine mit all ihren Organellen vorhanden sein.

Der evolutionistische Wissenschaftsautor Brian Switek räumt ein, dass der Ursprung des Lebens von Evolutionisten nach wie vor unerklärt bleibt:

Wie das Leben begann, ist eines der ewigen Mysterien der Natur. (Brian Switek, "Debate bubbles over the origin of life", *Nature*, 13. Februar 2012)

Folgendes Eingeständnis machte Harvard-Chemiker George Whitesides in seiner Dankesrede für die Priestley-Medaille, die höchste Auszeichnung der American Chemical Society:

Der Ursprung des Lebens. Das ist eines der großen Probleme in der Wissenschaft. ...Die meisten Chemiker glauben wie ich, das Leben entstand spontan aus einer Mischung von Molekülen in der prebiotischen Erde. Wie? Ich habe keine Ahnung. (George M. Whitesides, "Revolutions In Chemistry: Priestley Medalist George M. Whitesides' Address", *Chemical and Engineering News*, 85: 12-17, 26. März 2007)

Das DNA-Molekül, das sich im Kern einer Zelle befindet und die genetische Information speichert, stellt eine beträchtliche Datenbank dar. Würde die Information, die in der DNA codiert ist, niedergeschrieben werden, würde dies eine gigantische Bibliothek von geschätzten 900 Bänden mit jeweils 500 Seiten ergeben. An dieser Stelle ergibt sich eine unüberwindbare Zwickmühle für die Evolutionisten: DNA kann sich nur mithilfe einiger spezieller Proteine (Enzyme) selbst replizieren. Die Synthese dieser Enzyme kann jedoch nur mittels der Information erfolgen, die in der DNA gespeichert ist. Da diese beide voneinander abhängen, müssen sie, um eine Replikation zu ermöglichen, auch zur selben Zeit existieren. Dies zerstört aber das Szenario, wonach Leben von selbst heraus entstanden wäre. Professor Leslie Orgel, ein Evolutionist mit Reputation vonseiten der Universität San Diego, räumte dieses Faktum im September 1994 in der damaligen Ausgabe des Magazins "Scientific American" wie folgt ein:

"Es ist extrem unwahrscheinlich, dass Proteine und nukleische Säuren, die beide strukturell sehr komplex sind, am gleichen Ort zur gleichen Zeit spontan entstanden sind. Und doch scheint es unmöglich zu sein, das eine ohne das andere zu bekommen. So aber könnte man auf den ersten Blick zu dem Schluss kommen, dass das Leben faktisch niemals mit chemischen Mitteln hätte entstehen können." (*Leslie E. Orgel, "The Origin of Life on Earth", Scientific American, vol. 271, Oktober 1994, S. 78*)

Kein Zweifel: Wenn es unmöglich ist, dass Leben spontan durch blinden Zufall entstanden sein konnte, dann muss es akzeptiert werden, dass das Leben erschaffen wurde. Diese Tatsache aber entwertet vollständig die Evolutionstheorie, deren Hauptanliegen es ist, die Schöpfung zu negieren.

Die imaginären Mechanismen der Evolution

Der zweite wichtige Punkt, der Darwins Theorie zum Einsturz bringt, ist, dass man erkannt hat, dass beide Konzepte, die durch die Theorie als "evolutionäre Mechanismen" angenommen wurden, in Wirklichkeit gar keine evolutionäre Kraft aufweisen. Darwin gründete seine Evolutionsannahme vollständig auf dem Mechanismus der "natürlichen Selektion". Die Wichtigkeit, die er diesem Mechanismus beimaß, zeigte sich alleine schon im Titel seines Buches: Die Entstehung der Arten, auf dem Wege der natürlichen Selektion...

Die natürliche Selektion besagt, dass die stärkeren und besser an die natürlichen Bedingungen ihres Lebensraumes angepassten Lebewesen im



Kampf ums Überleben Erfolg haben werden. So werden in einer Wildherde, die durch einen Angriff wilder Tiere bedroht wird, diejenigen überleben, die schneller laufen. Die Herde wird deshalb in weiterer Folge aus schnelleren und stärkeren Individuen zusammengesetzt sein. Dieser Mechanismus hat trotzdem nicht zur Folge, dass sich die Wildherde weiterentwickeln und sich in eine andere Spezies verwandeln, etwa in eine Herde von Pferden.

Deshalb hat der Mechanismus der natürlichen Selektion aber auch keine evolutionäre Macht. Darwin selbst war sich dieses Umstandes bewusst und musste in seinem Buch "Die Entstehung der Arten" feststellen:

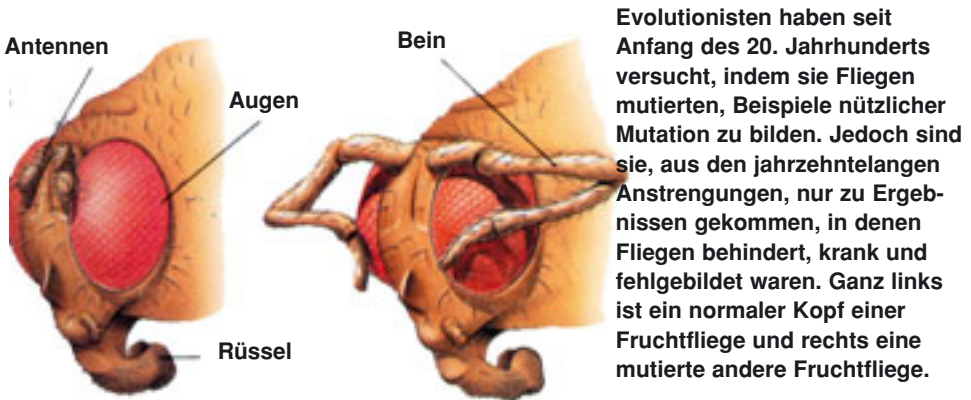
"Natürliche Selektion kann nichts bewirken, bis günstige individuelle Unterschiede oder Variationen auftreten." (*Charles Darwin, The Origin of Species by Means of Natural Selection, The Modern Library, New York, S. 127*)

Lamarcks Irrtum

Aber wie konnten diese "günstigen Variationen" dann entstehen? Darwin versuchte, diese Frage mit dem primitiven Wissenschaftsverständnis der damaligen Zeit zu beantworten. Dem französischen Biologen Chevalier de Lamarck (1744-1829) zufolge, der vor Darwin gelebt hatte, gaben Lebewesen ihre erworbenen Wesenszüge während ihrer Lebenszeit an die nächste Generation weiter. Er versicherte, diese Eigenschaften, die von einer Generation zur nächsten angehäuft würden, würde dazu führen, dass neue Arten entstehen. So behauptete er etwa, Giraffen wären aus Antilopen entstanden; als diese versucht hätten, die Blätter von den hohen Bäumen zu holen, seien von Generation zu Generation ihre Hälsen angewachsen.

Darwin führte ähnliche Beispiele an: In seinem Buch "Die Entstehung der Arten" behauptete er beispielsweise, dass einige Bären, die ins Wasser gegangen wären, um Futter zu finden, sich über die Zeit hinweg in Wale verwandelt hätten. (*Charles Darwin, The Origin of Species: A Facsimile of the First Edition, Harvard University Press, 1964, S. 184*)

Wie dem auch sei: Die Vererbungsgesetze, die Gregor Mendel (1822-84) entdeckte und die durch die im 20. Jahrhundert florierende Wissenschaft der



Genetik verifiziert wurden, machten der Legende, wonach Eigenschaften auf die unmittelbar darauffolgende Generation weitergegeben würden, ein Ende. Dadurch wurde die natürliche Selektion „alleine“ gelassen und erwies sich als vollkommen unwirksam für einen evolutionären Mechanismus.

Neo-Darwinismus und Mutationen

Um eine Lösung zu finden, entwickelten Darwinisten Ende der 1930er Jahre nun die "Moderne Synthetische Theorie" oder - was als Begriff geläufiger ist – den Neo-Darwinismus. Der Neo-Darwinismus fügte Mutationen, also Verdrehungen der Gene von Lebewesen, die durch externe Faktoren wie Strahlungen oder Replikationsfehler verursacht wurden, als "Gründe für begünstigte Variationen" an, die zur natürlichen Selektion hinzuträten.

Heute ist der Neo-Darwinismus das Modell, das Darwinisten präsentieren, auch wenn sie sich der wissenschaftlichen Wertlosigkeit desselben bewusst sind. Die Theorie besagt, dass Millionen von Lebewesen aus einem Prozess entstanden wären, durch welchen unzählige komplexe Organe dieses Organismus (also etwa Ohren, Augen, Lungen oder Flügel) "Mutationen", also genetischen Fehlern, unterworfen gewesen wären. Allerdings gibt es ein gesichertes wissenschaftliches Faktum, das diese Theorie vollständig unterminiert: Mutationen sind nicht der Grund dafür, dass Lebewesen sich entwickeln, sie sind der Entwicklung im Gegenteil immer schädlich. Die schrecklichen Bilder nach den nuklearen Explosionen in Tschernobyl, Hiroshima und

Nagasaki, sind deutliche Ergebnisse von Mutationen. Organismen tadelloser Struktur wurden durch Mutationen entweder getötet oder schwer beschädigt.

Der Grund dafür ist äußerst simpel: Die DNA hat eine sehr komplexe Struktur und Zufallseffekte können ihr nur schaden. Der US-Genetiker B. G. Ranganathan erklärt dies wie folgt:

"Zuerst einmal kommen genuine Mutationen in der Natur sehr selten vor, die meisten Mutationen sind schädlich, weil sie zufällig erfolgen, eher als dass sie für ordentliche Veränderungen in der Genstruktur sorgen; jede zufällige Veränderung in einem System höherer Ordnung wird sich negativ auswirken und nicht positiv. So würde etwa, wenn ein Erdbeben ein System höherer Ordnung, wie etwa ein Gebäude, erschüttert, eine zufällige Änderung im Bauplan des Gebäudes auftreten, aber höchstwahrscheinlich keine, die sich positiv auswirkt." (*B. G. Ranganathan, Origins?, Pennsylvania: The Banner of Truth Trust, 1988, S. 7*)

Nach den Behauptungen der Darwinisten müssten Mutationen ausgeglichene und einheitliche Veränderungen im ganzen Körper hervorbringen. Wenn beispielsweise ein Ohr durch zufällige Mutationen, wie sie behaupten, auf der rechten Seite des Kopfes entsteht, müsste laut den Behauptungen der Darwinisten ein zweites Ohr durch willkürliche Mutationen auf der linken Seite entstehen, die die selbe Symmetrie und Eigenschaften besitzt und ebenso tadellos hört. Hammer, Amboss und Steigbügel müssten jeweils in dem identischen und vollkommenen Zustand entstehen.

Zufällige Mutationen müssten zwei identische Herzklappen bilden. Die durch zufällige Mutationen erzeugten Ventile und Vorhöfe müssten gleichzeitig und gleichermaßen aufeinander abgestimmt sein. Sie müssten sich in einwandfreiem Zustand am richtigen Ort befinden. Es würden gewaltige Diskrepanzen auftreten, wenn diese Symmetrie nicht zu jeder Zeit in jedem Organ aufrechterhalten werden könnte. Es würden bizarre Strukturen, wie ein verdrehtes Ohr, ein Auge, das sich auf der Nase und eines, das sich auf der Stirn befindet oder ein ungewöhnlicher Zahn entstehen. Doch lebende Organismen weisen keine solchen Unstimmigkeiten auf.

Nach den Behauptungen der Darwinisten müsste also alles durch Mutationen Entstandene symmetrisch und abgestimmt sein. In Wirklichkeit aber sind alle Mutationen schädlich. In der Vergangenheit wurde davon ausgegangen, dass 99% der Mutationen schädlich und die restlichen 1% neutral wären. Neuere Untersuchungen zeigen jedoch, dass diese 1% der Mutationen, die in jenen Regionen der DNA stattfinden, die keine Proteine kodieren und somit als harmlos angenommen wurden, in Wirklichkeit auf lange Sicht ebenso schädlich sind. Man bezeichnete sie daher als „stille Mutationen“. Es ist nicht möglich, dass Mutationen einerseits absolut schädlich sind und andererseits nützliche, aufeinander abgestimmte, symmetrische Organe formen.

Mutationen können mit einem Maschinengewehrfeuer auf eine intakte Struktur verglichen werden. Das Feuern auf ein intaktes Objekt wird seine Struktur vollkommen zerstören. Dass eine der Kugeln sich dabei als wirkungslos herausstellt oder eine vorhandene Infektion im Körper dadurch heilt, dass er ihn kauterisiert, ändert nichts am Ergebnis. Der Organismus wäre schon durch die übrigen 99 Kugeln zerstört, die ihn trafen.

Lynn Margulis, Mitglied der US National Academy of Sciences (Nationale Akademie der Wissenschaften), gesteht die Offensichtlichkeit der schädlichen Auswirkungen von Mutationen wie folgt ein:

Neue Mutationen schaffen keine neuen Arten, sie schaffen behinderte Nachkommen. *(Lynn Margulis, zitiert aus Darryl Madden, UMass Scientist to Lead Debate on Evolutionary Theory, Brattleboro (Video) Reformer, 3. Februar 2006)*

Auch in einem Interview im Jahr 2011 betont Margulis die Tatsache, dass „es keinerlei Beweise“ gibt, die belegen würden, dass Mutationen Organismen modifizieren und so zu neuen Arten führen:

[N]eo-Darwinisten sagen, dass neue Arten entstehen, wenn Mutationen auftreten und einen Organismus verändern. Mir wurde immer und immer wieder erklärt, dass eine Ansammlung von zufälligen Mutationen zur evolutionären Veränderung, zu neuen Arten geführt habe. Ich habe es geglaubt, bis ich nach Beweisen

suchte. (Lynn Margulis zitiert aus "Lynn Margulis: Q + A", Discover Magazine, April 2011, S. 68)

Wie Margulis bereits festgestellt hat, gibt es keinen einzigen Beweis für evolutionäre Veränderungen durch zufällige Mutationen, die wiederum zur Entstehung neuer Arten führt.

Tatsächlich ist noch niemals eine vorteilhafte Mutation beobachtet worden, die den genetischen Code verbessern würde. Alle Mutationen haben sich als schädlich erwiesen. Heute weiß man, dass die Mutation, die als ein „evolutionärer Mechanismus“ dargestellt wird, tatsächlich eine genetische Erscheinung darstellt, die Lebewesen schadet und Behinderung bei ihnen hinterlässt (der häufigste Fall einer Mutation bei Menschen ist der Krebs). Natürlich kann aber ein destruktiver Mechanismus kein "evolutionärer Mechanismus" sein. Auch kann die natürliche Selektion, wie auch Darwin selbst akzeptierte, "nichts von selbst erledigen". Diese Tatsache zeigt uns also, dass es in der Natur keinen "evolutionären Mechanismus" gibt. Da es aber keinen evolutionären Mechanismus gibt, kann auch kein solcher fiktiver Prozess stattfinden, den man "Evolution" nennen könnte.

Der Fossilienbestand: Keine Anzeichen für Zwischenformen

Die Fossilfunde sind der offensichtlichste Beweis dafür, dass das Szenario, das die Evolutionstheorie beschreibt, nicht stattgefunden hat. Der unwissenschaftlichen Begründung dieser Theorie zufolge ging jede lebende Art aus einer Vorgängerart hervor. Über die Zeit hinweg wandelte sich eine lebende Spezies (Evolutionisten haben noch keine Erklärung dafür, wie diese Spezies entstanden sind) in eine andere um, wodurch alle Lebewesen entstanden. In anderen Worten: Diese fiktive Transformation ging Schritt für Schritt über Millionen von Jahren vonstatten. Wäre es so gewesen, müssten jedoch unzählige Zwischenarten und Zwischenformen geben, die durch diese Transformationsperioden hinweg existiert und gelebt haben oder dies immer noch tun.

So würden einige Halb Fisch/Halb Reptil-Wesen in der Vergangenheit gelebt haben, die zusätzlich zu ihren ursprünglichen Fischeigenschaften, auch bereits Reptilieneigenschaften erworben hatten. Oder es hätte Reptilivögel geben müssen, die zu ihren bestehenden Reptilieneigenschaften solche der Vögel erworben hätten. Da sie in einer Übergangsphase gelebt hätten, müssten sie behinderte, kränkliche, verkrüppelte Wesen gewesen sein. Evolutionisten nennen diese imaginären Kreaturen, von denen sie annehmen, sie hätten einmal gelebt, als "Übergangsformen".

Hätten solche Tiere jemals existiert, würde es doch Millionen und sogar Milliarden davon in Zahl und Art geben. Aber noch wichtiger: Überreste solcher Kreaturen müssten dann in den Fossilfunden präsent sein. In "The Origin of Species" erklärte Darwin:

"Wenn meine Theorie stimmt, müssen ohne Zweifel zahllose intermediäre Arten existiert haben, die alle Spezies derselben Gruppe besonders eng verbunden hätten... Konsequenterweise könnten Beweise für deren frühere Existenz unter den Fossilienresten gefunden werden." (*Charles Darwin, The Origin of Species: New York: D. Appleton and Company , S. 161*)

Als Darwin diese Zeilen niederschrieb, war ihm die Tatsache nur allzu bewusst, dass noch keine Fossilien dieser intermediären Formen gefunden worden waren. Er betrachtete dies als schwerwiegendes Problem für seine Theorie. Daher schrieb er in einem Kapitel seines Buches "Schwierigkeiten zur Theorie" folgende Zeilen nieder:

"Erstens, warum sehen wir nicht überall zahllose Übergangsformen, wenn Spezies durch ungemein feine Graduierungen aus anderen Spezies hervorgegangen sind? Warum ist alle Natur nicht in Verwirrung statt, wie die existierenden Spezies, die wir sehen, eindeutig definiert?... Aber, wenn dieser Theorie zufolge unzählbare Übergangsformen existiert haben müssen, warum finden wir sie nicht in unüberschaubarer Zahl in die Erdkruste eingebettet? ... (*Charles Darwin, The Origin of Species: New York: D. Appleton and Company , S. 154-155*)



Dieses Krokodilfossil, aus der Kreidezeit, ist 65 Millionen Jahre alt. Zu den heute lebenden Krokodilen besteht kein Unterschied.

Dieses 50 Millionen Jahre alte Platanenblattfossil wurde in den USA ausgegraben. Das Platanenblatt hat sich seit 50 Millionen Jahren nicht verändert, keine Evolution durchlaufen.

Dieses Fossil vom Mondbarsch, das in Italien ausgegraben wurde, ist 37-54 Millionen Jahre alt.



**KATZENHAI**

Alter: 95 Millionen Jahre

Periode: Kreidezeit

Ort: Haql, Libanon

**SPINNE**

Alter: 125 Millionen Jahre

Periode: Kreidezeit

Ort: Santana Formation,
Brasilien**BLATT EINER HECKENKIRSCHES**

Alter: 58 Millionen Jahre

Periode: Paläozän

Ort: Sentinel Butte Formation,
Nord Dakota, USA

Warum ist nicht jede geologische Formation und jede Schicht voll von solchen intermediären Verbindungen?" (*Charles Darwin, The Origin of Species: New York: D. Appleton and Company, S. 246*)

Darwins zerbrochene Hoffnungen

Wie dem auch sei: Obwohl Evolutionisten seit der Mitte des 19. Jahrhunderts weltweit nichts unversucht lassen, um Fossilien zu finden, wurden bisher noch keine Zwischenformen entdeckt. Alle Fossilien zeigen, entgegen den Erwartungen der Evolutionisten, dass Leben auf der Erde als in seiner jeweiligen Art komplett und bereits vollständig ausgereift aufgetreten ist.

Ein britischer Paläontologe, Derek V. Ager, räumt diese Tatsache ein, obwohl er ein Evolutionist ist:

"Wenn wir den Fossilienbestand im Detail untersuchen, kommt es zu der Situation, egal ob auf der Ebene der Ordnungen oder der Spezies, dass wir – immer und immer wieder – keine graduelle Evolution sehen, sondern die plötzliche Explosion einer Gruppe auf Kosten einer anderen." (*Derek V. Ager; "The Nature of the Fossil Record," Proceedings of the British Geological Association, Vol. 87, 1976, S. 1333*)

Das bedeutet, dass gemäß den Fossilienfunden alle lebenden Arten als vollständig geformt und ohne dazwischen liegende Intermediäre auftreten. Dies ist das exakte Gegenteil der Annahme Darwins. Darüber hinaus ist es ein starker Beweis dafür, dass alle Lebewesen erschaffen wurden. Die einzige Erklärung dafür, dass eine lebende Art urplötzlich und in jedem Detail komplett und ohne irgendeinen evolutionären Vorgänger erscheint, ist, dass sie erschaffen wurde. Diese Tatsache wird auch vonseiten des weitbekannten Evolutionsbiologen Douglas Futuyma eingeräumt:

"Alle potenziellen Erklärungen über die Entstehung von Lebewesen zwischen Schöpfung und Evolution erübrigen sich. Organismen erschienen entweder bereits in ihrer fertigen Form oder sie taten dies nicht. Wenn sie dies nicht taten, müssen sie sich durch einen Prozess der Modifikation aus einer zuvor existierenden Art heraus entwickelt haben. Wenn sie jedoch von vornherein in einer vollständig entwickelten und perfekten Weise hervorgetreten sind, dann müssen sie tatsächlich von einer allmächtigen

Intelligenz geschaffen worden sein." (*Douglas J. Futuyma, Science on Trial, Pantheon Books, New York, 1983, S. 197*)

Bis heute wurden etwa 700 Millionen Fossilien ausgegraben. Alle diese Fossilien zeigen, dass Lebewesen vollständig entwickelt und in einem vollendeten Zustand auf die Erde gekommen sind. Es ist, als ob die Fossilien sagen: "Wir haben uns nicht durch evolutionäre Prozesse entwickelt." Dies bedeutet, dass sich die "Entstehung der Arten", anders als Darwin es angenommen hat, nicht durch Evolution, sondern durch Schöpfung erklären lässt.

Die Geschichte von der Evolution des Menschen

Das Thema, das am häufigsten von Anhängern der Evolutionstheorie angesprochen wird, ist jenes der Entstehung des Menschen. Die Evolutionisten behaupten dabei, Menschen hätten sich aus so genannten affenähnlichen Kreaturen entwickelt. Während des angeblichen evolutionären Prozesses, der vor vier bis fünf Millionen Jahren begonnen haben soll, hätte es einige "Zwischenformen" zwischen dem Menschen und dessen behauptetem Vorgänger gegeben. Diesem fiktiven Szenario zufolge hätte es dabei vier "Basiskategorien" gegeben:

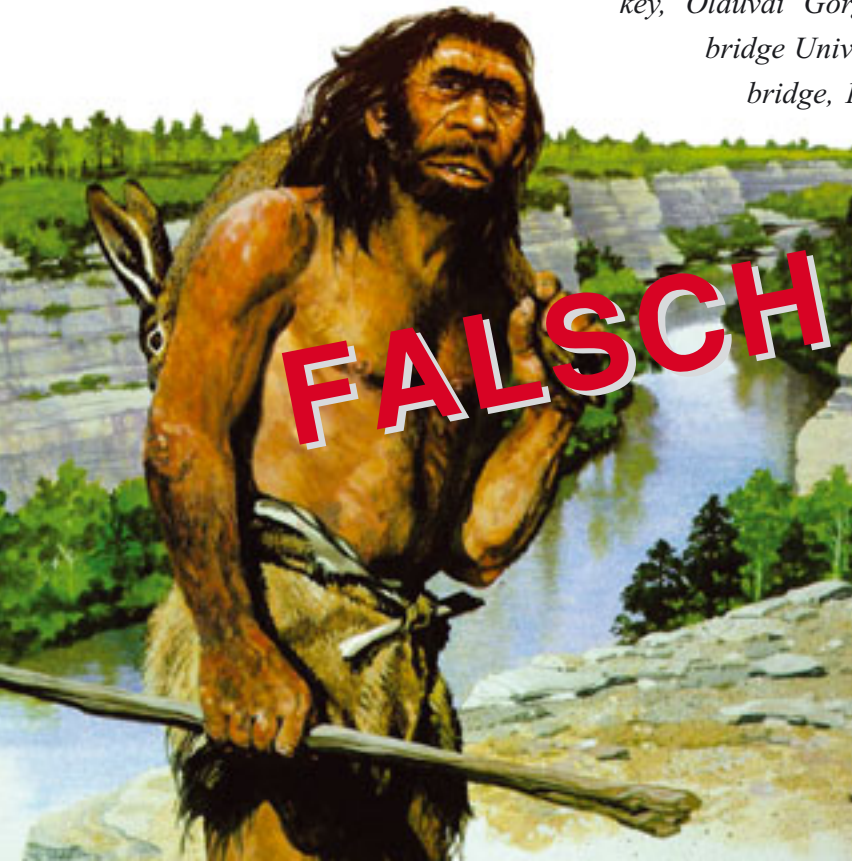
1. Australopithecus
2. Homo habilis
3. Homo erectus
4. Homo sapiens

Evolutionisten behaupten nun, der erste affenartige Vorfahre des Menschen wäre der Australopithecus gewesen, was "Südlicher Affe" bedeutet. Diese Lebewesen sind jedoch nichts weiter als eine Affenart, die ausgestorben ist. Umfangreiche Studien an unterschiedlichsten Exemplaren des Australopithecus durch zwei berühmte Anatomen aus England und den USA, Lord Solly Zuckerman und Prof. Charles Oxnard, zeigten, dass diese Affen zu einer herkömmlichen Affenart gehörten, die ausgestorben war und keinen Bezug zu Menschen aufwies. (*Solly Zuckerman, Beyond the Ivory Tower, Toplinger Publications, New York, 1970, 75-14; Charles E. Oxnard, "The Place of Australopithecines in Human Evolution: Grounds for Doubt", Nature, Vol. 258, 389.*)

Evolutionisten klassifizieren sodann die nächste Stufe der menschlichen Evolution als "homo", also als "Mensch". Der Darstellung zufolge seien die Lebewesen der Homo-Serie weiter entwickelt als der Australopithecus. Evolutionisten präsentieren ein fiktives Evolutionsschema, indem sie unterschiedliche Fossilien dieser Geschöpfe in einer bestimmten Ordnung aneinanderreihen. Dieses Schema ist jedoch imaginär, da zu keiner Zeit irgendeine evolutionäre Relation zwischen diesen unterschiedlichen Klassen bewiesen wurde.

Durch das Unterstreichen der Verbindungskette *Australopithecus* > *Homo habilis* > *Homo erectus* > *Homo sapiens* deuten Evolutionisten an, dass eine Ahnenkette zwischen diesen bestehe und dass der eine der Nachfolger des anderen wäre. Jüngste Entdeckungen von Paläoanthropologen haben jedoch enthüllt, dass *Australopithecus*, *Homo habilis* und *Homo erectus* alle zur gleichen Zeit in unterschiedlichen Teilen der Welt lebten. (Alan Walker, *Science*, Vol. 207, 7. März 1980, S. 1103; A. J. Kelso, *Physical Anthropology*, 1st ed., J. B. Lipincott Co., New York, 1970, S. 221; M. D. Leakey, *Olduvai Gorge*, vol. 3, Cambridge University Press, Cambridge, 1971, S. 272)

key, *Olduvai Gorge*, vol. 3, Cambridge University Press, Cambridge, 1971, S. 272)



FALSCH

FALSCHER MASKIERUNG:
Obwohl sie nicht verschieden vom modernen Menschen waren, werden die Neandertaler von den Evolutionisten immer noch als affenähnlich dargestellt.



Es gibt kein Überbleibsel eines Fossils, das das Evolutionsmärchen des Menschen stützt. Im Gegenteil zeigt der Fossilbestand jedoch, dass zwischen Menschen und Affen eine unüberschreitbare Grenze existiert. Angesichts dieser Tatsache, haben Evolutionisten ihre Hoffnung in einige Fantasiegebilde gesetzt. Sie setzen Fossilresten Masken nach Wunsch auf und bilden fiktive Gesichter, die zu einer Hälfte wie Affen und zur anderen wie Menschen sind.

Ein bestimmtes Segment von Menschen, das als *Homo erectus* klassifiziert wird, lebte sogar bis in verhältnismäßig junge Zeiten. Der *Homo erectus* und der *Homo sapiens* (Mensch) koexistierten sogar in derselben Region sowie in derselben Ära. (Jeffrey Kluger, "Not So Extinct After All, Time, 24. Juni 2001)

Die Situation zeigt auf, dass die Behauptung, die eine Art wäre der Vorfahr des anderen, nicht zutrifft. Später beschreibt Stephen Jay Gould diese Sackgasse der Evolutionstheorie, obwohl er selbst einer ihrer führenden Vertreter im 20. Jahrhundert war:

"Was ist aus unserer Leiter geworden, wenn es jetzt drei koexistierende Linien von Hominiden (*A. africanus*, the robust australopithecines und *H. habilis*) gibt, wobei keine klar aus der anderen hervorging? Zumal keine von ihnen während ihrer Anwesenheit auf der Erde irgendwelche evolutionären Neigungen zeigte." (S. J. Gould, *Natural History*, Vol. 85, 1976, S. 30)

Um es zusammenzufassen: Das Szenario der menschlichen Evolution, das mithilfe verschiedenster Zeichnungen irgendwelcher "Halb Affe/halb Mensch"-Geschöpfe "aufrechterhalten" wird, die auch in Medien und Lehrbüchern auftauchen, ist ehrlich gesagt nichts Anderes als durch Propaganda aufrechterhaltenes Märchen ohne wissenschaftliche Grundlage.

Lord Solly Zuckerman, einer der berühmtesten und meistrespektierten Wissenschaftler des Vereinigten Königreiches, der zu diesem Thema jahrelang geforscht hatte und dabei auch 15 Jahre lang Fossilien des Australopithecus studiert hatte, schlussfolgerte, obwohl er selbst Evolutionist ist, dass es tatsächlich keinen solchen Familienstammbaum gibt, der von affenähnlichen Kreaturen hin zum Menschen reichen würde.

Zuckerman sprach zudem von einem interessanten "Spektrum der Wissenschaft", das von jenen, die er für wissenschaftlich hält, bis hin zu solchen reicht, die er salopp gesagt für Quacksalber hält. Der "wissenschaftlichste" Bereich – also jener, der am stärksten auf Daten und Fakten gestützt ist – ist laut Zuckerman jener von Chemie und Physik. Danach kommt erst die Biologie und noch weiter hinten die Sozialwissenschaften. Der Bereich am unteren Ende, die er als am "unwissenschaftlichsten" hält, sind Konzepte der "extra-sensorischen Wahrnehmung" – also solche wie Telepathie oder der "sechste Sinn" – und noch weiter unten, also ganz am Ende steht die "menschliche Evolution". Zuckerman erklärt seine Überlegung wie folgt:

"Wir gleiten ab vom Bereich der objektiven Wahrheit in jenes Feld der angenommenen biologischen Wissenschaften - wie beispielsweise die extrasensorische Wahrnehmung oder die Interpretation der Fossilien-geschichte des Menschen, wo für den Gläubigen [Evolutionisten] alles möglich ist – und wo der flammende Gläubige [an die Evolution] in der Lage ist, gleichzeitig mehrere widersprüchliche Überzeugungen aufrechtzuerhalten." (*Solly Zuckerman, Beyond the Ivory Tower, New York: Toplinger Publications, 1970, S. 19*)

Das Märchen der menschlichen Evolution versinkt schlussendlich zu einer Reihe voreingenommener Interpretationen einiger ausgegrabener Fossilien, aufgestellt von bestimmten Personen, die nur blind ihrer eigenen Theorie folgen.

Warum ein Muslim kein Verfechter der Evolutionstheorie sein kann

Aufbauend auf dem Wissen der 1940er und 1950er Jahre, nehmen einige Muslime an, dass die Evolution eine wissenschaftlich gestützte Theorie ist und versuchen sie mit dem Islam zu vereinen, indem sie eine seltsame Logik an den Tag legen, die besagt, dass "Muslime schon lange vor Darwin von der Evolution wussten". Diese Denkweise rührt von einer ernsthaften Unwissenheit. Die Wissenschaft hat die Evolution widerlegt. Die Tatsache, die von der Wissenschaft bewiesen wurde, ist die Tatsache der Schöpfung.

Die Tatsache, an die die Muslime glauben und die im Koran klar und deutlich bekundet wird, ist die Tatsache, dass Gott alle Dinge erschaffen hat. Daher ist es für einen Muslim unmöglich, dieselben Dinge durch die Evolutionstheorie zu erklären, die nichts Anderes ist als ein heidnischer Aberglaube aus der Zeit der alten Ägypter und Sumerer, die alle Dinge durch den Zufall erklärten.

Zweifellos hätte Gott alle Lebewesen durch die Evolution erschaffen können, wenn Er es gewollt hätte. Der Koran enthält aber keine solchen Aussagen oder keinen Vers, der die stufenweise Entstehung von Lebensformen, wie von Evolutionisten behauptet, unterstützen würde. Wäre ein solcher Schöpfungsakt der Fall, würden wir dies in den sehr ausführlichen Versen des Korans vorfinden. Im Gegenteil: Gott teilt uns mit, dass alles Leben und das Universum auf wundersame Weise durch Gottes Befehl erschaffen werden - "Sei".

Er ist der Schöpfer der Himmel und der Erde, und wenn Er eine Sache beschließt, spricht Er nur zu ihr "Sei" und sie ist. (Koran, 2:117)

Die Tatsache, die Gott im Koran nachdrücklich verkündet, ist, dass die gesamte Menschheit aus dem Nichts erschaffen wurde – in schönster Gestalt.

Wir erschufen den Menschen gewiss in schönster Gestalt. (Koran, 95:4)

Erschaffen hat Er die Himmel und die Erde in Wahrheit. Und Er hat euch geformt und euere Gestalt schön gemacht. Und zu Ihm ist die Heimkehr. (Koran, 64:3)

Der Prophet Adam (Fsai) und die gesamte Menschheit existierten bereits im spirituellen Reich bevor das Universum geschaffen wurde

Im Koran teilt uns Gott mit, dass Er die Menschheit bereits vor der Erschaffung des Universums im spirituellen Reich erschaffen und sie zu einer Bezeugung aufgerufen hat:

Und als dein Herr aus den Lenden der Kinder Adams ihre Nachkommenschaft zog und für Sich Selber als Zeugen nahm (und sprach:) "Bin Ich nicht euer Herr?" sprachen sie: "Jawohl, wir bezeugen es." Dies, damit sie nicht am Tage der Auferstehung sagen würden: "Wir hatten davon wirklich keine Ahnung!" (Koran, 7:172)

Wie im Vers zu sehen, teilt uns Gott mit, dass die Menschheit noch vor dem Universum erschaffen wurde und sie im makellosen und vollkommenen körperlichen Zustand bezeugten, dass Gott ihr Herr ist. Laut der im Vers übermittelten Information existieren vollkommene, sprechende, hörende, einen Eid abgebende, bezeugende Menschen mit all ihren Organen und physischen Eigenschaften, noch bevor das Universum erschaffen wurde.

Nachfolgend das arabische Original des Verses:

وَإِذْ أَخَذَ رَبُّكَ مِنْ بَنِي آدَمَ مِنْ ظُهُورِهِمْ ذُرِّيَّتَهُمْ
وَأَشْهَدَهُمْ عَلَىٰ أَنفُسِهِمْ أَلَسْتُ بِرَبِّكُمْ قَالُوا بَلَىٰ
شَهِدْنَا أَنْ تَقُولُوا يَوْمَ الْقِيَامَةِ إِنَّا كُنَّا عَنْ هَذَا غَافِلِينَ

Wa iz akhaza rabbuka mim bani a_dama min zuhu_rihim zurriyyatahum wa asyhadahum 'ala_ an_fusihim, alastu bi rabbikum, qa_lu_ bala_ - syahidna_ - an taqu_lu_ yaumal qiya_mati inna_kunna_ 'an ha_za_ ga_filin(a).

Wa iz akhaza: Und als Er herauszog

(iz: du weißt, erinnere dich, damals, zu dieser Zeit, als, weil, da, also)

rabbuka: dein Herr

mim bani a_dama: von den Kindern Adams

min zuhu_rihim: von ihren Lenden

zurriyyatahum: ihre Nachkommenschaft, ihre Linie, ihre Abstammung

wa asyhadahum: und ließen sie bezeugen

'ala_ an_fusihim: gegen sich selbst

alastu: bin Ich nicht?

bi rabbikum: euer Herr

qa_lu: sie sagten

bala: ja

syahidna: wir bezeugen

an taqu_lu: damit sie nicht sagen

yaumal qiya_mati: am Tage der Auferstehung

inna: wir hatten wirklich, wir hatten aufrichtig

kunna: wir sind, wir waren

'an ha_za: davon

ga_filin(a): nicht bewusst, wussten nicht

Das im Vers verwendete arabische Wort "durriyat" (d.h. Nachkomme) erscheint an 18 weiteren Stellen im Koran. In jedem Vers trägt es die Be-

deutung "Menschheit" oder "menschliche Nachkommen", wie alle islamischen Gelehrten einstimmig bestätigen. In dem Vers wird auf die Nachkommen von Adam verwiesen – die Nachfolge des Propheten Adam (Fsai) – also auf alle Menschen, die je auf der Welt gelebt haben und noch leben werden. Denn, wäre es ein Zeugnis, der allein vom Propheten Adam (Fsai) abgegeben worden wäre, würde es folgendermaßen im Vers heißen: "Als dein Herr Adam bezeugen ließ". Aber da es im Vers heißt: **"Und als dein Herr aus den Lenden der Kinder Adams ihre Nachkommenschaft zog", wird auf alle Nachkommen des Propheten Adam (Fsai) verwiesen – also auf die gesamte Menschheit.**

Der arabische Begriff **"iz"** (d.h. erinnere dich an die Zeit, als) bezieht sich auf die Zeit, in der diese Ansprache an die Nachkommen des Propheten Adam (Fsai) gemacht wurde, also an die gesamte Menschheit. Das Wort "iz" ist eine Präposition, die verwendet wird, wenn über ein Ereignis in der Vergangenheit gesprochen wird. Es bedeutet so viel wie: „Erinnere dich an das Ereignis, das in der Vergangenheit stattgefunden hat". Hier ist das Zeugnis gemeint, das Versprechen, das die ganze Menschheit in der Vergangenheit abgegeben hat, noch bevor das Universum erschaffen wurde.

In einem anderen Vers im Koran heißt es, dass die Menschheit zweimal sterben und auch zweimal wieder auferweckt werden wird.

Sie werden sagen: "O unser Herr! Du hast uns zweimal den Tod gegeben und uns zweimal lebendig gemacht. Daher bekennen wir unsere Schuld. Gibt es denn keinen Ausweg?" (Koran, 40:11)

Das erste im Vers erwähnte Sterben und Leben ist das - in gewissem Sinne - Sterben der Menschen, nachdem sie dieses Versprechen im spirituellen Reich abgaben und die Wiederauferweckung durch Gott auf der Erde, wobei die Eltern als logische Ursache dienen. Der zweite Tod ist der physische Tod, den wir auf dieser Welt kennen. Anschließend werden die Menschen zum zweiten Mal zum Leben erweckt, diesmal jedoch im Jenseits.

In diesem Fall, verliert die Behauptung über die stufenweise Entstehung der Menschheit von jenen, die darauf beharren, dass die Schöpfung durch Evolution im Koran beschrieben werde, ihre Gültigkeit. Menschen sind nicht schrittweise entstanden. Die ganze Menschheit, der Prophet Adam (Fsai) und alle anderen Propheten existierten bereits im spirituellen Reich, noch bevor das Universum erschaffen wurde. Die Behauptung, dass sich der Prophet Adam (Fsai) und der Rest der Menschheit durch eine Reihe evolutionärer Prozesse zum modernen Menschen entwickelten, ist vollkommen falsch und spiegelt nicht die Wahrheit wieder.

Der Prophet Adam (Fsai) existierte genau wie der Rest der Menschheit im spirituellen Reich, noch bevor das Universum erschaffen wurde, und wurde dann im Paradies erschaffen, um später auf die Erde geschickt zu werden:

Als dein Herr zu Seinen Engeln sprach: "Seht, ich werde den Menschen aus Lehm erschaffen, und wenn Ich ihn geformt und ihm von Meinem Geist eingehaucht habe, dann fällt vor ihm nieder!" (Koran, 38:71-72)

Aber Satan ließ sie straucheln und vertrieb sie von wo sie weilten. Und Wir sprachen: "Fort mit euch! Der eine sei des anderen Feind. Doch auf Erden sollt ihr eine Wohnung und Nießbrauch auf Zeit haben." (Koran, 2:36)

In einem anderen Vers im Koran informiert uns Gott über das Versprechen, das die gesamte Menschheit im spirituellen Reich abgibt, wie folgt:

Und gedenkt der Gnade Allahs gegen euch und der Versprechungen, die Er von euch angenommen hat, als ihr sprach: "Wir hören und gehorchen!" Und fürchtet Allah. Siehe, Allah kennt das Innerste der Herzen. (Koran, 5:7)

Diejenigen, die an Gott im spirituellen Reich ihr Versprechen gaben, waren keine Kreaturen, die halb Mensch halb etwas Anderes waren, mit

unvollständigen Organen und unentwickelten Gliedern. Es waren vollkommene Menschen mit einem Bewusstsein. Das ist ein klarer Beweis dafür, dass es im Koran keine Schöpfung durch Evolution gibt.

**Muslime, die die Evolution verteidigen,
sind nicht in der Lage, die Schöpfung der Engel
und der Dschinn zu erklären**

Auf die Frage, wie die Engel und die Dschinn erschaffen wurden, werden diejenigen, die behaupten, dass die Menschheit durch einen evolutionären Prozess erschaffen wurde, damit antworten, dass sie durch Gott aus dem Nichts erschaffen wurden. Es ist erschreckend, zu sehen, dass bewusste Individuen, die die Engel und die Dschinn als Schöpfungen Gottes ansehen, nicht erkennen, dass Gott die Menschheit in gleicher Weise erschaffen hat. Erstaunlicherweise erkennen sie nicht, dass unser allmächtiger Herr, Der die Engel durch Seinen Befehl "Sei" erschuf, die Menschheit auf die gleiche Weise erschuf. Ebenso erschafft Gott schlagartig Engel in menschlicher Gestalt. Die Engel, die den Propheten Abraham (Fasai) besuchten, hatten das Aussehen vollkommener und makelloser Menschen und wurden urplötzlich erschaffen.

Gott teilt uns im Koran mit, dass die Dschinn, anders als die Menschen, aus dem Feuer erschaffen wurden:

Er hat den Menschen aus Lehm erschaffen wie ein Tongefäß. Und die Dschinn erschuf Er aus rauchlosem Feuer. (Koran, 55:14-15)

Wie uns Gott im Koran mitteilt, ist auch die Erschaffung der Engel ganz anders als die des Menschen. Im folgenden Vers informiert uns Gott über die Erschaffung der Engel.

Alles Lob gebührt Allah, dem Schöpfer der Himmel und der Erde, Der die Engel zu Boten macht, versehen mit Flügeln, je zwei, drei oder vier. Er fügt der Schöpfung hinzu, was Er will. Allah hat wahrlich Macht über alle Dinge. (Koran, 35:1)

Aus den Aussagen des obigen Verses ist zu verstehen, dass die Engel eine ganz andere Erscheinung haben als der Mensch. Darüber hinaus teilt uns Gott im Koran mit, dass sowohl die Engel als auch die Dschinn bereits vor den Menschen erschaffen wurden. Für Gott ist die Schöpfung ein sehr einfacher Akt. Unser Herr erschafft aus dem Nichts und ohne eine notwendige Ursache. So wie er die Dschinn und die Engel aus dem Nichts und in den verschiedensten Formen erschuf, so schuf er auch die Menschheit als ein separates Geschöpf aus dem Nichts – ohne dazu evolutionäre Prozesse zu brauchen. Dasselbe gilt für alle anderen Lebensformen, wie Tiere oder Pflanzen. Im Koran wird die absolute Wahrheit bekundet und sie lautet: Gott schuf alle Wesen urplötzlich aus dem Nichts, ohne sie der Evolution zu unterwerfen. Mit anderen Worten: Ohne sie in andere Arten zu verwandeln.

**Muslime, die die Evolution verteidigen,
haben keinerlei Erklärung für die Wunder,
die im Koran beschrieben werden**

Gott teilt uns im Koran mit, dass als der Prophet Moses (Fsai) seinen Stab zu Boden wirft, er durch Gottes Willen zu einer lebendigen Schlange wurde. Als der Prophet Moses (Fsai) seinen Stab zu Boden wirft, verwandelt sich ein unbelebter Baumzweig in eine lebendige Schlange und als er sie in die Hand nimmt, verwandelt sie sich wieder zurück in einen unbelebten Baumzweig und als er ihn erneut zu Boden wirft, erwacht er erneut zum Leben. Mit anderen Worten: Unbelebte Materie wird lebendig, stirbt dann, und wird erneut lebendig. Mit diesem Wunder führt uns Gott die ständige Schöpfung vor. Gott befiehlt in den Versen wie folgt:

Da warf er ihn hin und, siehe, er wurde zu einer sich windenden Schlange. Er sprach: "Nimm sie und fürchte dich nicht. Wir werden sie in ihren früheren Zustand zurückbringen." (Koran, 20:20-21)

"Wirf nur, was du in deiner Rechten hältst. Es wird verschlingen, was sie fabriziert haben. Sie brachten es nur mit einem Zaubertrick zustande. Aber Zauberern ergeht es nicht wohl, wo auch immer." (Koran, 20:69)

"Wirf deinen Stab hin!" Doch als er ihn sich bewegen sah als sei er eine Schlange, kehrte er den Rücken zur Flucht, ohne sich umzuwenden. „O Moses, fürchte dich nicht! Siehe, in Meiner Gegenwart brauchen sich die Gesandten nicht zu fürchten." (Koran, 27:10)

Als der Prophet Moses (Fsai) seinen Stab zu Boden wirft, wird ein unbelebtes Stück Holz, als ein Segen Gottes, zu einem sehr lebendigen Geschöpf, das die Beschwörungen der anderen schlägt und verschluckt. Mit anderen Worten: Er wird zu einer Kreatur mit einem funktionalen Verdauungssystem. Diese Umwandlung erfolgt augenblicklich. So zeigt Gott den Menschen ein Beispiel dafür, wie lebende Organismen aus dem Nichts erschaffen werden. Unbelebte Materie wird durch Gott einfach zum Leben erweckt, mit anderen Worten: durch Sein Befehl "Sei". Dieses Wunder, das Gott dem Propheten Moses (Fsai) gewährte, zerschlug den abergläubischen evolutionistischen Glauben der damaligen Ägypter durch einen einzigen Schlag. Selbst diejenigen, die sich gegen den Propheten Moses (Fsai) auflehnten, erkannten die Wahrheit in diesem Augenblick, gaben ihre abergläubischen Überzeugungen auf und begannen an Gott zu glauben.

Gott beschreibt uns im Koran, wie Prophet Jesus (Fsai) ein Modell eines Vogels aus Lehm formte und es dann zum Leben erwachte, als er ihn anhauchte.

Dann wird Allah sprechen: "O Jesus, Sohn der Maria, gedenke Meiner Gnade gegen dich und deine Mutter, als Ich dich mit heiliger Eingebung stärkte, auf dass du zu den Menschen in der Wiege und als Erwachsener reden solltest. Und als Ich dich die

Schrift und die Weisheit und die Thora und das Evangelium lehrte. Und als du mit Meiner Erlaubnis aus Ton die Gestalt eines Vogels formtest, in sie hineinhauchtest und sie mit Meiner Erlaubnis zum Vogel wurde..." (Koran, 5:110)

Ein Vogel erwacht durch Gottes Befehl und Wunder zum Leben, ohne an irgendeine Ursache gebunden zu sein. Ein lebendiger Vogel, der aus unbelebter Materie entsteht, ist ein Beispiel für die unvergleichliche, wundersame und erhabene Schöpfung des allmächtigen Gottes. Durch dieses Wunder, das ihm Gott gab, zeigte der Prophet Jesus (Fasai) auch, wie unlogisch und ungültig das evolutionistische Denken ist. Für diejenigen, die versuchen, den Islam mit der Evolution zu vereinen, ist es unmöglich, eine Erklärung für diese Wunder unseres Herrn zu finden.

Ebenso wie Gott die Dschinn, die Engel, die Frauen im Paradies (Huris), die Männer im Paradies, die Kinder im Paradies, die Paläste und Gärten im Paradies sowie die Hölle und ihre Wächter nicht durch die Evolution geschaffen hat, so hat Er auch die Menschheit nicht durch die Evolution erschaffen. Gott schuf jedes Detail im Paradies; die hohen Paläste, Ornamente, Gärten, Vögel, Speisen und unendliches Segen augenblicklich und aus dem Nichts – ohne jeglichen evolutionären Prozess. Die Villen, die Flüsse aus Milch, die Throne und Juwelen des Paradieses wurden alle durch Gottes Befehl "Sei" erschaffen. Es sind keine Ursachen wie Arbeiter, Schneider oder Handwerker vonnöten, damit sie erscheinen. Ebenso wie Gott die Früchte im Paradies, wie Datteln oder Feigen oder die Juwelen im Paradies, wie Perlmutter und Perlenkugeln nicht durch die Evolution erschaffen hat, wurden auch sie auf der Erde nicht durch die Evolution erschaffen. Schöpfung geschieht nicht durch Evolution, weder in dieser Welt noch im Paradies. *(Für weitere Information: Warum der Darwinismus nicht mit dem Koran vereinbar ist, Harun Yahya (Adnan Oktar))*

Die Darwin'sche Formel!

Zum Anschluss an all diesen technischen Beweisen, mit denen wir uns bislang beschäftigt haben, lasst uns nun untersuchen, welchen irrationalen Glauben Evolutionisten an den Tag legen. Dazu ein Beispiel, das so simpel ist, dass es selbst Kinder verstehen:

Die Evolutionstheorie behauptet, dass Leben durch Zufall gebildet wird. Dieser irrationalen Behauptung nach seien unbelebte, bewusste Atome zusammengekommen, um eine Zelle zu bilden, aus der angeblich verschiedenste andere Lebewesen, darunter auch der Mensch, entstanden sein soll. Lasst uns darüber nachdenken. Wenn wir die Elemente zusammenbringen, die als Bausteine des Lebens gelten, wie Kohlenstoff, Phosphor, Nitrogen und Kalium, bilden wir daraus lediglich einen Haufen. Was auch immer wir damit anstellen, dieser Atomhaufen wird nicht ein einziges Lebewesen hervorbringen. Wenn Sie möchten, können wir ein "Experiment" zu diesem Thema formulieren, und untersuchen, was Evolutionisten wirklich unter dem Begriff **"Darwin'sche Formel"** verstehen:

Lassen wir Evolutionisten reichlich der eben erwähnten Materialien, wie sie in Lebewesen vorkommen, in einen Behälter stecken - Phosphor, Nitrogen, Kohlenstoff, Sauerstoff, Eisen und Magnesium. Lassen wir sie dieser Mixtur anschließend alle gewünschten Materialien hinzufügen, die unter realen Bedingungen nicht einmal existieren, und zusätzlich nach Wunsch Aminosäuren und Proteine – von denen sich kein einziges durch Zufall bilden kann – hinzugeben. Dann lassen wir sie diese Mixtur je nach Laune Hitze oder Feuchtigkeit aussetzen, wie sie wünschen. Sie mögen es anschließend mittels egal welcher Technologie umrühren. Lassen wir es die berühmtesten Wissenschaftler beaufsichtigen. Lassen wir diese Experten über Milliarden, selbst Trillionen von Jahren warten und lassen wir sie alles, ihrer Meinung nach erforderliche nutzen, um ein Lebewesen zu bilden.

Was immer sie auch tun: Sie werden aus diesem Haufen kein Lebewesen bilden können. Sie werden keine Giraffen, Löwen, Bienen, Kanarienvögel, Pferde, Delfine, Rosen, Orchideen, Lilien, Nelken, Bananen, Orangen, Äpfel, Datteln, Tomaten, Melonen, Wassermelonen, Feigen, Oliven, Trauben, Pfir-



Kann ein Lebewesen entstehen, wenn alle Anforderungen der Evolutionisten aufgebracht werden? Mit Sicherheit nicht. Um das besser zu verstehen, lassen Sie uns ein Experiment durchführen. In ein Fass, welches dem Obigen ähnelt, tun wir alles für die Entstehung eines Lebewesens, alle nötigen Atome, Enzyme, Hormone, Proteine,

kurzgefasst Elemente, die die Evolutionisten für nötig halten. Nutzen wir alle möglichen chemischen und physikalischen Methoden, um diese Elemente zu mischen und so lange warten wie sie es möchten. Was man auch macht, wie lange man auch wartet, nicht ein einziges lebendes Wesen wird aus dem Fass hervorkommen.

siche, Pfauen, Fasane, verschiedenfarbige Schmetterlinge oder eines der Millionen anderen Lebewesen dieser Art produzieren können. Sie könnten nicht einmal eine einzige Zelle eines Lebewesens produzieren.

Kurz gesagt: Leblose Atome können keine Zellen bilden, indem sie zusammentreffen. Sie können keine neue Entscheidung fällen und eine Zelle in Zwei teilen, dann wieder andere Entscheidungen fällen und Professoren kreieren, die das Elektronenmikroskop erfinden und ihre eigene Zellstruktur darunter untersuchen. Das Leben entsteht allein durch Gottes überlegene Schöpfung.

Die Evolutionstheorie, die das Gegenteil behauptet, ist hingegen ein völliger Fehlschluss, der jedweder Vernunft entgegenläuft. Selbst wenn man nur ansatzweise versucht, die Behauptungen der Evolutionisten ernst zu nehmen, wie dies im oben geschilderten Beispiel geschehen ist, offenbart sich augenblicklich die Realität.

Technologie im Auge und Ohr

Eine weitere Frage, welche die Evolutionstheorie unbeantwortet lässt, ist die exzellente Wahrnehmungsqualität, die uns das Auge und das Ohr ermöglichen.

Bevor wir zum Auges kommen, lassen Sie uns klären, wie wir denn überhaupt sehen. Lichtstrahlen, die von einem Objekt ausgehen, fallen umgedreht auf die Retina im Auge. Hier werden diese Lichtstrahlen durch Zellen in elektrische Signale umgewandelt und erreichen einen kleinen Flecken auf der Rückseite des Gehirns, das "Sehzentrum". Diese elektrischen Signale werden anschließend in diesem Zentrum als ein Bild wahrgenommen. Mit diesem technischen Verständnis wollen wir nun einige Überlegungen anstellen.

Das Gehirn ist vom Licht isoliert. Das bedeutet, dass sein Inneres stockdunkel ist und kein Licht bis zu ihm durchdringt. Deshalb wird das "Sehzentrum" niemals von Licht erreicht, es ist möglicherweise der dunkelste Platz, den man je gesehen hat. Trotzdem, sieht man in dieser tiefschwarzen Dunkelheit eine hell erleuchtete, lichte Welt.

Das Bild, das im Auge gebildet wird, ist so scharf und unterscheidungskräftig, dass nicht einmal die Technologie des 21. Jahrhunderts in der Lage ist, diese Klarheit und Schärfe zu erreichen. Ein Beispiel: Schauen Sie sich das Buch an, das Sie lesen, Ihre Hände, mit denen Sie es halten, und heben Sie dann den Kopf und schauen sich um. Haben Sie jemals ein derart scharfes und klares Bild wie das momentane auf irgendeinem anderen Gerät gesehen? Selbst der bestentwickelte TV-Bildschirm, den der beste Hersteller der Welt hergestellt hat, kann kein annähernd so scharfes Bild erreichen. Dafür wurden Fabriken gebaut, große Räumlichkeiten geschaffen, immense Forschungsarbeit geleistet, Pläne und Designs geschaffen. Sehen Sie noch einmal auf den TV-Bildschirm und das Buch, das Sie in Händen halten. Sie werden merken, dass es einen großen Unterschied hinsichtlich der Schärfe und Unterscheidungskraft aufweist. Mehr noch: Der TV-Bildschirm schafft ein zweidimensionales Bild, während der Mensch mit seinem Auge von einer dreidimensionalen Perspektive aus sehen kann, welche zusätzlich Tiefe erzeugt.

Über viele Jahre hinweg haben sich zehntausende Ingenieure daran versucht, ein dreidimensionales TV-Gerät zu schaffen und die Sehqualität des Auges zu erreichen. Schlussendlich gelang es ihnen, ein dreidimensionales TV-System zu schaffen, jedoch es ist nicht möglich, dies ohne eine spezielle 3D-Brille wahrzunehmen; es ist zudem lediglich eine künstliche Dreidimensionalität. Der Hintergrund ist verschwommener, der Vordergrund wirkt wie ein aufgemaltes Setting. Es ist noch niemals gelungen, eine scharfe und unterscheidungskräftige Sehkraft wie jene des Auges herzustellen. Sowohl im Fall der Kamera als auch in jenem des TVs ist damit stets ein relativer Qualitätsabfall verbunden.

Evolutionisten behaupten, dass der Mechanismus, der diese scharfen und unterscheidungskräftigen Bilder zu produzieren vermag, durch zufällige Ereignisse entstanden ist. Was würden Sie aber denken, wenn Ihnen jemand erzählen würde, dass das TV-Gerät in eurem Raum als ein Produkt des Zufalls entstanden wäre, dass all seine Atome zufällig zusammengekommen wären und dieses Gerät zusammengesetzt hätten, das Ihnen nun diese Bilder

produziert? Wie könnten Atome für sich etwas schaffen, was tausende Menschen nicht im bewussten Zusammenzuwirken vermögen?

Wenn ein Gerät, das ein viel primitiveres Bild produziert als das Auge, nicht durch Zufall entstanden sein kann, erscheint es auch als sehr logisch, dass das Auge und das Bild, das das Auge produziert, nicht durch Zufall entstanden sein können.

Das gilt ebenso für das Ohr. Das äußere Ohr greift die vorhandenen Klänge durch die Ohrmuschel auf und dirigiert sie zum Mittelohr, das Mittelohr überliefert die Klangvibrationen, indem es diese intensiviert zum Mittelohr, von wo aus die Vibrationen zuerst in elektrische Signale umgewandelt und anschließend zum Gehirn weitergeleitet werden. Wie im Falle des Auges, wird der Akt des Hörens diesmal im Gehörzentrum des Gehirns vollendet.

Verglichen mit modernen Kameras und Mikrofonen, sind das Auge und das Ohr sehr viel komplexer sowie effizienter und sind in ihren Eigenschaften den Produkten der Hochtechnologie weit überlegen.



Was auf das Auge zutrifft, gilt auch für das Ohr. Nämlich, dass das Gehirn selbst völlig vom Schall abgeschnitten ist, genau wie vom Licht. Kein Klang erreicht das Gehirn. Deshalb ist es im Inneren des Gehirns stets völlig still, egal wie laut die Umgebung ist. Dennoch werden die qualitativ hochwertigsten Klänge im Gehirn empfangen. In Ihrem komplett stillen Gehirn hören Sie Sinfonien und sämtliche Geräusche auf einem belebten Platz. Würde aber die Lautstärke im Inneren Ihres Gehirns mittels eines Präzisionsgerätes in diesem Moment gemessen, würde man herausfinden, dass dort vollständige Ruhe herrscht.

Genau wie bei der Bildschärfe, hat man auch bezüglich des Klanges über Jahrzehnte hinweg keine Mühen gescheut, einen originalgetreuen Sound zu generieren und zu reproduzieren. Die Resultate sind Klangrekorder, High-Fidelity-Systeme, viele elektronische Systeme und Musiksysteme. Trotz aller Technologie und Tausenden von Ingenieuren und Experten, die an diesem Unterfangen gearbeitet haben, konnte kein Klang, den sie wiederzugeben vermochten, jemals die gleiche Schärfe und Klarheit erreichen wie der Klang, den das menschliche Ohr imstande ist zu empfangen.

Denken Sie an das qualitativ beste Hi-Fi-System, produziert vom weltweit größten Anbieter im Bereich der Musikindustrie. Selbst bei solchen Geräten gehen manche Klänge, die aufgezeichnet werden, verloren; oder beachten Sie, wie es jedes Mal zu einer Klangstörung beim Einschalten des Gerätes kommt, noch bevor die Musik beginnt. Die Klänge, die Produkte der Technologie des menschlichen Körpers sind, sind dagegen extrem klar und deutlich. Der Klang des menschlichen Ohres wird niemals von einem Zischen oder von statischen Klängen begleitet wie bei einem Musiksystem; es nimmt den Klang exakt so auf, wie er ist, klar und deutlich. Und dies ist der Fall, seitdem es den Menschen gibt.

Bisher hat kein vom Menschen gemachter Video- oder Audiorekorder es geschafft, so sensibel und erfolgreich sensorische Daten aufzunehmen wie das Auge oder das Ohr. Wie auch immer, was das Sehen und Hören anbelangt, liegt eine weit größere Wahrheit hinter alledem.

Wem gehört das Bewusstsein, das innerhalb des Gehirns sieht und hört?

Wer beobachtet aber die verlockende Welt im Gehirn, hört Sinfonien und das Gezwitscher der Vögel, wer riecht den Duft der Rosen? Die Stimulation dazu kommt von den Augen, Ohren und der Nase, sie wandert in Form elektrochemischer Impulse ins Gehirn. In Büchern über Biologie, Physiologie und Biochemie kann man viele Details dazu erfahren, wie diese Wahrnehmung im Gehirn erzeugt wird.

Man wird aber niemals um die wichtigste aller Fragen herumkommen: Wer nimmt diese elektrochemischen Nervenimpulse als Bilder, Klänge, Gerüche und sensorischen Ereignisse im Gehirn wahr? Es gibt ein Bewusstsein im Gehirn, das dies alles empfängt, ohne selbst die Notwendigkeit eines Auges, eines Ohres oder einer Nase zu fühlen. Wem gehört dieses Bewusstsein? Zweifellos ist es nicht das Bewusstsein der Nerven, der Fettschicht oder der Neuronen, die das Gehirn zusammenhalten. Das ist der Grund, warum darwinistische Materialisten, die glauben, alles würde aus Materie bestehen, diese Frage nicht beantworten können.

Das Bewusstsein ist der Geist, die Seele, den Gott geschaffen hat, der weder das Auge braucht, um Bilder zu sehen, noch Ohren, um Klänge wahrzunehmen. Er benötigt nicht einmal ein Gehirn, um zu denken. Jeder, der von dieser expliziten und wissenschaftlich belegten Antwort erfährt, sollte über den Allmächtigen Gott nachdenken, Ihn fürchten und bei Ihm Zuflucht suchen, denn Er ist es, Der das gesamte Universum in einer dreidimensionalen, farbigen, schattenhaften und leuchtenden Form in einen stockfinsternen Raum von ein paar wenigen Quadratzentimetern zwingt.


Ein materialistischer Glaube

Die bisherigen Informationen zeigen uns, dass die Evolutionstheorie in keiner Weise mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen vereinbar ist. Die Behauptungen dieser Theorie über die Entstehung des Lebens sind nicht vereinbar mit der Wissenschaft. Die vermeintlichen evolutionären Mechanismen, die die Evolutionstheorie präsentiert, verfügen über keine evolutionäre

Macht. Die Fossilien zeigen, dass die Zwischenformen, die die Theorie zwingend voraussetzt, nie existiert haben. Es wäre also folgerichtig, dass die Evolutionstheorie als eine widerlegte Theorie beiseitegeschoben wird. So wurden im Laufe der Geschichte viele Ideen aus der Agenda der Wissenschaft genommen, unter anderem das geozentrische Modell des Universums.

Trotzdem wird die Evolutionstheorie beharrlich an der Tagesordnung der Wissenschaft gehalten. Manche versuchen sogar, Kritik an ihr als ein "Angriff auf die Wissenschaft" darzustellen, um sie zu unterdrücken. Warum ist das so?

Weil diese Theorie für manche Kreise ein unverzichtbarer dogmatischer Glaube ist. Diese Leute folgen blind einer materialistischen Philosophie und eignen sich den Darwinismus als die einzig greifbare materialistische Erklärung an, die herangezogen werden kann, um die Funktionsweisen der Natur zu erklären.



Die Ausstrahlung von einem Objekt erzeugt eine Wirkung im Gehirn, indem sie zu elektrischen Signalen umwandelt wird. Wenn wir „ich sehe“ sagen, sehen wir eigentlich die Ergebnisse der elektrischen Signale in unserem Gehirn. Das Gehirn ist dem Licht verschlossen. Das innere des Gehirns ist vollkommen dunkel. Licht kann nicht ins Gehirn eindringen. Der Ort, den man Sehzentrum nennt, ist stockfinster. Es ist ein Ort, in den Licht nie eindringt, möglicherweise so dunkel, wie sie es noch nie gesehen haben. Jedoch betrachten sie in dieser Dunkelheit eine belichtete, strahlende Welt.

Interessanterweise geben sie das auch von Zeit zu Zeit offen zu. Ein berühmter Genetiker und deklariertes Evolutionist, Richard C. Lewontin von der Universität Harvard, erklärt, er sei "zuerst und zuvorderst Materialist und danach Wissenschaftler":

"Es ist nicht so, dass die Methoden und Institutionen der Wissenschaft uns irgendwie dazu zwingen würden, eine materielle Erklärung der phänomenalen Welt zu akzeptieren, sondern, im Gegenteil, es ist so, dass unsere a priori bestehende Neigung zu materiellen Erklärungen uns veranlasst, einen Forschungsapparat und ein Instrumentarium an Konzepten zu errichten, die materielle Erklärungen schaffen, egal wie sehr sie dem nicht Eingeweihten gegenläufig oder mystifizierend erscheinen mögen. Dieser Materialismus ist vielmehr absolut, deshalb können wir keine göttliche Intervention erlauben [...]" (*Richard Lewontin, "The Demon-Haunted World", The New York Review of Books, January 9, 1997, S. 28*)

Diese Statements machen deutlich, dass der Darwinismus ein Dogma ist, das einzig zum Zwecke geschaffen wurde, das eigene Bekenntnis zum Materialismus zu stützen. Dieses Dogma sagt aus, dass es nichts gibt außer Materie. Deshalb behauptet man auch, dass leblose und unbewusste Materie das Leben initiiert hat. Die Theorie behauptet, dass Millionen unterschiedlichster lebender Spezies (etwa Vögel, Fische, Giraffen, Tiger, Insekten, Bäume, Blumen, Wale und Menschen) einer Interaktion von Materie wie Regen, Blitzen und sonstiger nicht belebter Materie hervorgegangen wären. Dies ist eine Annahme, die sowohl Vernunft als auch Wissenschaft entgegenläuft. Dennoch halten Darwinisten blind und unbelehrbar daran fest, um bloß nicht in die Verlegenheit zu kommen, aus eigener Anschauung heraus die offenkundige Existenz Gottes anerkennen zu müssen.

Jeder, der die Entstehung des Lebens nicht mit materialistischen Vorurteilen betrachtet, sieht diese offenkundige Wahrheit: Alle Lebewesen sind Werke eines Schöpfers, der Allmächtig, Allweise und Allwissend ist. Dieser Schöpfer ist Gott, Der das gesamte Universum aus der Nichtexistenz in vollendeter Form erschaffen und alle Lebewesen in ihr geformt hat.

Die Evolutionstheorie: Der mächtigste Fluch in der Welt

Es sollte offen gesagt werden, dass jeder, der frei von Vorurteilen und dem Einfluss jeglicher Ideologie ist, der nur seinen Verstand und seine Logik benutzt, deutlich verstehen wird, dass der Glaube an die Evolutionstheorie, die uns an die Aberglauben von wissenschaftsfernen Zivilisationen erinnert, völlig unmöglich ist.

Wie wir oben erklärt haben, denken jene, die an die Evolutionstheorie glauben, dass ein paar Atome und Moleküle, die in einen großen Bottich geworfen werden, denkende, argumentierende Universitätsprofessoren hervorbringen konnten; Wissenschaftler wie Einstein oder Hubble, Künstler wie Frank Sinatra oder Charlton Heston oder Antilopen, Zitronenbäume sowie Nelken.

Zudem sind all die Wissenschaftler und Professoren, die an diesen Nonsense glauben, eigentlich gebildete Personen, weshalb es durchaus berechtigt ist, diese Theorie als den "mächtigsten Fluch der Geschichte" zu bezeichnen. Nie zuvor hat ein Glaube oder eine Idee den Menschen derart die Fähigkeit weggenommen, ihren Verstand zu benutzen, was es ihnen verwehrt, intelligent und logisch zu denken und ihre Augen vor der Wahrheit wie mit einem Tuch verschließt. Es ist sogar schlimmer und noch stärker von Blindheit gekennzeichnet als die Anbetung von Totems in Teilen Afrikas, die Sonnenanbetung des Volks von Saba, die Götzenanbetung des Stammes des Propheten Abraham (Fsai), als damals handgemachte Figuren angebetet wurden oder die Anbetung des Goldenen Kalbs durch einen Teil der Menschen zu Zeiten des Propheten Moses (Fsai).

Tatsächlich hat Gott bereits im Koran diesen Mangel an Verstand angesprochen. In vielen Versen offenbart Er, dass die Gedanken vieler Menschen sich verschließen und ihnen die Kraft nehmen werden, die Wahrheit zu sehen. Zu diesen Versen gehören etwa folgende:

**"Siehe, den Ungläubigen ist es gleich, ob du warnst oder nicht warnst: sie glauben nicht. Versiegelt hat Gott ihre Herzen und Ohren, und über ihren Augen liegt eine Hülle, und für sie ist schwere Strafe bestimmt."
(Koran, 2:6-7)**

"Und wahrlich, Wir bestimmten viele der Dschinn und der Menschen für die Hölle. Herzen haben sie, mit denen sie nicht verstehen. Augen haben sie, mit denen sie nicht sehen. Und Ohren haben sie, mit denen sie nicht hören. Sie sind wie das Vieh, ja verirren sich noch mehr. Sie sind die Achtlosen." (Koran, 7:179)

Gott teilt uns in der Sure al-Hidschr mit, dass diese Menschen unter einem Bann stehen und auch nicht glauben würden, wenn sie offensichtliche Wunder sehen würden:

"Selbst wenn Wir ihnen ein Tor des Himmels öffnen würden, beim Hinaufsteigen. Würden sie doch sagen: ‚Unsere Blicke sind (nur) berauscht! Ja, wir sind bestimmt verzauberte Leute!'" (Koran, 15:14-15)

Worte können nicht ausdrücken, wie erstaunlich es ist, dass dieser Fluch eine so weite Gemeinschaft im Bann halten, Menschen von der Wahrheit abschotten, und seit 150 Jahren ungebrochen bleiben konnte. Es



Genauso unverständlich, wie der damalige Glaube der Menschen, die Krokodile anbeteten, ist heute der Glaube an den Darwinismus, im gleichen Maß unverständlich. Darwinisten akzeptieren den Zufall und unbelebte, bewusstlose Atome als sozusagen schöpferische Kraft. An diesen Aberglauben binden sie sich, sogar wie an eine Religion.

wäre noch nachvollziehbar, wenn eine oder ein paar wenige Personen an diese völlig unmöglichen und unsinnigen Szenarien und Behauptungen voller Naivität und Unlogik Glauben schenken würden. „Bann“ ist die einzige richtige Bezeichnung dafür, dass Menschen auf der ganzen Welt glauben, dass bewusste und leblose Atome plötzlich zusammengekommen wären und beschlossen hätten, ein Universum zu schaffen, das in einem makellosen System von Organisation, Disziplin, Vernunft und Bewusstsein funktioniert; dass ein Planet Erde mit all seinen Eigenschaften und so perfekten Bedingungen für das Leben ausgestattet ist; und Lebewesen voll von unzähligen komplexen Systemen umgeben sind.

Tatsächlich beschreibt Gott im Koran den Vorfall zwischen dem Propheten Moses (Fsai) und dem Pharao, um zu zeigen, dass einige Leute, die die atheistischen Philosophien vertreten, andere tatsächlich durch einen Bann beeinflussen. Als der Pharao über die wahre Religion aufgeklärt wurde, befahl er dem Propheten Moses (Fsai), sich mit seinen eigenen Magiern zusammenzutreffen. Als der Prophet Moses (Fsai) dem nachkam, forderte er diese auf, erst ihre Fähigkeiten zu zeigen:

"Er sagte: 'Werft!' Und als sie geworfen hatten, bezauberten sie die Augen der Leute und jagten ihnen Angst ein und entfalteten einen gewaltigen Zauber." (Koran, 7:116)

Wie im Vers beschrieben, waren die Magier des Pharaos in der Lage, alle zu täuschen bis auf den Propheten Moses (Fsai) und diejenigen, die an ihn glaubten. Seine Erscheinung brach den Zauber oder "er verschlang, was sie vortäuschten", wie im folgenden Vers offenbart:

"Und Wir gaben Moses ein: 'Wirf deinen Stab!' Und da verschlang er ihren Trug. So erwies sich die Wahrheit, und ihr Werk erwies sich als nichtig." (Koran, 7:117-118)

Den Bann der Evolution zu brechen, ist wie der Auftritt von Prophet Moses (Fsai), als er seinen Stab aus unbelebtem Holz auf den Boden wirft und er zum Leben erwacht und somit die gesamte Täuschung des Pharaos und seiner Anhänger zunichtemacht.

Die Magier des Pharaos verloren all ihre Glaubwürdigkeit, als sie sahen, dass man sie manipuliert hatte und sie erkannten, dass das, was sie sahen, nur eine Illusion war.

Es steht fest, dass diejenigen, die unter einem ähnlichen Fluch stehend an die lächerlichen Behauptungen von der Evolutionstheorie unter dem Deckmantel der Wissenschaft glauben, nicht nur ihre abergläubischen Vorstellungen aufgeben, sondern auch gedemütigt sein werden, wenn die volle Wahrheit ans Licht kommt und der Bann gebrochen ist. Der weltbekannte britische Schriftsteller und Philosoph Malcolm Muggeridge, der über 60 Jahre hinweg ein Atheist war und die Evolutionstheorie befürwortet hat, aber nach und nach die Wahrheit erkannte, offenbart die Position, in der sich die Evolutionstheorie demnach bereits in naher Zukunft befinden könnte:

"Ich bin selbst überzeugt, dass die Evolutionstheorie, insbesondere in dem Umfang, in dem sie angewandt wird, eine Lachnummer in künftigen Geschichtsbüchern sein wird. Die Nachwelt wird sich wundern, dass eine Hypothese, die so fadenscheinig und so dubios ist, mit einer so unglaublichen Leichtgläubigkeit akzeptiert werden konnte." (*Malcolm Muggeridge, The End of Christendom, Grand Rapids: Eerdmans, 1980, S. 43*)

Diese Zukunft ist nicht allzu fern: Im Gegenteil, die Menschen werden schon bald erkennen, dass „Zufälle“ keine Gottheit sind. An die Evolutionstheorie wird man sich als der schlechteste Betrug und der schrecklichste Bann aller Zeiten erinnern. Dieser Bann wird mit steigender Geschwindigkeit von Menschen aus aller Welt aufgehoben. Viele Menschen, die dies erkannt haben, fragen sich ganz erstaunt, wie sie denn jemals in diesen Bann geraten konnten.

FUSSNOTEN:

1. Prof. Thomas Arnold, *The Spread of Islam in the World, A History of Peaceful Preaching*, Goodword Books, 2001, S. 79-80
2. <http://www.ibtimes.com/why-do-people-join-isis-psychology-terrorist-1680444>
3. Karen Armstrong, *Holy War*, MacMillan London Limited, 1988, S. 25
4. Tabari, Ta' rikh, 1, 1850, zitiert bei Majid Khadduri, *War and Peace in the Law of Islam*, Johns Hopkins Press, Baltimore, 1955, S. 102
5. Karen Armstrong, *Holy War*, MacMillan London Limited, 1988, S. 25
6. W.H.C. Friend, "Christianity in the Middle East: Survey Down to A.D. 1800", *Religion in the Middle East*, Ed. A.J. Arberry, I-II Cambridge, 1969, Volume I, S. 289
7. Prof. Thomas Arnold, *The Spread of Islam in the World, A History of Peaceful Preaching*, Goodword Books, 2001, S. 56
8. Prof. Thomas Arnold, *The Spread of Islam in the World, A History of Peaceful Preaching*, S. 71-72
9. L. Browne, *The Prospects of Islam*, S. 11-15
10. Prof. Thomas Arnold, *The Spread of Islam in the World, A History of Peaceful Preaching*, S. 96
11. Prof. Thomas Arnold, *The Spread of Islam in the World, A History of Peaceful Preaching*, S. 88-89
12. André Miquel, *L'Islam et sa Civilisation VIIe - XXe siècle*, Librairie Armand Colin, Paris 1968, S. 244
13. John L. Esposito, *The Islamic Threat: Myth or Reality*, Oxford University Press, New York, 1992, S. 39
14. *Gesta Francorum*, (The Deeds of the Franks and the Other Pilgrims to Jerusalem), übersetzt von Rosalind Hill, (London: 1962), S. 91
15. August C. Krey, *The First Crusade: The Accounts of Eye-Witnesses and Participants* (Princeton & London: 1921), S. 261
16. August C. Krey, *The First Crusade: The Accounts of Eye-Witnesses and Participants* (Princeton & London: 1921), S. 262
17. Alan Ereira, David Wallace, *Crusades: Terry Jones Tells the Dramatic Story of Battle for Holy Land*, BBC World Wide Ltd., 1995
18. *The Alarm Newspaper Article*, "Bakunin's Ground-Work for the Social Revolution," 1885 Dec. 26, S. 8
19. *The Alarm Newspaper Article*, "Bakunin's Ground-Work for the Social Revolution," 1885 Dec. 26, S. 2
20. Karen Armstrong, *Holy War*, S. 30-31
21. John L. Esposito, *Islam: The Straight Path*, S. 58

22. John L. Esposito, *Islam: The Straight Path*, S. 59
23. Karen Armstrong, *Holy War*, S. 185
24. Francis E. Peters, *Jerusalem: Holy City in the Eyes of Chroniclers, Visitors, Pilgrims and Prophets from the Days of Abraham to the Beginnings of Modern Times*, Princeton, Princeton University Press, 1985, S. 363
25. Charles Darwin, *The Descent of Man*, 2nd edition, New York, A L. Burt Co., 1874, S. 178
26. Lalita Prasad Vidyarthi, *Racism, Science and Pseudo-Science*, Unesco, France, Vendôme, 1983. S. 54
27. Theodore D. Hall, "The Scientific Background of the Nazi "Race Purification" Program", <http://www.trufax.org/avoid/nazi.html>
28. James Joll, *Europe Since 1870: An International History*, Penguin Books, Middlesex, 1990, S. 164
29. M.F. Ashley-Montagu, *Man in Process*, New York: World. Pub. Co. 1961, S. 76, 77 zitiert bei Bolton Davidheiser, W E Lammers (ed) *Scientific Studies in Special Creationism*, 1971, S. 338-339
30. L.H. Gann, "Adolf Hitler, The Complete Totalitarian", *The Intercollegiate Review*, Fall 1985, S. 24; zitiert bei Henry M. Morris, *The Long war Against God*, Baker Book House, 1989, S. 78
31. J. Tenenbaum, *Race and Reich*, Twayne Pub., New York, S. 211, 1956; zitiert bei Jerry Bergman, "Darwinism and the Nazi Race Holocaust", <http://www.trueorigin.org/holocaust.htm>
32. Peter Chrisp, *The Rise of Fascism*, Witness History Series, S. 6
33. Hickman, R., *Biocreation*, Science Press, Worthington, OH, S. 51-52, 1983; Jerry Bergman, "Darwinism and the Nazi Race Holocaust", *Creation Ex Nihilo Technical Journal* 13 (2): 101-111, 1999
34. Robert M. Young, *Darwinian Evolution and Human History*, *Historical Studies on Science and Belief*, 1980
35. Alan Woods and Ted Grant, *Reason in Revolt: Marxism and Modern Science*, London: 1993
36. K. Mehnert, *Kampf um Mao's Erbe*, Deutsche Verlags-Anstalt, 1977
37. Karl Marx, *Das Capital*, Vol. I, 1955, S. 603
38. Vladimir Ilich Lenin, *Collected Works*, 4th English Edition, Progress Publishers, Moscow, 1965, Volume 11, S. 216
39. L. Poliakov, *Le Mythe Aryen*, Editions Complexe, Calmann-Lévy, Bruxelles, 1987, S. 343
40. Robert Clark, *Darwin: Before and After*, Grand Rapids International Press, Grand Rapids, MI, 1958, S. 115-116; zitiert bei Jerry Bergman, "Darwinism and the Nazi Race Holocaust", <http://www.trueorigin.org/holocaust.htm>

A bouquet of purple flowers and dried pinkish-brown heads is positioned on the left side of the image, resting on a wooden surface. The flowers are in various stages of bloom, with some showing vibrant purple petals and others as dried, textured heads. The background is a rustic wooden plank wall with a dark, semi-transparent rectangular area in the center containing white text.

*"Sie sagten: Preis Dir,
wir haben nur Wissen von dem,
was Du uns lehrst; siehe,
Du bist der Wissende,
der Weise."*

(Koran, 2:32)